

Stenographisches Protokoll

24. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode Donnerstag, 16. Dezember 2010

Inhalt

Fragestunde (S. 2583)

Aktuelle Stunde (S. 2600)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: „Das Veranstaltungsgesetz-Neu – ein Beitrag zur Kärntner Verwaltungsreform“

Redner: Tauschitz (S. 2600), Anton (S. 2601), Köchl (S. 2603), Holub (S. 2604), Mag. Dr. Martinz (S. 2605), Mag. Darmann (S. 2607), Tiefnig (S. 2608), Wieser (S. 2609), Mandl (S. 2610), Ing. Rohr (S. 2611), Ing. Hueter (S. 2612)

Tagesordnung (S. 2614)

1. Ldtgs.Zl. 95-12/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem Regelungen über die Kinderbetreuung in Kärnten erlassen werden (Kärntner Kinderbetreuungsgesetz – K-KBG) und mit dem das Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz geändert wird
./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatte(r)in: Rossmann (S. 2614)

Redner: Dörfler (S. 2614), Mag. Cernic (S. 2618), Obex-Mischitz (S. 2622), Wolf-Schöffmann (S. 2623), Dipl.-Ing. Gallo (S. 2625), Strauß (S. 2628), Köchl (S. 2630), Suntinger (S. 2632), Tauschitz (S. 2634), Dr. Lesjak (S. 2635), Ing. Rohr (S. 2637), Stromberger (S. 2639), Adlassnig (S. 2640), Seiser (S. 2641), Warmuth (S. 2642)

Antrag des SPÖ-Klubs auf Rückverweisung findet keine Mehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 2643)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Rohr – Antrag auf namentliche Abstimmung gem. § 67

Abs. 1 K-LTGO (S. 2645)

Mehrheitliche Annahme der 2. Lesung zu Artikel I (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 2644), Artikel II (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 2645), Artikel III (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 2645)

Namentliche Abstimmung der 3. Lesung – mehrheitliche Annahme (S. 2645)

2. Ldtgs.Zl. 12-1/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der Abteilung 13 – Soziales, Jugend, Familie und Frau

Zahl: Landesrechnungshof 17/B/2009

Berichterstatte(r)in: Gritsch (S. 2646)

Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 2646), Adlassnig (S. 2647), Seiser (S. 2648), Dr. Lesjak (S. 2649)

Einstimmige Annahme (S. 2649)

3. Ldtgs.Zl. 137-1/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Kostenüberprüfung gem. § 10. K-LRHG betreffend „Generalsanierung Sozialpädagogisches Zentrum Klagenfurt“

Zahl: Landesrechnungshof 51/G/2009

Berichterstatte(r)in: Gritsch (S. 2650)

Redner: Seiser (S. 2650), Mag. Darmann (S. 2651), Dr. Lesjak (S. 2652), Adlassnig (S. 2652)

Einstimmige Annahme (S. 2653)

4. Ldtgs.Zl. 68-1/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der Tierkörperentsorgung GmbH (TKE) und der Fleischbeschau-Ausgleichskasse (FB-AK)

Zahl: Landesrechnungshof 63/B/2009

Berichterstatter: Seiser (S. 2653)

Redner: Gritsch (S. 2653), Astner (S. 2654), Wieser (S. 2655)

Einstimmige Annahme (S. 2655)

5. Ldtgs.Zl. 37-2/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der KELAG

Zahl: Landesrechnungshof 6/B/2009

Berichterstatter: Mag. Darmann (S. 2655)

Redner: Ing. Haas (S. 2656), Holub (S. 2657), Wieser (S. 2657), Ing. Rohr (S. 2658)

Einstimmige Annahme (S. 2659)

6. Ldtgs.Zl. 22-7/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes

(Zeitraum: August bis Oktober 2009)

Berichterstatter: Anton (S. 2663)

Redner: Holub (S. 2663)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 2664)

7. Ldtgs.Zl. 22-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes

(Zeitraum: November 2009 bis Jänner 2010)

Berichterstatter; Anton (S. 2664)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 2664)

8. Ldtgs.Zl. 22-9/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forst-

wirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes

(Zeitraum: Mai bis Juli 2010)

Berichterstatter: Anton (S. 2665)

Redner: Grebenjak (S. 2665)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 2665)

9. Ldtgs.Zl. 140-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Tierzuchtgesetz 2008 geändert wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Anton i.V. gem. § 55 Abs. 5 K-LTGO für Poglitsch (S. 2666)

Einstimmige Annahme der 2. Und 3. Lesung (S. 2666)

10. Ldtgs.Zl. 102-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz über die Regelung des Veranstaltungswesens (Kärntner Veranstaltungsgesetz 2010 – K-VAG 2010)

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Anton i.V. gemäß § 55 Abs. 5 K-LTGO für Poglitsch (S. 2667)

Redner: Ing. Hueter (S. 2667), Schlagholz (S. 2667), Stark (S. 2668)

Antrag des SPÖ-Klubs auf Rückverweisung (S. 2669) – keine Mehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja)

Abänderungsantrag des F-Klubs und des ÖVP-Klubs – mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 2670)

Mehrheitliche Annahme der 2. Und 3. Lesung (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 2671)

11. Ldtgs.Zl. 91-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Schwing GmbH, Friedrich Wilhelm Schwing-Straße 1, 9431 St. Stefan im Lavanttal; Übernahme einer Bürgschaft durch das Land Kärnten im Rahmen der „Kleinbeihilfen 47a“

Berichterstatter: Lobnig (S. 2671)

Redner: Holub (S. 2672), Stromberger (S. 2672), Tauschitz (S. 2673), Schlagholz (S. 2673)

Einstimmige Annahme (S. 2674)

Gemeinsame Generaldebatte zu TOP 12 und 13

12. Ldtgs.Zl. 102-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen betreffend Änderung des Vergnügungssteuergesetzes 1982

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Tauschitz i.V. gemäß § 55 Abs. 5 K-LTGO für Poglitsch (S. 2674)

Mehrheitliche Annahme der 2. Lesung (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) und der 3. Lesung (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 2676)

13. Ldtgs.Zl. 102-7/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Landes-Vergnügungssteuergesetzes

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Tauschitz i.V. gemäß § 55 Abs. 5 K-LTGO für Poglitsch (S. 2674)

Redner: Schlagholz (S. 2674), Holub (S. 2675), Stark (S. 2675)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des F-Klubs und des ÖVP-Klubs – mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 2677)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 2677)

14. Ldtgs.Zl. 16-6/30:

Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes (S. 2677)

15. Ldtgs.Zl. 154-4/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend alternative Mobilität

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 2678)

16. Ldtgs.Zl. 136-6/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Initiative „Lebensland Kärnten“

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 2678)

17. Ldtgs.Zl. 175-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Opferfürsorge (S. 2678)

18. Ldtgs.Zl. 57-14/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft (S. 2679)

19. Ldtgs.Zl. 133-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 2680)

20. Ldtgs.Zl. 102-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landtag Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 2680)

21. Ldtgs.Zl. 48-11/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage des Ersten Präsidenten Lobnig betreffend Formen des „Kärntner Widerstandes“

gegen die Bestrebungen Italiens und Sloweniens, deren Atomkraft voranzutreiben (S. 2681)

Mitteilung des Einlaufes (S. 2659, 2681)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 2659)

1. Ldtgs.Zl. 82-33/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs, ÖVP-Klubs und der Grünen betreffend Aufwertung der Hausärzte im österreichischen Gesundheitssystem (Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Arztmann (S. 2660)

Zur Dringlichkeit: Obex-Mischitz (S. 2660), Wolf-Schöffmann (S. 2661)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 2661)

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen (S. 2661)

2. Ldtgs.Zl. 83-7/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Hände weg von der Arbeitnehmerförderung (Gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 2661)

Zur Dringlichkeit: Trettenbrein (S. 2662)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 2663)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer (S. 2663)

3. Ldtgs.Zl. 95-13/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Kinderbetreuungsgesetz; Überarbeitung und Einbindung der betroffenen Eltern und Gemeinden

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 2681)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 2682), Wolf-Schöffmann (S. 2683)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 2683)

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

B) Anträge von Abgeordneten (S. 2683)

C) Schriftliche Anfragen (S. 2685)

D) Petitionen (S. 2685)

Schlussansprache des Vorsitzenden (S. 2685)

Beginn: Donnerstag, 16.12.2010, 09.33 Uhr

Ende: Donnerstag, 16.12.2010, 17.06 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.33 Uhr

Vorsitz: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

Anwesend: 35 Abgeordnete

Entschuldigt: **Poglitsch**

Bundsräte: **Mitterer, Zwanziger**

Mitglieder der Landesregierung: Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landes-

hauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrätin **Dr. Prettnner**

Entschuldigt: Landesrat **Mag. Dober-nig**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Mit einer nun knapp mehr als halbstündigen Verspätung eröffne ich die 24. Sitzung des Kärntner Landtages und begrüße Sie alle recht herzlich, vor allem die Regierungsmitglieder. Hier heute anwesend Herr Landesrat Dr. Josef Martinz sowie Frau Landesrätin Dr. Beate Prettnner. Anwesend auch Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch. Allen ein herzliches Willkommen zur heutigen Sitzung! Ich darf auch die Vertreter der Medien sowie alle Internetbenutzer begrüßen und willkommen heißen, die heute die Sitzung via Internet verfolgen. Für die heutige Sitzung haben sich entschuldigt Herr Landesrat Mag. Harald Döbner sowie der Herr Landtagsabgeordnete Christian Poglitsch. Wir haben auch Geburtstage zu vermelden und haben gefeiert. Gratulation an Herrn Abgeordneten Gerald Grebenjak, an Herrn

Klubobmann Ing. Kurt Scheuch, an Herrn Abgeordneten Klaus Köchl, Herrn Abgeordneten Hans-Peter Schlagholz sowie Herrn Abgeordneten Herwig Seiser. Von dieser Stelle aus allen herzlichen Glückwunsch, Gesundheit, viel Kraft und Freude bei Ihrer täglichen Arbeit! (*Beifall im Hause.*) Ich begrüße weiters die Fachbeamten, allen voran die Verfassungsabteilung, sowie den Rechnungshof, aber auch den Leiter des Innendienstes, Herrn Landesamtsdirektor Dr. Platzer, die heute anwesend sind sowie alle Beamten. Anwesend auch die Länderkammervertreter, Herr Bundesrat Peter Mitterer sowie Herr Peter Zwanziger, auch hier von meiner Stelle aus ein herzliches Grüß Gott! Nun, meine Damen und Herren, möchte ich auch aus der Obmännerkonferenz berichten. Wir haben vereinbart, heute keine Mittagspause zu machen, sondern die Tagesordnungspunkte zügig abzuarbeiten und wir werden demnach so vorgehen. Wir kommen natürlich zu Beginn jeder Sitzung zur

Fragestunde

und ich komme zur Aufrufung der ersten Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 139/M/30:

Anfrage des Dritten Präsidenten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrätin Dr. Prettnner

Ich darf nun bitten, die Frage zu stellen. Aber bevor ich nun tatsächlich das Wort erteile, möchte ich noch ganz besondere Gäste begrüßen, das ist mir fast entgangen. Ich begrüße heute ganz, ganz herzlich Schülerinnen und Schüler – wir sind voll auf der Galerie – und zwar die Lehrlinge aus den Kärntner Gemeinden im Interkommunalen Bildungszentrum Kärnten unter der Begleitung von Mag. Martin Klemenjak. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Ich begrüße darüber hinaus auch die Schülerinnen und Schüler der HBLA Klagenfurt unter der Begleitung von Frau Professor Dr. Ragosnig. Herzlich willkommen, eine ganz treue Besucherin dieses Hauses! (*Beifall im Hause.*) Und ich darf auch die Schülerinnen und Schüler des BG Porcia begrüßen, Klasse

8 b, unter der Begleitung von Herrn Professor Elste Alfred. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause (*Beifall im Hause.*) und wir wünschen Ihnen einen spannenden und interessanten Vormittag bei der Arbeit hier im Kärntner Landtag! Nun, Herr Dritter Präsident, bitte ich, die erste Anfrage zu stellen!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Besucherinnen und Besucher! Erlauben Sie mir, vor Beginn meiner Fragestellung noch einem Geburtstagskind herzlich zu gratulieren, das ist der Erste Präsident Josef Lobnig, der auch Geburtstag gehabt hat. Einen herzlichen Glückwunsch! (*Beifall im Hause.*) Ich komme jetzt zu meiner Frage. In der Marktgemeinde Weißenstein, mitten im unteren Drautal gelegen, gibt es seit vielen Jahrzehnten ein chemisches Werk, das im Lauf der Jahrzehnte nur den Namen gewechselt hat. Von der Österreichischen Chemischen Werken über die Degussa heißt es jetzt Evonik. Das Hauptprodukt ist immer das gleiche

Dipl.-Ing. Gallo

geblieben, Wasserstoffperoxyd. Jetzt gibt es durch die Umsetzung der Seveso-Richtlinie ein Riesenproblem. Im Laufe der Zeit haben sich viele Häuselbauer im Nahbereich dieses Werkes angesiedelt. Das ist problemlos geschehen. Durch die Seveso-Richtlinie, also ein Umweltgesetz, ist es jetzt unstatthaft geworden, im Nahbereich eines solchen Werkes anzusiedeln. Fast der ganze Ort oder zumindest die Hälfte, je nachdem, wie man das auslegt, ist davon betroffen. Es gibt daher Aufregung bei den Häuselbesitzern, aber auch in der Gemeindestube. Man hat Versammlungen abgehalten. Dort ist kritisiert worden, dass von Landesseite kein Vertreter entsandt worden ist. Mir ist auch von der Umweltreferentin keine Maßnahme bekannt geworden, die sie gesetzt hätte. Ich habe daher die Anfrage eingebracht. Die Beantwortung ist bisher nicht erfolgt. Mit Ausnahme der letzten Landtagssitzung, wo wir Pech gehabt haben, dass wir vor dieser Frage stehen geblieben sind, war die Frau Landesrätin nicht einmal hier. Erfreulich ist aber, dass sich mittlerweile ein anderer Referent der Sache angenommen hat, in Gespräche eingetreten ist, sowohl mit der Bevölkerung als auch mit dem Werk. Ich sehe daher keinen Grund mehr, meine Frage an die Frau Landesrätin Dr. Pretzner aufrecht zu erhalten, sondern ziehe diese Frage mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 1 erledigt. Wir kommen zur Anfrage 2:

2. Ldtgs.Zl. 143/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch**

Frau Abgeordnete, ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! Das Thema der Arbeitsplätze ist ein elementares, nicht nur in Kärnten, sondern österreichweit und ich freue mich, dass wir hier in Kärnten diesbezüglich auf

einem guten Weg unterwegs sind. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter und Arbeitsmarktreferent Uwe Scheuch, ich frage Sie:

Wie beurteilen Sie die derzeitige Entwicklung am Kärntner Arbeitsmarkt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich bitte die Frage zu beantworten. Sie sind am Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Werte Frau Abgeordnete! Werte Regierungskollegin und -kollegen! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne und via Internet! Frau Kollegin Warmuth, Sie haben im Eingang ganz richtig gesagt, der Arbeitsmarkt und die Entwicklung des Arbeitsmarktes ist das relevanteste Thema nach der Bildung und anderen zentralen Themen wie Gesundheit, Soziales und dergleichen mehr, mit dem wir uns eigentlich in der Verantwortung zu beschäftigen haben. Ich bin froh, hier im Hohen Haus einmal die Möglichkeit zu haben, diese Sache aus der Verantwortung des Referenten zu beurteilen. Ich möchte aber vielleicht eingangs danke sagen. Ich möchte mich an dieser Stelle recht herzlich bei den Mitarbeitern des AMS bedanken, bei den verschiedenen Sozialpartnern, Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, Industriellenvereinigung, weil wir es in diesem Bereich Gott sei Dank geschafft haben, die Parteipolitik außen weg zu lassen. Es gibt hier sehr viele gemeinsame Initiativen und ohne gemeinsame Initiativen aller Verantwortlichen wäre eine Lösung dieses Problems sicherlich unmöglich. Zur Situation in Kärnten vielleicht auch ein paar Worte. Es ist so, dass wir ähnlich wie andere Bundesländer natürlich von dieser Wirtschaftskrise nicht verschont geblieben sind. Es war sehr spannend im letzten Jahr zu beurteilen, wie unterschiedlich vor allem aber auch diese wirtschaftlichen Entwicklungen durchgegriffen haben auf die einzelnen Bereiche. Wir haben Betriebe wie zum Beispiel die Firma Schwing im Lavanttal, wo auf einmal ein Auftragseinbruch von bis zu 70 Prozent und mehr war, und wir haben auf der anderen Seite gerade

Dipl.-Ing. Scheuch

viele kleine und mittlere Betriebe, bei denen es sehr wohl gelungen ist, diese schwierige Phase sehr gut zu überbrücken, dementsprechend die Auftragsbücher voll zu haben, weil man es einfach verstanden hat, mit gut qualifizierten Facharbeitern, mit besten Qualitäten des Angebotes und auch mit dem nötigen Fleiß und Ehrgeiz über die Kärntner Grenzen hinaus zu agieren.

In Summe kann man beurteilen, dass das Jahr 2010 geprägt ist von einer Erleichterung, von einer Verbesserung am Arbeitsmarkt, wenn natürlich auch die Lage noch angespannt ist. Wir sind hier im europäischen Durchschnitt auf einem sehr guten Weg. Im österreichischen Durchschnitt befinden wir uns im Mittelfeld, je nach Kategorie, ob man jetzt speziell die Jugendarbeitslosigkeit hernimmt, ob man die Arbeitslosigkeit von Älteren, gut oder schlecht Ausgebildeten hernimmt, sind wir jeweils unterschiedlich ausgerichtet und geordnet und wir erwarten uns gemeinsam mit dem AMS, dass dieser vorsichtige, positive Trend auch anhalten wird. Wir haben in Kärnten laut aktuellem Stand dementsprechend weit über 200.000 Leute in Beschäftigung, also ein durchwegs positives Ergebnis. Wir haben aber immer noch circa 20.700 Arbeitslose im Land. Das sind, meine geschätzten Damen und Herren, um 20.700 zu viel, denn ich sage immer, erst wenn das AMS arbeitslos ist, dann haben wir unsere Arbeit getan und dann haben wir das Ziel erreicht. Vollbeschäftigung muss das Ziel für Kärnten bleiben! *(Beifall von der F-Fraktion.)* In diesem Sinne gibt es auch eine bereits mehr als zehn Jahre andauernde Initiative, den territorialen Beschäftigungspakt, wo gemeinsam die Sozialpartner, das Land und auch die verschiedenen Referenten versuchen, dementsprechende Projekte zu realisieren. Wir haben im heurigen Jahr alleine über den territorialen Beschäftigungspakt 38 Millionen Euro für den Arbeitsmarkt eingesetzt. Da sind allein vom Land Kärnten über 8 Millionen Euro mit dabei, da sind Bundesgelder dabei, EU-Gelder mit dabei und auch Eigenfinanzierung. Diesen territorialen Beschäftigungspakt als Grundlage werden wir auch 2011 haben. Wir haben diesen Pakt bereits beschlossen mit einer ähnlich hohen Summe und wir schaffen es, mit diesem territorialen Beschäftigungspakt über 7.500 Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, gerade älteren Arbeitslosen oder minder qualifizierten Arbeitslosen die

Chance und Perspektive zu geben, einen Job zu bekommen.

Ich darf aber, weil es die Zeit auch noch zulässt, vielleicht das verwandte Thema da noch mit hinein zu packen. In Wirklichkeit wissen wir eines ganz besonders, Arbeitslosigkeit ist eine Frage des Bildungsgrades, Arbeitslosigkeit ist auch eine Frage der Ausbildung. Wir wissen ganz genau, in schwierigen Zeiten sind es die Angelernten, die Hilfsarbeiter, die minder ausgebildeten Menschen, die als erstes ihren Arbeitsplatz verlieren. Deswegen wird es auch in der Zukunft ganz besonders wichtig sein, dass wir gerade in die Bildungsinitiativen möglichst viel Energie investieren, dass wir Projekte wie Lehre mit Matura, dass wir Projekte wie die Neue Mittelschule, dass wir Projekte wie Nachmittagsbetreuung, dass wir Projekte, wie auch heute draußen vor der Tür von der ÖH zu Recht die Kritik gekommen ist, dass wir im universitären Bereich zu wenig Geld vom Bund bekommen, all diese Dinge müssen wir in Betracht ziehen, denn es macht wenig Sinn, wenn die Leute nicht die beste Ausbildung haben. Wir haben einen Geburtenknick. Wir haben in Kärnten in den letzten zehn Jahren über 10.000 Kinder im Pflichtschulbereich verloren. Wir wissen, es wird einen Facharbeitermangel geben am Ende des Tages und um diesem Facharbeitermangel entgegen zu wirken, brauchen wir die bestausgebildeten jungen Leute hier im Land. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Bildungsreferent! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Die FPÖ bemüht sich immer, hervorstreichend, dass Kärnten gegenüber anderen Bundesländern allen voran im Bildungsbereich mehr investiert als das in anderen Bundesländern der Fall sei. Jetzt frage ich Sie, worauf Sie dann zurückführen, dass trotz all dieser angeblichen Bemühungen gegenüber anderen Bundesländern es in Kärnten ein Phänomen gibt, nämlich, dass eine hohe Ab-

Schlagholz

wanderung gut qualifizierter junger Menschen stattfindet?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Herr Abgeordneter Schlagholz! Ich möchte mich dafür bedanken, dass Sie anerkennen, dass wir in Kärnten das beste Bildungssystem haben, die besten Fachhochschulen, die besten Lehrlingsausbildungen, die besten Gymnasien, die besten Volksschulen, die besten Hauptschulen und auch in allen anderen Bereichen sind wir vorne. Danke für das Lob! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Was die Abwanderung von jungen, gut qualifizierten, Leuten betrifft, sehe ich es qualifizierter. Wir haben dies unlängst in einer sehr spannenden Runde diskutiert und da ist von einer Kollegin von Ihnen auch genau diese Kritik gekommen, warum die jungen Leute in die weite Welt hinausgehen. Ich sage ganz ehrlich, Herr Schlagholz, ich glaube, es ist gut und es ist wichtig, dass die jungen Leute hinausgehen in die weite Welt. Es ist wichtig, dass sie ihren Horizont erweitern. Ich halte es für besonders wichtig, dass sie eine breitere Sichtweise bekommen, dass wir von der Enge der Täler, von der ich auch selbst manchmal geprägt war, wegkommen und dass wir mit der nötigen Weitsicht Europa und die Welt erobern, dass junge Kärntnerinnen und Kärntner mit dieser tollen Ausbildung, die sie hier im Land bekommen, die Sie gerade selbst gelobt haben, rausgehen, berühmt werden. Dass wir Persönlichkeiten, wie den weltweiten Chef der Firma Philips, den Peter Löscher, dass wir Leute haben, (*2. LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser: Siemens!*) – bei der Siemens, ja genau, danke vielmals, soll sein. Du brauchst nicht so laut deswegen schreien, Peter, um Gottes Willen, was regt dich da so auf? – dass alle diese Leute weltweit erfolgreich sind, dass alle diese Leute ihr Handwerkszeug, das sie hier gelernt haben, woanders auch einsetzen. Und natürlich, lieber Kollege Schlagholz, sollen sie am Ende – wenn du mir nicht zuhörst, dann wirst du die Frage nicht beantwortet bekommen, das ist ein bisserl eine Stilfrage, die man halten sollte – natürlich

wäre es das Ziel und ist es das Ziel, dass all diese Leute am Ende auch zurückkommen. Damit sie aber zurückkommen, brauchen wir dementprechende Facharbeiter. Damit sie zurückkommen, brauchen wir die Basis, dass Firmen die Möglichkeit haben, zu expandieren.

Du kommst aus dem Lavanttal, einem Tal, das in den letzten zehn, fünfzehn Jahren bewiesen hat, wie man eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik macht. Aus einem Tal, wo sich sehr viele tolle Firmen entwickelt haben. Wenn wir weiter hinunterschauen auf Völkermarkt, haben wir mit der Firma Mahle die nächste Firma, die tagtäglich neue Facharbeiter, bestausgebildete Leute braucht. So kann man diesen Faden spinnen bis nach Villach zur Infineon und bis hinauf in den Oberkärntner Raum. Also ich glaube, junge Leute sollen gut und bestens ausgebildet sein, junge Leute sollen die Welt erobern. Die jungen Leute sollen ihr Know-how zurück nach Kärnten bringen und wenn das der Sozialdemokratie nicht passt, dass die jungen Leute auch aus dem Land hinausgehen, so ist das ein Synonym für ihre Sichtweise. Hätten wir, das darf ich abschließend noch einfließen lassen – weil gerade Sie hier heraußen stehen – hätten wir bei den Sozialdemokraten ein bisschen besser ausgebildete Leute, die sich damit beschäftigen, Arbeitsplätze zu erhalten, dann hätten wir nicht solche Katastrophenfälle wie die Kärntner Druckerei und die KTZ, denn die Sozialdemokratie ist eine der wenigen Parteien, die es schafft, tagtäglich Arbeitsplätze in diesem Land zu vernichten. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Bitte, Frau Abgeordnete, dann können Sie noch eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich frage Sie: Wie sieht das Maßnahmenprogramm im Arbeitsmarktbereich für 2011 aus?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Frau Abgeordnete! Ich habe das vorher schon angeschnitten. Wir haben im Jahr 2011 den territorialen Beschäftigungspakt bereits geschlossen, es sind auch alle relevanten Stellen des Landes mit dabei, es sind Dr. Martinz und Ragger Christian mit dabei, die ihre Referatsbereiche auch mit einbringen. Es ist, wie gesagt, das AMS als Partner mit dabei, weil wir gesehen haben, es gibt Bereiche, die wir nachjustieren müssen. Wir haben zum Beispiel ein massives Problem bei den Langzeitarbeitslosen im Bereich über 50 Jahre. Das heißt, hier gilt es für das kommende Jahr, Schwerpunkte zu setzen. Wir haben zum Beispiel auch nach wie vor im Lehrlingsbereich ein Problem, dass wir mehr Lehrstellensuchende wie offene Lehrstellen haben. Da wird es auch darum gehen, dass wir die Verschränkung besser zustande bekommen. Wir haben die Situation, dass immer noch mehr wie 50 Prozent der jungen Mädchen entweder Friseurin oder Verkäuferin lernen wollen und bei den Burschen mehr wie 50 Prozent Mechaniker oder Schlosser. Es gibt eine Vielzahl von offenen Bereichen, speziell im Tourismus und nicht so bekannten Berufszweigen, wo wir genügend offene Lehrstellen haben. Das heißt, dort werden wir auch mit dem territorialen Beschäftigungspakt Initiativen setzen, damit die jungen Leute am richtigen Platz lernen, weil es ein Schwerpunkt sein muss, dass die Leute nicht am Beruf vorbeilernen. Das wird für das Jahr 2011 der größte Schwerpunkt sein, dass wir die Leute in die Ausbildung dorthin bekommen, wo sie später auch die größte Berufsperspektive haben. Wir wissen ganz genau, es hilft uns nichts, wenn wir zum Beispiel den universitären Bereich nehmen, wenn wir jedes Jahr an der pädagogischen Hochschule an die 100 junge Damen und Herren ausbilden, die in den Lehrerberuf einsteigen wollen, die Pädagoginnen und Pädagogen im Pflichtschulbereich werden wollen. Wir wissen auf der anderen Seite – durch die sinkenden Geburtenzahlen, durch die kleineren Einheiten vor Ort – dass es uns nicht gelingt, diese Leute in Beschäftigung zu bringen. So produzieren wir dort, um es einmal ganz hart zu formulieren, einfach am Markt vorbei. Wir haben aktuell über 1.000 arbeitslose Pädagoginnen und Pädagogen in Kärnten, die keine mittelfristige Perspektive auf einen Beruf haben. Und das, denke ich, ist falsch, deswegen gilt es, hier

die jungen Leute bereits in der Information der Ausbildung dorthin zu führen, dass ihr Beruf, den sie später einmal erlernen wollen, ganz egal ob Facharbeiter, Fachhochschule oder universitär, dementsprechend auch eine Perspektive für den Job, für die Zukunft, bietet.

Ein letzter Punkt, dem wir eine besondere Aktion widmen werden, sind die Frauen. Wir wissen ganz genau, hier gibt es Nachholbedarf. Wir wissen, dass sowohl die Einkommensverhältnisse als auch die Arbeitsverhältnisse im Bereich der Frauenbeschäftigung nach wie vor nicht optimal gelöst sind. Das ist aber kein Kärntner Problem, das ist ein österreichweites, ein europäisches Problem. „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ muss vom Schlagwort zur Realität werden. Ich hoffe, dass ich dort auch in den Reihen sowohl meiner Fraktion, als auch den anderen Fraktionen, Verbündete bekomme, weil wir einfach wissen, dass diese Ungerechtigkeit zumindest einzuschränken ist. Wir wissen, wenn man sich die Realität betrachtet, wird das von heute auf morgen nicht gehen, aber das Motto „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ ist ein Schlagwort und muss Realität werden. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir werden vom territorialen Beschäftigungspakt Initiativen hineinsetzen, weil wir wissen, nur wenn uns das gelingt, werden wir auch der gesellschaftlichen Entwicklung, dass wir zu wenig Kinder haben, die gesellschaftliche Entwicklung, dass wir überaltern, entgegenreten können. Für mich ist Zuwanderung alleine keine Lösung. Wir wissen ganz genau, dass wir über Zuwanderung im qualifizierten und im hochqualifizierten Bereich Probleme teilweise lösen können, aber gerade generationsübergreifend, gerade wenn man sich den Generationenvertrag ansieht, gerade die langfristige Absicherung der Pensionen, des Gesundheitssystems und des Sozialsystems nur funktionieren werden, wenn es uns gelingt, dass wir auch wieder mehr Kinder haben. Man merkt auch immer stärker, dass die jungen Damen, die heute im Berufsleben sind, die dementsprechend beruflich erfolgreich sind, sich diese Kinder nicht mehr leisten wollen und nicht mehr leisten können zum Teil. Deswegen gilt es, Gleichberechtigung zu schaffen. Deswegen werden wir uns auch neue Modelle überlegen müssen, wie wir für die Auszeit durch die Kinder, für die Karenz, attraktive Modelle schaffen, für den Wiedereinstieg attraktive Modelle schaffen kön-

Dipl.-Ing. Scheuch

nen, dass in der Zeit der Karenz die Aus- und Weiterbildung forciert werden kann. Denn nur, wenn die jungen Damen eine Chance haben, nach der Karenzzeit wieder in einen Beruf einzusteigen, wenn in der Zeit, wo sie in der Karenz sind, auch ihr „Lohnverlust“ oder ihr „Defizit“ überschaubar ist, werden wir sie wieder dementsprechend vermehrt dazu bekommen, dass die Familien größer werden. Es ist heute das Verhältnis des Einkommens für eine Teilzeitbeschäftigte vielleicht nicht so groß, wenn jemand teilzeitbeschäftigt ist und € 800,--, € 900,-- verdient und dann bekommt er € 500,-- Kindergeld (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) – ich bin gleich fertig, Herr Präsident – ist die Differenz in der Relation erträglich. Wenn man sich heute anschaut, dass wir im normal ausgebildeten Bereich junge Damen mit Durchschnittseinkommen und darüber haben, die € 1.500,--, € 1.600,--, ja € 2.000,-- im Monat verdienen, dann ist für die die Situation, ein Kind zu bekommen, verbunden mit einer finanziellen Schlechterstellung von drei Viertel ihres Einkommens. Das heißt, dort werden wir ansetzen, dort müssen wir Perspektiven schaffen, damit wir genügend Kinder haben, damit Kärnten den Generationenvertrag einhalten kann und damit wir auch Zukunft für unser Land schaffen können. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage

3. Ldtgs.Zl. 145/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Tiefnig an Landesrätin Dr. Prettnner**

Bitte, die Frage zu stellen! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Eine überraschende Frage!*)

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Liebe Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Noch ein Satz zur Fragestunde. In der Fragestunde werden die Fragen der Reihe nach abgearbeitet, das wird sich auch in Zukunft nicht ändern und das wird in Zukunft auch beim Präsidenten Gallo so ge-

handhabt werden. Jetzt zu meiner Frage. Dank der ausgezeichneten Arbeit Ihres Vorgängers, Frau Landesrätin, Ing. Reinhart Rohr, wurden in der Wasserwirtschaft und in vielen Kärntner Gemeinden die Abschluss- bzw. die Fertigstellungsarbeiten im Siedlungs- und Abwasserentsorgungsbau vorangetrieben. Daher stellt sich meine Frage:

Sind in Zukunft Projekte im Bereich Siedlungswasserbau gefährdet?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Frau Landesrätin, bitte, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Danke, Herr Abgeordneter, dass Sie von Ihrem Fragerecht Gebrauch machen, so wie es sich auch gehört, weil Abgeordnete kritische Fragen stellen sollen. Ich denke, deshalb ist es auch sehr gut, dass man Fragen stellt. (*Abg. Ing. Scheuch: Danke für die Nachhilfe!*) Es hat mich auch verwundert, dass der Herr Präsident Gallo seine Frage zurückzieht, (*Abg. Ing. Scheuch: Die Regierungsmitglieder sollen die Fragen beantworten!*) weil kritische Fragen müssen erlaubt sein, das muss man heute vor allem auch dem Publikum zugestehen. Heute sind viele Studenten auf der Tribüne, die uns Kakteen überreicht haben und uns auf Probleme im Bildungsbereich aufmerksam gemacht haben. Insofern muss ich den Herrn Gallo auch noch loben, dass er dazugelernt hat, auch er ist lernfähig, (*Vorsitzender: Frau Landesrätin! Bitte jetzt zur Fragebeantwortung zu kommen!*) bis er bei seiner Frage draufgekommen ist, dass nicht ich zuständig bin, sondern der zuständige Referent. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du bist für die Fische zuständig!*)

Zur Frage im Siedlungswasserbau kann ich nur sagen, dass wir aufgrund der Planungsgrundlagen, die auch mit den Gemeinden akkordiert sind, nämlich mit dem Kärntner Wasserversorgungsgesetz, wir hier eine Vereinbarung mit den Gemeinden als Planungsgrundlage haben, hier sind wir schon auf einem sehr guten Weg. Probleme für die zukünftigen Projekte der kommunalen Siedlungswasserwirtschaft aus Sicht der

Dr. Prettner

grundsätzlichen Planung – ich betone Planung! – bestehen derzeit nicht. Bei der Projektumsetzung muss man sagen, sind wir ebenfalls schon sehr, sehr weit. Was den Versorgungsgrad bei der Wasserversorgung betrifft, haben wir im öffentlichen Bereich bereits jetzt einen Endausbau von 92,3 Prozent, wobei wir davon ausgehen müssen, dass wir mehr als 93 Prozent beim Endausbau nicht erreichen werden. Das heißt, wir sind auch hier in der Zielgeraden. Beim Entsorgungsgrad, bei der Abwasserentsorgung, haben wir schon einen sehr, sehr hohen Wert erreicht, nämlich 90,8 Prozent. Das heißt, wir sind hier, sowohl bei der Wasserversorgung als auch bei der Wasserentsorgung, in der Zielgeraden.

Wir haben 106 Gemeinden bei der Wasserentsorgung, beim Kanalbau, die diesen bereits abgeschlossen haben und haben über 20 Gemeinden, die Projekte schon begonnen haben und nun fertigstellen müssen. Lediglich 5 Gemeinden haben bisher noch nicht mit dem Kanalbau begonnen, die Dateline dafür ist 2015. Von Seiten der Förderung kann ich sagen, dass wir in Kärnten einen Wasserwirtschaftsfonds eingerichtet haben. Ab dem Jahr 2005 wurde er mit 65 Millionen Euro dotiert, 61 wurden davon bereits ausgezahlt für über 411 Projekte, die in diesem Land verwirklicht worden sind. Der Kärntner Wasserwirtschaftsfonds hat im letzten Jahr wiederum eine Vereinbarung mit dem Land getroffen für die nächsten fünf Jahre, bis 2014. Auch hier werden wiederum 54 Millionen Euro in Form von Darlehen ausgezahlt, das heißt, von Seiten des Landes sehe ich hier auch keine Probleme in der Förderung dieser Projekte, die jetzt noch im Endausbau oder im Neuausbau sind. Den Gemeinden und Verbänden möchte ich jedoch anraten, auf alle Fälle im Hinblick auf die Gefahr, dass von Seiten des Bundes die Mittel gekürzt werden, ihre Projekte ehestmöglich durchzusetzen und umzusetzen und zu realisieren. Wir haben vor wenigen Wochen in der Regierungssitzung eine Resolution nach Wien geschickt, um zu verhindern, dass es zu einer Kürzung auf Bundesebene kommt. Die Gefahr könnte aber eventuell bestehen, dass es dann zu Verteuerungen für diese Kanalprojekte kommen könnte. Aus Sicht des Landes kann ich sagen, wir sind auf einem guten Weg und wir werden auch die finanziellen Mittel für diese Umbauten zur Verfügung stellen! (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing.*

Scheuch: Danke, Harald Dobernig! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Herr Abgeordneter Zellot hat sich gemeldet. Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren! Wenn das alles aufgrund dieser Anfrage so löblich ist, dann stellt sich die Frage, wieso der Vorgänger, Herr Landesrat Rohr, eigentlich ausgetauscht wurde! (*Heiterkeit und Lärm im Hause. – Beifall von der F-Fraktion.*) Frau Landesrätin, meine Frage, Sie haben in Ihrer Anfragebeantwortung gebracht, dass 20 Gemeinden in Form des Siedlungswasserbaus bereits in Bau und fünf Gemeinden in Planung sind. Da die Grundsatzfrage war, welche Projekte gefährdet sind, die Frage an Sie:

Gibt es eine Prioritätenreihung für diese Bauvorhaben?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Eine Prioritätenreihung gibt es in dem Sinne, wenn die Gemeinden Planungen einreichen und diese ausreichend finanziert werden können auch hinsichtlich der Gemeinden, dann werden diese abgearbeitet und klar und eindeutig – natürlich, wie die finanziellen Mittel vorhanden sind – nach einer Reihungsliste abgearbeitet. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP eine Zusatzfrage? – Jawohl, Herr Abgeordneter Hueter, bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

(*Abg. Ing. Scheuch: Gibt es jetzt eine Liste oder nicht! Aber sie hat ja keinen Zettel mit!*) Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Frau Landesrätin! Natürlich auch eine Frage von meiner Seite als Gemeinde: Sie haben gesagt, fünf Gemeinden haben im Kanalbereich so quasi nichts getan. Jetzt meine Frage:

Was ist in letzter Konsequenz angedacht, wenn dann 2015 in diesen fünf Gemeinden noch immer nichts passiert ist?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Ich kann Ihnen sagen, wenn fünf Gemeinden bisher noch keine Beschlüsse innerhalb der Gemeinden gefasst haben, diese Kanalbauten umzusetzen (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Gefährliche Drohung!*) – das sind die Gemeinden Neuhaus, Globasnitz, Zell, Feistritz/Gail, bei Dellach sind wir auch schon auf einem sehr guten Weg. Wir haben jetzt praktisch noch vier Jahre Zeit, von 2011 bis 2015, und ich gehe davon aus, dass auch diese Gemeinden diese Kanalbauten ausführen werden, dann denke ich, dass wir jetzt noch nicht an Sanktionsmaßnahmen denken müssen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur nächsten Anfrage 4 – Entschuldigung, Pardon! Der Herr Abgeordnete als Fragesteller hat natürlich noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, entschuldige diesen Vorgriff meinerseits!

Abgeordneter **Köchel** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Frau Landesrätin, da Sie auch für den Hochwasserschutz zuständig sind und aufgrund der Hochwasser-Ereignisse (*Abg. Mag. Darmann: Frag sie noch einmal wegen der Liste!*) im vergangenen Juli – im Lavanttal hat es große Schäden gegeben – stellt sich die Zusatzfrage:

Wie verhält es sich bei der vorgetragenen Frage in Bezug auf den Hochwasserschutz und Schutzwasserbau in Kärnten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Im Bereich des Hochwasserschutzbaus stellt sich die Situation etwas anders dar, weil das wird ja auch durch das Wasserbautenförderungsgesetz geregelt. Das heißt, hier kommt es zu einer Junktimierung von Landesmitteln mit Bundesmitteln. Wir haben von Seiten des Bundes eine Zusage für das Jahr 2011 und für das Jahr 2012, dass wir jeweils 5 Millionen Euro an Bundesmitteln lukrieren können, aber nur dann, wenn wir dafür auch dementsprechend Landesmittel setzen. Das würde voraussetzen, dass das Land Kärnten 4,5 Millionen Euro zur Verfügung stellt. Das ist mir als Referentin leider letztes Jahr bei den Budgetverhandlungen nicht zugestanden worden. Es wurden mir nur 3,1 Millionen Landesmittel zugestanden. Das heißt, es fehlen noch 1,4 Millionen, die wir hier von Seiten des Landes setzen müssten, um letztendlich auch noch die volle Summe aus Wien abholen zu können. (*Abg. Ing. Scheuch: Förderfalle!*) Das ergäbe eine Summe von 3 Millionen Euro, was wiederum eine Investition für unsere Bauwirtschaft wäre, was für unsere Bauwirtschaft sehr wichtig wäre, aber nicht nur für die Bauwirtschaft, sondern vor allem für die Sicherheit der Bevölkerung, weil im nächsten Jahr Projekte anstehen. Ich werde diese jetzt gleich erwähnen, damit es zu keinen weiteren Fragen kommt. Das sind Projekte in Feldkirchen an der Tiebel, in Gmünd an der Lieser, in Großkirchheim an der Möll, in Brückl, in Görttschitz und in Eberndorf. Das heißt, wenn wir diese Bundesmittel nicht voll ausschöpfen können, kann ich auch nicht garantieren, dass wir diese Projekte alle in diesem Umfang umsetzen werden können, was natürlich für die Sicherheit der Bevölkerung eine krasse Benachteiligung ist und sehr, sehr schade wäre, weil andere Bundesländer sich freuen würden, die übrig gebliebenen Mittel im Hochwasserschutzbau für sich zu lukrieren. Ich hoffe, dass wir im nächsten Jahr im Rahmen eines Nachtragsvoranschlags

Dr. Prettnner

die Kollegen aus der Regierung auch zur Vernunft bringen können, dass wir hier noch weitere Mittel setzen, weil es geht hier um die Sicherheit der Bevölkerung. Gerade der Kollege Ragger hat es heuer im Juli dieses Jahres fast am eigenen Leib erfahren müssen, (*Einwand von LR Mag. Ragger.*) als in seiner Heimatgemeinde ein unwahrscheinlich arges Hochwasser und ein Gewitter getobt hat, das wirklich viele Menschen bedroht und viel Schaden angerichtet hat. Hier könnten wir natürlich durch entsprechende Maßnahmen und Prävention vieles verhindern, dass es nicht stattfindet und im Sinne unserer Bevölkerung auch für die Sicherheit sorgen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich nun zur nächsten Anfrage komme, heiße ich noch weitere eingetroffene Regierungsmitglieder herzlich willkommen: Herrn Landeshauptmann Gerhard Dörfler, Herrn Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser sowie Herrn Landesrat Mag. Christian Ragger! Herzlich willkommen bei der Sitzung!

Nun kommen wir zur Anfrage

4. Ldtgs.Zl. 146/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Ragger**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Der Sinn von parlamentarischen Anfragen laut Geschäftsordnung des Kärntner Landtages ist es, die Regierung zu kontrollieren. Das ist der Sinn, wenn hier Anfragen kommen, (*Abg. Ing. Scheuch: Frag endlich!*) damit wir auch zeigen, dass wir Interesse haben und kontrollieren, was hier die Regierung so treibt, deswegen ist meine Anfrage heute wahrscheinlich die erste Anfrage, die diesem Zweck entspricht. (*Abg. Trettenbrein: Eigenlob stinkt!*) Wir machen keine Schmeichelanfragen oder Propagandaanfragen. Man muss auch noch der Vollständigkeit halber dazu sagen,

dass es uns nicht gestattet ist, Zusatzfragen bei anderen zu stellen, (*Abg. Trettenbrein: Gott sei Dank!*) was sehr schade ist und was auf eine mittelalterliche Landtagsgeschäftsordnung zurückzuführen ist. (*Beifall auf der Zuschauertribüne. – Vorsitzender: Ich darf ersuchen, bitte keine Beifallskundgebungen von der Zuhörergalerie aus zu machen! Bitte, das zur Kenntnis zu nehmen! Das entspricht nicht der Würde des Hauses und das sind auch nicht die Gepflogenheiten! Bitte, das ist untersagt!*) Meine Anfrage habe ich am 22.7.2010 eingebracht. Ich wollte vom Landesrat Ragger wissen, warum in Kärnten noch keine Umsetzung der Mindestsicherung vonstatten gegangen ist, warum das nicht passiert ist. Seitdem haben wir im Herbst eine Novelle gehabt. (*Abg. Ing. Scheuch: Frag endlich!*) Aber gerade angesichts dieser Novelle muss ich diese Frage aufrecht erhalten, weil mit dieser Novelle die Umsetzung der Mindestsicherung, so wie sie bundesweit mit der 15a-Vereinbarung angedacht ist, nicht umgesetzt worden ist, deswegen frage ich Sie: (*Abg. Ing. Scheuch: Gott sei Dank!*)

Wieso haben Sie dem Kärntner Landtag noch immer keine adäquate – muss man heute sagen – Novelle zum Kärntner Mindestsicherungsgesetz hinsichtlich der Anpassung an die 15a B-VG Vereinbarung über eine bundesweite Bedarfsorientierte Mindestsicherung vorgelegt? (*Abg. Ing. Scheuch: Das war eine super Frage! Das war wirklich die gescheiteste Frage des Tages! – Lärm im Hause.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, die Frage nun zu beantworten! Ich ersuche bitte um mehr Aufmerksamkeit hier im Hohen Haus!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich darf vorab, um den Einstieg etwas zu erleichtern und um diese mittelalterliche Geschäftsordnung ins richtige Licht zu rücken, vielleicht noch kurz erwähnen: Ich bin froh, dass die Lavant noch nicht verbaut ist, auf die Frage von der Frau Kollegin Prettnner, sonst würde es wieder heißen, dass die FPK wieder einen Bach saniert hat, der einem Abgeordneten

Mag. Ragger

oder einem Landesrat zugute kommt. (*Vorsitzender: Bitte zur Sache, Herr Landesrat!*) Dann ist die nächste Amtsmissbrauchsklage von der Frau Obex-Mischitz im Haus und das wollen wir natürlich nicht. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Soviel sei gesagt, wir haben uns für dieses Gesetz bewusst Zeit gelassen, weil wir zwei Berufsgruppen ausschließen wollten, nämlich die eine Berufsgruppe, der Sie wahrscheinlich angehören, nämlich die der Sozialromantiker und die zweite Berufsgruppe, der Sozialadel, weil wir natürlich ein Gesetz aufarbeiten mussten, das uns unsere Vorvorgängerin beschieden hat und das letztendlich solche Konsequenzen als Ergebnis gehabt hat, was ich Ihnen an Beispielen verdeutlichen möchte. Wir haben einen straffälligen 18-jährigen Deutschen gehabt, dem wir aufgrund unserer Nachfragedatenbank auf die Schliche gekommen sind, der in Deutschland strafrechtlich verurteilt ist, einschließlich seines Vaters. Die Mutter ist ebenfalls im Gefängnis und hat bei uns € 1.800,- Sozialhilfe erhalten. (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Wahnsinn!*) In weiterer Folge sind wir, nachdem wir das überprüft haben, auf einmal im Zuge dieser Entwicklung festhaltend und feststellend, auf Hartz-IV-Empfänger gestoßen, 15 Hartz-IV-Empfänger aus Deutschland, die in Kärnten Sozialhilfe erhalten haben. Für diesen Bereich haben wir natürlich gesetzliche Adaptierungen machen müssen und auch Festlegungen, dass es nämlich eine Strafbestimmung geben sollte, wenn solche Sozialmissbrauchsfälle zustande kommen, aber auch in weiterer Folge eine ganz wesentliche Bestimmung in dieses Gesetz genommen wurde, was jedem Kärntner und jeder Kärntnerin anheim gestellt ist, dass sich nämlich Arbeit lohnen kann und Sozialleistungen die letzte Konsequenz sein können! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Abgesehen davon, das ist vielleicht für die Frau Obex-Mischitz von Interesse, nachdem sie ja selbst bei einer Versicherung arbeitet, dass wir es das erste Mal geschafft haben, nachdem es ständig zu Verzögerungen durch den Herrn Minister Hundstorfer gekommen ist, dass nämlich die E-Card eingeführt ist, wir es das erste Mal geschafft haben, dass sich Kärnten 1,8 Millionen pro Jahr erspart, dass wir eben nicht an die KABEG abführen müssen, weil wir 225 Sozialhilfeempfänger gehabt haben, die regelmäßige Konsumation in den Krankenanstalten betrieben haben und wir diese gratis in den Krankenanstal-

ten versorgt haben. Das wird mit der E-Card hinkünftig nicht mehr möglich sein, es gibt eine Abrechnung. Auch der Bund hat hier mitzuzahlen, was vorher nicht der Fall gewesen ist, deswegen musste das auch in das Gesetz aufgenommen werden. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Letztendlich, glauben Sie mir eines: Die Kleine Zeitung wird uns natürlich wieder nach „Gössinger’scher“ Manier prügeln, auf der anderen Seite über den Berg hinüber auf der Packer Seite den Herrn Voves loben, trotz dessen er sein Mindestsicherungsgesetz erst am 31. März 2011 einführen wird. Ich glaube, wir haben ein gutes Gesetz geleistet. Wir haben uns dafür Zeit gelassen und wir haben auch eines gemacht, wir haben es das erste Mal geschafft, sämtlichen Menschen, die eine Beeinträchtigung haben, behinderten Menschen, ein eigenes Gesetz zu geben, was vorher nicht möglich gewesen ist. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Trettenbrein!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Landesrat! Welche Auswirkungen hat Ihr restriktiver Umgang mit der Mindestsicherung für die Gemeinden und Städte?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Wir haben es in diesem Jahr geschafft, ich glaube, das erste Mal, das ist auch die Handschrift und das Zeichen einer anderen Gruppierung, die nicht von der Sozialdemokratie stammt, dass wir die Gemeinden massiv entlasten. Es ist nämlich das erste Mal seit 50 Jahren möglich geworden, dass die Gemeinden nächstes Jahr eine Reduzierung der Sozialkopfquote von 5,2 Prozent einschließlich der Absenkung, also insgesamt zusammen 7,2 Prozent, erhalten. Das bedeutet für

Mag. Ragger

sozialdemokratische Städte wie Hermagor circa €90.000,-- Entlastung im Jahr, sowie für Wolfsberg circa €200.000,-- im Jahr. Damit ist es uns gelungen, hier ein ausgeglichenes Sozialsystem zu entwickeln, wo letztendlich die Gemeinden nicht ausbluten müssen und wir trotzdem die Versorgung für unsere Mitmenschen aufrecht erhalten können. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Frau Abgeordnete, dann können Sie noch eine Zusatzfrage stellen, bitte! *(Abg. Ing. Scheuch: Vorher hast du gesagt, du darfst keine Zusatzfrage stellen! Jetzt darfst du eine stellen! Du hast die Leute angelogen!)*

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Herr Landesrat! Ich bin nicht ganz Ihrer Meinung, dass wir das beste Mindestsicherungs-gesetz haben, ganz im Gegenteil. Kärnten hat ja mit zwei Verschlechterungsnovellen die Bundesmindestsicherung auf Kärntner Verhältnisse angepasst mit einer negativen Lesart, leider Gottes! Gerade, weil Sie auch den Anreiz zur Erwerbsarbeit erwähnt haben, das ist sozusagen schlechter formuliert und viel restriktiver formuliert als in der Bundesmindestsicherung. Die Kinder sind in Kärnten schlechter gestellt. Der Rechtsanspruch ist extrem aufgeweicht worden. Einzelne Leistungen sind sogar gestrichen worden. Das Case & Care-Management wurde herausgestrichen. Auch zum Beispiel diese zehnpromzentige Erhöhung bei Arbeitsunfähigkeit ist herausgestrichen worden. Alles in allem ist es eine massive Verschlechterung und geht gerade noch als Mindestsicherung durch und müsste eigentlich beim Verfassungsgerichtshof geprüft werden. Ich habe vor kurzem irgendwo gehört oder gelesen, dass die FPK-Fraktion und auch Ihre Person, Herr Ragger, angesichts der Familienleistungen auf Bundesebene eine Klage in Erwägung ziehen, weil es hier zu Leistungsverkürzungen kommt. So etwas müsste es in Kärnten auch geben, weil in Kärnten ist durch diese zwei Verschlechterungsnovellen der Vertrauensgrundsatz ja erheblich verletzt worden, weil Leistungen, die immer ausgezahlt worden sind,

zum Beispiel eben diese zehnpromzentige Erhöhung, plötzlich nicht mehr ausgezahlt werden. Die Menschen, die die Leistungen bis jetzt immer erhalten haben, können sich nicht darauf verlassen, dass sie die auch in Zukunft kriegen können.

Also hier wurde das Vertrauen extrem verletzt und deswegen frage ich Sie, ob Sie – weil es wäre ja konsequent, wenn Sie das auf Bundesebene anstreben, dass das in Kärnten natürlich auch gut und richtig wäre – beim Verfassungsgerichtshof das Kärntner Mindestsicherungsgesetz einer Gesetzesprüfung unterziehen wollen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landesrat, bitte!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Frau Abgeordnete, es wundert mich sehr, dass Sie, nachdem Sie ja als Abgeordnete jeden Monat fast 2.500,-- Euro netto erhalten, sich nicht ordnungsgemäß vorbereiten können, sonst hätten Sie natürlich gewusst, dass wir 1,6 Millionen Euro zusätzlich an AMS-Fördermitteln bekommen, die wir nochmals mit 800.000,-- Euro verstärkt haben und 753 Personen nächstes Jahr Arbeit geben können. Nicht Sozialhilfe, Arbeit! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Und damit reduzieren wir von 1.800 Sozialhilfeempfängern diese auf die Halbscheid. Und das ist das erste Mal, *(Beifall von der F-Fraktion.)* dass ein Land, das nicht sozialdemokratisch und nicht ÖVP-geführt ist, eine wesentliche Veränderung im Sozialsystem vornimmt, nämlich dass es den Menschen Arbeit gibt und nicht Sozialleistung. Aber ich möchte Ihnen vielleicht auch eines mitgeben, wir haben keine Leistungskürzung, in diesem Fall das in der ersten Gesetzesnovelle gar nicht durchführen können, weil Sie es ja selbst ausgeführt haben, es gibt einen Vertrauensschutz. Und der Verfassungsgerichtshof würde jedes Gesetz aufheben, das nicht dem Vertrauensschutz entspricht, *(Abg. Ing. Scheuch: Das könnte sie ja selber einklagen!)* aber Sie können es ja selbst in Klage ziehen und wenn Sie mit der SPÖ einen Antrag stellen, dann können wir es jederzeit überprüfen. *(Abg. Ing. Scheuch: Warum hat sie es nicht getan?)* Eines sei Ihnen aber gewiss, eine 15a B-VG-Vereinbarung – und Sie können

Mag. Ragger

sich dann anschließend bei der 2. V erkundigen, bei der Verfassungsabteilung – ist ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen dem Bund und dem Land und ich kann als Land nicht davon abweichen. Ich kann es interpretieren, aber ich kann das Gesetz bzw. die Vereinbarung nicht ändern und das haben wir auch nicht gemacht! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun kommen wir zur Anfrage

5. Ldtgs.Zl. 147/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Jetzt geht's so weiter!* – Abg. Ing. Scheuch: *Na, der Rolf stellt a guate Frage, däs waß i!*) Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Weihnachtsfrieden möge bald einkehren. Wir befinden uns in den Objektivierungsverfahren. Seinerzeit von Dr. Jörg Haider eingeführt und sehr begrüßt, bei den letzten Umfärreaktionen in Kärnten nicht mehr ganz so funktionierend. Die Situation kurz vorab erklärt: Der ungesetzliche Zustand, dass die Tierschutzombudsfrau neun Monate lang nicht bestellt war, sondern das nur interimsmäßig ausgeführt wurde noch von der alten, wurde durch die sogenannte „Objektivierung“ beendet. Die „Kleine Zeitung“ schrieb: „Tierschutzombudsfrau wurde vom ehemaligen Chef objektiviert“ Ich würde sagen, subjektiviert. Um dem nachgehen zu können und möglicherweise die Korruptionsstaatsanwaltschaft einschalten zu können, frage ich jetzt den Dr. Martinz in seiner Eigenschaft als Referent für Personal und Landwirtschaft:

Wurde die Stelle der Tierschutzombudsfrau/des Tierschutzombudsmannes insbesondere hinsichtlich der Erfüllung der zwingend gemäß § 41 Abs. 2 TSchG vorgeschriebenen Zusatzausbildung akkurat objektiviert und besetzt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

(*Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Wortmeldungen von Herrn Abgeordneten Holub haben immer etwas Kabarettistisches und dadurch gibt es immer wieder ein bisschen Auflockerung bei ernstesten Themen, denn das Thema im Inhalt ist nicht nur schon längst übererfüllt und alt und längst erledigt, sondern als Agrarreferent – zu deiner Information – könnte ich das nicht beantworten, sondern wenn, dann als Personalreferent, als Teilzuständiger. Fest steht, dass seit 1. September 2010 Frau Mag. Ingrid Fischinger die Stelle als Ombudsfrau für Tierschutzangelegenheiten im Lande Kärnten ausfüllt und das nach einem entsprechenden Objektivierungsverfahren, das allen Kriterien entsprochen hat, das entsprechend ausgeschrieben wurde, das bewertet wurde, wo es Kommissionen gegeben hat, genau so, wie es das Gesetz vorsieht. Wichtig in dem Zusammenhang ist natürlich, dass die erwünschten Kriterien, zum Beispiel tierärztliche Physikatsprüfung, verwaltungsjuristische Grundkenntnisse, EDV-Anwenderkenntnisse, abgeschlossenes Studium der Veterinärmedizin, Zoologie oder Agrarwissenschaft und vergleichbare Ausbildung, Zusatzausbildung im Bereich des Tierschutzes voll gegeben waren und bei der Kandidatin, die dann gewählt wurde oder die dann ausgewählt wurde, entsprechend vorhanden waren. Ich glaube, das Wichtige dabei ist, dass die Stelle des Tierschutzombudsmannes oder der -frau in dem Fall, erfüllt und rasch wieder eingesetzt wurde. Es hat keine Lücke gegeben, es hat eine Übergangslösung gegeben, damit wir das auch geklärt haben. Es war also nie eine Gefahr in irgendeiner Form vorhanden, dass hier keine entsprechende Anlaufstelle für die vielen großen und auch ein paar kleinere Probleme, die wir dort und da haben, gegeben war. Das heißt, es war immer eine vollkommene Sicherheit im Lande Kärnten, dass der Tierschutz entsprechend bewacht, überwacht, kontrolliert wurde und dass wir gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch, der für die

Mag. Dr. Martinz

Kleintiere zuständig ist, die im haushaltlichen Bereich sind (1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: *Die kleinen Fische!*) und mit mir, die großen Tiere aus der Landwirtschaft meistens, Elefanten sind ja nicht darunter, das heißt, dass wir in diesem Sinne in dieser Situation wirklich immer eine gesicherte Vorgangsweise hatten und diese Ärztesposition auch sofort nachbestellt haben.

Ich verstehe nicht ganz genau die Frage, worum es eigentlich gehen soll, denn es war von derartig klarer Ausschreibung, von klarem Objektivierungsverfahren, von einer Kommission, die getagt hat und die dann eine Reihung zustande gebracht hat. Es wurde nicht umgereiht, wie es zum Beispiel sehr oft im Bundesdienst vorkommt. Nehmen wir jetzt zum Beispiel die Lehrer her, wo die Frau Minister in Wien nach Gutdünken, wie sie am Morgen aufsteht, irgendwelche Reihungen, die aus dem Objektivierungsverfahren aus Kärnten kommen, einfach neu positioniert. (Abg. Schlagholz: *Das ist nicht inkompetent, sondern fachliche Kompetenz!*) Genau! Genau! Die Frau Minister steht in der Früh auf und sagt, na heute nehme ich den Zweier oder nehme ich den Dreier, wie es mir gefällt. (Abg. Ing. Scheuch: *Hauptsach', an Roten!*) Ich werde einmal anfragen in Kärnten beim Herrn Dr. Kaiser, wer jetzt der Rötlichste ist davon und so passiert es dann. Das heißt, hier hat das nicht stattgefunden, sondern es hat eine Kommission getagt, ein Objektivierungsverfahren und ist in der Form entsprechend auch umgesetzt worden.

Eine Frage als Rückfrage vielleicht für eine dann noch nachzustellende Frage: Wenn du von „Umfärbelungsaktion“ redest, heißt das, es hat vorher auch schon eine „Färbelungsaktion“ gegeben? Heißt das so, weil umfärben kann ich nur, was vorher auch gefärbt wurde. (Abg. Ing. Scheuch: *Ein paar Grüne?*) Ich weiß nicht, an wen das gegangen ist. Ist das an die SPÖ gegangen oder an sonst irgendjemanden? Wäre also nur eine Frage, vielleicht auch rückzuantworten. Das heißt kurz und knapp, alle Anforderungen perfekt erfüllt. Die Frau Ingrid Fischbacher – (Abg. Mag. Darmann: *Fischinger!*) Fischinger! – hat ihren Dienst aufgenommen, ist eine voll Ausgebildete in diesem Bereich, hat sich sehr intensiv, auch leidenschaftlich, diesem Thema genähert, macht das mit sehr viel Einsatz, ist auch im Veterinärbereich voll eingebunden bei uns unten, beim Herrn Dr. Remer. Ich sehe also eine Frage, die echt nur zur Unterhaltung der Vorweihnach-

ten beiträgt. Dankeschön! (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Nein! SPÖ-Fraktion? – Auch nicht. ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Bitte, dann können Sie eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(Abg. Ing. Scheuch. *Jetzt darfst du schon wieder eine Zusatzfrage stellen! Das ist ja unglaublich!*) Ja, Zusatzfragen dürfen wir natürlich bei unseren eigenen Anfragen stellen, aber nicht bei den anderen. Herr Dr. Martinz, ich habe da recht gut recherchiert und ich weiß, dass der Herr Remer früher Chef der Frau Fischinger war und dass es vorher schon geheißen hat, dass sie es werden wird. Der Grund dafür war, dass die Frau Dr. Zuzzi-Krebitz einfach zu bauernfeindlich agiert hat, sagt man in der Landwirtschaftskammer, und es wurde dann auch die neue Tierschutzombudsfrau als bauernfreundlich verkauft, aber meine Anfrage geht ja ganz woanders hin. Es geht dahin, dass die Zusatzausbildung verpflichtend im Tierschutz sein muss und mir Zeugen aussagen von zumindest zwei von fünf Bewerberinnen vorliegen, die diese Ausbildung nicht haben. Das heißt, es ist ein ungesetzlicher Zustand hergestellt worden und ich frage Sie:

Wenn ich das beweisen kann, dass das ungesetzlich war, werden Sie sich dafür einsetzen, dass diese „Subjektivierung“ rückgängig gemacht wird?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Ich weiß nicht, ob der Herr Abgeordnete sich voll bewusst ist, was er da daher redet, denn einmal mehr bringt er ja nur Verdächtigungen, weil irgendwer irgendwo etwas gehört hat, hier im Schutz seiner Immunität das aufs Pult. Das ist eine sehr unfaire Angelegenheit, hier jemanden,

Mag. Dr. Martinz

der ausgebildet ist, der entsprechend die Qualifikationen hat, der auch in einem sehr fairen, objektiven Verfahren ausgewählt wurde, jetzt so hinzustellen, als ob das Ganze eine Farce gewesen wäre. Also ich bitte schon, wenn etwas vorhanden ist, bitte auf den Tisch legen, zeig es her! Du hast noch nirgends irgendwas jemals auf den Tisch legen können außer Verdächtigungen, gerade in diesem Bereich. Natürlich hat die Frau Fischinger im Vorfeld in dem Bereich gearbeitet, das ist ja wohl hoffentlich klar. Das gehört ja auch dazu, ist auch eines der Kriterien in der Ausschreibung. Und noch einmal zur Frau Dr. Zuzzi-Krebitz: Es hat überhaupt keine Beanstandungen in ihrer Arbeit in den letzten fünf Jahren gegeben, die sie dort ausgefüllt hat. Sie hat sich sehr bemüht, sie war ja quasi die Erste, die diese Position in Kärnten aufgebaut hat. Wir haben sie sehr unterstützt in der Infrastruktur, wir haben viel versucht, auch den Tierschutz entsprechend den Anforderungen, wie sie vom Bundestierschutzgesetz her gegeben sind, hier in Kärnten einzuführen und auch die Möglichkeit gegeben, ihre Aufgaben zu erfüllen. Von einer Bauernfeindlichkeit ist mir überhaupt nichts bekannt, das ist eine weitere, komplette Unterstellung. Ich weise das zurück, auch im Namen der Kärntner Bauernschaft und im Namen der Landwirtschaftskammer in dem Sinn, weil das stimmt überhaupt nicht, sondern wir haben hier bestes Einvernehmen. Selbstverständlich gibt es in konkreten schwierigen Fällen – und Tierschutz ist oft ein schwieriger Fall – da gibt es teilweise wirklich grausige Vorfälle, weil es einfach Tierquälerei gibt, das brauchen wir nicht schönreden, das ist einfach der Fall, hier muss man eingreifen, hier ging es natürlich dort und da gegen den einen oder anderen Landwirt, nur daraus jetzt das zu formulieren, ist eine reine Unterstellung. Die Frau Dr. Zuzzi-Krebitz hat ihre Arbeit perfekt erfüllt. Wir haben alle Probleme lösen können, wir haben vieles in Übergangsformen auch im Tierschutz selbst in Kärnten mit begleiten können, wie zum Beispiel den Zentimeter-Tierschutz, wo von Kärnten aus die Initiative gegangen ist, dass wir im Bundestierschutzgesetz Toleranzgrenzen für die Landwirtschaft einführen, aufgrund der Erfahrungswerte der Tierärzte insgesamt, aber auch aufgrund der Erfahrungswerte von Frau Dr. Zuzzi-Krebitz. Sie ist übrigens eine hoch anerkannte Begleiterin im Kärntner Tierschutz. Das neue Tierschutzheim, wo wir es auch nach Langem zustande gebracht

haben, gemeinsam mit der Stadt Klagenfurt eine perfekte Lösung, nicht billig so gesehen, aber doch eine gute Lösung, zu finden. Das heißt, für den Tierschutz in Kärnten wird sehr, sehr viel aufgewandt und gerade die Landwirtschaft ist auch dankbar und froh, dass wir Begleiter haben. Nicht Kontrolloren, die irgendwo von einem grünen Tisch von Wien aus oder von sonstwo, hier Vorschriften machen, sondern die hier aus unserem Bereich kommen, die sich auskennen, die tagtäglich auch draußen sind, die wissen, wie ein Stall von innen ausschaut und die auch wissen, wie man entsprechend mit Tieren umgeht. Das ist ja doch für die Sozialromantiker der Grünen eine Spielwiese, die sie überhaupt nicht kennen. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur nächsten Anfrage. Die Anfrage 6 kann nicht aufgerufen werden, weil das zu befragende Regierungsmitglied heute entschuldigt ist. Ich frage den Herrn Abgeordneten Schlagholz, ob er die Frage mündlich oder schriftlich beantwortet wissen möchte? *(Abg. Schlagholz: Mündlich!)* Mündlich bei der nächsten Sitzung, wird so vorgegangen. Nun kommen wir zur Anfrage 7, Landtagszahl 149/M/30. Ist ebenfalls eine Anfrage, die nicht aufgerufen werden kann. Ich frage die Frau Abgeordnete, ob sie die Antwort mündlich oder schriftlich haben möchte. *(Abg. Arzmann: Mündlich!)* Mündlich bei der nächsten Sitzung! Somit kommen wir zur Anfrage

8. Ldtgs.Zl. 150/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Ing. Ebner an Landesrat Mag. Ragger**

(Der Landesrat ist nicht im Sitzungssaal.) Müsste im Haus sein. Nicht da? Wir müssten die Frage aufrufen. *(Abg. Ing. Ebner: Getraut er sich nicht, die Eigenwerbung zu begründen?)* Ist nicht anwesend. Bitte, Herr Abgeordneter, ich kann nur die Frage stellen: Wollen Sie die Anfrage schriftlich oder mündlich beantwortet wissen?

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Nachdem der Herr Landesrat Ragger da ist, sich nicht getraut, die Eigenwerbung zu rechtfertigen, möchte ich die Anfrage schriftlich beantwortet haben.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Schriftlich! Wird so vorgegangen. Danke! Wir kommen zur Anfrage

9. Ldtgs.Zl. 151/M/30:

Anfrage des Abgeordneten **Ing. Rohr** an Landeshauptmann **Dörfler**

Die Frage kann aufgerufen werden. Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann und Straßenbaureferent! Es hat in der Vergangenheit in Kärnten einige Straßenbauprojekte gegeben, die natürlich wichtig waren und mit sogenannten Forfaitierungsfinanzierungen finanziert wurden.

In welchem Umfang und in welchen finanziellen Größenordnungen sind derartige Straßenbauprojekte finanziert worden und wie sehr wirkt sich das Ganze auch auf die entsprechenden Jahre in der Zukunft aus, was nämlich die Finanzierungstangenten betrifft, die dem Regelstraßenbaubudget dadurch abgehen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Herr Kollege Rohr! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Besucherinnen und Besucher! Die Frage überrascht mich eigentlich sehr, letztendlich hat es für beide Projekte, die im Rahmen der Vorfinanzierungen gebaut werden, nämlich für die Umfahrungen Völkermarkt und Bad St. Leonhard, Anträge des Landtages und natürlich auch die entsprechenden Regierungsbeschlüsse

gegeben. Es ist bekannt, dass beide Umfahrungen enorm wichtig sind, wobei es damals sehr heftige Diskussionen gegeben hat. Ich denke, du wirst dich daran erinnern können, dass die jahrelangen Planungen – für Bad St. Leonhard haben wir 2001 begonnen – dann in der Zielsetzung, dort ein Kurbad zu errichten, mündeten, welches übrigens äußerst erfolgreich läuft. DDr. Wagner hat uns diese Woche erklärt, dass er heuer über 40.000 Nächtigungen erreichen wird und dass dieses Projekt eine Auslastung von über 90 Prozent hat. Das heißt, es hat sich damals synchron dazu auch die Umfahrung Völkermarkt, die schon eine viel längere Planungszeit hatte, entwickelt. Ich kann hier aus Regierungssitzungen zitieren, beispielsweise vom 8.10.1996, da hat der damalige Straßenbaureferent Grasser auch eine Umfahrung Völkermarkt vorgestellt. Das war damals eine Tunnelvariante durch die Stadt Völkermarkt, die ich aber sofort verworfen habe, weil sie überhaupt nicht realisierbar und finanzierbar gewesen wäre. Man hat nicht einschätzen können, ob das, in Schilling gerechnet, 800 Millionen oder 1,6 Milliarden Baukosten sind, weil es durch die Geologie und durch die besondere Situation einfach undenkbar gewesen wäre, das Problem genau einzuschätzen. Ich habe den geplanten Stadttunnel Völkermarkt dann verworfen! Ich kann mich noch gut erinnern, dass der damalige Landtagsabgeordnete Seppi Lobnig dagegen heftig protestiert hat. Wir haben später eine sinnvolle und machbare Lösung gefunden, die zur Freude aller heuer im April in Betrieb genommen wurde. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Vielleicht darf ich auch aus diesem Regierungsprotokoll 8.10.96 zitieren: „Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Grasser erklärt, es seien bereits circa 8 Millionen Schilling für die Erstellung der verschiedenen Varianten ausgegeben worden.“ Das muss man sich einmal vorstellen! 1996 hat man bereits 8 Millionen Schilling für Variantenuntersuchungen in Völkermarkt ausgegeben und keinen Meter Umfahrung gebaut.

Ich habe mich dann, das ist in allen Regierungsprotokollen nachzulesen, erstmals am 21.10.2003 als Straßenbaureferent mit diesem Projekt massiv auseinander gesetzt und wir haben danach immer wieder in Zwischenberichten an die Kärntner Landesregierung die Umfahrungen synchron geplant und letztendlich auch synchron einer Finanzierung zugeführt. Ich darf auch erinnern, dass es am 7.11.2006 eine Regie-

Dörfler

rungssitzung gegeben hat, die damals auch unterbrochen wurde, es wurden dann auch der Klubobmann der SPÖ, Peter Kaiser, der Klubobmann des BZÖ, Kurt Scheuch, eingeladen, um damals die Diskussionen, weil die SPÖ – es sind zwei SPÖ-regierte Gemeinden Völkermarkt und Bad St. Leonhard – vor allem in Völkermarkt gefürchtet hat, dass aufgrund der höheren Priorität von Bad St. Leonhard Bad St. Leonhard gebaut wird und Völkermarkt nicht. Damals haben wir dann in einer gemeinsamen Entscheidungsfindung letztendlich die Beschlussfassung herbeigeführt, dass beide Projekte im Rahmen einer Vorfinanzierung finanziert werden, dass ein Projekt, nämlich Bad St. Leonhard, aus dem Straßenbaubudget rückzufinanzieren ist und dass die Umfahrung Völkermarkt zusätzlich aus dem Budget zurückfinanziert wird. Ich bin sehr froh, dass es uns gelungen ist, beide Projekte sicherzustellen. Wie gesagt, die Umfahrung Völkermarkt inklusive der Anbindung Wild hat die Verkehrslösung Völkermarkt abgerundet. Ich darf auch berichten, dass der Knoten Völkermarkt-Mitte jetzt auf gutem Wege ist, trotz Kürzungen durch die Bundesministerin Bures, im ASFINAG-Bauprogramm enthalten ist, sodass wir davon ausgehen können, dass wir mit diesem Knoten Völkermarkt-Mitte Völkermarkt endgültig abgeschlossen haben und diesen Bezirk insgesamt, besonders die Stadt Völkermarkt, einer vernünftigen Verkehrszukunft zuführen können. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Bad St. Leonhard ist im Bau, wir werden bereits im Frühjahr 2012 die Umfahrung in Betrieb nehmen können und auch dort hat es sich gezeigt, dass es richtig war, dass wir die entsprechenden Vorfinanzierungsmodelle zustande gebracht haben. Ich möchte mich heute noch beim damaligen Finanzreferenten Dr. Jörg Haider bedanken. Ich bedanke mich auch, dass der Landtag und auch die Regierung eine entsprechende Finanzierung beschlossen haben. Da gibt es beiderseits Beschlussnotwendigkeit, da entsprechende Vorfinanzierungsmodelle sowohl vom Landtag als auch von der Landesregierung beschlossen werden müssen. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!)* Das heißt, diese Vorfinanzierungen sind natürlich durch Doppelbeschlüsse abgedeckt. Ich darf berichten, dass natürlich die vereinbarten Ratenzahlungen abzuführen sind und dass wir festhalten dürfen, dass das durch die aktuelle Finanz-

marktsituation eine kostengünstigere Finanzierung ist, weil die Refinanzierungskosten beziehungsweise die Finanzierungskosten sich momentan durch die äußerst günstige Marktsituation am Kapitalmarkt besser entwickelt haben als ursprünglich geplant. Wir hatten damals ein Zinsniveau von etwa 5 Prozent und derzeit haben wir ein Zinsniveau von etwa 2 Prozent *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* und wir konnten diese somit entsprechend nutzen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Ing. Haas, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Aus Ihrer Anfragebeantwortung geht hervor, dass diese Finanzierungsform für die Großprojekte notwendig war, um auch die anderen Projekte mit dem normalen Budget flächendeckend umsetzen zu können. Daraus nun meine Zusatzfrage:

Können Sie sich vorstellen, dass in Zukunft das eine oder andere Großprojekt aufgrund des derzeitigen niedrigen Zinsniveaus auch in dieser Form umgesetzt wird?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Das ist eine Grundsatzfrage! Wir haben einen Schulbaufonds, wir haben einen Regionalfonds, das sind Instrumente, dass Infrastrukturen, egal ob im Bereich der Bildung oder Kinderbetreuung beispielsweise auch durch die Veränderung im Schulbaufondsgesetz möglich sind, dass auch Infrastrukturinvestitionen der Gemeinden durch den Regionalfonds verstärkt vorgezogen werden können. Grundsätzlich glaube ich, muss man generell auseinanderhalten, Einmalausgaben aus

Dörfler

Budgets oder Investitionen in werthaltige Projekte, sprich Infrastruktur und Bildung Neu, neue Schulzentren beispielsweise, natürlich auch neue und verbesserte Infrastrukturen der Erreichbarkeit, speziell im ländlichen Raum. Die Frage für mich ist, dass aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation es natürlich aus meiner Sicht durchaus denkenswert wäre, dass man sich im Landtag insgesamt Gedanken darüber macht, ob nicht einerseits eine Verstärkung der Investitionen im Bereich des ländlichen Wegenetzes, der Gemeindestraßen, aber auch der Landesstraßen L, sprich der alten Landesstraßen, wenn ich das so sagen kann, wäre. Ich finanziere lieber klug und richtig in Arbeitsplätze und nicht in Arbeitslose. Ich glaube, das soll eine Diskussion sein, die man sich aus meiner Sicht wirklich konkret und ernsthaft überlegen muss.

Ich darf noch einmal zu Bad St. Leonhard zurückkommen. Hätten wir dort nicht diese Vorfinanzierung zustande gebracht, gäbe es kein Kurbad. Das war eine Rieseninvestition von über 30 Millionen Euro und ich darf noch einmal festhalten, dass dies 80 Dauerarbeitsplätze und heuer bereits über 40.000 Nächtigungen bedeutet. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Daher sollten wir uns das genau überlegen und für mich ist jeder Dauerarbeitsplatz ein besonders kostbarer Arbeitsplatz. Bauarbeiter sind stolze Burschen, die wollen Arbeit, die wollen nicht stempeln gehen. Ich glaube, dass wir schon auch die Klugheit haben müssen, vernünftig strategisch zu überlegen und ich betone noch einmal, ländliches Wegenetz, Gemeindestraßennetz und Landesstraßen, können wir anstatt Arbeitslosigkeit finanzieren zu müssen, nicht auch darüber nachdenken, dass wir neue Vorfinanzierungsmodelle zustande bringen oder einen Fonds entsprechend vorbereiten und dotieren, um hier auch verstärkend zu agieren. Das wäre sicher eine sinnvolle Maßnahme im Interesse der Arbeitsplatzsicherung, aber auch im Interesse einer verbesserten Infrastruktur, gerade auch im ländlichen Bereich. Es ist ja ausreichend bekannt, wir hätten hier viel Investitionsbedarf, den die Gemeinden durchführen wollen, die ich als Straßenbaureferent durchführen möchte, aber darüber wird man sicher einmal diskutieren müssen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Ist nicht der Fall. Bitte, dann hat der Anfrager noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Landeshauptmann! Natürlich bewirken Vorfinanzierungsmöglichkeiten Investitionen und Effekte, daher stellt sich die Frage natürlich auch:

Wieviel Geld fehlt im laufenden Straßenbudget durch die Bindung dieser Vorfinanzierungen, was konkret jetzt die beiden Vorfinanzierungsprojekte betrifft, wie viel der Summe nach und über wie viele Jahre sind diese Finanzierungsmodelle zu bedienen beziehungsweise zu finanzieren?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Das waren nun zwei Fragen, aber ich denke, der Herr Landeshauptmann wird das zusammenfassen in eine Beantwortung. Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Wir haben vereinbart, wenn ich noch einmal zur Umfahrung Bad St. Leonhard komme, dass die Rückzahlungen im Jahr 2009 mit 0,63 Millionen Euro beginnen, 2010 2,17 Millionen Euro und dann jeweils 3,71 Millionen Euro bis zum Jahr 2018. Dann gibt es im Jahr 2020 noch eine Restrate von 1,55 Millionen. Ich möchte noch einmal betonen, 40.000 Nächtigungen, über 80 Arbeitsplätze wurden damit ermöglicht. Es gäbe ohne dieses vorfinanzierte Umfahrungsprojekt, weil das Straßenbaubudget in seiner Gesamtdotierung das nicht hergegeben hätte, dieses Projekte nicht. Das war eine volkswirtschaftlich sinnvolle Investition, das ist eine verkehrspolitisch sinnvolle Investition, das ist eine für die Lebensqualität sinnvolle Investition. Das Gleiche gilt auch für die Umfahrung Völkermarkt, die aus dem Budget – da werden die Straßenbaumittel verstärkt – rückfinanziert wird, da sind Jahresraten ebenfalls bis 2019, beginnend mit 2009 von 2,78 Millio-

Dörfler

nen und einer Endrate von 3,52 im Jahr 2019 sowie jährlichen Raten von 6,32 Millionen Euro, die hier anfallen. Diese belasten aber nicht das Straßenbaubudget. Wir haben damals in der Regierung ja beschlossen, weil es bekannt war, dass es einen SPÖ-Antrag im Landtag gegeben hat, dass wir aufgrund der Priorität St. Leonhard Völkermarkt nicht zurückstellen, dass beide Projekte zustande kommen sollen. Ich bekenne mich dazu, darf auch festhalten, dass in der Regierung, auch mit deiner Stimme, das einstimmig so beschlossen wurde und dass auch die Landtagsparteien dieses einstimmig beschlossen haben. Die Grünen waren dagegen, aber beim Bauen hat der Rolf halt so seine Probleme. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Somit ist die Fragestunde beendet. Es wurde eine Reihe von Anfragen nicht aufgerufen, und zwar die Anfragen 10. bis 43. Ich frage die Damen und Herren Abgeordneten, ob sie diese Anfragen mündlich bei der nächsten Sitzung oder schriftlich beantwortet wissen möchten? – Bitte, Herr Abgeordneter Mandl! *(Abg. Mandl: Herr Präsident! Ich ziehe die Anfrage 39. zurück!)* Die Anfrage 39 wird zurückgezogen, wird auch so im Protokoll vermerkt und zur Kenntnis genommen, daher werden die anderen Fragen dann bei der nächsten Sitzung zur Aufrufung gelangen. Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet: „Das Veranstaltungsgesetz Neu – ein Beitrag zur Kärntner Verwaltungsreform“ und ich erteile dem ersten Redner das Wort. Es hat sich gemeldet der Herr Klubobmann Tauschitz. Ich ersuche ihn, zu sprechen und bitte auch um die Beachtung der fünf Minuten Redezeit. Bitte zu beginnen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuschauertribüne von den Schulen, von der Universität Klagenfurt! Herzlich willkommen zur heutigen Aktuellen Stunde über das neue Veranstaltungsgesetz als einen Beitrag zur Kärntner Verwaltungsreform. Das Land und die Gemeinden sparen ein, die Verwaltung wird vereinfacht, die Abläufe werden einfacher und bürgerfreundlicher gemacht. Es gibt eigentlich keinen logischen Grund, dass man gegen dieses neue Veranstaltungsgesetz ist, trotzdem gab es in der Ausschusssitzung vor wenigen Tagen noch Diskussionen. Da hat der Herr Reinhart Rohr festgestellt, dass dieses Gesetz ohne Begutachtung ins Haus gekommen sei und aus diesem Grund hat die SPÖ im Ausschuss auch dagegen ge-

stimmt. Der Punkt ist aber, wenige Minuten später war natürlich selbstverständlich klar, dass es eine Begutachtung gegeben hat, monatelang wurde dieses Gesetz begutachtet. Jeder einzelne Abgeordnete hat es nach Hause geschickt bekommen, die Gemeinden sind gefragt worden, die betroffenen Referenten sind gefragt worden. Jeder, der sich zu Wort melden wollte, hätte dies über Monate tun können und trotzdem inszeniert man das Dagegensein. Das verstehe ich schon, weil die SPÖ prinzipiell dagegen ist, weil sie immer einen Wirbel macht, ganz egal, ob ein Gesetz mit Begutachtung durchgeht oder ob ein Gesetz ohne Begutachtung durchgeht, ob ein Gesetz als Regierungsvorlage kommt oder als Initiativantrag, es wird Wirbel gemacht, Streit inszeniert, des Streites Willen. Da muss man einfach dazu stehen, wenn mich der Hans-Peter Schlagholz jetzt auch groß anschaut, dann darf man sich auch nicht wundern, wenn die mediale Berichterstattung so ist, wie sie ist, dass die Medien nur über Streits berichten oder so berichten, dass Streit entsteht, *(Abg. Schlagholz: Du unterstellst uns da etwas!)* weil über die positiven Dinge haben wir leider Gottes keine Zeit zum Reden. Lieber Kollege Hans-Peter Schlagholz, ich verstehe schon, dass du als Parteigeschäftsführer der SPÖ für den ideologischen Kampf sorgen mußt, nur, es ändert nichts daran, dass dieses Gesetz, das neue Veranstaltungsgesetz,

Tauschitz

wirklich eine Reform ist, genauso wie wir die gesetzliche Zukunft in Kärnten auch gestalten wollen, dass das eine vereinfachte Verwaltung mit sich bringt, in Begutachtung war und dass eure gesamte Diskussion, eure gesamte Pahö, die ihr aufführt, in sich zusammenbricht. Wir haben mit diesem Veranstaltungsgesetz endlich einmal ein Maximum an Verwaltungsvereinfachung bei einem Minimum an notwendigen Behördenstrukturen, die in Wahrheit übrig bleiben. Das ist Bürgerfreundlichkeit pur, das ist genau das, was wir in Kärnten für die Bürger auch geben wollen, anstatt Behördenschwungel und Spießrutenlauf bei den Genehmigungen, ein klares System mit klaren Verantwortlichkeiten. Es ist doch hanebüchen, dass ein Land wie Kärnten, das vor wenigen Jahren in der Chianti-Koalition ganz stolz von sich behauptet hat, Eventland zu sein, mit einem Gesetz aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts Veranstaltungen regeln will. Entschuldigung, da lassen die Schildbürger grüßen! Das alte Gesetz war schwerfällig, das alte Gesetz war unübersichtlich. Genau deshalb haben wir von der ÖVP auch immer gesagt, wir müssen es sanieren, wir müssen es reformieren. Wir müssen schauen, dass wir ein neues Gesetz auf den Tisch bekommen, eine Novellierung und genau das haben wir jetzt auch getan. Freie Veranstaltungen für freie Bürger, so einfach ist die Geschichte, getragen auch von der Idee der Eigenverantwortung, der Eigenverantwortung der Bürger. Wir müssen uns als Gesetzgeber aus den Lebensbereichen der Bürger zurücknehmen! Es kann nicht sein, dass der Feuerwehrkommandant von Heiligenblut oder von Maria Saal oder von wo auch immer, wenn er ein Feuerwehrfest machen muss, plötzlich Genehmigungen braucht, plötzlich Haftungsfragen an die Gemeinde übergeben muss. Wie kommt der Ferdi Hueter in Berg im Drautal als Bürgermeister dazu, für ein Feuerwehrfest zu haften? Das kann man doch relativ einfach regeln, nämlich es haftet der Veranstalter. Soviel Verantwortung ist zumutbar. Dazu müssen wir auch stehen. Wie kommt der Gesangsverein von St. Andrä dazu, wenn er ein Sängerkonzert machen will, dass er sich unzählige Genehmigungen einholen muss, et cetera, et cetera, und was der Kuckuck was alles für Genehmigungen – (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Danke vielmals – eine gewisse Größe der Veranstaltung vorausgesetzt! Weniger Aufwand für die Gemeinden ist weniger Aufwand für tausende Kärntner Vereine, ist auch

weniger Aufwand für die Behörden, weniger Aufwand für den Bürger, das ist gut! Es ist völlig unverständlich, warum jemand gegen dieses Gesetz ist.

Ich sage es noch einmal: Wir als Gesetzgeber haben Leitplanken, Rahmenbedingungen für die Bürgerinnen und Bürger zu erlassen! Wir haben uns darum zu kümmern, dass der Rahmen geklärt ist! Wenn die Gesetze den Alltag unserer Menschen so beeinflussen – (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) danke vielmals – dass er ein Labyrinth wird, wo man die Bürger durchschicken muss und sich hinten und vorne keiner mehr auskennt, dann muss man ab und zu zur Heckenschere greifen und so ein Labyrinth auch umschneiden! Das haben wir in dem Fall gemacht. Es ist ein klares, einfaches Gesetz, freie Veranstaltungen für freie Bürger. Ich glaube, da können wir stolz sein und das sollte nur der Anfang der Gesetzesvereinfachung hier im Kärntner Landtag sein! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Anton. Ich erteile ihm das Wort! Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Anton** (F):

(*Abg. Ing. Scheuch: Der kennt sich bei Veranstaltungen wenigstens aus!*) Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kolleginnen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuschauertribüne! Wie es mein Vorredner bereits gesagt hat: Kärnten tituliert sich ja immer, und das ist es auch und da haben wir auch den Beweis im Schnitt zu den anderen Bundesländern, die höchste Dichte an Veranstaltungen. Wir hatten im letzten Jahr circa 20.000 Veranstaltungen. Und wenn man 20.000 Veranstaltungen bewilligen muss, dann kann man sich vorstellen, dass das wirklich einen großen Aufwand bedeutet, einen großen Aufwand an Bürokratie und einen großen Aufwand natürlich auch für alle, die eine Veranstaltung machen wollen bzw. die auch gezwungen sind, diese dann zu bewilligen, deswegen hat man sich auch hier etwas überlegt und hat gesagt, dieses Veranstaltungsgesetz, das sicher auch schon in die Jahre gekommen ist,

Anton

muss verändert werden. Wir hören auch immer den Aufschrei von den Behörden draußen, die sich alle darüber aufregen, dass sie zu viel Arbeit und immer zu wenig Personal haben. Jetzt ist man denen natürlich auch einen Schritt entgegen gekommen und hat gesagt, okay, wir vereinfachen das Ganze und wir gehen von einem System, das jetzt im Grunde genommen dreifach gegliedert war, auf ein System über, das auf zwei Systeme heruntergefahren wird. Gleichzeitig hat man diese Systemänderung auch dafür herangezogen, dass man gleichzeitig das Kino-Gesetz mit dieser Novelle reformiert, aber auch das Glücksspielgesetz. Über das Glücksspielgesetz hat uns ja mehr oder weniger jetzt diesen Auftrag die Europäische Union erteilt, hier eine Novelle zu schaffen, weil hier haben wir bereits eine Gesetzesänderung, die auf EU-Richtlinie passiert ist und die wir auch umsetzen müssen. Hier gibt es von der EU sogar schon eine Klagandrohung, was dieses Glücksspielgesetz angeht. Diese drei alten Glieder waren die mitteilungsrechtlichen, die anmeldungspflichtigen und die bewilligungspflichtigen. Wir sind jetzt auf die neuen zwei herunter gekommen, das sind freie Veranstaltungen und bewilligungspflichtige Veranstaltungen. Das heißt, es gibt gleichzeitig auch eine Steigerung der Eigenverantwortung der Veranstalter und das ist ganz, ganz wichtig – (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*) – dass sich heute ein Veranstalter im Grunde genommen hier nicht mehr aus der Verantwortung schleichen kann. Das heißt, der Veranstalter, der ja, sage ich jetzt einmal, der Hauptprofiteur einer Veranstaltung ist, sollte jetzt natürlich mehr Verantwortung übernehmen, wird in Zukunft auch mehr Verantwortung übernehmen aber mit ihm gemeinsam auch eine Veranstaltungsstätte. Hier wird sich auch für den Veranstalter etwas ändern, auch erleichtern. Bewilligte Veranstaltungsstätten haben an und für sich eine Erleichterung, aber Veranstaltungsstätten, die noch nicht genehmigt sind, werden natürlich noch mehr kontrolliert bzw. wird es hier von den Auflagen her keine Erleichterung bzw. keine Minimierung geben, weil diese ja auch zu Gefahren führen könnten, dass dort Leib und Leben in Gefahr stehen. Veranstaltungen, die dann über 20.000 Gesamtbesucher zählen werden, also sprich vielleicht ein Ländermatch im Stadion oder zum Beispiel ein Harley-Treffen am Faaker See, werden über das Land bewilligt. (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Der*

Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.) Das heißt, es wird in Zukunft eben auch die Kompetenz des Landes gefordert sein und das Land wird hier dann über diese Veranstaltungsbewilligungen entscheiden. Die Zeit ist zu kurz, diese ganzen Punkte hier noch einmal zu beleuchten, aber wir haben dann im Tagesordnungspunkt noch einmal die Möglichkeit, auf verschiedene Punkte einzugehen und hier diese guten Sachen, die guten Veränderungen bis hin zu der Kostenersparnis noch einmal zu beleuchten.

Ich möchte aber noch einmal auf das Begutachtungsverfahren eingehen. Dieses Begutachtungsverfahren hat vom 23. Juni bis 18. August dieses Jahres stattgefunden. Ich lese Ihnen vielleicht noch kurz die Liste derer vor, die begutachtet haben und die auch eine Änderung haben wollten: Es ist dies das Österreichische Rote Kreuz, der Kärntner Gemeindebund, die Stadtgemeinde Hermagor/Presseggersee, Ärztekammer Kärnten, Abteilung 13/Soziales, die Kammer für Arbeiter und Angestellte, Bezirkshauptmannschaft Hermagor, Bezirkshauptmannschaft Spittal/Drau, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) die Abteilung 3/Gemeinden, der Österreichische Städtebund, die Rechtsanwaltskammer für Kärnten, Abteilung 15/Umwelt, Kärntner Landesregierung in einer Stellungnahme, die Bundespolizeidirektion Villach, Wirtschaftskammer Kärnten, der Rechnungshof, der Bund in einer Stellungnahme, die Bezirkshauptmannschaft St. Veit, Bundespolizeidirektion Klagenfurt. Alle diese Stellungnahmen wurden in dieses Gesetz aufgenommen! (*Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Das heißt, es hat hier Anregungen gegeben. Diese Anregungen wurden alle in dieses Gesetz eingearbeitet und dementsprechend natürlich hier auch umgesetzt. Vielen Dank! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke für die disziplinierte Redezeit! Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Klaus Köchl. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Köchler** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Die Aktuelle Stunde, Veranstaltungsgesetz, ist eine Themen-Wahl, die mir einfach beweist, dass sich die ÖVP gänzlich von der Politik, von der Wirtschaft, von Kärnten verabschiedet hat. Es gibt heute so viele zentrale Themen zu diskutieren und wir reden über das Veranstaltungswesen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Nicht, dass ich als Bürgermeister nicht das Interesse habe, dass es ein anständiges Veranstaltungsgesetz gibt, (*Zwischenruf von Abg. Suntinger.*) aber wenn wir heute davon reden, dass das € 700.000,-- sind, € 700.000,--, was sich die Kärntner Gemeinden ersparen und wenn ich das durch die Gemeinden, durch die 132 Gemeinden dividieren, dann sind das € 5.300,-- pro Gemeinde. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ihr macht keine Veranstaltungen mehr! Ihr macht nicht einmal mehr den SPÖ-Ball!*) Wenn man dann noch bedenkt, dass 12 Gemeinden, 12 Städte, den Hauptanteil von dem Ganzen abkriegen, dann ist das für eine Landgemeinde – Kollege Suntinger, du wirst mir da sicherlich recht geben – überhaupt nichts! Das sind nicht einmal einige tausend Euro, (*Abg. Ing. Scheuch: Bist du dafür oder dagegen?*) die sich die Gemeinden in dieser Sache ersparen. (*Abg. Ing. Scheuch erneut: Bist du dafür oder dagegen? – Abg. Mag. Darmann: Für das Protokoll: Der Abgeordnete Suntinger gibt Ihnen nicht recht!*) Das Gesetz ist auch nicht ausgegoren, nämlich wir Bürgermeister stehen mit dem Gesetz mit einem Fuß im Kriminal, das kann ich euch sagen! Wenn die Feuerwehr etwas veranstaltet, ist der Bürgermeister verantwortlich! Das ist in diesem Gesetz nicht geregelt, und das kann so nicht sein! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Noch etwas werde ich euch dazu sagen: Wir machen, wenn dieses Gesetz beschlossen wird, dass jeder einzelne kleine Veranstalter, wenn er dorthin kommt, dass er eine Anklage bekommt. Die Gemeinden haben das jetzt geregelt, haben mit dem Veranstalter geredet, was er machen muss. Jetzt kann jeder Freie nach jedem Willen alles machen! Wir waren Hilfesteller für diese Veranstalter! Wir haben sie dorthin gebracht, dass sie diese Veranstaltung ordnungsgemäß abhalten. Mit diesem Gesetz machen wir das nicht mehr. Das ist sehr, sehr gefährlich, kann ich euch sagen! Wir werden deshalb auch dage-

gen stimmen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Liebe ÖVP, ihr hättet heute viele Themen machen können, zum Beispiel das Thema Kinderbetreuung, wo die Gemeinden in den nächsten Jahren um 10 Millionen einsparen werden! Über das hätten wir heute reden können! (*Lärm im Hause.*) Da habt ihr kein Begutachtungsverfahren gemacht, da habt ihr die Betroffenen nicht einbezogen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Da habt ihr einen Machtrausch bekommen, um letztendlich die Gemeinden mit 10 Millionen abzuhalten! Da frage ich mich schon, lieber Gemeindefeuerreferent: Was ist da jetzt wirklich los? Was ist da wirklich los? Wo ist da die Familienpartei ÖVP? Wo ist sie? Hat sie sich von den Kärntner Familien verabschiedet? Denn hier können wir so nicht weiter arbeiten, eine immense Belastung für die Kinder und für die Gemeinden, was hier dieser Kärntner Landtag beschließen will! Eines glaube ich auch, und das betrifft die Wirtschaftspolitik, dieses Thema wäre heute auch besser gewesen. Das Jahrbuch sagt ja ganz klar: Zwei Fünftel der Befragten sagen, dass in der Wirtschaftspolitik weniger bis gar nichts weiter geht. Das ist eigentlich das Schockierende! Heute hätten wir darüber reden können, gemeinsam mit dem Wirtschaftsreferenten, was wir machen, wie wir das machen, dass hier die Wirtschaft in Kärnten angekurbelt wird, dass Arbeitsplätze geschaffen werden! Wo ist denn hier der Wirtschaftskammerpräsident und der Wirtschaftsreferent? Das frage ich mich wirklich, denn das sind Probleme, die wir ganz einfach zu bewältigen haben. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wo ist die Kärntner Druckerei?*) Wir hätten heute auch über die Hypo reden können, Jahrestag ist heute – (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, bei aller Wertschätzung, ich würde Sie bitten, zum Thema zurückzukehren, Veranstaltungsgesetz, bitte!*) Das Veranstaltungsgesetz wäre auch dazu angehalten gewesen, wo man bei der Hypo damals diese rauschenden Veranstaltungen gemacht hat, wie die Seebühne, die Hypo-Arena! Das wäre es vielleicht gewesen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Könnten wir statt diesem Veranstaltungsgesetz darüber reden, was in Kärnten der Armutsbericht 2010 gesagt hat? 55.000 Kärntnerinnen und Kärntner leben an der Armutsgrenze! Das sind Dinge, worüber ich gerne geredet hätte. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das Veranstaltungsgesetz hätte ich als Punkt Numero 35 bei dieser Landtagssitzung

Köchhl

hinauf getan. Das ist das Entscheidende, wo wir uns darüber Gedanken machen sollten! Ich glaube auch – (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) – ihr könnt das schon herausbringen, das macht mir gar nichts aus. Ich habe ja schon alles gesagt. Es ist ja schlimm genug, über das Gesetz heute hier bei der Aktuellen Stunde zu reden. (*Abg. Ing. Scheuch: Sitz nieder, wenn du schon alles gesagt hast!*) Ich glaube, noch an die Adresse dieser Koalition: Habt ganz einfach den Mut, dass ihr zugebt, dass ihr diese zentralen Wahlversprechen nicht einhaltet! Ihr habt gesagt, ihr werdet für die Kinder in Kärnten etwas tun. Das macht ihr nicht! Ihr belastet die Kinder und ihr belastet die Gemeinden und das ist das Hauptproblem! (*Abg. Ing. Scheuch: Hast du vom Sozialreferenten ein Geld zurückbekommen oder nicht, Köchl?*) Habt einfach den Mut, gebt den Weg frei! (*Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) Machen wir Neuwahlen, fragen wir die Menschen noch einmal, weil ihr in Kärnten ganz einfach gelogen habt! Ich glaube, dieser Gesetzesantrag gehört zurück in den Ausschuss! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.* – *Abg. Ing. Scheuch: Sag zum Abschied leise Servus!*) Hier gehört dafür gesorgt, dass die Bürgermeister nicht mit einem Fuß im Kriminal stehen, dann werden wir dem auch zustimmen können. So können wir dem keine Zustimmung geben! (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Wir werden es überleben!* – *Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Holub. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der erste anständige Redner!*) Geschätzter Präsident! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Ja, auch ich hätte mir ein spannenderes Thema für die Aktuelle Stunde gewünscht als das Ungezieferverteilungsgesetz, (*Abg. Ing. Scheuch: Oh! Ungeziefer!*) aber wir reden heute einmal über das und schauen wir uns einmal anhand dieses Gesetzes an, wo der Unterschied zwischen Wollen und Können liegt. Das Gesetz will sparen, das Gesetz will die Eigenverantwor-

tung stärken und das Gesetz will die Verwaltung reduzieren. Jetzt frage ich grundsätzlich: Wie heißt das System mit der größten Eigenverantwortlichkeit? Das wird mir sicher jemand von euch sagen können.

Ihr seid ja die Law & Order-Parteien. Das System der größten Eigenverantwortlichkeit heißt Anarchie. Da steuert nämlich niemand etwas und jeder ist selber dafür verantwortlich, was er tut und es ist schön, dass ich einmal dastehen und den Law & Order-Parteien sagen muss, was ich gern für Law & Order hätte. Was ist das Problem an dem Gesetz? Es ist nicht ausprobiert worden und Kärnten wird zu einer Versuchsstation. Das heißt, hier haben wir „learning by happening“.

Nur ein paar Beispiele: Ich muss jetzt nicht mehr mitteilen, was für eine Veranstaltung ich mache. Also wenn ich jetzt lustig bin und im Klagenfurter Stadion mit 19.943 rumänischen Bettlern ein lustiges Fest machen will, dann muss ich das niemandem mehr sagen. Das muss ich niemandem mehr sagen und vor allem der Bürgermeister der Stadt muss sich das selber aus den Fingern saugen, was für eine Veranstaltung irgendwo wann wie gemacht wird, weil er ja für die Sicherheit zuständig ist. Das heißt, wir haben eine Hochsaison für Hellseher. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Aber nicht nur (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Wie der Schelm denkt, so ist er!*) der Bürgermeister, auch die Polizei und ich darf jetzt vorlesen – die Polizei steht ja wirklich nicht im Ruf, eine linke Organisation zu sein – die Polizei schreibt in Bezug auf den Verwaltungsaufwand: „Der Verwaltungsaufwand der Veranstaltungsbehörde wird zwar reduziert, da die Sorgfaltspflicht und Eigenverantwortlichkeit des Veranstalters gestärkt werden, jedoch wird es für die Überwachungsbehörden und in weiterer Folge für die Sicherheitsexekutive zu einem erheblichen Mehraufwand führen, da bei den freien Veranstaltungen keinerlei Infos vorliegen werden und es für die Überwachungsbehörde nur erschwert möglich sein wird, geeignete Maßnahmen im Vorfeld zu ergreifen, um bei diesen Veranstaltungen einen problemlosen Ablauf zu gewährleisten.“ Also die Verwaltung wird verzehnfacht in diesem Fall, abgesehen davon, dass der Bürgermeister dann verantwortlich ist und auch die Polizei sich das aus den Fingern saugen müssen, wo wann was stattfindet. Ich sage jetzt nicht, dass ich ein lustiges „Usta-

Holub

schatreffen“ beim Bleiburger Wiesenfest machen will, aber ich muss es niemandem mehr melden. Es ist in meiner Eigenverantwortung, was ich dort für Parameter aufstelle, ob ich jetzt (*Abg. Ing. Scheuch: Du bist ja gegen Kontrolle normalerweise!*) das Rote Kreuz informiere, ob ich genug Ärzte dort haben werde und, und, und. Es ist ein absoluter Interessenskonflikt, wenn der Veranstalter selber diese Sachen zahlen muss und sich diese selber auferlegt. Das schreibt ja auch die Polizei: „Es wird auf die Problematik einer übertriebenen Stärkung der Eigenverantwortlichkeit hingewiesen. Es liegt auf der Hand, dass dieser immanente Interessenskonflikt zu einer Erhöhung des Gefährdungspotentials führen könnte.“ Das heißt, die Law & Order-Parteien führen zu einem erhöhten Gefährdungspotential, auch sehr lustig.

Das ist nur der zweite Kritikpunkt. Der dritte Kritikpunkt ist, wo ist die Haftung? Ich mache jetzt eine Firma auf, lade 19.000 Menschen ein, es gibt ein „Mordstrum Pahö“, meine Firma geht pleite, es sind 17 Tote im schlimmsten Fall. Wer zahlt das? Wer zahlt die ganzen Sachen meiner Firma, die pleite gegangen ist, das zahlt kein Mensch! (*Abg. Ing. Scheuch: Wer zahlt denn heute? Wer zahlt denn heute?*) Aber heute habe ich Auflagen und kann im Vorfeld die Sachen abfangen. Das habe ich dann nicht mehr, ich muss das niemandem erzählen. Das ist nicht durchgedacht und deswegen schreibt bei der Begutachtung nicht nur die Ärztekammer, sondern auch die Rechtsanwaltskammer, „Wie wird das mit den Haftungen ausschauen? Wer wird diese Haftungen zahlen und wer wird dann zur Haftung zugezogen werden?“ Abgesehen davon, dass der Kollege Tauschitz gesagt hat, es wird bürgerfreundlich werden. Ja ganz im Gegenteil! Der Bürger hat überhaupt nicht mehr die Möglichkeit, sich bei Lärm zu melden. Er kann dann beim Bürgermeister anrufen und sagen, „Ha, lieber Bürgermeister, es stinkt, es ist laut!“. Der Bürgermeister kann am Samstag Abend ohne Lärmmessgerät hinfahren, das nicht messen und es gibt keinen Regress. Wer zahlt ihm das geplatzte Trommelfell? (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Das ist ja doch ein wichtiges Thema, so wie es ausschaut!*) Das ist alles nicht durchgedacht, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) es ist nicht fertig! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Es ist nicht durchgedacht und deswegen wäre ich auch dafür, dass wir das bitte

zurück in den Ausschuss verweisen, weil Wollen und Können sind nicht das Gleiche. Ein kleines Schmankerl noch: Mit diesem Gesetz wird bürgerfreundlich und in Selbstverantwortung am Karfreitag, am Karsamstag und am 24.12. jede Veranstaltung verboten, nämlich Theater, Kino und alles andere. Das kommt direkt aus dem Vatikan! Dankeschön! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Abgeordneter Holub, ich würde schon bitten, als Demokrat zur Kenntnis zu nehmen, dass nach der Geschäftsordnung der Partei, die nach dem Rotationsprinzip das Antragsrecht für die Aktuelle Stunde hat, freisteht, zu wählen, welches Thema behandelt wird. Das zur Kenntnis zu nehmen und hier nicht von „Ungezieferthemen“ zu reden. Bitte, das ist dieses Hauses nicht würdig! (*Abg. Holub: Nein! Gesetz! Gesetz habe ich gesagt! Gesetz! – Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der zuständige Referent, Landesrat Dr. Martinz und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Thema verfehlt kann man jedenfalls beim Kollegen Köchl festhalten, denn wenn er nicht reden will, dann frage ich mich, wozu er überhaupt hinausgeht. Wenn du nicht reden willst, dann bleibst du halt draußen vor der Tür und hörst zu! Wichtig ist und das muss man als Demokrat schon auch zur Kenntnis nehmen, wie der Herr Präsident ausgeführt hat, man kann ein Thema wählen. Und ich nehme zur Kenntnis, dass der SPÖ die Vereine, die Wirte, die Veranstalter nichts wert sind. Das heißt, das ist etwas, was ein Feld ist, was für niemanden von Interesse ist, (*Abg. Astner: Null Ahnung! – LR Mag. Ragger: Stimmt ja nit!*) das soll irgendjemand organisieren und das ist von keinem Wert für die SPÖ. Für uns ist es wichtig, für uns als ÖVP und als Wirtschaftspartei ist es wichtig, die Entbürokratisierung fortzuführen! Verwaltungsabbau, Investieren und Reformieren, das ist ganz einfach eine wichtige Herausforderung. Das verstehe ich schon,

Mag. Dr. Martinz

dass das in euren Kreisen nicht ankommt, weil wirklich damit beschäftigen tut ihr euch nicht, deshalb logisch. Sehr enttäuscht bin ich schon, du als Bürgermeister müsstest wissen, was in einer Gemeinde vorgeht. Ein Bürgermeister müsste auch wissen, dass er tatsächlich der Chef der Feuerwehr ist. Das heißt, ich könnte dir dann gerne einmal eine kleine Nachhilfe geben in dieser Hinsicht. Dass wir uns mit Wirtschaftspolitik natürlich auch beschäftigen, zum Beispiel in der letzten Regierungssitzung, wo wir eine Haftung von € 900.000,-- für die neue Druckerei beschlossen haben, damit man sieht, wir fangen das auf, das Desaster, das ihr verursacht habt. Das heißt, sehr wohl beschäftigen wir uns sehr intensiv auch mit den Problemen in der Wirtschaftspolitik, angerichtet durch die SPÖ.

Aber kommen wir zum tatsächlichen Thema. Eigenverantwortung ist etwas ganz Wichtiges. Da tut sich natürlich jemand wie der Rolf Holub schwer, in einem „Vollkaskostaat“, in dem einem eingetrichtert wird, irgendwer wird immer irgendwo für alles verantwortlich gemacht. Und gerade der Bürgermeister müsste, wenn er das Gesetz liest, wenn er weiß, wie Veranstaltungen abgeführt werden und wie sich das abspielt, froh sein, dass der Akt der Eigenverantwortung gestärkt wird, denn das neue Gesetz ist so, dass es natürlich den Veranstalter in die Pflicht nimmt. In der Vergangenheit, das darf man nicht ganz vergessen, war natürlich der Veranstalter auch haftbar für das, was er getan hat. Deswegen den Unterschied, Rolf Holub, bitteschön bei den Veranstaltungen herausstreichen, das ist ganz gleich. Nur, was kam hinzu? Es kam hinzu eine pseudobeamtliche Behördenprüfung im Vorfeld, wo man angemeldet hat, dann hat eine Prüfung stattgefunden, dann hat es einen Bescheid gegeben. Wenn wirklich etwas passiert ist, dann hat man bis in die Gemeindestuben hinein, bis zum gemeindeverantwortlichen Beamten nachrecherchiert, wer wo irgendwann einen Fehler gemacht hat. Jetzt ist ganz eindeutig der Veranstalter haftbar und voll verpflichtet. Für Geldausfälle und Pleitegehereien war immer der Veranstalter haftbar, wer sonst. Das war im Vorfeld auch jetzt nicht absehbar, wer da entsprechend zuständig ist oder wer da haftbar gemacht werden kann. Das heißt, das neue Gesetz im Kern, noch einmal als Aufklärungsunterricht gerade für die Bürgermeister, wo ich wirklich bitte, sich damit auseinanderzusetzen, denn es ist ein Entbürokra-

tisierungsgesetz, das uns aus den Gemeindestuben so viel wegnimmt an Papieren und an Kram, weil wir uns damit nicht mehr beschäftigen müssen. Und wenn über € 700.000,-- an Einsparungen, an Verwaltungseinsparungen kommen, dann ist das Einsparen im Bereich der Gemeinden! Das ist nicht Nichts und das wird auch dazu beitragen, dass wir nächstes Jahr noch mehr Abgangsgemeinden wieder wegbekommen, die ihr in die Abgänge hineingetrieben habt, wo wir jetzt schon sagen können, dass wir über 25 Abgangsgemeinden weniger haben werden. Ich hoffe dann auch auf eine entsprechende Würdigung des Gemeindereferenten, weil voriges Jahr habt ihr noch in eine andere Sichtrichtung argumentiert. Wir werden noch weniger haben, noch mehr Gemeinden werden wieder herauskommen aus diesem Tief, aus diesem Loch, in das ihr sie hineingetrieben habt mit einer reinen Verteilung und einer verantwortungslosen Politik.

Das heißt, noch einmal zum Veranstaltungsgesetz. (*Abg. Köchl: Die Bürgermeister ... Das ist deine Aussage jetzt!*) Das Veranstaltungsgesetz: Entbürokratisierung, weg mit Zettelwerk, weg mit Verwaltung, hin zur wirklichen Veranstaltung, das soll ja stattfinden, das soll attraktiv sein, das soll rasch gehen. Die Wirte werden sich bedanken, die Veranstalter, die Vereine, die Gesangsvereine. Jeder einzelne Verein wird sich bedanken, endlich bin ich nicht mehr angewiesen auf diese formalen Probleme, die ich da abführen muss. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Und das nächste Wichtige: Die Großveranstaltungen. Eine völlig gesicherte Abwicklung, ein Punkt beim Land angesiedelt, das wird abgehandelt, man braucht nicht mehr von Pontius bis zu Pilatus laufen und hier von einer Stelle hin und her geschickt werden, der ist nicht zuständig, der andere ist nicht zuständig. Das heißt, das neue Veranstaltungsgesetz ist eine wirkliche Lösung eines gordischen Knotens in einem Bereich, der überfällig war, außer die SPÖ als „Retro-Partei“ will die Gesetze aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts wieder auferstehen lassen. Bitteschön, tut euch zurückerinnern, die Welt hat sich verändert, die Zeit ist weiter gegangen. (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich nun dem nächsten Redner das Wort erteile, darf ich die Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Fachschule Eberndorf unter der Begleitung von Frau Direktor Rosemarie Miglar ganz herzlich begrüßen. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! Es freut mich, dass Sie der heutigen Sitzung beiwohnen! (*Beifall im Hause.*) Als nächster Redner hat sich der Herr Abgeordnete Mag. Darmann gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

(*Abg. Ing. Scheuch: Na Gott sei Dank, ein G'scheiter!*) Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Werte Zuseherinnen und Zuhörer und Zuseher auf der Galerie! Einleitend muss ich es festhalten und den Kollegen Köchl noch einmal ansprechen. Wir halten fest, hier für diese Sitzung und fürs Protokoll, und unterstreichen es, Kollege Köchl und seine SPÖ-Fraktion wollen weiterhin die Kärntner Gemeinden im Bereich des Veranstaltungsgesetzes mit weiteren unnötigen €700.000,- belasten. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Weiters, geschätzte Damen und Herren – ich nehme mir die Freiheit, das kurz anzusprechen, auch wenn es vielleicht am Thema vorbei geht, aber Kollege Köchl hat es strapaziert – hat er festgehalten, dass wir in Kärnten Nachholbedarf in der Familienförderung hätten und hier unmenschliche Einschnitte getätigt hätten von Seiten des Landes Kärnten. Auch hier ist festzuhalten und das sollte auch der SPÖ-Fraktion bekannt sein, dass in den letzten Monaten durch die Medien gegangen ist, dass der Bundesrechnungshof festgestellt hat, dass Kärnten bei weitem zigfach vor dem nächstfolgenden Bundesland in Österreich liegt, wenn es darum geht, Familienleistungen an die Kärntner Familien auszuzahlen. Und das ist die Wahrheit! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*) Geschätzte Damen und Herren, ich kann es mir auch nicht verkneifen und der SPÖ anfänglich bei meiner Wortmeldung nicht ersparen, ebenso auf die übliche Praxis der SPÖ bei der Medienarbeit hinzuweisen, stets durch die Medien zu pauken und medial politisch zu inszenieren, dass eine Begutachtung durchgeführt wurde oder nicht durchgeführt wurde. Es wurde

heute schon festgehalten, die Begutachtung zum Veranstaltungsgesetz 2010, welche wir hier heute besprechen, wurde monatelang durchgeführt. Monatelang hat es eine Begutachtung gegeben. Wir haben auch schon gehört, dass die entsprechenden Wünsche der sich einmeldenden Stellen auch eingearbeitet wurden. Was hat die SPÖ sogar letzte Woche noch nicht gewusst? Dass es eben die Begutachtung gegeben hat. Das heißt, der SPÖ selbst ist es nicht aufgefallen, dass es hier monatelang eine Begutachtung zu diesem Veranstaltungsgesetz gegeben hat und dazu sagen wir, der Klubobmann hat es bereits gesagt: „Guten Morgen, SPÖ Kärnten!“ (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Geschätzte Damen und Herren, um zum Inhalt zu kommen, der bis jetzt nur teilweise gestreift wurde, möchte ich schon auch die Gelegenheit ergreifen, zu sagen, dass durch diese Verwaltungsvereinfachung im Wesentlichen nicht nur die Veranstalter entsprechend entlastet werden, weil sie sich diesen Genehmigungs-marathon bei den Behörden ersparen, sondern wie gesagt auch die Gemeinden entlastet werden, da es weniger Arbeiten in den Gemeindeämtern und auch bei der Landesbehörde geben wird. In weiterer Folge ist festzuhalten, dass durch den Wegfall dieses dreigliedrigen Genehmigungssystems, wie es das bisher gegeben hat, hin zu einem System, welches nur noch unterscheidet zwischen genehmigungspflichtigen Veranstaltungen und freien Veranstaltungen, die Großzahl der künftigen Veranstaltungen in Kärnten frei sein wird. Frei von einer Genehmigung und dazu gehören unter anderem und das werden die Veranstalter natürlich begrüßen, Kollege Holub, Sportveranstaltungen, Public Viewing-Veranstaltungen, Konzerte, Cabaret-Veranstaltungen. Wo ist der Kollege Holub? Ist jetzt leider nicht im Raum. Aber gerade auch davon wird der Kollege Holub profitieren, denn auch wenn seine Wortmeldungen hier im Kärntner Landtag immer etwas Kabarettistisches und Amüsantes haben, wird es ihm erleichtert werden, durch freie Veranstaltungen seine Cabaret-Veranstaltungen aus dem Landtag hinaus zu bewegen in andere Veranstaltungsstätten. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Geschätzte Damen und Herren, ein weiterer wichtiger Punkt wird es sein, das wurde angesprochen und ist in Zusammenhang mit einem anderen Punkt zu sehen, dass es eben eine Stärkung der Eigenverantwortung der Veranstalter geben wird

Mag. Darmann

und dass es – und das hat eine Rechtssprechung der Höchstgerichte ergeben – zu einer Genehmigung von Sportstätten hier in Kärnten wird kommen müssen, denn die Höchstgerichte nehmen hier ein entsprechendes erhöhtes Gefährdungspotential bei Sportstätten an.

Geschätzte Damen und Herren, ein weiterer wesentlicher Schritt zur Vereinfachung des Vorgehens bei Genehmigungen durch ansuchende Veranstalter wird sein und das ist auch eine Neuigkeit in diesem Veranstaltungsgesetz, dass in Hinkunft bei keiner Rückmeldung, bei keiner rechtzeitigen, terminlich festgelegten Rückmeldung der Genehmigungsbehörde die Veranstaltung als genehmigt gilt. Das heißt, es wird angenommen, sollte nicht innerhalb einer vorgegebenen Frist - (*Vorsitzender: Noch eine knappe halbe Minute Redezeit!*) Danke, Herr Präsident - eine Genehmigung erteilt werden, ist diese Veranstaltung genehmigt. Also eine wirkliche Verwaltungsvereinfachung, die von Jedem als positiv zu bewerten sein sollte. Zu guter Letzt, Herr Präsident, ich komme zum Schluß, möchte ich hier noch einmal die finanziellen Auswirkungen dieses Veranstaltungsgesetzes 2010 für Kärnten anführen, welches heute in einer Novellierung vorliegt. Dazu ist klipp und klar festzuhalten, Herr Kollege Köchl, die Kärntner Gemeinden werden um rund € 700.000,- entlastet. Kein Klacks, ein wesentlicher Betrag für alle unsere Kärntner Gemeinden und damit kann ich nur jeden Abgeordneten hier in diesem Hause ins Gewissen reden, die vielleicht noch schwanken, die ihre politischen Scheuklappen noch nicht abgenommen haben, (*Vorsitzender: Bitte den Schlusssatz, Herr Abgeordneter!*) diesem wichtigen Gesetz zur Stärkung des Veranstaltungs-, Vereins-, Tourismus- und Wirtschaftslandes Kärnten zuzustimmen. Danke sehr! (*Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Tiefnig und ich erteile ihm das Wort. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine Damen und Herren auf der Zusehertribüne! Aktuelle Stunde neues Vereinsförderungsgesetz beziehungsweise Veranstaltungsgesetz. Es wurde im Vorfeld gesprochen von einem Beitrag zur Kärntner Verwaltungsreform, weniger Bürokratie für Vereine, kein Spießbrutenlauf bei Veranstaltungen, es wird die Eigenverantwortung gestärkt oder es werden € 700.000,- bei Gemeinden und Land eingespart. Ich will das anhand einiger Fakten erklären, es hätte in der Vergangenheit, ob altes oder neues Gesetz, einige Veranstaltungen nicht gegeben, wenn nicht Gemeinden oder Bürgermeister sich so an das Gesetz gehalten hätten. Es hätte keinen Almkirchtag gegeben, es hätte keine Heimatherbstfeste gegeben, keine Straßenfeste, keine Zeltfest der Freiwilligen Feuerwehren oder anderer Vereine. Diesen Beitrag zur Kärntner Verwaltungsreform haben die vielen Gemeinden und die Bürgermeister in den vergangenen Jahren in Eigenverantwortung gemacht, das heißt, dass die Gemeinden wirklich sehr offen mit Veranstaltungen umgegangen sind und die Bürgermeister hier im Haus werden mir das bestätigen. Wenn immer wieder gesprochen wird, es hat Kritik gegeben, Spießbrutenlauf, Bürokratie, ich kenne keine Gemeinde und keinen Verein, der sich in der letzten Zeit über solche Dinge beschwert hätte, außer, das hat es auch gegeben, ein Landesrat hat aus seiner Verantwortung eine falsche Zusage gemacht, die dann nicht genehmigt worden ist. Ich habe da einen Veranstaltungskalender einer Gemeinde, die sehr, sehr viele Veranstaltungen im Jahr präsentiert und vornimmt. 90 Prozent dieser Veranstaltungen fallen nicht in dieses neue Gesetz, ob sie dann länger dauern als bis 24 Uhr oder ob sie in nicht genehmigten Veranstaltungsstätten oder Betriebsstätten abgehalten werden. So viel zur Verwaltungsreform und zur Kostenersparnis. Das Einzige, was sich bei diesem Gesetz geändert hat, ist die Verantwortung. Früher war der Bürgermeister mit einem Fuß im Knast, möchte ich fast sagen und jetzt sind es die vielen freiwilligen Vereinsfunktionäre, die gar nicht wissen, welche Verantwortung sie tragen werden, wenn sie jetzt mehr Verantwortung kriegen und diese Haftungsthematik auf sich beziehen müssen. Was das heißt, dass die Eigenverantwortung des Veranstalters gestärkt wird, das ist ein ganz eigener Satz, weil

Tiefnig

was immer das heißen mag, das ist nur die Verantwortung für die Vereinsfunktionäre. Die Bürgermeister hier im Haus werden das ebenfalls wissen, was freie Veranstaltung heißt, dieses Thema ist heute schon mehrfach erwähnt worden. Veranstaltungen dürfen nur in genehmigten oder in geeigneten Veranstaltungsstätten abgewickelt werden, die allerdings behördlich geprüft sein müssen, das muss man auch wissen. Was das an Kostenaufwand bedeutet, möchte ich anhand von Beispielen aufzeigen, wie der Almkirchtag, eine Pferdeweihung zum Beispiel, Herr Landesrat, oder Dorffeste, Konzerte im freien Gelände, die es immer wieder gibt und die stattfinden sollen. Da ist wieder der Bürgermeister derjenige, der eine Veranstaltung genehmigen muss oder nicht. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Die Einsparungen für die Gemeinden sind nach wie vor zu hinterfragen. Wenn ich die finanziellen Erläuterungen nachlese, was man da alles einsparen kann, dann muss ich sagen, diese Arbeit, die viele, viele Beamte aufgewendet haben, die vielen Stunden, die hätten für etwas Besseres genutzt werden können. Denn wenn ich denke, dass pro Gemeinde, bei den Kleingemeinden, circa €4.000,-- bis €5.000,-- Ersparnis da sind, aber durch diese Verantwortung der vielen Vereinsfunktionäre wird es natürlich auch weniger Veranstaltungen geben. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Es ist nämlich so, dass die Vereine dann aufgrund der Verantwortung keine Veranstaltung mehr machen werden und sie wieder zur Gemeinde kommen werden, um um Förderungen anzusuchen. Zum Abschluss kommend möchte ich mich bei allen Bürgermeistern, ob hier im Haus oder in den Gemeinden draußen, für die wirklich vorbildliche Arbeit und die Abarbeitung der Richtlinien im Sinne der Vereine bedanken, speziell bei allen Funktionären möchte ich mich bedanken, die sich uneigennützig für die wirtschaftlichen Interessen ihrer Vereine einsetzen und ist dafür unser herzlicher Dank zu sagen! Ich hoffe, dass dieses Gesetz in dieser Art und Weise nicht beschlossen wird! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Wieser und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer, vor allem aus dem Bezirk Völkermarkt, liebe Schülerinnen der landwirtschaftlichen Fachschule Eberndorf! Wenn wir heute über das Vereinsgesetz sprechen, so glaube ich, sollten wir dieses Gesetz nicht bagatellisieren, heruntermachen, seine Bedeutung verniedlichen, weil ich glaube, wir haben sehr viele Veranstaltungen in unserem Land, die im Laufe des gesamten Jahres ablaufen. Wer ist es eigentlich, der diese Veranstaltungen macht? Im Grunde genommen sind es Vereine, Jugendvereine, Kulturvereine, Sportvereine, Kirchenchor, Elternvereine oder Absolventenverbände, die sich alle bemühen, für das gesellschaftliche und kulturelle Leben in unserem Land beizutragen und als Nebeneffekt für sich, für den Verein, einige Einnahmen zu lukrieren, um damit auch zum Beispiel soziale Projekte durchzuführen. Ich glaube, dass wir schon alleine deswegen diesen Vereinen und dem Veranstaltungsgesetz jene Bedeutung zukommen lassen sollten, die es tatsächlich auch hat. Wenn heute sehr viel davon gesprochen wurde, dass jetzt Tür und Tor geöffnet sind, die Verantwortungslosigkeit da ist, die Gemeinden nicht mehr zuständig sind, so ist das nicht wahr. Wenn man sich mit dem Gesetz wirklich ein wenig beschäftigt und liest, dann steht da sehr wohl drin, dass zwar viele Veranstaltungen nicht mehr genehmigt werden müssen, dass aber zum Beispiel die Veranstaltungsstätten natürlich eine Genehmigung haben müssen. Wenn diese Veranstaltungsstätte genehmigt ist, wie zum Beispiel, wenn ich auf mein Feuerwehrfest zu Hause zurückgehe, so ist es nicht verständlich, dass am gleichen Platz, beinahe am gleichen Tag das gleiche Zelt, die gleiche Ausrüstung, die gleichen Leute, die da arbeiten, jedes Jahr der gleiche Beamte kommt, die gleichen Auflagen erteilt, der gleiche Schriftverkehr notwendig ist, alles ist nunmehr hinfällig. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Es ist ein aufgeblähter Apparat, der ganz einfach die Gemeinden viel Geld kostet, viel Arbeitszeit kostet und für die Vereine viel Aufwand darstellt. Natürlich glaube ich, ist für beide Seiten das Gesetz vom Vorteil, auf der einen Seite für die Vereine weniger Bürokratie, für die Gemeinde weniger Bürokratie. Ich glaube, es wird unbestritten sein, dass, wie ich aus den Unterlagen der Regierung entnehme und ich

Wieser

unterstelle unseren Beamten, das sie gewissenhaft arbeiten, wenn sie errechnet haben, dass im Jahr 13.728 Verfahren weniger notwendig sein werden und damit sich für die Gemeinden eine Ersparnis von €700.000,- ergibt, so glaube ich, ist das nicht Nichts. Denn genau bei den nächsten Tagesordnungspunkten werden die gleichen Abgeordneten wiederum hier heraußen stehen und sagen, € 500.000,- mehr für die Gemeinden, das ist ein Wahnsinn, der nicht tragbar ist. In diesem Fall €700.000,- weniger für die Gemeinden, weniger Verfahren und ich glaube, das ist eine Entbürokratisierung, die sich ganz einfach sehen lassen kann. Auf der anderen Seite sehr wohl die Sicherheit für die Vereine, damit sie bei der Genehmigung der Veranstaltungsstätten wissen, wieviel sie an Feuerwehren haben müssen. Jedes Jahr ist nur einmal notwendig, dass man das feststellt, wieviel Rettungsdienst notwendig ist, wieviel Ordnungsdienst notwendig ist und zudem haben auch die Anrainer weiterhin verstärkt das Recht, bei einer übermäßigen Lärmbelastung, bei Staub- oder anderen Emissionen auch die Behörden zur Hilfe zu nehmen. Diese Behörden haben eigentlich das bessere Recht, diesen Veranstaltungen dann dementsprechende Vorschriften zu machen und zu beraten, dass sie auch in dieser Form ordnungsgemäß vonstatten gehen werden. Ich glaube, dass in diesem Sinne das Gesetz durchaus etwas Positives ist, wir es begrüßen und unserem Referenten ganz herzlich dazu gratulieren, dass es in dieser Form umgesetzt wird. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Mandl und ich ersuche ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich wollte eigentlich gar nicht reden zu dem Thema, aber jetzt hat mich da irgendwie schon das innere Gefühl gepackt, als Bürgermeister auch einmal etwas zu sagen. Wenn sich heute hier Leute herausstellen, die sagen, aus Sicht der Bürgermeister ist es so und so, dann sollen sie erst einmal Bürgermeister werden, dass sie sagen kön-

nen, wie es sein soll! *(Abg. Trettenbrein: So schaut es aus, jawohl! – Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)* Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich komme nicht umhin, Kollege Köchl, ich muss dir wirklich sagen, das, was du heute gesagt hast, *(Abg. Seiser: Er ist Bürgermeister!)* ja natürlich, aber was – deswegen sage ich Kollege Köchl – was du heute da gesagt hast, das entbehrt wirklich jeder Grundlage. Kollege, ich muss dir wirklich sagen, wir werden hier im Haus als Bürgermeisterfraktion unglaublich, wenn wir so argumentieren, wie du das gemacht hast. Ich möchte dir einmal eines sagen: Die Gemeinde beziehungsweise die Gemeinden, die Kärntner Gemeinden, sind vertreten im Kärntner Gemeindebund und schön langsam beschleicht mich das Gefühl, dass dieser Kärntner Gemeindebund instrumentalisiert wird. Da wird eine Stellungnahme vom Kärntner Gemeindebund abgegeben, der dem zustimmt und die SPÖ fährt da dagegen. Ich kenne mich gar nicht mehr aus, wo ist da die Interessensvertretung? *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich verstehe das gar nicht mehr! Was geht da ab in dem Kärntner Gemeindebund?

Das vorliegende Veranstaltungsgesetz ist absolut richtig zu entstauben, der Werdegang ist der richtige. Es ist vieles heute hier schon gesagt worden und im Interesse der Gemeinden möchte ich hier und heute eines feststellen: Die Gemeinden bekennen sich auch zu dem Sparkurs, den das Land Kärnten anzustreben hat. Wenn wir als Kärntner Gemeinden hergehen und sagen, wir armen Gemeinden, die nehmen mir immer etwas weg, das mag alles seine Berechtigung haben. Aber ich denke, in dem vorliegenden Gesetz sparen sich die Kärntner Gemeinden €700.000,-, was auch der Soziallandesrat für die Kärntner Gemeinden im nächsten Jahr für eine durchschnittliche Gemeinde im 2.000 Einwohner-Bereich € 30.000,- bis € 40.000,- Entlastung bringt, was die Gemeinde nicht mehr budgetieren muss. Das muss man doch auch einmal sagen, dass unter dem Strich auch eine Verbesserung für die Gemeinden übrig bleibt. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das muss man schon auch einmal sagen. Wenn ich heute davon spreche, dass ich in dem Tagesordnungspunkt, der heute beschlossen werden wird, dem Kinderbetreuungsgesetz, dass wir da im Durchschnitt vielleicht 5, 6, 7 oder €8.000,- Euro verlieren, aber andererseits €20.000,- vergütet bekommen, sollten wir

Mandl

auch erwähnen. Ich gebe nur zu bedenken, dass wir als Bürgermeisterfraktion, wenn wir so argumentieren, schön langsam, aber sicher, nicht mehr glaubwürdig sein können in diesem Haus und davor warne ich, meine sehr verehrten Damen und Herren! Missbraucht nicht die Stellung der Bürgermeister! Wir sollten fair und umgänglich miteinander diskutieren, auch über das Budget und über die ehemaligen Belastungen muss man diskutieren. Ein Wort möchte ich auch noch zum Kollegen Holub sagen. Wenn er spricht von „die Bürgermeister wissen nicht mehr, wo die Feste veranstaltet werden“, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Örtlichkeit war auch bisher bekanntzugeben, die ist auch bekanntzugeben und ist zu genehmigen.

Die sind genehmigt, die sind eine Woche vorher bekanntzugeben. Die Bürgermeister dümpeln nicht durch die Gegend wie die blinden Hühner! Die Bürgermeister wissen, wo diese Veranstaltung stattfindet, ja selbstverständlich wissen sie das! (*Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*) Einen zweiten Punkt hat er auch noch erwähnt: Die Haftungen. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Jeder Hühner- und Bienenzuchtverein, der bisher Veranstaltungen gemacht hat, war auch haftbar zu machen, wenn es Übertretungen gegeben hat. Der Bürgermeister haftet nämlich, wenn es eine Gesetzesübertretung gibt. Haftbar ist in jedem Fall der Vereinsobmann und sein Vorstand. Lies einmal die Vereinsstatuten durch und stelle fest, wie scharf dieses Vereinsgesetz ist. (*Einwand von Abg. Ing. Scheuch.*) Insofern greift dieses Gesetz nahtlos in das Vereinsgesetz überein und macht ganz klar die Haftungen und die Örtlichkeiten fest, also nur einmal, um das sicher zu stellen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dass das nicht der große Wurf der Verwaltungsreform ist, ist uns natürlich allen klar, aber es ist ein wesentlicher Schritt hin zu einer Verwaltungsreform, die die Bevölkerung von uns als gesetzgebende Körperschaft erwartet, meine sehr verehrten Damen und Herren! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*) Insofern, meine Damen und Herren, brauchen wir uns da nicht allzu sehr brüsten, aber eines steht fest: Ein wichtiger erster Schritt ist getan. Wir werden weitere folgen lassen. Stimmen Sie dem Gesetz

zu, um nicht auch als veraltet zu gelten! Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann Ing. Rohr. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Es kann nur mehr bergab gehen! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Eigentlich muss man sagen, liebe Freunde der ÖVP: Thema verfehlt, weil die Gelegenheit über dieses Gesetz in der Form zu reden, wie es bisher diskutiert wurde, hätte es (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bleib du beim Thema, dann haben wir schon gewonnen!*) beim Tagesordnungspunkt 10 gegeben. Vielleicht hätte man wichtigere oder dringlichere Themen besprechen können, (*Abg. Tauschitz: Lass das unser Problem sein!*) oder ihr habt bisher überhaupt vergessen, auf die Verwaltungsreform hinzuweisen. Ich habe eigentlich gedacht, das ist ja der Versuch, dieses Veranstaltungsgesetz als einen Teil der Verwaltungsreform mit dem Verwaltungsreform-Referenten Josef Martinz zu verbinden und darüber zu reden, aber offensichtlich habt ihr bisher nicht mitgekriegt, was alles an Verwaltungsreform – von ihm plakatiert – mit Steuergeld öffentlich verkauft worden ist (*Abg. Tauschitz: Zum Thema, Herr Kollege!*) und am Ende (*Einwand von LR Mag. Dr. Martinz.*) noch nicht wahrgenommen wurde, Herr Kollege Martinz! Eines muss man schon sagen: Der Peter Kaiser hat da eine Broschüre verteilt. Wenn man also sieht, eine Checkliste für beispielsweise Jugendveranstaltungen, dann denke ich mir, dann war zumindest das bisherige Veranstaltungsgesetz dazu angetan, dass Veranstalter, ob Vereine, Kulturträger, Feuerwehren, Sänger, alle möglichen Veranstalter in den Gemeinden auch eine Anlaufstelle gehabt haben und einen Serviceleister vor Ort gehabt haben und natürlich einen entsprechenden Führer gehabt haben, die einem gesagt haben, die und die und die Auflagen musst du erfüllen. Jetzt redet ihr groß davon, €700.000,-- würden sich die Gemeinden an

Ing. Rohr

Verwaltungsaufwand ersparen. Ich sage euch eines: Wisst ihr, wer die €700.000,-- zusätzlich aufwenden wird müssen und vieles, vieles mehr? Die Veranstalter selbst nämlich, wenn es darum geht, Haftungsfragen, Auflagen, Hygienebestimmungen und so weiter und so fort für Veranstaltungen entsprechend zu definieren, (*Abg. Trettenbrein: So ein Schwachsinn!*) weil dann wird in der Gemeinde keiner mehr zuständig sein, weil mit diesem Gesetz nehmt ihr den Gemeinden die Zuständigkeit. Aber es wird eines passieren, es werden dann Veranstalter, ob Feuerwehr, ob Sänger, ob Kulturvereine oder sonstige Kulturträger letztlich mit Sachverständigen versuchen müssen, die Fragen zu klären, damit sie eine Veranstaltung ordnungsgemäß und den Bestimmungen entsprechend abwickeln können. Eines ist schon klar, ich möchte nicht haben, wenn ich auf eine Veranstaltung gehe, dass auf einmal alle Hygienebestimmungen über Bord geschmissen werden, dass auf einmal alle Sicherheitsbestimmungen über Bord geschmissen werden, nur weil keiner mehr da ist, der sie in Wahrheit konsequent kontrolliert. Deswegen, meine Damen und Herren, denke ich, ist dieses Veranstaltungsgesetz zwar der Versuch, das schnell einmal als Verwaltungsreform zu verkaufen, wenn es aber darum geht, also sozusagen auch im Interesse der Bürger als Dienstleister – und Gemeinden sind halt politische Dienstleister am Nächsten, am Bürger und da natürlich auch Politik-Dienstleister für die Menschen – dann denke ich mir, dann ist das eigentlich genau das Gegenteil, was mit diesem Gesetz erreicht wird. Man befreit die Gemeinde von bestimmten Tatbeständen, was Veranstaltungen betrifft und überlässt die Veranstalter auf der anderen Seite sich selbst, in der Hoffnung, dass nichts passiert. Solange nichts passiert, wird es schon funktionieren, aber wenn was passiert, dann wird die große Gretchenfrage auftreten: Wo sind entsprechende Haftungen geltend zu machen? Wer ist dafür verantwortlich? Da denke ich mir, sollten wir gerade auch in einem Land wie Kärnten, wo wir über 400 Gesangsvereine haben, wo wir 110 Blasmusikkapellen haben, wo wir über 400 Feuerwehren haben, die alle potentielle Veranstalter sind, da denke ich mir, sollten wir denen eigentlich die Chance und die Sicherheit geben, dass sie sich darauf verlassen können, wenn sie etwas veranstalten, dass sie nicht am Ende im Kriminal landen, wenn irgendwo bei einer Veranstaltung was nicht festgehalten wurde (*Vorsitzender:*

Noch eine halbe Minute Redezeit!) weil eben bestimmte Auflagen, gesetzliche Vorgaben nicht eingehalten wurden und weil sie sich allein überlassen waren. Deswegen, meine sehr geschätzten Damen und Herren, würde ich sagen, nachdenken, zurück an den Start, Verantwortungen, Haftungen, Kosten prüfen und dann ein Gesetz beschließen, das sowohl für die Öffentlichkeit, das heißt also für die zuständige Politik, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) aber natürlich auch für die Veranstalter entsprechende Sicherheiten bietet und sie nicht mehr oder weniger sich selbst überlässt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Hueter. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Wir erleben jetzt ein Szenarium, das, wie soll ich sagen, fast nicht mehr zu überbieten ist. Erstens einmal, lieber Reinhart Rohr, die Wahl, was wir zum Thema machen, das, glaube ich, bleibt noch jedem Klub überlassen. Das bitte ich wirklich einzuhalten. Wir tun das auch bei der SPÖ, wenn ihr ein Thema als dringend oder als aktuell ansieht, nie kritisieren. Ich glaube, das müssen wir aushalten! (*Abg. Ing. Rohr: Mehr Qualität!*)

Wenn ich heute da draußen Meldungen gehört habe, auch von Bürgermeistern, dann muss ich ehrlich sagen, da muss ich mir fast Gedanken machen, ob er immer weiß, was er da sagt. (*Abg. Tauschitz: So ist es!*) Ich glaube schon, der Mandl Franz hat das auf den Punkt gebracht. Reden wir da von einer abstrakten Diskussion oder reden wir wirklich zu einem zentralen Thema, zu diesem Veranstaltungsgesetz Neu? Es ist wirklich bei jeder Gesetzesnovellierung, bei jeder Gesetzgebung so, das Gelbe vom Ei wird es nie sein, das heißt, ein Gesetz, das auf ewige Zeiten in Stein gemeißelt ist – und es ist das Beste und das Schönste und was weiß ich noch alles – das wird es nie geben, aber eines ist schon wichtig: Nur immer von Dingen zu reden und nichts zu tun, das ist das Schlimmste! Da muss ich schon ein bisschen in Richtung SPÖ

Ing. Hueter

sagen, da kommt mir zu wenig Inhalt her. Ich bin gerne bereit, über Inhalte zu diskutieren. Ich bin auch gern bereit, über diese Begutachtung zu reden, wo bei diesem Gesetz absolut Genüge getan worden ist, über das können wir lange im Ausschuss reden, aber am Ende des Tages muss es zu einer Lösung kommen, zu einem Vorschlag. Nur reden und reden und reden, dann sind wir genau dort, wo uns die Bevölkerung als Politiker immer hintut und sagt, ihr seid die sogenannten „Ankündigungspolitiker“. Ihr redet die ganze Zeit, nur tun tut ihr nichts! Das möchte ich nicht haben. Mir ist ein Gesetz lieber, was wir jetzt einmal gemacht haben, was vielleicht nicht das allerbeste ist, aber das allerletzte, weil ich immer nachjustieren kann. Das ist besser, als wir machen gar nichts! (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*)

Jetzt zur Haftung: Zur Haftung, Köchl, weißt du wahrscheinlich nicht, dass du als Bürgermeister bis jetzt, wenn du das unterschrieben hast, in der Haftung drinnen warst. Das wundert mich beim Rolf Holub ehrlich, dass du das nicht weißt, (*Abg. Holub: Ich weiß das schon!*) dass ein Bürgermeister nicht einmal weiß, was in seiner Gemeinde für eine Veranstaltung läuft. (*Lärm und Unruhe im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Jetzt erkläre mir einmal bitte, was ist das überhaupt für ein Bürgermeister? Wenn ich ein verantwortungsvoller Bürgermeister bin und du bei mir eine Veranstaltung machst, dann bin ich der Erste, der sagt, lieber Rolf Holub, komm her. Dann reden wir einmal, was wir tun, wie wir es tun, dann tun wir weiter reden. Der Rolf Holub kommt nach Berg im Drautal, macht unten auf dem Sportplatz eine große Veranstaltung und keiner weiß etwas. Also, bitte, wenn wir es so machen, dann schaffen wir den Landtag ab, denn dann ist es wirklich schade um die Zeit, dass wir das machen! Ich glaube, das Gesetz ist in den Zügen gut! Verbesserungen können wir immer wieder machen. Es ist in den Zügen gut! Ich glaube, auf das können wir aufbauen. Wenn immer geredet wird, auch von den Gemeinden her, €700.000,--, das ist eine marginale Zahl, das weiß ich nicht, sind es jetzt € 600.000,-- oder € 800.000,--, wenn wir das herstellen und sagen, das ist nichts, liebe Freunde, gerade von der SPÖ, ich wäre froh, wenn ich €700.000,--, oder wenn es nur € 100.000,-- sind, in meinem Budgetrahmen der Gemeinde Berg mehr hätte! Ich wäre über jeden

Euro dankbar! Ich glaube, wir dürfen nicht nur kritisieren und schlecht reden, sondern auch die guten Dinge einmal heraus tun, Alfred! Dazu gehört auch, und da muss ich dem Landesrat Ragger gratulieren, dass wir endlich als Gemeinde keine Erhöhung im Sozialbereich zusammengebracht haben! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*) Wenn wir nur mehr hergehen und über das Negative reden, dann sind wir genau dort, wo wir jetzt sind, nicht am richtigen Weg! (*Es herrscht starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Das ist der Punkt!

Abschließend zum Veranstaltungsgesetz noch ein paar Dinge. Ich glaube, es ist vom Inhalt her alles gesagt. Ich glaube, jeder, der das gelesen hat, weiß, wovon er redet. Die Dinge, die da drinnen vorgelegt werden, die Verantwortung hin zu den Veranstaltern, ja bitte, das ist ja genau das, was wir alle da reden. Oder glaubt jemand, ich mache privat ein Fest und zahlen tut der Nächste oder der Nachbar? Ja, wo gibt es denn so ein Schlaraffenland? Ich kenne das nicht. Ich kenne das nicht und ich möchte auch zum Schutze des Veranstalters eines sagen: Ich möchte ihm ersparen, dass er vor dem Kadi, sprich, dem Staatsanwalt sitzt und sich dann anhören muss, welche Aufgaben er gehabt hätte, über die er sich informieren hätte sollen. Das ist jetzt genau vorgeschrieben, denn als verantwortungsvoller Bürgermeister habe ich genau das drinnen, schreibe das herunter und das unterschreibt er, bitte. Bei mir in Berg ist das schon seit zehn Jahren so. Ich hoffe, dass das bei euch auch bald so sein wird! In diesem Sinne hoffe ich, ein bisschen mehr nachdenken, ein bisschen bessere Vorschläge bringen! Dieses Gesetz, da darf ich dem Herrn Landesrat Martinz gratulieren, ist gut, aber es kann jeden Tag noch besser werden. Alles Gute! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Somit ist die Aktuelle Stunde wegen Zeitablaufs beendet, eine Stunde genau, weil es hat nur ein Regierungsmitglied gesprochen. Bei zweien wäre es eine Verlängerung von fünf Minuten. Bitte, das zur Kenntnis zu nehmen!

Hohes Haus! Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass das Einbringen von Dringlich-

Lobnig

keitsanträgen und -anfragen um 12.43 Uhr endet und die Behandlung spätestens vier Stunden

danach. Nun komme ich zur

Tagesordnung

Hohes Haus! Ich möchte zur Tagesordnung noch mitteilen, dass es beabsichtigt ist, die Tagesordnungspunkte 6 bis 8 und die Tagesordnungspunkte 12 und 13 in einer gemeinsamen Generaldebatte abzuführen. Wer diesem die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so gebilligt, daher können wir nun zum 1. Tagesordnungspunkt kommen:

1. Ldtgs.Zl. 95-12/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem Regelungen über die Kinderbetreuung in Kärnten erlassen werden (Kärntner Kinderbetreuungsgesetz – K-KBG) und mit dem das Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Rossmann. Gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO lasse ich nun über das unmittelbare Eingehen in die 2. Lesung abstimmen. Es ist eine einfache Mehrheit erforderlich. Wer dem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Ich darf nun der Berichterstatterin das Wort erteilen und ersuche nun, zu berichten, bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Ich berichte über die Landtagszahl 95-12/30. Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem Regelungen über die Kinder-

betreuung in Kärnten erlassen werden (Kärntner Kinderbetreuungsgesetz – K-KBG) und mit dem das Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz geändert wird.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich der zuständige Referent, Landeshauptmann Dörfler. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Dieses Kinderbetreuungsgesetz Neu, das dringend notwendig war und gut vorbereitet wurde, hat in den letzten Wochen bzw. Tagen ja ziemlich für „rote“ Aufregung gesorgt. Ich darf einmal die fachlichen Zahlen dazu liefern, weil manche werden dann im Rahmen der Debatte zur Kenntnis nehmen müssen, dass, wenn es um PISA-Test/Mathematik geht, der Bürgermeister Manzenreiter, der Abgeordnete Köchl und die Frau Landesrätin Prettnner in der ersten Klasse Volksschule durchgerasselt sind. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Ich darf hier aus einem Rohbericht des Bundesrechnungshofes zitieren, der drei Bundesländer bezüglich der familienpolitischen Leistungen inklusive Kinderbetreuung untersucht hat. Verglichen wurden die Bundesländer Salzburg, ein SPÖ-regiertes Bundesland, das Bundesland Oberösterreich, bekanntlicherweise von der ÖVP regiert und das Bundesland Kärnten. Ich darf Ihnen hier die wichtigsten Zahlen und Parameter zur Kenntnis bringen. Der vorliegende Rohbericht zeigt eben auf, dass grundsätzlich von den überprüften Bundesländern Kärnten 54,8 Millionen Euro, Oberösterreich 25,49 Millionen Euro und Salzburg 33,34 Millionen Euro für familien-

Dörfler

bezogene Leistungen aufwendet. Der Schwerpunkt lag auf Sachleistungen, insbesondere der institutionellen Kinderbetreuung. Ohne die Kosten der institutionellen Kinderbetreuung betragen die familienbezogenen Leistungen im Jahr 2009 in Kärnten 14,83 Millionen Euro oder 0,10 Prozent des BIP, in Oberösterreich 13,34 Millionen Euro oder lediglich 0,03 Prozent des BIP und in Salzburg 2,44 Millionen Euro oder 0,01 Prozent des BIP. Wenn man jetzt Salzburg mit Kärnten vergleicht, das ist durchaus vergleichbar, ich wiederhole noch einmal: 14,83 Millionen in Kärnten oder 2,44 Millionen in Salzburg für familienpolitische Leistungen. *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo Kärnten! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Die individuellen Geldleistungen je Familie bzw. je Kind lagen laut Bundesrechnungshof im Jahr 2009 in Kärnten mit €203,- bzw. €125,- deutlich über jenen von Oberösterreich, das pro Familie €72,- bzw. pro Kind €43,- ausgegeben hat. Noch weniger gibt Salzburg mit €35,- pro Familie bzw. €21,- pro Kind aus. Ich vergleiche noch einmal Salzburg mit Kärnten, weil es auch von den Einwohnern durchaus vergleichbar ist, €203,- pro Familie in Kärnten, €35,- pro Familie in Salzburg. €125,- pro Kind in Kärnten, €21,- pro Kind in Salzburg. Das ist mir sehr wichtig, auch in Richtung „rote Reichshälfte“, diese Vergleichszahlen aufzuzeigen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das zeigt eindeutig und klar, dass das Bundesland Kärnten mit Abstand das familienfreundlichste Bundesland ist. Das bedeutet, dass wir uns im Bereich der Kinderbetreuung und der Geldleistungen je Familie und je Kind nichts vorzuwerfen haben. Ich bin sehr froh, dass der Bundesrechnungshof diesen Bericht gemacht und auch aufgezeigt hat, wie die Zahlen wirklich sind. Und darauf aufbauend darf ich Ihnen auch die Budgets des Jahres 2010 bekanntgeben. Wir haben den Familienzuschuss mit 5,1 Millionen Euro dotiert, das Babygeld mit €2.441.300,-, das Kärntner Müttergeld mit €1.840.000,-, das sind 9,381 Millionen Euro. Im Bereich der Kinderbetreuung für Kindergärten inklusive altersübergreifende Sonderkindergärten, Kinderkrippen €15.717.182,-, für die mehrsprachigen Kindergärten dotieren wir den Volksgruppen-Kindergartenfonds mit €559.000,-, für das verpflichtende Kindergartenjahr für Fünfjährige – €76,50 pro Kind – investieren wir €3.964.000,- für die Kinder-

gruppen 10 Millionen Euro, für Horte und Sonderhorte €6.112.000,-, für die mobilen Psychologen €451.000,-, für die AVS-Tagesmütter €2.449.000,-, für die mobilen Tagesmütter €80.696,- und für die Sonderkindergärten €945.917,-. Das heißt, insgesamt *(Beifall von der F-Fraktion.)* gibt das Land Kärnten für den gesamten Bereich der Kinderbetreuung €40.280.052,40 aus.

Zur Entwicklung im Bereich der Kinderbetreuung: Ich denke, das ist auch eine Visitenkarte eines Bundeslandes. Ich habe 2001 als damaliger noch junger Landesrat auch die Kinderbetreuung von meinen Vorgängerinnen Schaubig-Kanduth und Achatz übernommen. Damals gab es in Kärnten im Bereich der Null- bis Zweijährigen eine Betreuungsquote von zwei Prozent, heute haben wir in Kärnten eine Betreuungsquote von 14 Prozent. Das ist Statistik Austria, nicht Zahlen des Landes! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich habe als Kinderbetreuungsreferent 2001 laut Statistik Austria eine Betreuungsquote von 65,2 Prozent im Bereich der Kinder von drei bis fünf Jahren übernommen und wir haben heute eine Betreuungsquote von 81,3 Prozent. Auch das zeigt ganz klar, dass wir im Bereich der vorschulischen Kinderbetreuung die Betreuungsquote enorm – fast um 20 Prozent – steigern konnten. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Wie die aktuelle familienfreundliche Situation sich auch auf die Geburten auswirkt, zeigt das erste Halbjahr 2010. Kärnten hat ein Geburtenplus von 9,2 Prozent, Salzburg von 6,8 Prozent, Wien von 4,3 Prozent, Österreichdurchschnitt sind 2,9 Prozent Plus. Es gibt aber auch ein Bundesland, das Burgenland, mit 5,7 Prozent Minus. Das heißt, das Bundesland Kärnten hat durch diese Rahmenbedingungen im Bereich der Kinderbetreuung bzw. im Bereich der Familienpolitik mit 9,2 Prozent Plus ein äußerst erfreuliches Ergebnis, dass sich die Geburtenraten nach längerer Zeit wieder sehr gut entwickelt haben. Das ist sicher einerseits den Rahmenbedingungen zuzuordnen, andererseits aber durchaus auch den Gemeinden, die sehr attraktive Angebote für Familien entwickelt haben und dafür möchte ich mich auch bedanken! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Nun zu den Intentionen des Kinderbetreuungsgesetzes Neu. Es war notwendig, dass wir Kinderbetreuung und Jugendwohlfahrtsgesetzge-

Dörfler

bung in ein Gesetz zusammenführen. Ich glaube, das ist dringend notwendig gewesen, dass hier ein Kinderbetreuungsgesetz alle Kinderbetreuungseinrichtungen und -aufgaben in sich vereint. Kurz zum alten Fördermodell: Wir fördern die erste und zweite Gruppe mit €29.515,--, ab dritter und je weiterer Gruppe mit €21.082,--. Hortgruppen werden gefördert mit €29.515,--, ab der dritten Hortgruppe €21.082,--. (*Zwischenruf von LR Dr. Prettnner.*) Frau Landesrätin, tun's nicht dazwischenreden! Sie können dann eh reden, wenn Sie wollen oder können. (*LR Dr. Prettnner: Darf ich nicht!*) Sie sollten auch die Gepflogenheit akzeptieren, dass im Landtag zugehört wird. Wenn man Ihnen zuhören muss mit Ihren falschen Zahlen, dann kann ich Ihnen ja eigentlich wirklich nicht mehr zuhören, aber jetzt müssen Sie die Gnade haben, mir einmal zuzuhören, weil das, was Sie in dieser Woche fabriziert haben an falschen Zahlen, hat Sie beim PISA-Test in Mathematik erste Volksschule durchraseln lassen. Es ist auch unglaublich, dass bei Ihnen Zahlen von €500.000,-- Veränderung im Bereich der Kinderbetreuung durch das Gesetz Neu 7,2 Millionen Euro sind. Das sind die Rechenkünste der SPÖ, die ja ausreichend bekannt sind. Ich sage nur ein Stichwort, Kärntner Druckerei, KTZ und anderes. Oder ich sage die „Schaumrolle“ in Spittal. Der „Wunderheiler“ Gerhard Köfer hat dort eine „Schaumrolle“ gebaut, das nennt sich Bad, budgetiert mit – steht in der KTZ, wird wohl stimmen, wenn es drinnen steht – € 350.000,--. Jetzt kostet es €900.000,--. € 900.000,--! Das ist mehr als das Gesamtpaket, das wir im Bereich des Kindergartengesetzes Neu an Förderung verändern, €500.000,--. Der Herr Köfer ist in der Lage, diese teure „Schaumrolle“, die eh niemand braucht, von €350.000,-- auf €900.000,-- aufzublasen. Da steht da drinnen: „Die Gemeindeaufsicht jedenfalls stellt Gesetzwidrigkeiten fest, der Wunderheiler agiert gesetzwidrig.“ Aber der „Wunderheiler“ sagt heute in der KTZ: „Laut Auskunft der Gemeindeprüfbehörde wurde kein Euro widerrechtlich verwendet.“ (*2. LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser an den Vorsitzenden gewandt: Aber das ist schon Thema, Herr Präsident? – Abg. Ing. Scheuch: Rechenkünste!*) Das zu den Rechenkünsten der SPÖ. Herr Landesrat Kaiser, ich muss einfach eure Rechenkunstwerke aufschlüsseln. Die Menschen auf der Galerie sollen wissen, wie die Zauberer in Rot rechnen. Rote Zahlen haben Sie immer produziert! Und wenn

es um eine gesetzliche Veränderung geht, dann muss man wohl auch die Kunst des Nachdenkens beherrschen, denn ich komme später noch auf andere Rechenkünstler auf der roten Abgeordnetenbank.

Wir werden jetzt im Rahmen des neuen Fördermodelles eine sehr faire Förderung haben. Und da möchte ich mich auch bei einigen Bürgermeistern der ÖVP und der FPÖ bedanken, dass wir eine Förderung entwickelt haben, dass wir jede Gruppe mit €29.000,-- fördern, jede erste Gruppe. Das heißt auch, es war uns wichtig, dass die kleinen Landgemeinden, obwohl sie aufgrund des Bedarfs vielfach nur Halbtagsbetreuung haben, die volle Förderung erhalten, weil natürlich die kleinen Kindergärten weniger Elternbeiträge erzielen. Trotzdem wollen wir eine flächendeckende Versorgung im Metnitztal genau so wie im Drautal, Lieser- und Maltatal, dass wir die erste Gruppe mit €29.000,-- fördern wie auch alle Gruppen, die Ganztagsangebote anbieten, werden in Zukunft mit € 29.000,-- gefördert. Das ist schon der große Trugschluss, da gibt es einen Rechenkünstler im Glantal, der sich da auch schwer verrechnet hat. (*Abg. Köchl: Du weißt schon, welcher?*)

Mir ist es auch wichtig – und das ist auch Ausfluss vieler Verhandlungen mit Kinderbetreuungsexperten, die dann festhalten, dass es notwendig ist, entsprechende personelle Qualitäten anzubieten. Wir haben jetzt mit diesem neuen Gesetz vorgesorgt, dass in jeder Betreuungsgruppe eine Kindergartenpädagogin plus einer Hilfskraft verpflichtend vorgeschrieben ist. Ich darf Ihnen mitteilen, dass 90 Prozent der Kärntner Betreuungseinrichtungen diesen Schlüssel auch erfüllen. Ich habe das Gesetz aber deshalb eingezogen, und das ist sehr wichtig, weil wir auch für Kinderbetreuung eine qualitative Personal-Entwicklung brauchen und da wird mir jeder Recht geben. Da ist die Landeshauptstadt zum Beispiel sehr gut aufgestellt, da sind viele Städte gut aufgestellt und grundsätzlich erfüllen 90 Prozent der Gemeinden bereits diesen Personalschlüssel. Wer erfüllt ihn nicht? Das ist die Gemeinde Dellach im Gailtal zum Beispiel, die Gemeinde St. Stefan im Gailtal, die Gemeinde Weißbriach, die Gemeinde St. Urban, Maria Saal, Maria Rain, dann haben wir noch die Gemeinde Gmünd, Obervellach, Baldramsdorf, Lurnfeld, Pusarnitz, die Gemeinde Irschen, Eisentratten, St. Veit an der Glan, Eberstein, Fern-

Dörfler

dorf, Rosegg, St. Jakob im Rosental, Wernberg, Arnoldstein und Gallizien. Das sind die Gemeinden, quasi die 10 Prozent-Gemeinden, die noch Nachholbedarf haben, sodass dann in jeder Kinderbetreuungsgruppe zwei Kräfte vorhanden sind. Wenn wir wissen, dass wir im Bereich der vorschulischen Bildung – das ist ja eine Forderung aller Experten und Verantwortlichen – ein entsprechend qualitatives Angebot und Betreuungsangebot schaffen müssen, dann ist das auf jeden Fall notwendig gewesen. Mir ist es auch wichtig, dass wir entsprechend fair fördern. Eines kann nicht sein, dass Hortbetreuungseinrichtungen Gewinne machen, sich dann zu großen Verbänden zusammen finden und letztendlich dann eine Stadt wie die Bezirksstadt St. Veit die Kindergärten in das BÜM auslagert. Dort machen wir die Gewinne mit Landesförderung und gleichzeitig packe ich die Gemeindekindergärten dort hinein. Das kann nicht Aufgabe des Fördergebers Land sein, dass wir hier Gewinne fördern, die dann quasi verschoben werden, um andere Leistungen dort auszulagern. *(Abg. Mag. Darmann: So schaut's aus! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Und zu dem Rechenkünstler aus dem Glantal. *(Der Redner wendet sich an Abg. Köchl.)* Ich weiß nicht, Herr Bürgermeister und Abgeordneter, wie oft du in deiner Gemeinde bist, wer dir das Budget schreibt, du selbst sicher nicht. Du hast erfreulicherweise zwei Betreuungsgruppen – zwei Ganztagsbetreuungsgruppen – in Liebenfels, du hast eine Betreuungsgruppe in Sörg. Und du hast da geschrieben in einer Presseaussendung und Pressekonferenz erklärt – *(Abg. Köchl: ... dazurechnen!)* Nein, nein, Herr Abgeordneter, rechnen kannst du halt nicht! Rechnen kannst du halt wirklich nicht! Du verlierst im Grunde bei diesen drei Kindergärten € 1.545,--. *(Abg. Köchl: Herr Landeshauptmann, aber da kannst jetzt du nicht rechnen!)* Herr Präsident, darf ich um Ordnung bitten, *(Der Vorsitzende läutet die Glocke.)* denn jemand, der nicht rechnen kann, soll auch nicht quatschen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Faktum ist, dass du da vorrechnest, dass auf die Kindergärten Mehrkosten von €214,-- pro Monat zukommen. Ich darf dir vorrechnen: Bei 25 Kindern sind das €5.350,-- pro Monat *(Zwischenruf von Abg. Köchl.)* und in elf Monaten sind das € 58.850,--. Und herzugehen und zu behaupten, dass ich derartige €58.850,-- verliere, in Wahrheit sind es € 1.545,--. Also Herr Abgeordneter, zwischen € 1.545,-- und

€58.850,--, wenn ich diese € 214,-- umrechne, das ist die Peinlichkeit des Jahrhunderts! Nachschulung ist gefragt, bitte in der ersten Klasse Volksschule anfangen, am besten gleich im vorschulischen Kindergarten, um Mathematik zu lernen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Zu den Zahlen, die die Frau Landesrätin Prettnier hier breitgetreten hat: Abgesehen davon, dass ich erstaunt bin, dass sie einen Skandal wittert – „Bluten werden die Gemeinden“ und was weiß ich was – das ist ja eine Wortwahl, die erstaunlich ist. Das muss ich schon einmal festhalten, darf ich schon klarstellen. Die Frau Landesrätin meint, 7,2 Millionen Euro werden wir einsparen. Einsparen werden wir €500.000,--. Mir geht es nicht ums Einsparen, mir geht es um ein qualitatives Fördergesetz, mir geht es auch um Förderfairness. Es kann nicht sein, dass jemand eine Halbtagsleistung im Hort anbietet, Gewinne zu Lasten des Landes macht. Das wird es nicht mehr geben, ich stehe aber dafür, dass wir höchste Betreuungsqualität anbieten, eine faire Förderung haben und eine flächendeckende Versorgung. Frau Landesrätin, Sie sollten schon wissen, die Rückgänge im Budget sind die Rücknahme des Gratiskindergartens für die Drei- und Vierjährigen. Aber das ist halt in Ihrem Übereifer, falsch rechnen zu können und böse Worte in die Welt zu setzen, untergegangen.

Lernen Sie Budget lesen und dann reden Sie, was Wahrheit ist und nicht das, was Sie sozusagen meinen, in die Gegend setzen zu müssen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich darf mitteilen, dass auch andere Bundesländer im Bereich ihrer Budgetentwicklung natürlich auch entsprechende Sparprogramme fahren und dass auch Landeshauptmann Voves in der Steiermark angekündigt hat, den Gratiskindergarten zurücknehmen zu müssen. Franz Voves muss auch einen harten Budgetweg gehen, ist nachzulesen in mehreren Zeitungen, und auch der Bürgermeister der SPÖ der Landeshauptstadt Salzburg hat erklärt, für ihn kommt ein Gratiskindergarten nicht in Frage. Gaby Burgstaller hat ja angekündigt, bis 2014 soll er in Salzburg kommen. Der Salzburger Bürgermeister sagt, es ist nicht leistbar. Auch da befinden wir uns in guter Gesellschaft, dass wir uns gewisse Dinge, die wir uns gerne leisten möchten, derzeit aufgrund der budgetären Situation nicht leisten können. Noch einmal, das ist ein Gesetz, das Klarheit schafft, erstens, dass wir insgesamt die gesamte Kinder-

Dörfler

betreuung in ein Gesetz eingepackt haben, zweitens dass wir eine wesentliche Qualitätsverbesserung haben, dass wir auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung entsprechende Standards eingeführt haben, die verpflichtend sind, aber keine Kosten verursachen. Die Aus- und Weiterbildung wird von der hervorragenden Bildungseinrichtung IBB kostenlos angeboten. Es wird immer wieder, auch von Bundesseite, stark applaudiert, was wir hier entwickelt haben. Es ist das Bundesgesetz bezüglich der vorschulischen Kindergartenlehrpläne quasi ein Kärntner Gesetz, weil man dafür unsere Grundlagen verwendet hat.

Ich kann sagen, dass das ein Gesetz ist, das uns Klarheit schafft, das qualitätsverbessernd ist, das auch die Aus- und Weiterbildung verbessern wird, das eine entsprechende Förderfairness hat und dafür sorgt, dass im ländlichen Bereich Kinderbetreuungseinrichtungen – wie bisher - möglich sind. Das war mir sehr wichtig, da darf ich mich auch bei allen Bürgermeistern, die hier mitgearbeitet haben, bedanken. Was nun nicht mehr der Fall ist, ist, dass man ewig Kaffeesudlesen übt. Wir haben ein neues Kinderbetreuungsgesetz schon mit der damaligen Sozialreferentin und Parteichefin Schaunig-Kanduth verhandelt. Es war nicht möglich, Mehrheiten zu finden. Heute haben wir einen Partner, mit dem Mehrheiten möglich sind, auch wenn nicht alles immer einstimmig ist. Wir verändern die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen für die so wichtige Kernaufgabe vorschulische Bildung und Betreuung. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass es uns mit diesem Gesetz gelingen wird, die Rahmenbedingungen im Bereich der vorschulischen Bildung so zu verbessern, dass auch die Ergebnisse – und das muss unser gemeinsames Ziel sein – am Ende des Tages aufbauend auf dieses Kinderbetreuungsgesetz sehr gute sind. Noch einmal zum Budget, weil von der SPÖ Budgetbegleitzahlen verlangt werden. Ich kann Sie da aufklären, Landesvoranschlag 2010, Kindergruppen, Tagesmütter, Kinderbetreuungswesen €27.917.000,--, 2009 €31.403.000,--, 2010, weil wir das aus dem Zukunftsfonds – dankenswerterweise – vom Kollegen Martinz zugeführt und über das Kinderbetreuungsbudget abgewickelt haben. Nachdem aber jetzt Gratiskindergärten für die Drei- und Vierjährigen nicht mehr gefördert werden, ist das nicht eine Rücknahme, sondern eine Klarstellung, Frau Landesrätin

Prettner, dass wir € 500.000,-- verändern und nicht 7,2 Millionen. Es ist mir ganz wichtig, Ihnen das auch so mitzuteilen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Mag. Cernic und ich erteile ihr das Wort. Bitte! *(Abg. Ing. Rohr: Herr Präsident! Zur Geschäftsordnung!)* Bitte, zur Geschäftsordnung, kleinen Moment, Herr Klubobmann, bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Nachdem es einem Regierungsmitglied nicht möglich ist, tatsächliche Berichtigungen vorzunehmen, darf ich eine tatsächliche Berichtigung vornehmen, nämlich zu den Ausführungen des Landeshauptmannes von Kärnten, Gerhard Dörfler ... *(Abg. Ing. Scheuch: Für Fremde wird das nicht möglich sein!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Klubobmann! Sie können als Abgeordneter Berichtigungen, deren Berichtigung nicht Sie persönlich betrifft, nicht für einen Anderen vornehmen. Das sieht die Geschäftsordnung nicht vor! *(Lärm im Hause.)* Nur ein Mitglied des Landtages, wenn es, *(Zwischenrufe von Abg. Ing. Rohr.)* Herr Abgeordneter und Klubobmann, *(Abg. Ing. Scheuch: Erklärt ihm einmal die Geschäftsordnung!)* bitte, die tatsächliche Berichtigung betrifft die Mitglieder des Kärntner Landtages, wenn sie in der Aktuellen Stunde oder wenn sie bei der Behandlung von Verhandlungsgegenständen falsch zitiert wurden. Aber Sie können nicht die tatsächliche Berichtigung für Regierungsmitglieder in Anspruch nehmen, das sieht die Geschäftsordnung nicht vor. Bitte Frau Abgeordnete, Mag. Cernic, Sie sind am Wort. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Vorsit-*

Mag. Cernic

zender: Am Wort ist die Frau Abgeordnete Mag. Cernic, bitte! – Abg. Ing. Scheuch zu Abg. Ing. Rohr: Ich habe sie nicht kritisiert, ihr kritisiert sie, ich nicht. Ich stehe zur Geschäftsordnung. Ich bin nach der Geschäftsordnung angelobt. – Abg. Ing. Rohr: Ich auch! – Abg. Ing. Scheuch: Hast du nicht „Ich gelobe“ gesagt, draußen? – Abg. Ing. Rohr: Ich schon! – Abg. Ing. Scheuch: Dann lies sie einmal durch, damit du weißt, wovon du redest! – Vorsitzender: Darf ich nun endlich ersuchen, der Frau Abgeordneten zuzuhören und ich darf Sie bitten, jetzt mit Ihrer Rede zu beginnen. Bitte!) Na, Herr Klubobmann Scheuch, was ist das für eine Aufregung? Beruhigen Sie sich doch wieder! (*Lärm im Hause. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Naturgemäß ist die Fraktion der SPÖ bezüglich des neuen Kinderbetreuungsgesetzes ganz anderer Meinung als der zuständige Referent. Für uns ist das vorliegende Gesetz sowohl inhaltlich als auch von der Vorgangsweise her wirklich ein Skandal. Es ist nicht nur so, dass dieses neue Kinderbetreuungsgesetz massive Verschlechterungen für die Kinderbetreuungseinrichtungen bringen wird, es ist auch eine unendliche Chance für Kärnten vertan worden. Das neue Kinderbetreuungsgesetz, das man über zehn Jahre vollmundig angekündigt hat, hätte für Kärnten ein großer Wurf werden können. Es hätte die Basis werden können für eine gute Zukunft unserer Kinder. Es hätte die Grundlagen schaffen können für eine moderne Kinderbetreuung, die wirklich Kinderbetreuung in diesem Alter als Teil einer umfassenden Bildung und Ausbildung von Kindern sieht. Anstatt dessen, was für eine armselige Vorstellung ist das geworden! Sie mussten dieses vollmundig angekündigte Kinderbetreuungsgesetz sozusagen durch die Hintertür klammheimlich entwickeln, ohne mit den Betroffenen darüber zu sprechen, ohne es in Begutachtung zu schicken, vor lauter Angst vor der Kritik von Fachleuten und Experten an diesem schauerlichen Pfuscher, der letztendlich ausschließlich dem Ziel dient, Geld an Kindern einzusparen und keine anderen bedeutenden Innovationen hat. Sie haben mit diesem Kinderbetreuungsgesetz eine ganz, ganz, ganz schlechte, eine ganz, ganz, ganz schlechte Entwicklung für die Kinderbetreuungseinrichtungen in Kärnten eingeleitet, weil Sie vollkommen ignorieren, dass es eine ganze Reihe von Notwendigkeiten der Veränderung gegeben hätte und Ihnen außer

Sparen überhaupt nichts eingefallen ist. Wir haben mit diesem Gesetz ein Gesetz, das den Kärntner Familien Geld wegnimmt, ganz einfach Geld wegnimmt, denn wenn Sie qualitative Verbesserungen bestellen, dann muss diese qualitativen Verbesserungen irgend jemand bezahlen. Wenn Sie sich davor drücken, vor Entwicklung dieses Gesetzes mit den Beteiligten darüber zu diskutieren, dann haben wir am Ende die Situation, wie wir sie jetzt haben, dass es betroffene Zahler gibt, die nicht wissen, wie sie das bezahlen sollen und dass am Ende die Kärntner Familien diejenigen sein werden, die das, was an Landesmitteln eingespart wird, zu zahlen haben werden. Das lehnen wir ab! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Sie haben, meine sehr geehrten Damen und Herren von der FPK, das Land finanziell an die Wand gefahren und jetzt machen Sie ein panisches Notsparprogramm und bei diesem panischen Notsparprogramm sind Sie sich nicht zu schade, sich an den Kinderbetreuungseinrichtungen zu vergreifen. Hier wird es einen massiven Widerstand aller geben, es werden sich die Träger widersetzen, (*Abg. Ing. Scheuch: Aber nur sehr spärlich!*) es werden Eltern erkennen, was für Sie Kinderbetreuung wert ist, nämlich gar nichts. Es werden sich auch die privaten Träger, nicht nur der Gemeindebund, rühren und haben es zum Teil auch schon getan. Sogar der Gemeindebund lehnt dieses Gesetz ab, als auch private Träger wie Hilfswerk oder AVS oder die Caritas sprechen sich massiv dagegen aus. „Mit Entsetzen“ schreibt der Herr Direktor Omelko von der Caritas, „stellen wir eine Entwicklung zu Lasten der Qualität und äußerst schwierigen Bedingungen, die Betriebe zu finanzieren, fest.“ Das ist eine ganz, ganz klare Positionierung, die zeigt, dass nicht die SPÖ irgendwie vernebelt hier irgendwelche Entwicklungen sieht, sondern dass alle, die in diesem Bereich Kompetenz haben, diese negativen Entwicklungen, die mit diesem Gesetz verbunden sein werden, sehen.

Es ist in diesem, ich möchte sagen, überfallsartig zustande gekommenen Gesetz ein Punkt für mich ein besonders bemerkenswerter, auf den ich näher eingehen möchte. Nämlich jener Punkt, wie elegant Sie das gesamte Kärntner Hortwesen umbringen wollen. Sie haben die Förderung für das Hortwesen in Kärnten, für das gut entwickelte Hortwesen in Kärnten, dramatisch gekürzt. Was ist das Ziel dahinter? Das Ziel

Mag. Cernic

dahinter ist nicht etwa, wie Sie jetzt konstruiert haben, irgendwelche Bürgermeister, die irgendwelche privaten Gewinne dann lukrieren, zu bestrafen, das Ziel ist, das Kärntner Hortwesen zu ruinieren, weil es in seiner ausgezeichneten Qualität natürlich nicht so kostengünstig ist wie die schulische Nachmittagsbetreuung. Sie wollen nichts anderes, als alle Hortgruppen sozusagen zu ruinieren und die gesamte Nachmittagsbetreuung Richtung schulischer Nachmittagsbetreuung zu transferieren, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das ist besonders von der ÖVP als ein, ich möchte sagen, als ein Schachzug zu sehen, der äußerst befremdlich ist. Sie sind gegen alles! Sie wollen das Hortwesen ruinieren, Sie sind gegen die Gesamtschule, gegen die Ganztagschule, die eine ordentliche Betreuung der Kinder über den ganzen Tag ermöglicht. Das Einzige, das Ihnen einfällt, ist die schulische Nachmittagsbetreuung als schlecht organisierte und problematischste Form der Nachmittagsbetreuung von Kindern, die immer noch den Charakter von Selbsthilfegruppenarbeit in den einzelnen Schulen und Gemeinden haben muss, weil es keine klaren Vorgaben dafür gibt. Dazu kommt noch, dass wir diese Betreuung in den Horten, insbesondere im städtischen Bereich, qualitativ ausgezeichnet entwickelt haben und jetzt wieder qualitative Entwicklungsarbeit ruiniert wird. Wenn man sich anschaut, mit welchen Kosten diese Entwicklung, die Sie mit diesem Gesetz initiieren, für einzelne Gemeinden verbunden ist, dann wundert es mich sehr, dass Bürgermeister, die hier in diesem Landtag sitzen, heute diesem Gesetz die Zustimmung erteilen werden. Ich weiß nicht, Herr Bürgermeister Mandl oder Herr Bürgermeister Suntinger, wenn Sie in Zukunft in Ihren Gemeinden an die € 20.000,- Mehrkosten haben werden, (*Abg. Mag. Darmann: So ein Blödsinn!*) ob Sie das ohne weiteres dort vertreten können und ob es für Sie einen Grund geben kann, diesem Gesetz zuzustimmen. Für uns gibt es diesen Grund sicher nicht! Denn eines kann ich hier schon sagen: Gut vorbereitet, so wie der Herr Referent das behauptet hat, ist dieses Gesetz nicht, im Gegenteil. Es wurde klammheimlich vorbereitet und das bedeutet immer schlecht vorbereitet, denn wenn man die Betroffenen nicht in die Diskussion einbezieht, kann man keine ordentliche Gesetzesfindung haben. Mit Abstand, hat der Herr Referent gesagt, ist Kärnten das familienfreundlichste Bundesland und hat die meisten Leistun-

gen an die Familien. Mit Abstand, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist Kärnten das ärmste Bundesland. Es gibt in Kärnten die meisten Familien, die an der Armutsgrenze leben und das ist mit vielen Statistiken in den letzten Jahren festgestellt worden! (*Abg. Stromberger: So eine Flunderei!*) Es gibt die meisten ärmsten Familien in diesem Bundesland und daher ist es selbstverständlich und legitim, dass die öffentliche Hand auch entsprechendes Geld aufzuwenden hat, um diese Familien zu unterstützen und nicht – wie in diesem Gesetz – Familien wieder Geld wegzunehmen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Die Geburtenrate erlauben Sie sich als Nachweis für Ihre gute Familienpolitik hier anzuführen. Da lachen ja die Hühner! Das ist ja unglaublich, was Sie sich da erlauben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Die Geburtenrate in Kärnten ist über Jahre die schlechteste österreichweit! Da suchen Sie sich jetzt irgendwelche zwei Wochen im Jahr heraus, wo sie einmal zufällig höher ist. Mit denen gehen Sie hier herinnen hausieren! Es ist eine unfassbare Kulisse, die Sie hier darstellen, hinter der nichts dahinter ist als Schall und Rauch und vielleicht ein bisschen gute Rhetorik! (*Abg. Ing. Haas: Ungeheuerlich!*)

Zur Frage Rote Produktion von Minus, Rote produzieren Minus: Meine sehr geehrten Damen und Herren, kein Roter war in den letzten zehn Jahren für die Finanzpolitik dieses Landes zuständig, (*Heiterkeit und starker Lärm im Hause. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) kein roter Referent war für die Finanzpolitik zuständig, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Abg. Tauschitz: Bitte, was? – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.*) Kein roter Referent war für die Finanzpolitik in diesem Land zuständig! (*Abg. Ing. Scheuch: Warum haben Sie den Budgets immer zugestimmt? – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist jetzt die Frau Abgeordnete, bitte!*) Das kann ich Ihnen auch beantworten, Herr Scheuch, da kriegen Sie von mir eine tolle Antwort, das kann ich Ihnen sagen! (*Abg. Ing. Scheuch: Warum haben Sie den Budgets immer zugestimmt?*) Das können wir Ihnen sagen: Weil Ihre Finanz- und Wirtschaftsreferenten Budgets erstellt haben, an deren Inhalte sie sich dann in keinster Weise gehalten haben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Sie haben fünfmal zugestimmt! Fünfmal!*) Immer schon, Herr Scheuch, habe ich von dieser Stelle aus

Mag. Cernic

klargestellt, dass entscheidend für *(Abg. Ing. Scheuch: Fünffmal hintereinander den falschen Fehler gemacht! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen!)* die Beurteilung des Budgets nicht das Budget selbst ist, nicht der Vorschlag, wenn keiner sich daran hält, *(Abg. Ing. Scheuch: Aber Sie haben ja zugestimmt!)* sondern entscheidend für das Budget ist der Rechnungsabschluss! *(Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann. – Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich würde Sie bitten, hier wirklich nicht ein Bild abzugeben, als würden wir hier im Wirtshaus sitzen! Das ist immerhin das Hohe Haus, wo Demokratie gelebt wird und wo wirklich demokratische Entscheidungen getroffen werden, allem voran mit großen Debattenbeiträgen! – Abg. Ing. Scheuch: Das ist kein großer Debattenbeitrag! – Vorsitzender: Ich würde hier bitten, der Rednerin die Aufmerksamkeit zu geben und den Damen und Herren Zuhörerinnen und Zuhörern nicht hier einen Streit zuzumuten und eine lautstarke Diskussion! Bitte, das zur Kenntnis zu nehmen! Frau Abgeordnete, bitte, setzen Sie fort!)* Ich weiß schon, Herr Scheuch, dass es für Sie nicht angenehm ist, zu hören, *(Abg. Ing. Scheuch: Sie haben dem Budget zugestimmt! Sie haben zugestimmt!)* dass wir jetzt durch Ihre jahrzehntelange Verschwendungspolitik den Kinderbetreuungseinrichtungen Geld wegnehmen müssen, weil wir keinen Ausweg mehr sehen. *(Abg. Ing. Scheuch: Sie waren immer am Wort!)* Sie müssen diesen grauslichen Tatsachen trotzdem ins Auge schauen, da hilft überhaupt gar nichts, *(Abg. Ing. Scheuch: Ich schaue ihnen eh ins Auge! Das fällt mir eh schwer!)* auch wenn Sie sich so aufregen und auch wenn Sie so die Fassung verlieren, Herr Scheuch! Es ist einfach die Wahrheit und die Wahrheit ist auch Ihnen zumutbar! *(Zwischenruf von Abg. Tauschitz. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Mit diesem Entwurf belasten Sie die Gemeinden, weil die Gemeinden sind überwiegend Träger von Kinderbetreuungseinrichtungen, empfinden auch die Verantwortung, diese zur Verfügung zu stellen. Sie belasten damit Gemeinden, die Sie schon im Laufe des vergangenen Jahres in vielfacher Weise zusätzlich belastet haben. Sie belasten damit Familien, die Sie auch im Laufe des vergangenen Jahres schon in vielfacher Weise belastet haben, indem Sie alle Dinge, die Sie

ihnen vor der Wahl versprochen haben, wieder gestrichen haben. Sie haben diese Dinge versprochen und zugesagt, obwohl Sie gewusst haben, dass Sie die Finanzen dieses Landes schon vollkommen ruiniert haben und dass es überhaupt keine Ressourcen mehr gibt für diese Ihre Versprechungen, die sich nunmehr als leer und als nicht haltbar erweisen, wie das halt bei Ihnen so üblich ist. Man richtet sich so nach der Tagesverfassung, mal gibt man den Familien etwas, dann nimmt man es ihnen weg, dann gibt man ihnen wieder was und dann nimmt man es ihnen weg. Am liebsten gibt man vor Wahlen und nimmt danach wieder weg. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Dann wundert man sich, wenn die Familienpolitik in diesem Land überhaupt keinen nachhaltigen Effekt mehr haben kann. Dann wundert man sich, wenn man zwei Wochen im Jahr suchen muss, wo die Geburtenrate einmal ein bisschen höher ist als die schlechteste von ganz Österreich. *(Abg. Mag. Darmann: Den Vorwurf richte deiner Bundesregierung aus! Vor Wahlen versprechen, dann wegnehmen! SPÖ-ÖVP-Bundesregierung! Das ist der richtige Adressat!)* Da darf man sich nicht wundern, meine sehr geehrten Damen und Herren! Jedenfalls gilt für die Kinderbetreuungseinrichtungen, für die SPÖ, sicher nicht das, was für den Referenten gilt. Wir können uns bestimmte Dinge nicht leisten, hat er gesagt, die wir uns gerne leisten würden. Ich sage für meine Fraktion, wir haben uns in diesem Land ungeheuerliche Dinge sinnloserweise geleistet. Wir sind der Meinung, dass wir uns gute Kinderbetreuungseinrichtungen und die finanzielle Verantwortung für diese Einrichtungen durch das Land leisten müssen! Wir fordern daher die Rückverweisung dieses vollkommen misslungenen Gesetzesentwurfes in den Ausschuss, eine neue Diskussion unter Einbeziehung der Betroffenen und der Fachleute und dann vielleicht doch noch einen gemeinsamen Beschluss! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich nun der nächsten Rednerin das Wort erteile, möchte ich gerne noch die Schülerinnen und Schüler der Berufsschule Wolfsberg unter der Begleitung von Claudia Weber herzlich hier im Hohen Hause begrüßen! Herzlich willkommen und einen schönen Aufenthalt hier! *(Beifall im Hause.)*

Lobnig

Nun hat sich als nächstes zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz. Ich erteile ihr das Wort!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! *(Es erfolgt ein Zwiesgespräch zwischen Abg. Ing. Scheuch und Abg. Ing. Rohr in den Abgeordnetenbänken.)* Herr Präsident! *(Abg. Zellot: Lasst die Rednerin reden! Diese spannende Wortmeldung! – Vorsitzender, die Glocke betätigend: Frau Abgeordnete, Sie sind am Wort, bitte!)* Jetzt ist es da, das neue Kinderbetreuungsgesetz, lang angekündigt als wirklich irrsinnig großer Wurf, und wieder haben wir nur einen Wirbel. Es ist wieder die gleiche Methode und es ist wieder das gleiche Ergebnis. Es ist die Art der FPÖ-ÖVP-Koalition, die diesen Wirbel hervorruft. Wie schon beim Mindestsicherungsgesetz oder beim KABEG-Gesetz, Jugendschutzgesetz, bei den geänderten Tourismusabgaben oder bei den Rechnungsabschlüssen, es wird alles durchgepeitscht, durchgepeitscht durch den Ausschuss, dann in der darauf folgenden Landtagssitzung durchgepeitscht durch den Landtag. Es ist wieder kein Begutachtungsverfahren durchgeführt worden. Es wird mit den Betroffenen nicht geredet. Die Kosten wälzt man jetzt bei dem Kinderbetreuungsgesetz einfach vom Landesbudget um in die Gemeinden. Die Gemeinden und der Gemeindebund oder der Städtebund als die Betroffenen werden nicht einmal gefragt, die werden nicht einmal angehört. Das ist immer dasselbe. So hat das Jahr angefangen und jetzt hört das Jahr so auf.

Angetreten bei den Wahlen ist das BZÖ. Das BZÖ ist angetreten als die supertolle Familienpartei. *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! Sind wir ja!)* Das BZÖ ist nicht mehr im Landtag, das ist jetzt die FPÖ oder wie auch immer sie jetzt heißen! *(Abg. Ing. Scheuch: FPK, für Unwissende!)* Ach, FPK! Ich habe gestern eine Zeitung von Ihrer Partei gekriegt, da war der Strache drauf. *(Einwand von LR Mag. Ragger. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.)* Was für eine Aufregung! *(Vorsitzender: Bitte, endlich diese Zwischenrufe zu unterbrechen! Ich ersuche bitte alle Damen und Herren Abgeordneten, der Rednerin zu folgen. Sie sprechen weiter, bitte!)* Danke, Herr

Präsident! Dieses Gesetz ist ein Überfall auf die Kärntner Familien. Sie werden es wieder lang und breit abstreiten, aber wer wird denn die Kosten übernehmen? Die Gemeinden haben es nicht budgetiert, die Gemeinden haben das Geld nicht. Wer soll denn das dann übernehmen, außer den Eltern, die die Beiträge zahlen werden? Es kostet mehr und die Beiträge werden erhöht werden. Dieses Gesetz ist so etwas von fern jeder modernen Familienpolitik, weil wir haben jetzt schon in Kärnten die niedrigste oder eine ganz niedrige Geburtenrate, egal was da erzählt worden ist heute, was der Herr Landeshauptmann Dörfler gesagt hat. *(Abg. Ing. Scheuch: Die höchste!)* Die Geburtenrate geht sukzessive zurück. Wenn man die statistischen Daten in Kärnten anschaut, dann wird Kärnten veraltern. Bis 2050 haben wir eine Prognose, dass Kärnten veraltet. Anstatt dass man jetzt die Familien unterstützt, anstatt, dass man jetzt junge Menschen unterstützt, werden Frauen durch die erhöhten Kosten wieder dazu gedrängt, zu Hause zu bleiben und ihre eigenen Einkommenschancen hintanzustellen. Denn kein Einkommen bedeutet Abhängigkeit für Frauen. Das bedeutet, und da können Sie sagen, was Sie wollen, egal in welcher Form, ob jetzt vom Ehemann oder vom Partner, das funktioniert nur so lange, dass man abhängig ist, solange alles eitel Wonne ist. Wir wissen aus allen Erfahrungen, wir wissen aus den Statistiken und wir hören es auch draußen bei den Leuten: Frauen sind die ersten, die die Armut trifft. Je länger sie kein eigenes Einkommen haben, umso schneller sind sie in der Armutsfalle. Es ist Fakt, ich habe jetzt gerade den Armutbericht gekriegt, es ist Fakt, dass zwei Drittel von diesen betroffenen 55.000 gefährdeten Menschen, die in der Armutsfalle sind, dass zwei Drittel davon Frauen sind. Anstatt dass man jetzt dieses neue Kinderbetreuungsgesetz so richtet, dass man drin das Recht auf einen Kinderbetreuungsplatz fest schreibt, dass man das jetzt endlich verankert, so wie es jede moderne Familienpolitik in Europa fordert, werden jetzt sogar die Beiträge ab der dritten Gruppe gekürzt, sodass es für Kinderbetriebe sogar existenzbedrohend werden kann, dass sie die Betriebe gar nicht aufrecht erhalten können. Die Anpassung der Gruppenbeiträge wird auch verschlechtert. Das ist dann jährlich per Verordnung zu erlassen. Auch da wissen wir aus der Erfahrung, dass diese Anpassungen nur selten vorgenommen werden. Das heißt, die Gruppenbeiträge, da kann

Obex-Mischitz

man jetzt sicher sein, werden eingefroren. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Woher haben Sie das?*) Die ganzjährige Betreuung wird wieder nicht verankert. Die Höchstgrenze der Kinderanzahl im Hort wird sogar erhöht. Eine der größten Ungerechtigkeiten, die es im Kinderbetreuungsgesetz gibt, wo man jetzt die Chance gehabt hat, das auch zu beseitigen, ist, dass die Betriebskindergärten, die wirklich einen unschätzbaren Beitrag leisten bei der Kinderbetreuung, wieder durch den Rost fallen. Die kriegen wieder keine Förderung. Kurz und gut: Dieses Gesetz ist ein Schlag ins Gesicht der Kärntner Familien. Es ist auch ein Schlag ins Gesicht der engagierten Betreuungsbetriebe und vor allem ein Schlag ins Gesicht der Kärntner Gemeinden, die infolge Ihrer Politik sowieso schon am finanziellen Abgrund stehen. Wir werden diesem neuerlichen Pfuscher keine Zustimmung erteilen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann. Ich darf bitten, zu sprechen!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir haben jetzt ja schon sehr viel gehört über dieses Gesetz, aber ich möchte ein paar wesentliche Punkte herausnehmen, denn ich glaube, sinnerfassend wurde nicht gelesen oder man hat es nicht verstanden. Wenn wir uns das Gesetz beim Kindergarten anschauen, gibt es zwei wesentliche Verbesserungen. Das heißt auf der einen Seite, dass es in Zukunft verpflichtend sein wird, dass pro Gruppe eine Kindergartenpädagogin und eine Helferin vorgesehen sind. Bis dato machen das schon die überwiegenden Gemeinden, also der größte Teil macht das jetzt ja schon. Die wenigen Gemeinden, die es noch nicht machen, werden da aufgrund der Qualitätsverbesserung nachziehen. Ich finde, das ist ein Riesenschritt in die richtige Richtung. Denn wenn man sich jetzt PISA anschaut und die ganzen Testungsergebnisse, weiß man, dass gerade die Kinder im Kindergarten am meisten gefördert werden, um spä-

ter, wenn sie den Eintritt in die Volksschule machen, um diese Mankos, die zurzeit einfach vorhanden sind, weitestgehend auszumerzen. Unter dem Sprichwort, was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr, kann man die Qualität in diesem Kindergartengesetz mit der zusätzlichen Förderung sehen.

Der zweite Punkt sind die Öffnungszeiten. Ich finde, das ist ein Novum, dass man die Kindergartenbetreuungseinrichtungen dazu bringt, die Öffnungszeiten auszudehnen. Gerade bei der SPÖ, wo die Forderung immer im Raum steht, die Kinderbetreuungseinrichtungen den Familien, den berufstätigen Frauen so optimal wie möglich zur Verfügung zu stellen, verstehe ich es nicht, dass Sie es ablehnen, dass man die Kindergartenöffnungszeiten ausdehnt, um den jungen Müttern und Vätern die Möglichkeit zu bieten, ihre Kinder flexibel abzuholen. Das ist für mich unverständlich, dass Sie sich dagegen aussprechen, denn die Förderung ist jetzt an diese Öffnungszeiten gebunden. Das hat es vorher nicht gegeben. Wenn wir uns das jetzt anschauen, dass eigentlich diese €500.000,--, die da im Raum stehen, ja gar nicht zutreffen, wenn die Gemeinden bereit sind, die Öffnungszeiten auf acht Stunden auszudehnen, dass dann überhaupt kein Unterschied in der Gruppenförderung besteht. Haben Sie das nicht verstanden, nicht gelesen oder wollen Sie das nicht verstehen? (*Abg. Ing. Scheuch: So ist es! – Beifall von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion. – Abg. Ing. Haas: PISA-Probleme!*) Sie sagen, Sie wollen Qualität. Leider, muss ich sagen, erkennen Sie die Qualität nicht, wenn sie am Tisch liegt. Mir tut es leid, dass der Kollege Köchl jetzt nicht im Raum ist. (*Abg. Köchl hinter der Rednerin stehend: Ich bin hinter dir!*) Okay! Ich habe mich maßlos – Angriff von hinten! Angriff von hinten! Ich bin enttäuscht, wenn da Zahlen kolportiert werden, wie es vom Kollegen Köchl gemacht wurde, dass die Eltern in der Gemeinde Liebenfels, wenn dieses Gesetz umgesetzt wird, mit einem zusätzlichen Beitrag, also Mehrkosten von € 214,-- belastet werden sollen. Das ist schlichtweg gelogen. Das ist unfair, dass man hergeht und den Eltern damit Angst macht, weil du weißt ganz genau, bei deinen Öffnungszeiten – und die Kinderbetreuung, die Förderbeträge hängen normal von den Öffnungszeiten ab – deine Öffnungszeiten sind über acht Stunden oder ab acht Stunden, da bleibt die Förderung gleich. Das

Wolf-Schöffmann

heißt, du hast keinen Nachteil. Du behauptest jetzt, dass die Eltern belastet werden. Da muss ich mir denken, willst du dein Budget irgendwo beschönigen, dass man jetzt einen Grund hernimmt und einfach sagt, so die Eltern belasten wir, um andere Dinge zu kaschieren. (*Abg. Ing. Scheuch: Pfui! – Abg. Trettenbrein: 200,- Euro hat er gesagt, er kennt sich ja nicht aus! – Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist mit Vorsatz, die Unwahrheit zu sagen, um die Eltern da aufzuwiegen, damit die Qualität gar nicht im Vordergrund steht. Ich finde, das ist ein Wahnsinn. Ihr fordert ständig Qualitätsverbesserung und dann, wenn sie am Tisch liegt, dann sagt ihr, nein, ich weiß nicht, kommt ihr mit Zahlen, die einfach nicht stimmen. Die stimmen nicht! (*Abg. Köchl: Ich kriege weniger Geld, was ist da nicht zu verstehen? – Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Die Eltern sind verunsichert und wissen gar nicht, dass es letztendlich für ihre Kinder eine qualitätsvollere Verbesserung in dem Bereich gibt.

17 Gemeinden sind betroffen, das habe ich schon erwähnt. 17 Gemeinden, die diese zweite Helferin noch nicht haben. Wenn ich jetzt hernehme, dass zum Beispiel St. Veit betroffen ist, dann muss ich auch sagen, dann muss sich der Herr Bürgermeister entscheiden, will er vielleicht noch ein Hotel, ein leestehendes Hotel, oder will er sich noch ein Denkmal setzen oder will er wirklich in die Zukunft, in unsere Kinder investieren, bitte! Oder der Herr Manzenreiter, der jetzt vehement aufschreit gegen dieses Gesetz, (*Abg. Seiser: Wo ist denn der Hueter? Wo ist denn der Hueter, wenn er so einverstanden ist mit dem Gesetz? Wo ist er denn?*) wenn er über €400.000,- in ein Gironcoli-Gebilde und einen Sole-Brunnen investiert, aber dem es zu viel ist, ein Geld in die Hand zu nehmen, um den Kindern eine bessere, qualitativ wertvollere Ausbildung oder Betreuung zu ermöglichen. (*Abg. Ing. Scheuch: Wo ist denn der Rohr? – Abg. Seiser und Abg. Ing. Scheuch lachen laut. Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion und der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Es ist natürlich auch in der Verantwortung des Kindergartenreferenten und ich muss sagen, dass ist einfach schlecht gelaufen. Es ist ein sehr gutes Gesetz (*Abg. Astner: Das ist daneben gegangen!*) und die Mitarbeiterinnen in der Landesregierung haben sich viel Mühe gemacht, (*Abg. Strauß: KABEG-Gesetz! KABEG-Gesetz!*) um die Quali-

tät zu heben im Rahmen des Gesetzes, im Rahmen der finanziellen Machbarkeit. Und ich muss eines sagen, da hat man eigentlich einen Meilenstein gefunden. Auf der einen Seite kann man sich beim Veranstaltungsgesetz € 700.000,- einsparen und auf der anderen Seite gibt man es den Gemeinden, damit sie dort in die Kinderbetreuung investieren können. So sollte man Politik machen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) So sollte man besser wirtschaften für Kärnten und da nicht Dinge in Frage stellen, die so überhaupt nicht vorgesehen sind.

Aber noch einmal zurück zum Kindergartenreferenten. Mir tut es sehr leid, dass diese Dinge von der SPÖ entweder wissentlich oder unwissentlich falsch kolportiert wurden und somit eigentlich die Arbeit und das Besondere an diesem Gesetz verloren gehen. Es wäre Aufgabe des Kindergartenreferenten gewesen, aufklärend dazu beizutragen, dass das Gesetz (*Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Tauschitz. – Abg. Strauß: Zurück in den Ausschuss!*) gut ist, aber nur, weil Sie Gesetze nicht sinnerfassend lesen können! (*Abg. Ing. Scheuch: Ja, bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion.*) Wenn Sie in Zukunft vielleicht Abstand nehmen und wenn ich Ihre falsche oder ich weiß nicht Wirtschaftspolitik auch in den Gemeinden sehe, den Herrn Manzenreiter oder auch den Herrn Mock, oder auch jetzt auch den Herrn Köchl zum Vorwurf zu nehmen, aufgrund dieses Gesetzes, dass Budgetzahlen jetzt derart kaschiert werden, dass man bei den Eltern die Beiträge erhöht, um irgendwoanders Löcher zu stopfen, da muss ich sagen, das ist eine Frechheit, dass man sich auf Kosten der Familien irgendwelche positiven Budgets unter diesem Vorwand ermöglicht. Ich hoffe, dass Sie noch einmal nachrechnen, dass Sie vielleicht sinnerfassend lesen lernen und in Zukunft keine Falschmeldungen mehr in die Zeitung geben. Das Gesetz ist gut! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Dritte Präsident, Dipl.-Ing. Gallo und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

(*Abg. Ing. Scheuch: Balsam auf meinem Herzen!*) Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer! Allen Unkenrufen zum Trotz, es ist ein gutes Gesetz, (*Beifall von der F-Fraktion.*) ein modernes Gesetz, ein Gesetz, das alles regelt, eine Anlaufstelle schafft, auch für die Genehmigungen, das eine lange Vorlaufzeit gehabt hat mit dem Ziel, mehr Qualität für unsere Kleinsten, denn deren Wohl steht im Mittelpunkt und nicht das Wohl von irgendwelchen Bürgermeistern oder sonstigen Möchtegerns. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das Gesetz enthält legislative Bereinigungen, hat auch eine Begründung in den notwendigen EU-Anpassungen, was die Dienstleistungsrichtlinie betrifft oder Genehmigungen. Da sind wir sowieso immer im Verzug. Es hat Regelungen für die Anpassung an die Bundesvorgaben, was das verpflichtende Kindergartenjahr betrifft und es hat ein neues, modernes, vor allem leistungsbezogenes Fördermodell. Dieses orientiert sich, wie bereits mehrfach erwähnt, an den tatsächlichen Öffnungszeiten, ist also leistungsgemäß und damit auch leistungsgerecht. Mit einer Ausnahme, das ist die erste Gruppe, die überall, egal wie groß die Öffnungszeit ist, voll bezahlt wird. Das dient vorwiegend zur Stärkung des ländlichen Raumes für die kleineren und ländlichen Gemeinden. Die Frau Kollegin Wolf-Schöffmann hat mit Recht ausgeführt, dass dieses leistungsorientierte Fördermodell ein Anreiz sein sollte für die Gemeinden, möglichst lange Öffnungszeiten zu bekommen. Das ist eine Forderung, die viele, vor allem arbeitende Mütter haben, dass das auch ausgeführt wird. Und ich verstehe die Aufregung in der SPÖ diesbezüglich überhaupt nicht.

Die Leistungsgerechtigkeit wird auch für Horte normiert. Es ist tatsächlich so, dass es Gemeinden gibt, die aus dem Hortbetrieb Gewinne schöpfen. Wie machen die das? Sie stellen AMS-gestützte Lehrerinnen und Lehrer an, aber die Beiträge sind dennoch zu leisten und es handelt sich – und auch das muss man unterstreichen – um einen Halbtagesbetrieb, denn irgendwann sind die Schülerinnen und Schüler ja auch in der Schule. Das heißt also, dass diese Halbtagsgruppe mit dem Tarif wie auch bei den Kindergärten eigentlich eine sehr gerechte Regelung ist. Und damit komme ich ein bisschen auch zu

der vorgebrachten Kritik. Mir tut es sehr leid, dass die Vertreterin der Kleinen Zeitung wieder einmal gegangen ist, denn es ist immer sehr leicht, alle möglichen Politiker in die Pfanne zu hauen, aber sich nicht die Argumente anzuhören. Aber das gehört eben auch zur Demokratie in Kärnten. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Ich möchte daher auf die Kritikpunkte eingehen. Die Frau Abgeordnete Cernic, wie immer, wenn es um etwas geht, nicht da, hat von einem Pfusch gesprochen. Und auch die Frau Obex-Mischitz, auch nicht da, ist ein Bild, das sich leider immer wieder zeigt, dass wohl kritisiert wird, aber dass man sich die Gegenargumente nicht sehr gerne anhört. Sie hat auch von einer Nacht- und Nebelaktion gesprochen, weil es sich um einen Initiativantrag gehandelt hat und dass es keine Begutachtung gegeben hätte. Ich sage Ihnen ganz offen, all das, was hier an Kritik geäußert worden ist in dieser Form, stimmt so nicht!

Ich komme zum Pfusch. Wenn jemand zu diesem Gesetz „Pfusch“ sagt, dann macht er etwas ganz, ganz Schlimmes. Er würdigt unzulässig die Verfassungsabteilung ab, namentlich die Frau Mag. Wegscheider, die sich sehr bemüht hat, das ist aus ihrer Feder entstanden und ich halte es einfach für unzulässig, so mit Bediensteten der Verfassungsabteilung umzugehen, wie das hier geschehen ist. Ich bedanke mich ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Es ist bezeichnend, dass die Frau Abgeordnete Cernic im Ausschuss nicht da war, vertreten wurde durch den Herrn Klubobmann Rohr, der seine wichtigste Aufgabe nicht darin gesehen hat, Fragen zu stellen, sondern seine wichtigste Aufgabe war, immer wieder aus dem Ausschuss hin und her zu pendeln, zu telefonieren, Pressedienste zu verfassen und sich um das Gesetz herzlich wenig bis gar nicht zu kümmern. (*Abg. Ing. Rohr: Das weißt du? – Abg. Ing. Scheuch: Ah so war das? – Lautstarke Einwände aus der SPÖ-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Zwischenruf von LR Dr. Prettner.*) Bitte, Frau Landesrätin Prettner, zu Ihnen komme ich noch, warten Sie nur geduldig! Der Vorwurf, dass es sich hier um einen Initiativantrag handelt (*Abg. Mag. Cernic: Já na!*) und damit eine Nacht- und Nebelaktion oder überfallsartig, wie das die Frau Kollegin in dezentem Schwarz hier gesagt hat, dazu sage ich auch ein offenes Wort. Es sind alle verfassungsgemäßen Bestimmungen eingehalten worden. Es

Dipl.-Ing. Gallo

war die notwendige Zweidrittelmehrheit da zur Erweiterung der Tagesordnung und auch alles andere ist durch die Verfassung und durch die Geschäftsordnung gedeckt. Wenn Sie andere Bestimmungen haben wollen, dann machen Sie das bitte. Es steht in einer Demokratie jeder Partei frei, die Bestimmungen ändern zu wollen. (*Abg. Mag. Cernic: dann hätte man es demokratiapolitisch verträglich machen sollen!*) Ich werde Ihnen etwas sagen, Frau Abgeordnete Cernic: Damals waren Sie nicht im Landtag, aber in meiner ersten Periode '94 bis '98 waren wir in Opposition und hatten eine ÖVP-/SPÖ-Mehrheit gegen uns. Dort war das für die SPÖ kein Problem, Initiativanträge in den Ausschüssen zu stellen und auch beschließen zu lassen. Nur jetzt, weil das nicht so ist, ist Zeter und Mordio angesagt. Und auch der Vorwurf, es hätte keine Begutachtung gegeben, stimmt so, wie es gesagt worden ist, nicht. Denn teilweise hat es diese gegeben, diese Frage ist im Ausschuss auch beantwortet worden. Was das Jugendwohlfahrtsgesetz betrifft, da hat es sie in vollem Umfang gegeben. Was die EU- und Bundesvorgaben betrifft, wird auch die Begutachtung nicht viel ändern können. Was aber zu sagen ist, ist eines, das ist etwas, was ich vor allem an die SPÖ richte. Wir haben in der vergangenen Periode wirklich hochqualitative Ausschussberatungen, gerade was die Kinderbetreuungseinrichtungen betrifft, im Ausschuss gehabt. Es sind viele Vorschläge gemacht worden und ein Teil davon ist in diesem Gesetz umgesetzt. Jetzt kostet das auch Geld. (*Abg. Mag. Cernic: Aber wir geben weniger her!*) Daher stellt sich für mich auch die Frage für die Gemeinden, wollen sie das oder wollen sie das nicht? Wir sagen Ja, auch unsere Bürgermeister sagen Ja dazu, denn das Wohl der Kleinsten ist uns das wert. Wenn die SPÖ das nicht will, dann sagt sie, das Wohl der Kleinsten ist uns wurscht, wir wollen das nicht. Es ist Ihr Recht, das zu sagen, aber Sie werden damit auch leben müssen, denn es geht um eine bestmögliche, um eine frühestmögliche und eine qualitativ hochstehende Betreuung, und das muss uns das Ganze wert sein. Daher lade ich den Städte- und den Gemeindebund ein, nicht mit SPÖ-gefärbten Schauergeschichten durch das Land zu ziehen, sondern exakt nachzurechnen, die Filialstellung, die Sie als SPÖ-Filiale haben, vor allem der Städtebund, einmal abzulegen. Denn ich muss schon eines auch sagen, es gibt Stellungnahmen vom Städtebund, von der Stadt Klagenfurt und

von der Stadt Villach, die sich ein bisschen unterscheiden. Die Stadt Klagenfurt hat sich wenigstens bemüht, auch die Vorteile des Gesetzes herauszuarbeiten. In der offiziellen Stellungnahme des Städtebundes ist sehr viel vom Datenschutz die Rede. Ich würde mir wünschen, dass, was den Datenschutz betrifft, sich immer solche Sorgen gemacht werden. Alles andere aber stammt eher aus einer SPÖ-Feder und ist damit nicht mit dem Wert versehen, der dem zukommen sollte. Es wird, wenn man dann weiterschaut, wer sich am meisten aufregt, wer am meisten schreit, schon heller. Der Herr Bürgermeister Köchl, er wird ja selbst zum Rednerpult kommen und wird dann die Antworten auf seine Rede sicher bekommen. Die Frau Landesrätin Prettnner, weiß nicht, wo sie jetzt ist, wieder weg, wie immer. (*Abg. Köchl: Sie darf nicht reden dazu!*) Ja, schau, das ist letztendlich so. Soll sie froh sein, dass sie kein Rederecht hat, das dient ja ihrem Schutz! (*Abg. Strauß: Wo ist der Referent?*) Denn sie ist offensichtlich, was die Kinderbetreuungseinrichtungen betrifft, genauso inkompetent wie im Umweltbereich und wie im Energiebereich, aber das ist ihr Problem. Und dann regt sich der Herr Bürgermeister Manzenreiter auf, der die Bürger belasten will, aber auf der anderen Seite pausenlos sinnlose Inserate schaltet, wo er zu allen möglichen Treffen einlädt, wo die Bürger überhaupt nichts davon haben, überhaupt nichts! Das ist Eigenwerbung, mag sein, dass er das irgendwo gesehen hat, aber er macht das schlecht und das kostet nur Geld. Und bevor er die Bürger weiter belastet, nämlich die der Stadt Villach, ist ihm gut anzuraten, sich einmal um Sparpotentiale in der eigenen Stadt zu kümmern. Da gibt es eine überdimensionale Marketing-, Propaganda- oder Öffentlichkeitsabteilung, die nur dazu da ist, die SPÖ in einem schönen Licht erscheinen zu lassen. (*Zwischenruf von Abg. Tiefnig.*) Herr Abgeordneter Tiefnig, ich gebe dir noch einen Punkt, wo in Villach das nicht ganz so funktioniert. Jetzt ist herausgekommen, dass in der Kulturabteilung zehn Jahre hunderttausende Euro veruntreut worden sind. Wo waren da die Kontrollen? Wo waren die Kontrollen? Wer ist dafür verantwortlich? Wer waren die Kulturreferenten? Da liegt Geld, das zu holen ist. (*Abg. Ing. Scheuch: Hört, hört! – Beifall von der F-Fraktion.*) Jeder kann auch bei seinen Repräsentationsausgaben sparen, auch der Herr Bürgermeister in Villach. Frau Abgeordnete Cernic aus Villach hat von einer armseligen

Dipl.-Ing. Gallo

Vorstellung gesprochen, nicht vom großen Wurf, den dieses Gesetz darstellt. Ich sage, deutlicher kann man sich selbst nicht mehr verleugnen, denn gerade sie war es, die in den Ausschusssitzungen der vergangenen Periode immer wieder konstruktive Beiträge gebracht hat, von denen jetzt einige in dieses Gesetz geflossen sind.

Wir würden die Familien belasten, wir würden den Familien etwas wegnehmen, waren die Argumente, das ich von der SPÖ gehört habe. Ich glaube, Sie haben die Übersicht verloren. Der, der die Familien belastet, bitte, ist der Herr Bundeskanzler! Wenden Sie sich daher an den Herrn Faymann und für unerwünschte Nebenwirkungen stehen wir zur Verfügung, die teilen wir auch! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz hat überhaupt ganz interessant eine „Was wäre, wenn“ Folgekette, aufgelistet und hat sogar die Geburtenrate dabei nicht ausgelassen. Nur, diese Folgekette, die sie hier präsentiert hat, ist falsch. Denn schon der erste Punkt, das „Wenn“ ist falsch und damit ist auch alles andere daneben, was sie gemacht hat. Zum Beispiel war es wirklich ein Unsinn, was sie über die Valorisierung gesagt hat. Die Valorisierung steht im Gesetz, genauso der Verbraucherpreisindex, daran ist nichts zu rütteln. Abschließend möchte ich das so formulieren: Die Frau Abgeordnete Rossmann, bei der ich mich herzlich bedanke, hat als Berichterstatterin das Gesetz im Ausschuss eineinhalb Stunden vorgelesen. Es hätte jeder die Möglichkeit gehabt, ihr zuzuhören. Nicht einmal das Ausschussmitglied der SPÖ hat es für notwendig gefunden, dabei zu sein und sich das anzuhören. Jetzt herauszugehen und das zu kritisieren, ist unfair. Denn dieses Gesetz schafft auch den Bundesländervergleich, denn mehr Personal, und zwar gesichert pro Kindergartengruppe, nämlich eine Kindergärtnerin und eine Helferin, wird jetzt normiert. Aber, und auch das wird in der öffentlichen und veröffentlichten Diskussion übersehen, hier haben wir eine sehr lange Übergangszeit, nämlich über ein Jahr, erst mit 1. September 2012 wird es soweit sein. Zum Zweiten, es haben 90 Prozent aller Kindergärten diese Regelung bereits jetzt. Für die Gemeinden ergibt sich damit der Vorteil, dass das, was von der Gemeindeabteilung immer wieder auf die Gemeinden zukommt, dass sie nämlich freiwillige Leistungen finanzieren und damit bei den BZ-Zuteilungen geschröpft werden, nicht mehr gelten kann. Also sehen Sie bitte

auch als Gemeindevertreter diesen Wink. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Die Qualität wird durch verpflichtende Fortbildung der Kindergärtnerinnen und Kindergärtner verbessert. Etwas, was wir im Lehrerbereich immer wieder fordern, was aber leider nicht möglich ist. Hier machen wir das. Die verpflichtende Ausbildung der Kindergartenhelferinnen, bisher gibt es dazu überhaupt keine gesetzlichen Anforderungen und auch berufsbegleitend kann das nun passieren. Ein verpflichtender Leitungslehrgang für Leiterinnen, immerhin 160 Unterrichtseinheiten, wieder berufsbegleitend. Eine schriftliche Arbeitsvor- und -nachbereitung für pädagogische Fachkräfte wird gesetzlich festgelegt und die administrative Zeit für Leiterinnen wird mit mindestens zwei Stunden pro Wochen festgelegt. Es gibt eine Vorbereitungszeit im Kinderbetreuungsgesetz und detaillierte Vorschriften zu Bewegungs- und Freiflächen, die in anderen Bundesländern nicht in diesem Ausmaß geregelt sind. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das heißt also, geschätzte Damen und Herren, wir können guten Mutes diesem Gesetz die Zustimmung geben. Es wird sich sehr bald zeigen, dass die Unkenrufe das sind, was sie immer gewesen sind, parteipolitisch motiviert und dass etwas hier geschaffen wird, was dem Wohle der Kleinsten dienen wird, wofür die uns einmal sehr dankbar sein werden. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Bevor ich nun dem nächsten Redner das Wort erteile, darf ich einen besonderen Gast auf der Tribüne begrüßen. Ich begrüße ganz herzlich den Klubobmann des Freiheitlichen Parlamentsklubs, Abgeordneten Heinz-Christian Strache. Herzlich willkommen hier im Hause, schönen Sitzungsverlauf! Ich wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt in Kärnten, wie lange er auch immer sein möge! (*Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*) Alles Gute! Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Strauß und ich erteile ihm das Wort. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Mitglieder des Kärntner Landtages! Kinderbetreuungsgesetz, gestern gab es eine sehr angelegte Debatte im Kärntner Gemeindebund, wo die gewählten politischen Vertreter des Bezirkes aller parteipolitischen Parteien, außer den Grünen, weil sie keinen Bürgermeister stellen, zu diesem Gesetz Stellung genommen haben. Aufgrund der Einladung und auch aufgrund der Tagesordnungspunkte war auch der zuständige Gemeindeferent vor Ort, der mit seinem Mitarbeiter sehr deutlich von den SPÖ-Bürgermeistern, von den ÖVP-Bürgermeistern und den FPK-Bürgermeistern die Bitte und den Auftrag mitbekommen hat, er möge auf die Mitglieder der Koalitionsregierung und auf die Mitglieder des Kärntner Landtages der FPK und ÖVP einwirken, dieses Gesetz in den Ausschuss zurückzuverweisen, weil es in der Sache sicherlich notwendig ist, pädagogisch neue Formulierungen im Kindergartenbereich zu finden, aber es nicht sein kann, um mit den Worten einer der heutigen Vorredner zu bleiben, Law & Order-Politik zu machen. Dementsprechend einstimmig hat der Kärntner Gemeindebund in seiner gestrigen Sitzung, und ich betone einstimmig, folgende Vorgangsweise des Kärntner Landtages, wie sie heute im Kärntner Landtag vollzogen werden soll, entschieden ablehnt, wonach Gesetze, die mit wesentlichen Mehrbelastungen für die Kärntner Städte und Gemeinden verbunden sind, ohne vorheriges Begutachtungsverfahren beschlossen werden. Die Kärntner Städte und Gemeinden bekennen sich aber auch zu einer Qualitätsverbesserung im Bereich der Kinderbetreuung, wie ich es früher ausgeführt habe. Es kann aber nicht sein, dass entsprechende Maßnahmen, die nunmehr im neuen Kärntner Kindergartenengesetz vorgesehen sind, ausschließlich zu Lasten der Gemeinden beziehungsweise der Eltern gehen, insbesondere angesichts der Verweigerung entsprechender Vorgespräche beziehungsweise eines ordnungsgemäßen Begutachtungsverfahrens überhaupt durchgeführt werden, was auch die Landesverfassung insgesamt vorsieht.

Im Sinne der Vereinbarung zwischen Bund, den Ländern und den Gemeinden über einen Konsultationsmechanismus und den künftigen Stabilitätspakt der Gebietskörperschaften aus Bundesgesetzblatt 35/1999, wird der Kärntner Gemein-

debund alle rechtlichen Maßnahmen treffen und die Klage einreichen, um bei Inkrafttreten des Kärntner Betreuungsgesetzes die Städte und Gemeinden finanziell schadlos zu halten. Das war der einstimmige Beschluß, getragen von FPK-, ÖVP- und sozialdemokratischen Bürgermeistern der Bezirke Kärntens gestern im Vorstand des Kärntner Gemeindebundes. Es gibt Schreiben vom Kärntner Hilfswerk, die insgesamt auf dieses Gesetzwerk eingehen und die Fragen stellen, wer die 430 Unterrichtsstunden der fachlichen Anstellungserfordernisse berappen, bezahlen soll, wer die Kurskosten, die drei Tage der verpflichtenden Fortbildungsveranstaltungen übernehmen soll – das schreibt eine private, aber im Sinne der Gemeinden arbeitende Organisation des Kärntner Hilfswerkes – und viele andere Fragen. Es schreibt die Caritas als Partner der Gemeinden, einiger Gemeinden und Städte in Kärnten zu dem Gesetz, dass sie "mit Entsetzen feststellen, dass hier eine Entwicklung zu Lasten der Qualität unter äußerst schwierigen Bedingungen in unseren Betrieben vorfinden und eine Finanzierung hinkünftig in Frage gestellt und die Betreuung in Frage gestellt wird". Unterzeichnet durch Dr. Viktor Omelko. Er schreibt darin aber auch zu Paragraph 21, was eine Vorrednerin der ÖVP gemeint hat oder ein Redner vor mir, dass dieses Gesetz hervorragend ausgearbeitet worden ist von der Verfassungsabteilung und vieles mehr. Das mag schon sein, dass es eine juristische Betrachtung gegeben hat, aber keine Betrachtung jener, die dieses Gesetz auch umsetzen müssen und zur Umsetzung verpflichtet sind.

Der Paragraph 21 „Besuchsverpflichtung Kostenfreiheit, 20 Stunden pro Woche“, Absatz 5: Es muss möglich sein, einen zusätzlichen Beitrag einheben zu dürfen, da die Kinder länger als 20 Stunden pro Woche anwesend sind, sonst müssten Träger die Mehrkosten tragen, Paragraph 21. Die Förderungen kommen regelmäßig zu spät aufs Konto, wird mitgeteilt und das kann massiv zu Liquiditätsproblemen führen. Fachliche Anstellungserfordernis ist nicht geregelt, die Vorbereitungszeit der Teilkräfte, aber auch der Kindergartenleiterinnen und -leiter ist in diesem Gesetz überhaupt nicht beschrieben. Wo ist die Vorbereitungszeit, wo kann die Vorbereitungszeit stattfinden? Die Gruppenregelung in der Vorbereitung ist nicht beschrieben, es sind keine Ziele niedergeschrieben, es sind keine Vereinba-

Strauß

rungen niedergeschrieben. Herr Bürgermeisterkollege, ich bin am Wort und wenn du das Gefühl hast, etwas Positives zu diesem Gesetz zu sagen, dann gib beim Präsidenten bitte eine Wortmeldung ab, dann hast du auch das Recht, zu reden!

Der Begriff, was sind Kindertagesstätten, ist im § 51 überhaupt nicht definiert.

§ 52, Statistik: Ich wünsche jedem, der ein Internet hat, die Homepage aufzumachen. Meistens funktioniert sie überhaupt nicht. Wenn der Zugriff gestattet ist, dann ist der Rechner so langsam, dass alle die Freude verlieren, auf diese Statistik des Landes Kärnten zurück zu greifen. Es gibt hier von vielen Organisationen, privaten, öffentlichen, halböffentlichen Organisationen, massive Kritik an dieser Vorgangsweise zum Kinderbetreuungsgesetz. Unter Berücksichtigung der Integration, der sozialen Integration von behinderten Kindern und interkulturellem Lernen, darauf wurde überhaupt nicht eingegangen.

§ 3, Integrationsgruppen: Es gibt nach wie vor keinen Auftrag zur Integration mit entsprechender Personalbesetzung, das befindet sich überhaupt nicht im Gesetz, sondern die Landesregierung kann Integration untersagen, wenn die Voraussetzungen nicht vorliegen. Wozu die Landesregierung in der Lage ist und was sie zusammenbringt, hat man in den letzten Wochen auch gesehen, dass es die Landesregierungsmitglieder ermöglichen, Büromitarbeiter-Unterschriften einzuscannen. Da müssen wir uns schon fragen: Ist die Unterschrift wirklich echt oder müssen wir nachfragen oder ist das eine Frage der gesetzlichen Situationen? Organisation von Kinderbetreuungseinrichtungen, Festlegung der Gruppengröße, Betreuungsschlüssel entsprechen in keinem Fall den international üblichen Forderungen und hiermit nicht den notwendigen personellen Rahmenbedingungen. Dann redet man von einem neuen Kindergartengesetz, das man zehn Jahre vorbereitet hat und husch-pfusch bei einer Sitzung durchpeitscht bzw. heute im Kärntner Landtag beschließen wird.

Personelle Erfordernisse unter § 11: Wer definiert denn überhaupt die personellen Erfordernisse, weil sie ja im Gesetz nicht erläutert sind? Die nächste Frage: Wer überprüft das und mit welcher Konsequenz? Hier sind auch die weiteren Maßnahmen zu treffen. Insgesamt könnte ich

sicherlich 20 Minuten über dieses Gesetz referieren, weil es – auf Kärntnerisch – ein Husch-Pfusch ist und dementsprechend auch so nicht angenommen werden kann. Ich habe mir auch die Zahlen angeschaut. 1. Gruppe € 29.000,--: Wenn man hergeht, in Kärnten werden in Ganztagesgruppen im Schnitt rund € 130,-- pro Eltern bzw. pro Kind in Verrechnung gebracht. Wenn man dann im Gegenzug noch die Maßnahmen, die Aufwendungen, was die Essenseinnahme betrifft, mit berücksichtigt, ist es mehr oder weniger fast eine Nullsummenrechnung. Das Land fördert die erste Gruppe, der Rest wird durch die Gemeinden erbracht. Gerade der Gemeindefeferent mit seinen Benchmark-Zahlen schreibt den Gemeinden vor, dass der maximale Rahmen von € 69.000,-- aus dem öffentlichen Haushalt für Kindergartengruppen nicht überschritten werden darf. Und an die Herren Bürgermeister oder Abgeordneten, die auch in Gemeinderäten sitzen: Freunde, ich frage euch, wie werdet ihr in Zukunft das Budget machen? Wenn ihr überschritten habt, dann gibt es nach den Benchmark-Zahlen sogenannte Strafzahlungen, die im Budget bzw. bei Bedarfszuweisungen in Abzug gebracht werden. Das gehört neu verhandelt. Das war gestern auch Thema aller Bemühungen im Kärntner Gemeindebund. Der Herr Gemeindefeferent Landesrat Dr. Martinz hat es gestern nicht verneint, einer Rückführung dieses Gesetzes positiv gegenüber zu stehen. *(Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* Er hat gemeint, er wird mit dem Koalitionspartner und dem zuständigen Referenten, der heute bei der Gesetzwerdung nicht hier ist, der Herr Landeshauptmann, noch ein Gespräch führen. *(Abg. Mag. Darmann: Der hat sich schon zu Wort gemeldet!)*

Ich kann nur etwas sagen, Kärntens Gemeinden sind enttäuscht über die Vorgangsweise, nicht nur aus Sicht der SPÖ, sondern auch alle aus der Mitte heraus gewählten Vertreter der Bezirke. Das haben sie gestern auch inhaltlich so mitgeteilt, nicht nur wörtlich, sondern auch schriftlich. Ich kann nur den Appell an die Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages richten, ein dementsprechend pädagogisches, neues Aufgabengebiet zukunftsweisend für Kärnten zu machen und dieses Gesetz heute nicht zu beschließen und die Rückverweisung in den Ausschuss. Viele beteiligte kluge Köpfe in Kärnten, Damen und Herren, würden gerne mitarbeiten, um Kärnten, auch was die Kinderbetreuung betrifft, einen

Strauß

neuen Stellenwert zu geben. Ich danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die nächste Wortmeldung kommt vom Abgeordneten Klaus Köchl. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Köchl, hast du jetzt eine Rechenmaschine mit, damit du dich nicht wieder verrechnest?*) Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Ich hätte jetzt ganz gern den Bürgermeister Hueter da gehabt. Ich glaube, der hat genau erkannt, dass dieses Gesetz für die Gemeinden nicht gut ist. Er hatte wenigstens den Anstand, zu sagen – (*Lärm im Hause.*) Bürgermeister, wieso gehst du hinaus? (*Abg. Stark erwidert: Ich gehe telefonieren!*) Er hat wenigstens den Anstand, hinaus zu gehen, und auch zu sagen, dass das nicht gar so gut ist. (*Abg. Ing. Scheuch: Das hat der Stark gar nicht gesagt!*) Dieses Gesetz ist für die Gemeinden in Wirklichkeit eine Katastrophe. (*Es herrscht Unruhe im Hause.*) Jetzt habe ich Zeit, ihr werdet mich einfach einmal reden lassen. Bitte, seid so nett! Ich glaube, dass das für die Gemeinden ganz, ganz schlecht ist. Speziell rede ich den Suntinger und den Mandl an. Eure Gemeinden Großkirchheim, Peter Suntinger, €15.700,- wird das bei dir ausmachen, das wirst du weniger haben. Da frage ich mich schon, wenn du die starke Faust oben in Oberkärnten hast, dann fährst du nach Klagenfurt herunter und du schwingst da mit. Jetzt sag endlich, dass das nicht passt! Dir passt das ja innerlich nicht! Jetzt gib das ganz einfach zu! Ich glaube, das ist etwas ganz Wesentliches! Das ist ja entscheidend! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) In Villach und in anderen größeren Städten wird das einfach ein Wahnsinn werden. Ich kann euch das sagen. In Villach wird das bei 1.921 Kindern, die dort betreut werden, ganz einfach schlimm werden. Das wird 1,2 Millionen Euro kosten, was wir da heute beschließen oder was ihr da heute beschließt. (*Abg. Ing. Scheuch lacht lautstark.*) Wir werden da ja nicht mitgehen. Das ist nämlich wirklich zum Nachdenken, ob man das so

machen soll. Ich darf euch ganz ehrlich sagen, und wenn der Landeshauptmann heute die Zahlen präsentiert, dann muss ich sagen, dann kennt er sich einfach nicht aus. (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*) Er kann ja nicht da Zahlen präsentieren, die 2010 sind. Ich will die Zahlen wissen, die 2011 werden. Die Zahlen ist er bis heute schuldig geblieben, der Herr Landeshauptmann! Dann zu mir zu sagen, dass ich mich nicht auskenne, wo er der war, der hier im Kärntner Landtag das mehrmals gesagt hat, dass die Gemeinde Liebenfels eine Vorzeigegemeinde ist, was die Kinderbetreuung betrifft! (*Abg. Ing. Scheuch: Du kennst die Jahreszahlen auch nicht!*) Wir haben es auch immer so gemacht. Ich stehe nicht an, dem Herrn Landeshauptmann zu danken, was er für die Kinderbetreuung in Liebenfels die letzten Jahre gemacht hat! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*) Und mit einem Schlag, mit diesem Gesetz macht er genau das zunichte! Es ist so, wie es die Frau Abgeordnete Cernic gesagt hat, ihr macht vor den Wahlen Versprechungen, gebt Zuckerln und danach wird das alles eingestellt! (*Abg. Mag. Darmann: Dein Bundeskanzler macht das!*) Es ist einfach im Prinzip nicht richtig! Ich behaupte das nicht, wie es der Herr Landesrat Martinz behauptet, dass der kleine Gerhard nach Wien hinausfährt und draußen mit dem Herrn Bundeskanzler zu verhandeln hat. Der Herr Bundeskanzler wird den Herrn Landeshauptmann von Kärnten ordentlich behandeln, was die Ortstafelfrage betrifft und nicht so, wie es der Koalitionspartner behauptet, den kleinen Mann nach Wien zu schicken, das ist viel zu groß für ihn. Das sind Dinge, die wir uns nicht ausrichten und umgekehrt vergreift ihr euch in der Koalition immer im Ton, dass dann der Herr Landeshauptmann hergeht und ausrichtet, dass der kleine Seppi ganz einfach das, was er zu den Ortstafeln zu sagen hat, dass das letztendlich so ist, als wie eine Fliege auf einem Elefanten. (*Abg. Ing. Scheuch: Zum Thema!*) So geht ihr mit euch gegenseitig um und so macht ihr auch die Gesetze. Es wird nicht auf die Bürgermeister gehört und koalitionsintern bei jedem Einzelnen von euch bin ich absolut der Meinung, dass euch das nicht passt. Steht jetzt bitte schön zu dem! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Wir von der SPÖ haben uns das ganz genau angeschaut, ganz genau. Vor allem ist es bei den Horten schlimm. Das ist heute schon mehrfach

Köchel

gesagt worden. Ich kann das immer nur auf das Beispiel von Liebenfels herunter brechen. Ich werde euch jetzt ganz genau erklären, wie ich auf diese Rechnung komme. Wir haben in Liebenfels einen Ganztagskindergarten und zwei Halbtagskindergärten und haben für jeden Kindergarten gleich viel Förderung bekommen. Das bedeutet jetzt für mich, dass ich jedes Mal €29.000,- gekriegt habe und jetzt kriegen ich für zwei Halbtagskindergärten genau € 21.000,-. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Genau um das kriegen ich jetzt weniger heraus. Dann habe ich die Kindergruppe. Dort habe ich den gleichen Fall noch einmal und noch mit einem Hort. Wenn ich das jetzt zusammenrechne und wenn ich die Fortbildungsmaßnahmen auch noch ausrechne, dann bin ich genau bei den Kosten, die ich heute gesagt habe. Das ist ganz einfach verwerflich. Wir haben es im Budget nicht vorgesehen und jede einzelne Gemeinde nicht. Oder glaubt ihr, dass der Gemeindebund und der Städtebund sich das umsonst ausrechnen? Die können ja auch rechnen, nicht nur der Herr Landeshauptmann. Wenn er sagt, ich kann nicht rechnen: Ich bin in der ganzen Schulzeit nie sitzen geblieben, das muss ich einmal dazu sagen! (*Abg. Trettenbrein: Umso schlimmer!*) Ich bin nie sitzen geblieben und soviel rechnen habe ich gelernt! Das kann ich euch sagen, das kann ich euch sagen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Und die Frau Dr. Beate Prettnner, muss ich euch sagen, die hat das Studium gemacht, und die ist auch gescheit, sie ist auch nie sitzen geblieben. Die war eine Vorzugsschülerin! Ihr müsst uns mehr vertrauen. Das, glaube ich, hätte einen Sinn und das ist in Ordnung! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das ist ganz einfach so. Wir könnten es uns noch vorstellen, wenn ihr Sachen nicht hineinschreiben würdet, deswegen werden wir heute einen Dringlichkeitsantrag einbringen, der folgend lautet: Wir möchten festgelegt haben, dass es einen Rechtsanspruch auf die Kinderbetreuung gibt. Wir möchten es sozial gestaffelt haben. Es kann nicht so sein, dass alles gleich viel zu zahlen ist. Das soll auch mit einer Höchstgrenze für Kindergartenbeiträge sein, weil die Dinge, die ihr einmal der Kärntner Bevölkerung aufgetischt habt, dass der Kindergarten gratis ist, das stimmt ja nicht. (*Abg. Tauschitz: Für die Bürgerinnen und Bürger war der Halbtagskindergarten gratis!*) Wir Gemeinden haben immer schon mitgezahlt, nur bei dem Gesetz dürfen wir jetzt nicht mitreden. Das ist

das Einzige, was jetzt ist, wir dürfen nicht mitreden! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ich bin auch der Meinung, dass man die Kinderzahl, wenn man das anständig machen würde, weil das mit der Qualität, das gestehe ich noch ein, dass man Kindergartenhelferinnen in jede Gruppe zusätzlich tut. Das ist für mich total in Ordnung. Nur, es muss jemand zahlen. Viele Gemeinden haben das Geld dafür nicht, das ist das große Problem. Die ganztägige Betreuung für Kinder in den Kindergärten muss gesichert sein. Die Förderung von Betriebskindergärten, irrsinnig wichtig, das möchten wir drinnen geschrieben haben, die Einführung eines Kinderbaufonds. Das ist etwas Tolles. Wenn wir es nicht zusammenbringen, dass wir es beim Schulbaufonds mit hinein kriegen können, Beispiel Sörg, da haben wir jetzt einen Preis gekriegt für energiebewusstes Bauen österreichweit, Energiepreis, ganz eine tolle Geschichte. Da haben wir die Förderung von Kindergärten dort mit hinein gebracht. Da gehört ein eigenes Gesetz her, wo wir das letztendlich machen und fördern können. Wir möchten für jede Gruppe einfach nicht € 29.000,-, sondern € 30.000,- haben. Es muss garantiert sein, dass das Index gesichert ist, weil jetzt kann wieder jeder Gemeindebürgermeister herunter gehen zum Land Kärnten und bitten, weil im neuen Gesetz ist die Evaluierung nicht drinnen, diese Indexsteigerung nicht drinnen. Jedes Mal werden wir jetzt fragen können, wenn das Personal mehr kostet, ob das Land Kärnten so gnädig ist und das für uns tut. Das wird nicht geben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Eines sehe ich schon gar nicht ein, wenn wir bei den Gemeinden kein Geld haben, dass da eine halbjährliche Auszahlung erfolgt. Wir fordern wirklich eine vierteljährliche Auszahlung an die Gemeinden. Wie kommen wir dazu, dass wir das vorstrecken, denn die Kindererziehung ist auch eine Landessache! Ich glaube, da sollte man anständig zusammenarbeiten. Das ist das, was ich zu diesem Gesetz zu sagen habe, deshalb: Zurück an den Start, neu regeln, Gemeindebund mit einbinden, Städtebund mit einbinden, vor allem alle Organisationen, die mit Kinderbetreuung zu tun haben, mit einbinden und Hausaufgaben machen, nachrechnen. Noch einmal: Sitzen geblieben bin ich nie! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.* – *Abg. Ing. Scheuch: Da wird der Direktor ein Roter gewesen sein!*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Peter Suntinger!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

(Abg. Ing. Scheuch: Gott sei Dank! – Abg. Rossmann: Gott sei Dank ein ordentlicher Redner! – Abg. Ing. Scheuch: Einer, der rechnen kann, ein Bürgermeister, der rechnen kann!)
Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuseher- und Zuhörertribüne! Ein herzliches Grüß Gott der Frau Antonia Gössinger! Ich hoffe, Sie ist wieder gekommen oder schon wieder weg, sie wird wohl wieder da sein, wenn sie mich hört. Ich möchte an dieser Stelle einmal an die Medien einen Appell richten, dass man eine Berichterstattung im Hohen Haus vornimmt, die auch den Tatsachen entspricht. Ich möchte es heute hier zum Anlass nehmen, dem Hohen Haus und den Zuhörerinnen und Zuhörern einmal vorzulesen, welche Berichterstattung man hier aus diesem Haus hinaus gibt und wie man versucht, in diesem Land Menschen, die seit 14 Jahren in der Gemeinde Großkirchheim als Bürgermeister tätig sind und die seit 20 Jahren in der Kommunalpolitik tätig sind, zu vernadern, als rechtsextrem darzustellen und sonstiges.

Der Anlass war die letzte Landtagssitzung, 4. November 2010. Ich habe dort gesagt im Hohen Haus zum Agrarbehördengesetz, was mich an der Gesamtvorgangsweise stört, ist, dass es hier ausschließlich um eine Umfärbelungsaktion der Leiterposition geht. Und die Journalisten haben geschrieben, ich hätte von einer rein parteipolitischen Säuberungsaktion für die ÖVP gesprochen. Ich habe im Hohen Haus nie „Säuberungsaktion“ in den Mund genommen, geschweige denn ausgesprochen. Die Frau Antonia Gössinger ist menschlich so tief gefallen wie die tiefsten Abgründe dieser Erde nicht sein können. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic. – Abg. Ing. Scheuch: Reg di nit auf, hör zu!)* Hoher Landtag! Geschätzte Frau Abgeordnete Cernic! Geschätzte Frau Landesrätin Prettnner! Herr Landesrat Kaiser! Ich habe niemanden hier bei der Rede unterbrochen, daher bitte ich, dass auch Sie mir zuhören und mich nicht unterbrechen. Ich möch-

te nichts anderes machen als aufzuklären in diesem Hohen Haus und es gehört zum Anstand, dass man auch mir diese Möglichkeit bietet. Es geht um das Kinderbetreuungsgesetz und hier wird es politisch und medial so hochgespielt, als wäre es ein Problem, für unsere Kinder und für unsere Mütter und Familien in diesem Kärntnerland dieses Gesetz, diese Änderung dort zu ertragen. In Wirklichkeit geht es darum und dort müssen wir uns, speziell die Bürgermeister, einmal selbst beim Namen nennen, es geht darum, wollen wir für die Kinderbetreuung Geld in die Hände nehmen, wollen wir auch bei der Kinderbetreuung dafür Sorge tragen, dass die Verteilung der Landesmittel halbwegs gerecht abgewickelt wird, halbwegs gerecht. Bisher hat man die städtischen Kindergärten, wo es drei, vier, fünf Kindergärten in einer Stadt gibt, pauschal mit über €29.000,- gefördert. Und lieber Bürgermeisterkollege Köchl, mir tut es leid, dass viele im Hohen Haus nicht wirklich zu den PISA-Genies dazugehören. Ich habe ursprünglich immer geglaubt, viele können nur nicht rechnen, aber sie können auch nicht lesen. Es tut mir leid, ich möchte keinen namentlich nennen, aber Faktum ist, in der Gemeinde Liebenfels, wenn er bisher zwei Gruppen gehabt hat, hat er für beide Gruppen € 29.000,- erhalten pro Gruppe. Wenn er drei hat, hat er immerhin für die dritte auch noch €29.000,- gekriegt, das ist richtig. Die Frage ist, ob es gerecht war, dass er € 29.000,- je Gruppe erhalten hat. Ich sage überhaupt nichts, wenn jede Gruppe mindestens 40 Stunden geöffnet ist, dann kann er davon sprechen, dass er bei der dritten Gruppe eine Einbuße von € 8.000,- hinnimmt. Als Bürgermeister müsste es ihm das wert sein, dass er bei der dritten Gruppe €8.000,- in die Hand nimmt und für die Bildung dort einsetzt. Und Faktum ist, jene Gemeinden, die bis heute nicht 40 Stunden geöffnet haben, die verdienen auch nicht einen Zuschuss für die zweite Gruppe in der Höhe von €29.000,-. Daher ist der Kompromiss der gewesen, dass man auf €21.000,- reduziert. Ich leiste mir schon lange eine zweite Kindergartengruppe für Kinder, welche drei und vier Jahre alt sind. Und lieber Freund, Bürgermeisterkollege Köchl, rechnen kann ich und wenn du ebenfalls auf den Irrtum aufläufst, den dir die Kleine Zeitung vielleicht vorgegeben hat, wo du sagst, der Bürgermeister von Großkirchheim hat €15.000,- Mehrkosten, das ist ein totaler Blödsinn, wenn es dir der Herr Stotter falsch gesagt

Süntinger

hat, was ich nicht annehme. Ich zahle bisher schon € 15.000,-- und ich brauche weitere € 5.000,--, damit ich dem Gesetz Genüge tue. Und ich tue es gerne, weil ich meine zweite Gruppe nicht wie bisher 20 Stunden offen halten werde, sondern 25 Stunden und damit habe ich € 21.000,-- für die zweite Gruppe. Und das ist es mir wert! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Und wenn wir dann weiter zur Qualitätssteigerung kommen, bei mir ist es schon lange selbstverständlich, dass ich für jede Gruppe eine Hilfsperson beschäftigt habe und wenn die Hilfsperson eine Fortbildung macht, ist es für mich selbstverständlich, ich will von keiner Mitarbeiterin und von keinem Mitarbeiter Stunden verlangen, die ich nicht bezahle. Ich werde auch diese Fortbildung liebend gerne aus dem ordentlichen Haushalt bezahlen. Und wenn jemand dann behauptet als Bürgermeister, dass damit vielleicht die Finanzgebarung einer Gemeinde in Gefahr ist, nur weil wir vielleicht fünf, sechs, sieben, acht Tausend Euro in die Hände nehmen müssen, stellen wir uns einmal die bescheidene Frage, wieviel Geld mussten wir mit der sozialistischen Regierungsbeteiligung in den letzten zehn Jahren in die Hände nehmen, wo es darum gegangen ist, dass wir jedes Jahr beim Sozialbereich pro Gemeinde € 20.000,-- Mehrbelastung tragen mussten? *(Abg. Ing. Scheuch: Da waren Sie ruhig!)* Stellen wir uns einmal die Frage, wo war denn dort der Herr Präsident Ferlitsch mit dem Gemeindebund? Wo ist er denn gewesen? *(Abg. Ing. Scheuch: Auf Tauchstation!)* Jetzt schreit er auf, weil er selbst wieder einmal daran beteiligt ist oder davon betroffen ist und ich sage, der Gemeindebund muss gestern aufgelöst werden, damit er nicht morgen weiteren Schaden für unsere Gemeinden anrichtet! *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)* Niemand von den Bürgermeistern hat in diesem Land bisher seine Stimme erhoben, als wir vor zwei Wochen die Mitteilung erhalten haben, dass wir beim Abgang der Krankenanstalten zum Beispiel für die Gemeinde Großkirchheim eine Mehrbelastung von € 19.000,-- für das Budget 2011 *(Abg. Seiser: Habt's ja mit beschlossen!)* zu verkraften haben. Und sich dann immer zu schleichen vor diesen Aufgaben. Ich stehe dazu! Ich trage die € 19.000,-- mit! Ich trage auch diese € 8.000,-- mit, die mich betreffen, aber ich bin stolz darauf, dass es mir gelungen ist, nämlich egal, ob die erste Gruppe 25

Stunden offen hat oder 30 oder 40 Stunden, dass wir dort den Sockelbetrag von € 29.000,-- sichern konnten. Weil das ist ein Zeichen für die Landgemeinden gewesen, wo man sagt, hier findet die Regionalisierung statt und wir können mit ruhigem Gewissen die Städte einmal ein bisschen beschneiden. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Daher meine ich aus der Sicht der Bürgermeister, dass sie gut beraten sind, einmal selbst dafür Sorge zu tragen, dass sie den ordentlichen Haushalt in Ordnung haben, denn im Mölltal zeigt uns wohl eine sozialistisch regierte Gemeinde, wohin der Weg führen kann, wenn man weder rechnen kann noch sonst etwas. *(Abg. Strauß: Alles beschlossen! – Abg. Tiefnig: Jetzt aber schnell ruhig sein! Schön ruhig sein!)* Und wenn man dort weiter geht, ja ich habe Verantwortung zu tragen als Bürgermeister und dort heißt es ganz klar, auch nach den Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu wirtschaften. In meiner Gemeinde habe ich während des Kanalbaus keinen Schuldenhaufen dort angehäuft, sondern ich habe in meiner Gemeinde bis heute bereits über € 600.000,-- Rücklagen gebildet, *(Abg. Tiefnig: Wer zahlt denn das? Wer zahlt denn die Raten?)* damit ich künftig auch die hohe Rückzahlungsrate der Österreichischen Kommunalkredit bedienen kann. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Und das ist der kleine Unterschied zu anderen Gemeinden, denn wenn man den 70 Seiten-Bericht dieser besagten Gemeinde einmal aufmerksam liest *(Abg. Ing. Scheuch: Die können ja nicht lesen!)* und weiß, dass man allein beim Kanalhaushalt zusätzlich 1,8 Millionen Euro an Schulden angehäuft hat, dann stelle ich hier als Bürgermeister der Gemeinde Großkirchheim die Frage, wo war die Gemeindeaufsichtsbehörde bis heute? Und mit welchem Maß wird hier gemessen? Ich brauche nur 10 Prozent von dem tun, dann kann ich gestern abtreten und nicht heute und nicht morgen. Und das fordere ich und deswegen sage ich, ich trete dafür ein, dass der Landesrechnungshof auch künftig die Gemeinden zu prüfen hat *(Abg. Seiser: Was machst denn du?)* und dann werden wir schauen, dass einmal die Wahrheit ans Tageslicht kommt. Weil das Kärntnerland ist zu schade, dass man diesen Kärntner Landtag hier dafür benutzt, um vielleicht so auszuschauen, als wären wir die Lachnummer für die Löwingerbühne! Das darf nicht passieren! Ich habe einmal einen Traum gehabt und irgendwann hörte ich ein Rudel Katzenge-

Süntinger

jammer und dann bin ich Gott sei Dank wach geworden. Heute bin ich auch wieder wach geworden, weil ich weiß, was sich da in dem Land abspielt. Daher trete ich für dieses Gesetz ein (*Abg. Tiefnig: Bei den BZ, die du kriegst an Sondermitteln, tät' ich das auch sagen!*) und ich bin stolz, dass es nach dem Gleichheitsgrundsatz endlich gelingt, wenigstens eine Ordnung einzubringen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich den Klubobmann Stephan Tauschitz ans Rednerpult.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Vor allem aber liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zusehertribüne! Ich glaube, es ist an der Zeit, hier ein paar Aufklärungen vorzunehmen, damit ihr und Sie nicht glauben, dass da herunten Dinge beschlossen werden, die jeglicher, wie soll ich sagen, Grundlage entbehren. Der Abgeordnete und Bürgermeister von Liebenfels war gerade früher am Rednerpult und hat vorgetragen, dass er mit seinen drei Kindergärten, sprich Gruppen, ein Problem hätte. Er hat in Liebenfels einen Kindergarten, er hat in Sörg einen Kindergarten. Und ich möchte anhand des Beispiels von Liebenfels erklären, wo der Denkfehler bei der SPÖ liegt und wo ihr die bewusste Fehlinterpretation als rhetorisches Instrument verwendet, um einen Wirbel zu machen. Nur um einen Wirbel zu machen, weil nix dahinter ist!

Und jetzt kommen wir zum Liebenfelser Kindergarten. Der liebe Klaus Köchl hat einen Ganztagskindergarten mit einer ... (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Ganz kurz! Schau, lieber Herr Bürgermeister, ich habe dich ausreden lassen, du lässt mich ausreden und wir sind Freunde. Okay? Ausgemacht? Gut! Der Klaus Köchl hat in Liebenfels einen Halbtagskindergarten in Sörg. Der Paragraph 38 dieses Gesetzes, von dem wir jetzt da reden, lautet im Absatz 1: „Der Kindergartenlandesbeitrag beträgt jährlich a) für die erste Gruppe eines Kindergartens € 29.000,--.“ Der Klaus Köchl hat eine Gruppe in Sörg. Das

Gesetz sagt, für die erste Gruppe eines Kindergartens kriegst du € 29.000,--. Heißt auf Deutsch, der Klaus Köchl hat vor dem Gesetz €29.000,-- gekriegt und er kriegt nach dem Gesetz € 29.000,--. Hakerl drunter, Sörg erledigt. Das zweite Argument, das der Bürgermeister Köchl gebracht hat – (*Zwischenruf von LR Dr. Prettner.*) Und jetzt liebe Frau Kollegin Prettner, Sie waren lang genug in dem Haus und wissen, wie unangenehm es ist, wenn man ständig hineinquatscht! Danke! (*LR Dr. Prettner laut lachend: Das hast ja du oft genug gemacht!*) – das zweite Beispiel vom Klaus Köchl ist der Kindergarten in Liebenfels, besteht aus einer Ganztagsgruppe und einer Halbtagsgruppe. Selber Paragraph, selber Absatz: „Der Kindergartenlandesbeitrag beträgt jährlich – a) für die erste Gruppe haben wir schon gehört – b) für die zweite Gruppe eines Kindergartens, der wöchentlich mindestens 40 Stunden geöffnet hat – der Kindergarten, der 40 Stunden geöffnet hat! – €29.000,--.“ (*Abg. Seiser: 40 Stunden!*) Mindestens 40 Stunden! Und genau das ist der Denkfehler, denn ihr glaubt, dass die zweite Gruppe auch 40 Stunden geöffnet haben muss. Das bezieht sich auf den Kindergarten! Ich war gerade bei der Verfassungsabteilung – die sitzt da, die seht ihr von oben nicht – und die hat das bestätigt. Das heißt, der Klaus Köchl hat vor diesem Gesetz zwei Mal €29.000,-- für seinen Kindergarten in Liebenfels gekriegt und er kriegt nach diesem Gesetz zwei Mal €29.000,--. Das dritte Argument vom Klaus Köchl war: „Und was ist mit Bimbolino? Die haben auch noch einmal 130 Kinder!“ Bimbolino ist eine Kindergruppe oder mehrere Kindergruppen in Liebenfels, die ebenfalls 130 Kinder betreuen. Der Paragraph 1 dieses Gesetzes normiert: „Dieses Gesetz regelt die Anwendungsbereiche und Begriffsbestimmungen, was ist ein Kindergarten.“ Sollte die Kindergruppe Bimbolino – ich kenne die nicht – vorher in diesen Paragraphen 1 hineingefallen sein, wird sie auch jetzt drinnen sein, weil wir den Paragraphen nicht geändert haben. Also ist das schlicht und ergreifend nicht wahr! Die gesamte Kritik bricht in sich zusammen und was bleibt übrig? Übrig bleibt dann, von den SPÖ-Bürgermeistern groß tituliert – ein Wahnsinn! – vierteljährliche Auszahlung fordert ihr statt halbjährliche. Bravo! Darüber werden wir uns unterhalten können, das ist Problem Nummer 728 auf der Liste mit 10.000 Problemen, wird kein Problem sein und dann ist da noch die Indexanpas-

Tauschitz

sung. Und wegen dieser zwei Kleinigkeiten inszeniert ihr einen Wirbel, spricht die Ines Obex-Mischitz davon, dass Frauen genötigt werden! (*Abg. Ing. Scheuch: Blüten! Blüten! – Zwischenruf von Abg. Obex-Mischitz.*) Ja, he! Da wird von Blut geredet, ja hallo! Entschuldige bitte! Lasst die Kirche im Dorf und tut bitte nicht so eine unglaubliche Show abziehen, die euch niemand glaubt! (*Abg. Ing. Scheuch: So schaut das aus! – Beifall von der F-Fraktion.*) Weil jeder, der ins Gesetz schaut, sieht, dass ihr nicht die Wahrheit sagt!

Wenn wir schon bei der Wahrheit sind, das ist in Wahrheit der Grund, warum ich mich überhaupt gemeldet habe. (*Abg. Strauß: Wir werden das den Eltern beibringen! Schriftlich!*) Da kommt die Nicole Cernic, langjährige Landtagskollegin, kurzfristige Landesrätin, jetzt wieder Landtagsabgeordnete, da heraus und hält eine als Oppositionspolitikerin durchaus gute Rede, muss ich sagen, sehr emotional und sehr zünftig, (*Vereinzelter Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Verhaltener Beifall!*) und behauptet da heraußen allen Ernstes, „in den letzten zehn Jahren war die SPÖ für die Finanzen in diesem Land nicht zuständig.“ Meine liebe Kollegin Cernic, ihr habt genauso mit dem BZÖ dieses Land an den Rand des Ruins getrieben! Ihr habt in eurer „Chianti-Koalition“ Geld hinausgeschmissen, wo ihr schon lange nichts mehr hinausschmeißen hättet dürfen!

Das ist eine Schande, dass du dich traust, hierher zu stellen und dich vor deiner Verantwortung drückst, dass du eine Kindesweglegung betreibst, das ist alles nicht wahr! Steh zu deiner Verantwortung! Stell dich vor die Kärntnerinnen und Kärntner, vor die jungen Leute da oben und gehe hin und sag, warum du das getan hast. Warum du es zugelassen hast, dass 10 Milliarden Euro Haftungen bei der Hypo unter Haider und Ambrozy genehmigt worden sind. Stell dich hinauf vor die jungen Leute und steh wenigstens dazu, rückgängig machen können wir es eh nicht mehr! Danke vielmals, wir stimmen dem Gesetz zu! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich die Frau Abgeordnete Dr. Barbara Lesjak ans Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Der Kindergarten ist eine ganz besondere Form einer Bildungseinrichtung. Ein Kindergarten ist noch keine Schule. Ein Kindergarten sollte aber nicht nur jetzt eine Aufbewahrungsstätte sein, sondern das soll eine Einrichtung sein, wo gut ausgebildete Betreuer und Betreuerinnen sind und wo eine kindgerechte Pädagogik angewandt wird. Kleine Kinder in diesem Alter haben ganz besondere Bildungsbedürfnisse, das wissen wir heute auch Gott sei Dank Dank der Hirnforschung. In diesem Alter, wo die Kinder noch ganz klein sind, insbesondere vor drei Jahren, lernen die Kinder am meisten, da passiert am meisten im Hirn. Aber auch der Kindergarten, diese Zeit ist ganz, ganz wesentlich und legt den Grundstein für spätere Kompetenzen, für spätere Lernfreude, für die Grundeinstellung zum lebenslangen Lernen et cetera. Das heißt, die Kindergartenpolitik erfordert eigentlich eine ganz, ganz besondere Aufmerksamkeit von uns, von der Politik. Kindergartenpolitik ist ein ganz wesentlicher Politikbereich überhaupt. Die Reife einer Gesellschaft kann man daran ablesen, wie sie mit ihren Kindern und wie sie mit ihren alten Menschen umgeht, besonders auch mit ihren Kindern. Da muss man schon sagen, dass noch einiges zu tun ist hier in Kärnten. Die Herausforderungen heute, es gibt mehrere Herausforderungen, ist einmal, die Qualität zu sichern, die es gibt, aber es gibt auch Mängel. Bestehende Mängel gehören behoben.

Ich zitierte den heute schon sehr oft zitierten Armutsbericht, der übrigens von den Grünen in Auftrag gegeben worden ist – wie jedes Jahr vor Weihnachten beauftragen wir diesen Armuts- und Reichtumsbericht für Kärnten – aus dem hervorgeht, dass fast die Hälfte aller Kinder im Vorschulalter, also bis zu sechs Jahren, nicht in eine Einrichtung gehen. Fast die Hälfte aller Kinder von null bis sechs Jahren ist nicht in einer öffentlichen Einrichtung zu finden, sondern sie sind zu Hause, das geht aus dem Armutsbericht hervor. Wir wissen auch, Armut ist weiblich, Armut wird vererbt und das trifft ganz besonders die Kinder mit ihren Zukunftschancen, die hier vertan werden, es bestehen also weitere Mängel. Erstens einmal brauchen wir eine flächendeckende Kinderbetreuung und zwar für

Dr. Lesjak

alle Altersgruppen, auch einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung. Wir brauchen bessere Ausbildungen für die Kindergartenpädagogen und -pädagoginnen, eine extreme Aufwertung des Berufes, bessere Bezahlung, wir brauchen hier Gendergerechtigkeit, es sollen auch Männer im Kindergarten drin sein und so weiter und so fort. Aber die größte Herausforderung heute aus meiner Sicht ist die, dass man meistens von diesem Individualismus redet, nicht der Individualismus als große Gefahr für unsere Gesellschaft, andererseits aber auch als große Freiheit. Man kann sich selbst bestimmen, man kann selbst bestimmen, was oder wer man sein möchte. Gleichzeitig ist aber diese Identitätsfrage auch begründet auf materiellem Reichtum, also dieses Ich, diese Ich-AG und das Ich-Sein, der Individualismus, hat auch negative Schlagseiten und das ist die größte Herausforderung für uns heute. Weil Individualismus bedeutet auch Mangel an sozialem Leben. Das, was früher soziales Leben noch bewirkt und hergestellt hat, die Familien, die gibt es in dieser Form nicht mehr. Familienstrukturen zerfallen, fallen auseinander und übrig bleiben überforderte Eltern, die ihre Kinder am liebsten vor dem Fernseher abstellen und nichts mehr damit zu tun haben können, wollen oder möchten. Das ist eine Entwicklung, der wir entgegenwirken müssen und eine Richtung, wo wir entgegenwirken, ist eben, dass wir diesem Individualismus entgegenwirken. Nämlich dadurch, dass wir für alle Kinder ein soziales Leben ermöglichen und herstellen. Es ist das Wichtigste für Kinder, dass sie Gleichaltrige haben, dass sie soziale Interaktion üben, dass sie ihre Lernbedürfnisse befriedigt bekommen und dass sie hier lernen, mit anderen auszukommen und lernen, dass nicht nur sie selbst auf der Welt sind.

Darum ist es wichtig, dass wir hier investieren und deswegen ist es überhaupt nicht nachvollziehbar, warum das Land Kärnten sagt, hier wird gespart. Das ist der größte Sündenfall überhaupt, dass man sagt, im Kinderbetreuungswesen wird gespart. Der Herr Landeshauptmann rühmt sich damit, zu sagen, € 500.000,- haben wir hier eingespart. Das ist ja eine Katastrophe! Hier müssen wir investieren. Wir haben noch nicht für jedes Kind eine Betreuungsstelle, da muss man investieren! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Wir schützen damit die Kinder und Jugendlichen vor den Gefahren der Zukunft, wir

geben ihnen Perspektiven. Das ist das Einzige, was wir für die nächste Generation überhaupt tun können. Wir können nicht versprechen, dass sie Arbeitsplätze kriegen werden, wir können nicht versprechen, dass die Wirtschaft gut sein wird. Wir können auch nicht versprechen, dass die Politik irgendwie noch wirkungsvoll und positiv wirken wird können. Das Einzige, was wir machen können, ist, dass wir diese Humanressourcen schützen und bereitstellen, das heißt Bildungsangebote schaffen für alle Kinder, nicht nur für den Kindergarten. Später muss das ja weitergehen, in der Schule müssen wir auch einiges noch verändern. Daher ist es nicht einzusehen, warum das Land Kärnten sagt, hier wird gespart. Aus diesem Grund stimmen wir diesem Gesetz nicht zu, weil dieses Gesetz faktisch ein totes Recht schafft. Es kann das, was da drin steht, nicht eingelöst werden, weil es die Mittel dazu nicht gibt. Es gibt tatsächlich einige Verbesserungen in diesem Gesetz, das muss man schon auch sagen, also die Flexibilisierung der Öffnungszeiten, die Normierung vom Personalschlüssel, die verpflichtende Weiterbildung und einige Qualitätsverbesserungen sind durchaus hier zu finden. Aber dieser Ansatz, dass man sagt, man möchte mit einem neuen Kindergarten gesetz Geld einsparen, das ist der total falsche Ansatz und das kann so nicht gehen! Da wird totes Recht geschaffen, das sich leider nicht realisieren wird können und deswegen können wir leider diesem Gesetzesentwurf nicht zustimmen, weil das ist die eigentliche Retropolitik. Es ist retro, wenn man ein Gesetz schafft, das schöne Sachen hineinschreibt und man es nicht umsetzen kann. Das ist die eigentliche Retropolitik in Kärnten, das ist rückwärts gewandt, eine Schönwetterpolitik, leider harrt dieses Gesetz jedoch der Umsetzung und kann nicht ins Leben gebracht werden, was ich sehr schade finde.

Zuletzt noch eine Bemerkung zur Art und Weise, wie hier miteinander gesprochen wird, der Vorwurf an die anderen, die anderen könnten nicht lesen oder schreiben. Also, liebe Kollegen und Kolleginnen, ich finde das einigermaßen respektlos, den anderen vorzuwerfen, sie könnten nicht lesen oder schreiben oder sinnerfassend lesen. Das ist eigentlich nur böse und sonst nichts und böse ist man ja auch dann, wenn man keine Argumente zur Hand hat. Danke schön! *(Einzelbeifall von Abg. Holub.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Frau Abgeordnete! Der nächste Redner ist der Klubobmann Landtagsabgeordneter Reinhart Rohr!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Dieses Kindergartengesetz, wie es zur Beschlussfassung heute vorliegt, ist ein Schlag ins Gesicht der Kärntner Familien, die Kinder haben, die in den Kindergarten gehen sollten, zum Einen. (*Abg. Trettenbrein: Warum?*) Zum Zweiten produziert diese Koalition derartige Schläge ins Gesicht von betroffenen Familien, weil sie immerhin vor einem Jahr noch €75,- für Drei- und Vierjährige bezahlt haben, damit sie den Kindergarten besuchen. Den Beitrag müssen die Eltern nun wieder selbst berappen, weil er einfach von der Koalition gestrichen wurde und so geht es nun weiter, indem hier ein Kindergartengesetz in Selbstherrlichkeit dieser Koalition im Ausschuss als Initiativantrag eingebracht wurde, um drüber zu fahren über die wichtigsten Partner im Kindergartenwesen. Das sind im Regelfall die Gemeinden, das sind natürlich die Städte, das sind natürlich karitative Institutionen und Organisationen als Betreiber von Kinderbetreuungseinrichtungen und Sie, meine Damen und Herren der FPK/ÖVP-Koalition, fahren auch drüber über die Kärntner Familien, indem Sie ein Gesetz beschließen wollen, ohne dass Sie die Gemeinden konsultiert haben, ohne dass Sie die Städte konsultiert haben, ohne dass Sie auch die entsprechenden Familienorganisationen konsultiert haben, ohne dass Sie die Institutionen konsultiert haben, wie sie beispielweise sollten diese mit den Rahmenbedingungen des neuen Gesetzes zurecht kommen sollten und welche Auswirkungen das neue Gesetz auch auf diese hat. Da muss ich Ihnen schon eines auch ganz klar sagen, Frau Kollegin Schöffmann, wenn Sie heraußen so tun, als wäre alles eitel Wonne: Ich war im Ausschuss derjenige, der gesagt hat, bitte warum besteht jetzt die Notwendigkeit, so ein Packerl durchzudrücken, das ist schon alleine interessant gewesen, dass es nur den Freiheitlichen Kopf getragen hat, dass es nicht eine koalitionäre Initiative war, sondern es war eine Initiative der FPK. Aber die ÖVP hat

ungefragt, sage ich einmal, geschluckt und mitgestimmt. Weil das Verhalten des Kollegen Martinz gestern im Gemeindebund belegt etwas anderes. Er hat ja gesagt, eigentlich ist er nicht ganz glücklich und die Bürgermeister der ÖVP im Gemeindebund, aber auch die der FPK, haben sich einstimmig, wie wir heute gehört haben, gegen die gewählte Form der Beschlussfassung ausgesprochen, weil sie mitreden wollen. Sie wollen sozusagen das demokratische Recht für sich in Anspruch nehmen, mitzureden bei der Entstehung eines Gesetzes. Da geht es nicht darum, dass es gegen die Verfassungsabteilung gerichtet ist, die wird natürlich ihre Aufgabenstellung, die ihr angeschaffen wurde, nach Punkt und Beistrich und im Rahmen des Gesetzes versucht haben, auszuführen. Da geht es nicht darum, irgendwelche Beamte madig machen zu wollen, aber da geht es darum, im Dialog zwischen den betroffenen Finanziers, und eines muss man auch sagen, € 29.000,- nach dem neuen Gesetz für die erste und die zweite Gruppe in einem Kindergarten, der mehr als 40 Stunden oder zumindest 40 Stunden offen ist, € 21.000,- für Halbtagskindergärten bei der zweiten oder ersten Gruppe und dann in der Folge entsprechend gekürzt auf € 15.000,- oder € 21.000,-. Da hat auch der Herr Klubobmann Abgeordneter Tauschitz einen Rechenfehler, wenn er meint, dass in einem Kindergarten, wo eine Gruppe voll betrieben wird, nämlich 40 Stunden und eine 25 Stunden, beide mit € 29.000,- finanziert werden. Das wird so nicht der Fall sein, weil das in der Verordnung stehen wird, die erlassen wird. Das ist aus dem Gesetz so gar nicht herauszulesen und da glaube ich, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten, wenn man schon so ein fundamentales Gesetz beschließt, wo man sagt, da wird die Qualität für die Kinder besser, das Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt, da denke ich mir, dann beschließen wir auch ein Gesetz mit der entsprechenden Valorisierung des Kindergartenbeitrages und lassen wir es nicht auf die Laune drauf ankommen, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) ob der Kindergartenreferent, weil der Sparstift es ihm diktiert, eine Verordnung erlässt und den Kindergartenbeitrag erhöht in der Landesförderung, ob er stagniert oder gleich bleibt, das ist das Eine.

Das Zweite, Sie haben völlig vergessen, und, lieber Peter Suntinger, da verstehe ich schon,

Ing. Rohr

wenn du sagst, ein paar Tausend Euro, die kann ich in meiner Gemeinde verkraften, okay, gut, du wirtschaftest sorgsam, aber die Situation der Gemeinden in der Summe bei 64 Abgangsgemeinden derzeit in Kärnten lässt derartige Spielräume nicht zu. Jetzt frage ich Sie, was kostet dich als Gemeinde bisher schon der Betrieb des Kindergartens? (*Abg. Suntinger: € 15.000,-!*) Über das haben wir bis heute überhaupt noch nicht diskutiert. Es wird da geredet von ÖVP und FPÖ, wird wunderbar erklärt, welche pädagogisch sinnvolle Maßnahmen im Gesetz drin stehen, wie die Qualitäten verbessert werden, aber dass tatsächlich das Ganze natürlich auch zu bezahlen ist, und jetzt vermehrt zu bezahlen ist von denen, die ohnedies die Hauptlast des Betriebs der Kindergärten zu berappen haben, nämlich in erster Linie den Städten und den Gemeinden, das ist in der Debatte völlig unter den Tisch gekehrt worden. Da denke ich mir, meine Damen und Herren, da wäre es wohl das Mindeste gewesen, dass man bei einer ordnungsgemäßen Verhandlungskultur, bei einem entsprechend demokratischen Grundverständnis es die normalste Sache der Welt ist, dass man ein solches Gesetz in Begutachtung schickt, dass man da mit den entsprechenden Interessenspartnern redet und am Ende dann vielleicht durchaus etwas qualitativ Besseres zustande bringt, als man es in der Vergangenheit gehabt hat.

Als ich im Ausschuss eingebracht habe, man sollte diesen Tagesordnungspunkt unterbrechen, um die Gespräche ganz im Interesse der Demokratie zu führen, hat Herr Kollege Gallo gesagt, es geht erstens um das Wohl der Kinder und zweitens gibt es entsprechend qualifizierte Mehrheiten, sodass ihr zur Kenntnis zu nehmen habt, dass das mehr oder weniger heute im Ausschuss beschlossene Sache werden wird und heute im Landtag scheint es nicht anders zu sein. Da muss ich schon eines sagen: Wenn ich auf der einen Seite über das Wohl, auf der anderen Seite über die Qualitätsverbesserung rede, dann muss ich aber natürlich auch bereit sein, etwas für die Verbesserung zu setzen! Denn das kommt mir ja gerade so vor, wie wenn sich der Herr Kollege Gallo einen wunderschönen, super Mercedes finanzieren möchte und weil er draufkommt, er kann sich nur einen Mittelklasse-Opel leisten, dann wird halt ein anderer verpflichtet, den super Mercedes zu finanzieren und dann ist die Geschichte gegessen. So, meine Damen und

Herren, kann es in der Demokratie nicht funktionieren und deswegen verstehe ich hier die kritischen Anmerkungen der Gemeinden zu Recht und verstehe ich, warum die Bürgermeister, wenn sie uns vorrechnen, dass in einzelnen Gemeinden – und Villach hat da sehr gründlich gerechnet – 1,2 Millionen Euro mehr erforderlich sein werden, um dieses neue Gesetz, das heute hier mit Mehrheit in der Koalition beschlossen wird, letztlich auch bewerkstelligen zu können. Was werden die Gemeinden tun, die es sich nicht leisten können, die diesen Beitrag nicht aufbringen können, nämlich den Mehraufwand? Die werden das logischerweise auf die Familien umlegen müssen, die ihre Kinder in den Betreuungseinrichtungen haben. Dann zahlt am Ende wieder der Bürger die Zeche! Wenn ich mir anschau, es gibt ja eine Reihe von Stellungnahmen der unterschiedlichen Organisationen, ob vom Hilfswerk oder von der Caritas oder sonstigen Verbänden, jeder Brief dieser Organisationen ist in Wahrheit eine Watsch'n, eine richtiggehende Kärntner Watsch'n für den Kindergartenreferenten, der sich in Wahrheit da mehr oder weniger etwas bestellt, drüberfahren lässt, und wenn es dann debattiert wird, es nicht einmal der Mühe wert findet, auch im Haus anwesend zu sein! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Seinen Fernsehauftritt hat er mit der ersten Wortmeldung gesichert. Da hat er Zensuren verteilt, wer alles nicht rechnen kann, wer vielleicht in der Schule sitzen geblieben ist, wer schlecht gewirtschaftet hat, aber da möchte ich schon an eines erinnern, meine Damen und Herren Abgeordneten: Es ist ein knappes Jahr her, da haben sie in Wien gepokert, der Herr Dörfler, der Herr Finanzreferent Dobernig und der Herr Martinz, in einer Nacht, obwohl sie gesagt haben, sie sind nach Wien hinausgefahren und haben im wörtlichen Sinn gesagt, unsere Taschen sind leer. So sind sie durch die Gegend gefahren und haben gesagt, Null drinnen, von uns ist nichts zu erwarten. Was ist tatsächlich passiert? In einer Nacht haben sie 200 Millionen Kärntner Steuergeld dort verblasen! Ich denke mir, da wäre im Kindergartenwesen ein Vielfaches an Qualitätsverbesserung zu finanzieren gewesen, wenn beispielsweise das, was sie tatsächlich getan haben und das, was sie vorher gesagt haben, auch so gewesen wäre, wie sie gesagt haben, nämlich dass sie kein Geld im Sack haben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ich denke mir, meine Damen und Herren, deswegen

Ing. Rohr

wäre es vernünftig, gerade auch im Lichte einer, sage ich einmal, friedlicheren Zeit, der besinnlicheren Zeit, wo man über das, was man so tut über das Jahr, auch vielleicht ein bisschen nachdenkt, ein bisschen reflektiert und sagt, war alles richtig, sind wir da vielleicht doch ein bisschen mit zu viel Brachialgewalt hineingefahren, da wäre es eigentlich richtig, heute im Landtag ein Zeichen zu setzen und jene einzuladen, die die Hauptfinanziers im Kindergartenwesen sind – das sind die Gemeinden, das sind die Eltern – und dieses Gesetz zurück in den Ausschuss zu schicken, so wie wir es beantragt haben, damit man noch einmal in der Sache vernünftig diskutiert, damit man auch die Kosten und den Mehraufwand letztlich so verhandelt, dass die Gemeinden, die Städte in der Lage sind, zu sagen, okay, das können wir mit vereinten Kräften stemmen, ohne die Familien entsprechend mehr zu belasten. Ich denke mir, das wäre eigentlich ein frommer Weihnachtswunsch. Ich weiß, dass die Koalition in Kärnten momentan in einem Machtrausch befindlich ist, dass sie derart versöhnliche Töne wahrscheinlich nicht annehmen und drüberfahren wird. Ich würde mir aber trotzdem wünschen, in einer demokratischen Kultur gehört es dazu, dass man sich zusammensetzt, dass man redet, dass man nicht ausgrenzt, dass man nicht draußen vor der Tür stehen lässt. Ich denke, gerade auch in dieser Zeit sollte man nicht draußen stehen lassen, sondern sollte man versuchen, so zu verhandeln, dass die Dinge eine vernünftige Dimension kriegen, dass eine Qualität möglich ist, die auch finanzierbar wird, dass am Ende die Eltern und Familien nicht zusätzlich belastet werden und dass ein vernünftiges Gesetz zustande kommt, das auch von allen mitgetragen werden kann! Ich danke für die geschätzte Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet ist als nächster Redner der Abgeordnete Manfred Stromberger. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Stromberger** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen

und Herren! Bevor ich ans Eingemachte gehe, möchte ich ein paar Dinge richtig stellen, die heute immer wieder in die Diskussion gebracht werden und die man auch ordentlich aufklären sollte. Es wird von Seiten der Sozialdemokratie heute schon den ganzen Vormittag gesagt, es gebe keine Valorisierung. Da darf ich jetzt einmal aufklären. § 38 Abs. 6 darf ich zitieren: „Die Landesregierung hat die Höhe der in Absatz 1 genannten Beträge bis 31. Jänner eines jeden Jahres entsprechend den Änderungen des von der Statistik Österreich verlautbarten Verbraucherpreisindex 2005 oder eines jeweils an seine Stelle tretenden Indexes zu valorisieren. Genauso verhält es sich auch ...“ *(Einwand von Abg. Ing. Rohr.)* – so steht es da im Gesetz. Ich habe es mir gerade jetzt geholt. Genauso ist im § 40 auch die Valorisierung der Elternbeiträge vorgesehen. Herr Klubobmann, auch noch zur Information: Finanziers eines solchen Gesetzes sind nicht die Gemeinden, sondern da muss man schon die Kirche im Dorf lassen, Finanziers sind immer die Steuerzahler, denn auch die Gemeinden leben vom Steuergeld.

Dann vielleicht auch noch an die Frau Kollegin Lesjak, die eingangs behauptet hat, der Herr Landeshauptmann hat gesagt, er sei stolz, dass er €500.000,-- einsparen könne. Das hat er so nicht gesagt, sondern er hat es auf die unrichtigen Zahlen von 7 Millionen Euro bezogen, die die Sozialdemokratie schon seit Tagen durch das Land trägt. Entsprechend zu den 7 Millionen ist die Höhe des Betrages von € 500.000,-- sehr, sehr bescheiden.

Jetzt, meine Damen und Herren, liebe Genossinnen und Genossen! Schon der alte Kaiser hat einmal gesagt, *(Abg. Köchl: Mitgliedsbeitrag hast du noch nicht gezahlt!)* mir bleibt doch wirklich nichts erspart. So bleibt auch mir heuer vor Weihnachten nichts erspart und so bin ich angehalten, dem scheinheiligen Heiligenschein der Kärntner Sozialdemokratie ein bisschen das Licht auszublasen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Sie, meine Damen und Herren, stellen sich heute da schon den ganzen Vormittag heraus und lamentieren mit Zahlen herum, die hinten und vorne nicht stimmen und schreien in das Land hinein, was da nicht für sozial schwierige Probleme auf die Bevölkerung, vor allem auf die Familien und Kinder des Landes zukommen. Ich werde Ihnen jetzt ein Beispiel bringen, wie Sozialpolitik in den Reihen der Kärntner Sozialde-

Stromberger

mokratie wirklich gemacht wird. Das möchte ich vor allem dem Herrn Bürgermeister und Parteipobmann des Bezirkes St. Veit, Klaus Köchl, ins Stammbuch schreiben, wie er denn in seinen Reihen genug Arbeit hätte, im Bezirk aufzuräumen und nicht hier im Landtag Zahlen zu erfinden und mit denen zu jonglieren. Da gibt es im Bezirk St. Veit/Land die Bezirksstadt St. Veit/Glan. Der Bürgermeister ist ein hochkarätiger Sozialdemokrat namens Gerhard Mock. Diese Stadt hat eine Stadtholding, deren Chef ebenfalls ein gewisser Herr Bürgermeister Gerhard Mock ist. Diese Stadtholding ist in diesen Tagen dabei, ein Budget zu beschließen. Da möchte ich jetzt einige Zahlen daraus zitieren, damit Sie sehen, wie Sozialpolitik der Kärntner Sozialdemokratie gemacht wird. Da gibt es die Stadt-Immobilien-Gesellschaft, die bekommt heuer – STIG nennt sich das kurz gesagt – € 600.000,-- Zuschuss, das Stadtmarketing STAMA bekommt € 719.000,-- Zuschuss, die Hotel-Investment- und Consulting-GesmbH, abgekürzt HICO, bekommt € 446.000,-- Zuschuss, die HOGA, Hotel- und Gastronomie-Betriebs-GesmbH bekommt € 348.000,-- Zuschuss. Das ergibt in Gesamtsumme € 2.113.000,-- Zuschuss aus diesem berühmten E-Fonds, von den Verkaufsanteilen der KELAG. Wenn ich mir das Gesamtbudget der Stadt St. Veit anschau, dann ist dieser Betrag von € 2.113.000,-- 6 bis 7 Prozent des Gesamtbudgets! Meine Damen und Herren! Das ist sozialdemokratische Sozialpolitik, wenn mit dem Geld des Steuerzahlers, mit dem Guthaben des Steuerzahlers herumgewütet wird, dass es ärger nicht geht! Und jetzt, meine Damen und Herren, noch ein Zuckerl drauf: Im selben Budget, wo man diese Zuschüsse für das Budget beschließt, wo dann bei der Stadtholding darunter steht, sie hat im heurigen Jahr einen Gewinn von € 154,--, wo man zuerst € 2.113.000,-- hineinbuttert, gibt es dann noch zusätzlich Gebührenerhöhungen! Hören Sie gut zu: Friedhofsgebühren plus 5 Prozent, Wassergebühren plus 3 Prozent, (*Abg. Köchl: Gebührenüberschuss! Gebührenüberschuss!*) Abfallbeseitigungsgebühren plus 10 Prozent bei einem Überschuss im heurigen Jahr von € 115.000,--, Herr Kollege Köchl, Überschuss und zehnpromtente Erhöhung! (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Meine Damen und Herren! Das ist sozialdemokratische Sozialpolitik par excellence! Jetzt rede ich noch gar nicht von der Schaumtüte oder Schaumrolle am Millstätter See. Ich rede schon gar nicht von

der Stadt Wolfsberg, wo seit zehn Jahren Seifried jährlich 1 Million mehr Schulden gemacht hat. Meine Damen und Herren, gute Nacht, Kärnten, kann man da nur sagen! (*Abg. Trettenbrein: So schaut's aus!*) Ich wünsche Ihnen allen in der Sozialdemokratie friedvolle Weihnachten! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als vorläufig letzte Rednerin zu Wort gemeldet hat sich die Frau Kollegin Annemarie Adlassnig. Ich bitte daher die Klubobleute, dafür zu sorgen, dass wir dann auch die Beschlussfähigkeit haben! Bitte, Frau Abgeordnete!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Werte Zuhörer! Wir haben heute eine sehr interessante Situation mit zwei Gesetzen, Kindergartengesetz und Veranstaltungsgesetz. Für mich, das sage ich ganz offen, und da komme ich zu unserem Landeshauptmann, ist diese viel- und hochgelobte Bürgernähe, unter den Menschen im Land zu sein und für die Menschen arbeiten zu wollen, nicht nur von unserem Landeshauptmann, sondern auch von vielen anderen hier bei dieser Vorlage der zwei Gesetze, sehr, sehr schwer nachvollziehbar. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Wenn wir Gesetze machen und Gesetzesänderungen hier diskutieren und vorher vergessen, die betroffenen Menschen einzubinden, dann wird es oft eng für uns. Dann brauchen wir uns nicht wundern, dass tausende Menschen sagen, wozu soll ich noch zur Wahl gehen, das ist eh alles dasselbe. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Aber, liebe Freunde, nachdem es heute hier klar sichtbar wurde, dass auch Gesetzesbegutachtungen, die über ein Jahr dauern, und damit bin ich beim Veranstaltungsgesetz, eigentlich heute hier klar und deutlich zutage gebracht haben, dass der Wille für die Menschen Entscheidungen zu treffen, für die Menschen sinnvolle Gesetze zu beschließen, gerade von der SPÖ, die immer wieder sagt, wir sind für die Kleinen da, wir sind für die Menschen da, sehr zu wünschen übrig lässt. Liebe Freunde, so geht das nicht. Wir sollten hier wirklich nachdenken, es ist keine Gemeinde

Adlassnig

von einer Kürzung betroffen, wenn sie die Öffnungszeiten entsprechend ausdehnt.

Und in weiterer Folge noch eine Anmerkung: Haben wir uns schon Gedanken gemacht, dass vor Ort mit der gesetzlich verpflichtenden Installation von Kindergartenhelferinnen auch Arbeitsplätze geschaffen werden und das in dieser Zeit, wo dann Frauen nicht mehr auspendeln müssen, wo sie vor Ort auch Arbeit finden.

Und die Personalkosten: Dazu hätte ich einen guten Vorschlag. Man kann, wenn man will, ganz woanders Einsparungen treffen. Wirklich dort, wo wir uns nach außen hin als Politiker nicht mit viel Geld präsentieren müssen, sondern wo wir als Politiker wirklich das tun, was längst wichtig wäre, nämlich das, was die Menschen brauchen, Zuhören und ehrliche und nicht parteipolitische Regelungen zu schaffen. Das, was die Menschen brauchen, sollten wir ihnen zugestehen und das ist mit dem Kindergartengesetz, indem dort die Qualität für unsere Kleinkinder, für die Zukunft der Jugend absolut auf die richtige Schiene gehoben wird, wir haben ein verpflichtendes Kindergartenjahr eingeführt.

Und jetzt habe ich noch eine Frage an die Bürgermeister und an all jene, die dagegen sind: Seid ihr einverstanden, wenn ihr vom Land Kärnten bei einem Hausbau gleich viel Förderung kriegt bei einem Fertighaus wie der Nachbar, der nur den Keller herausbetoniert hat? Freunde, das kann es nicht sein! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion.*) Und da ist es aus mit Lustig! (*Abg. Köchl: Aber das ist kein Hausbau, sondern Kinder!*) Das sind Transparenz und Kostenwahrheit! Und ich rufe in Erinnerung, gerade an die sozialistischen Kollegen, weil die Kollegin Cernic gesagt hat, wir, also so quasi ÖVP mit FPK, haben das Land finanziell an die Wand gefahren. Eines muss ich Ihnen in Erinnerung rufen: Der Beifahrer bei dieser ganzen Geschichte war absolut die SPÖ und nicht die ÖVP! (*Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. – Beifall von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion.*) Absolut die SPÖ! Und es muss anscheinend der SPÖ wohl völlig wurscht sein mit der berühmten Familienpolitik und der berühmten scheinheiligen Aussage, „die Familien und die Familien und die Kinder und die alleinerziehenden Mütter!“ (*Abg. Seiser: In der Vergangenheit ... – Abg. Mag. Cernic: Kollegin, hör zu! 5 Jahre lang, von 1999 bis 2004!*) Kollegin Cer-

nic, also bitte, Zuhören ist angesagt, nicht immer Hineinquatschen! Ich würde schon bitten, wenn wir jetzt in die Jugend investieren, hat man die Möglichkeit, auch Nachjustierungen zu machen. (*Abg. Tiefnig. Das kann aber nur eine sagen, die sich ... nicht auskennt!*) Und die Bürgermeister sollen vor allem in den Bezirken wirklich ein bisschen beim eigenen Bereich zu sparen anfangen, dann wird das alles finanzierbar sein. Und an der Ausdehnung der Öffnungszeiten, damit es keine Kürzungen gibt, ist niemand gehindert. Ich bin froh, dass die Kindergärtnerinnen jetzt entsprechende Helferinnen zur Seite kriegen und dass die Kindergärtnerinnen auch verpflichtend Weiterbildung machen müssen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Frau Abgeordnete! In der Zwischenzeit ist mir noch eine fünfzehnte Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt 1 zugegangen. Ich bitte daher den Herrn Abgeordneten Herwig Seiser um seinen Debattenbeitrag!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Werte Kolleginnen und Kollegen! Zuerst eine grundsätzliche Bemerkung zu dieser Debatte. Ich habe es nicht notwendig und ich denke, auch meine Kolleginnen und Kollegen aus der SPÖ-Fraktion haben es nicht notwendig, uns vorwerfen zu lassen, dass wir nicht sinnerfassend lesen können! (*Abg. Trettenbrein: Ja, was's wiegt, das hat's!*) Ich habe es auch nicht notwendig, mir vorwerfen zu lassen, dass wir nicht rechnen können! Ich habe es auch nicht notwendig, mir vorwerfen zu lassen, dass wir vielleicht den Mund halten sollten oder dass uns der Mund verboten wird hier herinnen im Haus der Abgeordneten, was heute von der Regierungsbank sehr, sehr oft erfolgt ist! (*Abg. Ing. Scheuch: Aber die Regierung soll sich alles vorwerfen lassen!*) Und ich habe es auch nicht notwendig, mir von irgendjemandem, der in seinen Reden leicht theatralische Anflüge hat, anzuhören, dass er vom „Lichtausblasen“ spricht, Herr Kollege Stromberger! Und was ich schon gar nicht not-

Seiser

wendig habe – und da hätte ich mir einen Zwischenruf vom Herrn Präsidenten erwartet – ist, dass hier am Rednerpult im Kärntner Landtag ein Abgeordneter des Kärntner Landtages sein Mütchen an einer Journalistin einer Tageszeitung kühlt! (*Abg. Ing. Scheuch: Ah geh, hör auf!*) Das hätte er bitte, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) das hätte er bitte im medienrechtlichen Wege erledigen können, wenn er schon falsch zitiert wurde. Fertig, aus, Schluss! Und im Übrigen interessiert es mich, nachdem ich den Ausführungen dieses offensichtlich genialen Oberkärntner Bürgermeisters sehr, sehr aufmerksam gelauscht habe, wie man es schafft, sich neben der Errichtung eines Kanals eine Rücklage zu bilden. Wir werden uns, Herr Kollege Suntinger, dieses Modell auch mit Hilfe des Rechnungshofes ganz genau anschauen! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.*)

Und jetzt noch zum heute zu beschließenden Gesetz. (*Abg. Ing. Scheuch: Na endlich!*) Diese massiven Einsparungen von Seiten der Landesregierung gehen zu Lasten der Trägerinnen. In Städten wie Klagenfurt – zehn Betriebe, Villach – drei Betriebe, Spittal – zwei Betriebe, Völkermarkt – zwei Betriebe und die Gemeinde Dellach – ein Betrieb, ist die Abgangsdeckung nicht vertraglich geregelt. Bei den ohnehin defizitären Einrichtungen erhöht sich aufgrund der Neuregelung der Abgang drastisch, sodass wir uns diese Betriebe nicht mehr leisten werden können. Die Gefahr ist groß, dass wir Kindergärten schließen müssen. (*Abg. Köchl: Ja, das hab i ja gmant!*) Kinder vor der Schulpflicht werden nicht mehr in kompetenten Bildungseinrichtungen betreut, (*Abg. Warmuth: Wås denn dann?*) Familien werden im Stich gelassen, da die Betreuungsmöglichkeiten wegfallen, MitarbeiterInnen werden arbeitslos. (*Abg. Ing. Scheuch: So wie in der Kärntner Druckerei!*) Selbst Gemeinden, wo Vereinbarungen bezüglich der Abgangsdeckung mit den Gemeinden getroffen wurden, können ihren Verpflichtungen zur Abgangsdeckung nicht mehr nachkommen, (*Abg. Tauschitz: Welcher Ghostwriter hat denn das geschrieben? Wer hat dir denn das gsagt?*) – Ich werde dir gleich sagen, wer das gesagt hat, aber hör mir vorher ganz aufmerksam zu! – da bereits der alte Landesbeitrag für die Errichtung nicht ausreichend war. Wenn sich der Landesbeitrag den Öffnungszeiten anpasst, Frau Kollegin Adlassnig, so werden Gemeinden, in denen der Bedarf

nach längeren Öffnungszeiten nicht gegeben ist, schwere Liquiditätsprobleme haben. Eine logische Konsequenz ist die Erhöhung der Elternbeiträge, (*Abg. Tiefnig: Das ist ja das, was der Köchl sagt!*) wobei sich Erziehungsberechtigte (*Es erfolgt ein lautstarker Disput zwischen Abg. Ing. Scheuch, Abg. Tiefnig und Abg. Köchl.*) bei hohen Tarifen, und das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen in unserem hochgelobten Kärntnerland, wobei sich Erziehungsberechtigte bei hohen Tarifen überlegen werden, ob das Kind in die Einrichtung angemeldet werden soll. Und das, Herr Kollege Tauschitz, um abschließend deine Frage zu beantworten, ist eine Stellungnahme des Kärntner Caritasverbandes, Dr. Viktor Omelko! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Abgeordneter! Darf ich Ihnen noch etwas mitgeben? Es ist dasselbe Recht, das ich gelten lasse für den Abgeordneten Suntinger, dass er seine Meinung geäußert hat, wie für Sie, die Sie Ihre Meinung geäußert haben. (*Abg. Seiser: Ich habe zum Thema geredet!*) Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Wilma Warmuth. (*Abg. Ing. Scheuch: Das war aber sehr subjektiv, Herwig!*)

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren! Nach den dramatischen Ausführungen meines Vorredners möchte ich wieder Sachlichkeit einmahnen und die Kirche im Dorf lassen. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*) Geschätzter Herr Kollege Seiser, die Gemeinde wird selbst entscheiden müssen, welche Prioritäten sie setzt, ob sie einen geheizten Kunstrasen zur Verfügung stellt, lieber Frauen einstellt und lieber für die Familien aktiv etwas für die Erziehungsqualität tut. Und das wird die Kernfrage sein, welche Priorität setzt man. (*Beifall von der F-Fraktion.*) In aller Kürze nochmals, ich bin die sechzehnte Rednerin, es ist alles gesagt worden, (*Abg. Seiser: Aber nicht die Wahrheit!*) ich darf nur noch einmal wiederholen, es geht um ein faires Fördersystem analog der Öffnungszeiten abgestuft in den jeweiligen Gruppen. Und ver-

Warmuth

gessen wir eines nicht, warum soll es so sein, dass jemand, der halbtags offen hat, gleich viel bekommt wie der ganztags. Das ist das Beispiel von der Frau Kollegin Adlassnig. Das ist nicht fair und das ist jetzt in diese Richtung. Es geht auch um flexiblere Öffnungszeiten. Da muss ich sagen, sie müssen an die Bedürfnisse der Eltern angepasst werden und das ist ein Steuerungsinstrument, dass man sich das mehr überlegt. *(Abg. Ing. Rohr: Frau Warmuth, gestatten Sie mir einen Zwischenruf!)*

Dann geht es auch um das Thema der Hortbezahlung. Warum muss es sein, Hort ist eine Halbtageseinrichtung, vormittags sind die Kinder in der Schule, warum soll es so sein, dass durch das AMS arbeitslose Junglehrer gefördert werden, beispielsweise beim BÜM, und zusätzlich das Land auch noch eine Ganztagsbezahlung macht, €29.000,-? *(Abg. Strauß: Damit sind die Eltern entlastet!)* Da hat man in der Vergangenheit in St. Veit ganz toll wirtschaften können, man hat alles in den Pool des BÜM getan und es war auch eine sehr gute Umverteilung der Kinderbetreuung der kleinen Kinder. Das ist ganz geschickt gemacht worden, *(Abg. Trettenbrein: Kassiert haben sie, das war alles!)* muss ich gratulieren, aber nicht auf Kosten der Allgemeinheit. Und sind wir froh, das hat die Frau Kollegin Lesjak gesagt, es geht um eine hohe Betreuungsqualität, es geht um die Aus- und Weiterbildung und vor allem wird auch das Berufsbild der Kinderbetreuerinnen wesentlich aufgewertet, weil hier ganz klare Kriterien definiert sind in diesem Gesetz. Und geschätzte Damen und Herren der SPÖ, bitte lesen Sie das Gesetz! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Abschließend lassen Sie mich noch eines sagen: Alles ist schwer, bevor es leicht wird. Das ist eine Umstellung in der Denke. Bürgermeister haben eine Verantwortung, müssen Prioritäten setzen, müssen auch dahingehend sorgen, dass Beruf und Familie besser vereinbart werden und vor allem auch, und dieses Gesetz geht in diese Richtung, dass auch die Landgemeinden fair behandelt werden. Es gibt ja mit diesen €29.000,- diesen Sockelbetrag auch für Landgemeinden. Alles in allem stimmen wir heute da zu und ich lade Sie auch dazu ein, *(Abg. Strauß: Ich werde Sie erwähnen!)* Kindererziehung, Kinderbetreuung ist eine verantwortungsvolle Tätigkeit an der nächsten Generation und dahingehend liegt unser Auftrag hier im Kärntner

Landtag, dafür zu sorgen. *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke der Frau Abgeordneten Wilma Warmuth! Die Rednerliste ist nun endgültig erschöpft, wir bleiben noch in der Generaldebatte, denn es gibt einen Antrag zur Geschäftsbehandlung auf Rückverweisung des Verhandlungsgegenstandes Kärntner Kinderbetreuungsgesetz an den Ausschuss. Ich bitte daher, die Plätze einzunehmen! Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen in der Minderheit. Damit ist die Generaldebatte geschlossen. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Spezialdebatte ist beantragt. Bitte auch hier um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP so beschlossen. Ich bitte auch über den Antrag auf paragraphenweises, ziffernmäßiges und artikelweises Aufrufen abzustimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich auch um ein Handzeichen! – Das ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP und auch der Grünen so beschlossen. Wir werden daher so vorgehen. Jetzt bitte ich, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Artikel I

Gesetz, mit dem Regelungen über die Kinderbetreuung in Kärnten erlassen werden (Kärntner Kinderbetreuungsgesetz – K-KBG)

Rossmann

Inhaltsverzeichnis

1. Teil – Allgemeines

§ 1

2. Teil – Kinderbetreuungseinrichtungen

1. Abschnitt – Aufgaben, Errichtung, Organisation und Betrieb von Kinderbetreuungseinrichtungen

§ 2, § 3, § 4, § 5, § 6, § 7, (*Vorsitzender: Bitte, Frau Berichterstatterin, wenn Sie den Namen der Paragraphen mit dazu lesen!*) Okay!

§ 8 – Betriebsbewilligung, § 9 – Auflassung, § 10 – Organisation von Kinderbetreuungseinrichtungen, § 11 – Personelle Erfordernisse, § 12 – Fortbildung des pädagogischen Personals, § 13 – Leitung einer Kindergartenbetreuungseinrichtung, § 14 Kinderbetreuungsordnung, § 15 – Kindergartenjahr, § 16 – Zusammenarbeit, § 17 – Mitwirkung an der Jugendwohlfahrtspflege, § 18 – Aufsicht, § 19 – Sperre einer Kinderbetreuungseinrichtung;

2. Abschnitt – Verpflichtendes Kindergartenjahr: § 20 – Zielsetzung, § 21 – Besuchsverpflichtung und Kostenfreiheit, § 22 – Versorgungsauftrag, § 23 – Kindergartenbesuch und Fernbleiben, § 24 – Besuch gleichwertiger Einrichtungen und häusliche Erziehung, § 25 – Ausschluss vom Besuch;

3. Abschnitt – Anstellungserfordernisse für das pädagogische Personal: § 26 – Anwendungsbereich, § 27 – Fachliches Anstellungserfordernis für Kindergartenleiterinnen, § 28 – Fachliches Anstellungserfordernis für Kindergärtnerinnen, § 29 – Fachliches Anstellungserfordernis für Sonderkindergärtnerinnen, § 30 – Fachliches Anstellungserfordernis für Kindergartenhelferinnen, § 31 – Fachliches Anstellungserfordernis für Hortleiterinnen, § 32 – Fachliches Anstellungserfordernis für Erzieherinnen an Horten und Schülerheimen, die ausschließlich oder vorwiegend für Schülerinnen von Pflichtschulen bestimmt sind, § 33 – Fachliches Anstellungserfordernis für Erzieherinnen an Sonderhorten und Schülerheimen, die ausschließlich oder überwiegend für Schülerinnen von Sonderschulen bestimmt sind, § 34 – Ersatzerfordernisse, § 35 – Zeugnisse;

4. Abschnitt – Förderung von Kinderbetreuungseinrichtungen: § 36 – Kindergarten-Landesbeitrag, § 37 – Gewährung, § 38 – Höhe

des Kindergarten-Landesbeitrages, § 39 – Besondere Kindergartenförderung, § 40 – Förderung von Horten, § 41 – Förderung von Kinderkrippen, § 42 – Förderung von alterserweiterter Kinderbetreuung;

3. Teil – Tagesbetreuung

1. Abschnitt – Tagesmütter, Tagesväter, Kindertagesstätten: § 43 – Begriff und Aufgabe, § 44 – Vermittlung von Betreuungsplätzen, § 45 – Bewilligung, § 46 – Fachliche Eignung, § 47 – Berufung, § 48 – Grundsätze der Tagesbetreuung, § 49 – Sinngemäße Anwendung;

2. Abschnitt – Förderung der Tagesbetreuung: § 50 – Förderung von Tagesmüttern und Tagesvätern, § 51 – Förderung von Kindertagesstätten;

4. Teil – Gemeinsame Bestimmungen

§ 52 – Statistik, § 53 – Datenverwendung, § 54 – Kostentragung, § 55 – Befreiung von Verwaltungsabgaben, § 56 – Aufgaben der Gemeinde, § 57 – Strafbestimmungen, § 58 – Verweisungen, § 59 – Schlußbestimmungen.

Ich stelle den Antrag auf Annahme des Artikels I.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Artikel I ist zur Annahme beantragt. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP so beschlossen. Artikel II bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Artikel II

Das Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz – K-JWG, LGBl. NR. 139/1991, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr., wird wie folgt geändert:

1. §§ 20 bis 22 lauten: § 20 Pflegegeld, § 21 Neubemessung, 3. Abschnitt Vermittlung der Annahme an Kindes statt, § 22 Nähere Bestimmungen, Ziffer 2, Ziffer 3, § 34 lautet § 34 Aufgaben, Ziffer 4, § 46 Abs. 1 lit. a bis e lauten.

Ich beantrage die Annahme!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme von Artikel II ist beantragt. (*Starke Unruhe in der SPÖ-Fraktion.*) Darf ich bitten, einmal in der SPÖ ein bisschen Ruhe einzukehren, das ist eine Missachtung der Berichterstatterin und auch des Vorsitzenden, wenn da dauernd andere Aktivitäten gemacht werden. Artikel II ist beantragt, bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP und der Grünen so beschlossen. Artikel III bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Artikel III. Ich beantrage die Annahme!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme von Artikel III ist beantragt. Bitte auch hier um ein zustimmendes Handzeichen! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen, der Österreichischen Volkspartei und der Grünen so beschlossen. Kopf und Eingang, bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Gesetz vom 16.12.2010, mit dem Regelungen über die Kinderbetreuung in Kärnten erlassen werden (Kärntner Kinderbetreuungsgesetz – K-KBG) und mit dem das Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat – hinsichtlich des Artikel I 2. Teil 3. Abschnitt in Ausführung des Bundesgesetzes über die Grundsätze betreffend die fachlichen Anstellungserfordernisse für die von den Ländern, Gemeinden oder von Gemeindeverbänden anzustellenden Kindergärtnerinnen, Erzieher an Horten und Erzieher an Schülerheimen, die ausschließlich oder vorwiegend für Schüler von Pflichtschulen bestimmt sind, BGBl. Nr. 406/1968, geändert durch das Bundesgesetz BGBl. Nr. 639/1994, und hinsichtlich des Artikel I 3. Teil 1. Abschnitt in Ausführung des Jugendwohlfahrtsgesetzes 1989, BGBl. Nr. 161, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 41/2007 – beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Annahme von Kopf und Eingang ist beantragt. Bitte auch hier wieder ein zustimmendes Handzeichen! – Ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der österreichischen Volkspartei damit mit Mehrheit so beschlossen. Bevor wir zur 3. Lesung kommen, lasse ich auch über den Antrag auf namentliche Abstimmung, oder wie es richtig heißt, Abstimmung durch Namensaufruf, abstimmen. Wer diesem Antrag der SPÖ die Zustimmung gibt, bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und den Grünen so angenommen, weil vier Stimmen ausreichen. Es wird daher so vorgegangen und bitte die Abgeordneten, wenn Sie dem Gesetz in der dritten Lesung zustimmen, mit Ja zu antworten und ansonsten mit Nein. Bitte auch den Herrn Klubobmann Tauschitz um die Aufmerksamkeit für den Herrn Landtagsamtsdirektor, den ich bitte, die Namen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Herr Abgeordneter Anton? – Abgeordneter Anton: „Ja!“, Frau Abgeordnete Arztmann? – Abgeordnete Arztmann: „Ja!“, Herr Abgeordneter Mag. Darmann? – Abgeordneter Mag. Darmann: „Ja!“, Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo? – Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo: „Ja!“, Herr Abgeordneter Grebenjak? – Abgeordneter Grebenjak: „Ja!“, Herr Abgeordneter Gritsch? – Abgeordneter Gritsch: „Ja!“, Herr Abgeordneter Ing. Haas? – Abgeordneter Ing. Haas: „Ja!“, Herr Erster Präsident Lobnig ist nicht da, Herr Abgeordneter Mandl? – Abgeordneter Mandl: „Ja!“, Frau Abgeordnete Rossmann? – Abgeordnete Rossmann: „Ja!“, Herr Abgeordneter Ing. Scheuch? – Abgeordneter Ing. Scheuch: „Ja!“, Herr Abgeordneter Stark? – Abgeordneter Stark: „Ja!“, Herr Abgeordneter Stromberger? – Abgeordneter Stromberger: „Ja!“, Herr Abgeordneter Suntinger? – Abgeordneter Suntinger: „Ja!“, Herr Abgeordneter Trettenbrein? – Abgeordneter Trettenbrein: „Ja!“, Frau Abgeordnete Warmuth? – Abgeordnete Warmuth: „Ja!“, Herr Abgeordneter Zellot? – Abgeordneter Zellot: „Ja!“, Herr Abgeordneter Astner? – Abgeordneter Astner: „Nein!“, Frau Abgeordnete Mag. Cernic? – Abgeordnete Mag. Cernic: „Nein!“,

Mag. Weiß

Herr Abgeordneter Ing. Ebner? – Abgeordneter Ing. Ebner: „Nein!“, Herr Abgeordneter Köchl? – Abgeordneter Köchl: „Nein!“, Frau Abgeordnete Obex-Mischitz? – Abgeordnete Obex-Mischitz: „Nein!“, Herr Abgeordneter Ing. Rohr? – Abgeordneter Ing. Rohr: „Nein!“, Herr Abgeordneter Schlagholz? – Abgeordneter Schlagholz: „Nein!“, Herr Zweiter Präsident Schober? – Zweiter Präsident Schober: „Nein!“, Herr Abgeordneter Seiser? – Abgeordneter Seiser: „Nein!“, Herr Abgeordneter Strauß? – Abgeordneter Strauß: „Nein!“, Herr Abgeordneter Tiefnig? – Abgeordneter Tiefnig: „Nein!“, Frau Abgeordnete Adlassnig? – Abgeordnete Adlassnig: „Ja!“, Herr Abgeordneter Ing. Hueter ist nicht da, Herr Abgeordneter Poglitsch auch nicht da, Herr Abgeordneter Tauschitz? – Abgeordneter Tauschitz: „Jawohl!“, Herr Abgeordneter Wieser? – Abgeordneter Wieser: „Ja!“, Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann? – Abgeordnete Wolf-Schöffmann: „Ja!“, Herr Abgeordneter Holub? – Abgeordneter Holub: „Nein!“, Frau Abgeordnete Dr. Lesjak? – Abgeordnete Dr. Lesjak: „Nein!“.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Landtagsamtsdirektor. Damit ist auch für die 3. Lesung die Mehrheit sichergestellt worden. Damit ist der Tagesordnungspunkt 1 abgeschlossen, wir kommen zum Tagesordnungspunkt

2. Ldtgs.Zl. 12-1/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der Abteilung 13 Soziales, Jugend, Familie und Frau

Zahl: LRH 17/B/2009

Berichtersteller ist der Herr Abgeordnete Bernhard Gritsch. Ich bitte ihn, zu berichten und ich bitte den Kollegen Schober, den Vorsitz zu übernehmen. *(Den Vorsitz übernimmt 2. Präs. Schober.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Berichtersteller ist Herr Abgeordneter Gritsch. Bitte dich, zu sprechen!

Berichtersteller Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der Landtag forderte in seiner 49. Sitzung im November 2007 den Landesrechnungshof auf, die von der Abteilung 13 in der Kärntner Landesregierung zu verantwortenden Mittelvergaben auf ihre Rechtmäßigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit zu überprüfen. Insbesondere waren die Förderungen an das Pflegeheim Truppe und die Ausgaben im Bereich der Jugendwohlfahrt zu überprüfen. Als Auskunftspersonen wurden von der Abteilung 13 Frau Mag. Barbara Berger-Malle als Leiterin sowie Rechtsanwalt Dr. Robert Kugler als der vom Land betraute Masseverwalter im Konkursverfahren Pflegeheim Truppe geladen, die auch Rede und Antwort standen. Ich beantrage somit das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes hat sich der Dritte Präsident Johann Gallo gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Landesrechnungshof behandelt in diesem Bericht eines der traurigsten Kapitel im Pflegebereich in Kärnten. Das ist nicht neu, denn darüber haben wir sowohl im Haus bereits gesprochen als auch im Untersuchungsausschuss, der sich mit der Pflege beschäftigt hat. Die Ergebnisse dort waren nicht anders als jetzt im Rechnungshofbericht. Was lernen wir daraus? Die Ära der Landesrätin Dr. Gabriele Schaunig-Kandut ist eine durchwachsene. Ihre Amtszeit erfährt durch diesen Fall einen amtlich bestätigten besonderen Tiefpunkt. Es ist einfach der falsche Weg gewesen, über Experten, auch über die in der eigenen Abteilung, drüberzufahren, gegen die Vernunft und wider besseres Wissen zu handeln. Eine weitere Erkenntnis ist, es ist immer wieder gefährlich, wenn Rot und Schwarz sich finden, denn auch hier ging es im Landtag darum, eine Rückreihung eines Landesdarlehens im Grundbuch vom ersten Rang auf den zweiten Rang zu beschließen. Wir haben sowohl im Ausschuss als auch hier im Haus vergeblich davor gewarnt. Es

Dipl.-Ing. Gallo

ist eigentlich ein erschütterndes Erkennen, dass auch jetzt wieder die Referentin, die eine ausgebildete Juristin ist, ihrer Verantwortung nicht nachgekommen ist, sondern aufgrund der aufgezeigten Umstände dabei überhaupt keine Sensibilität, weder für einen ordnungsgemäßen Umgang mit dem Steuergeld noch für eine korrekte Pflege gezeigt hat. Es hat nicht genügt, in der Betreiberfamilie Intrigen, Malversationen sonder Zahl zu haben, es hat nicht genügt, dass fachlich ungeeignetes Personal am Werk war, es hat nicht genügt, dass klägliche Fehlleistungen immer wieder festgestellt worden sind, Stichwort Dekubitus. Die Frau Landesrätin hat dafür gesorgt, dass vor dem absehbaren Konkurs das Land seine Rechte noch ausdrücklich und selbst geschmälert hat. Es sind also völlig falsche Konsequenzen gezogen worden. Mehr als dubios sind die Vorgänge im Sozialreferat.

Da wird beispielsweise aufgrund einer „Mitteilung“ ein Vermögenswert bestimmt, aber weder die Mitteilung noch ein Schätzgutachten sind auffindbar. Nicht einmal der Name des Schätzers oder Gutachters oder Mitteilers ist noch erinnerlich. Das ist der Stoff, aus dem dieser Skandal ist. Dabei sollten sich auch jene bei der Nase nehmen, deren Liebkind die Frau Alt-Landesrätin Schaunig-Kandut war, namentlich die Damen und Herren, vor allem eine Dame in der Redaktion der Kleinen Zeitung, denn es hat sich nicht bewährt, dass man es dort sozusagen als eine Lebensaufgabe gesehen hat, die Frau Landesrätin und SPÖ-Vorsitzende als eine Art Gegenposition gegen Haider aufzubauen. Das ist ein klägliches Scheitern gewesen! Auf der Strecke geblieben sind viele Menschen, ältere Menschen, die viel für Pflege bezahlt haben, diese aber nicht erhalten haben. Statt Pflege haben sie Leid und Schmerzen erfahren. Auf der Strecke geblieben ist auch der Steuerzahler, dessen Geld weg ist. Wir müssen diesen Bericht zur Kenntnis nehmen, werden das auch tun, aber das geschieht mit großem Bedauern. Wir sind froh, und das ist der gute Ausblick, dass wir jetzt einen Sozialreferenten haben, bei dem diese Sachen nicht mehr zur Tagesordnung gehören. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von der Frau Abgeordneten Annemarie Adlassnig vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Geschätzter Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuhörer! Wenn man jetzt den Ausführungen meines Vorredners aufmerksam zugehört hat, glaube ich, dann wurde hier sehr vieles und sehr Treffendes gesagt, nämlich dass für uns und vor allem für mich der sorglose Umgang mit den Steuergeldern sichtbar wurde, der sorglose Umgang, der hier im Land von den Verantwortlichen der Sozialabteilung begangen wurde, der sorglose Umgang des zuständigen Referenten zur damaligen Zeit. Das ist ja unglaublich, weil das Land Kärnten hat dadurch einen Schaden von 2,2 Millionen Euro erlitten. Das kann es nicht sein, dass das in Zukunft so weiter geschrieben wird und dass hier, ob wir jetzt gut stehen oder ob wir auf Pfandrechte verzichten, das Land Kärnten muss absolut zu diesen Förderungen, die es gibt, dann auch die Möglichkeit haben, das Geld wieder zurück zu bekommen. Das ist für mich Gebot der Stunde! Die zuständige Abteilung Soziales, die ja hier nicht das erste Mal auffällt, sondern auch im Pflegebericht des Rechnungshofes wurde schon einiges sichtbar, dass diese Abteilung in Zukunft mehr kaufmännische Sorgfalt im Umgang mit Steuergeldern walten lässt. Es kann nicht sein, dass ein Abteilungsverantwortlicher sagt, er wisse nicht mehr, wo die Unterlagen sind und er wisse nicht, wo die Ordner sind. Es muss das Gutachten, was zu diesem erhöhtem Wert führte, vermutlich – ich wiederhole, Zitat von dem, was hier sichtbar wurde – vermutlich wohl von der Bank gekommen sein. Wir sind genau wieder beim Jahr 2004 und den damals verantwortlichen und handelnden Personen, was hier dem Land einen gewaltigen Schaden zugefügt hat, daher meine Bitte für die Zukunft, hier mehr Sorgfalt im Umgang mit Steuergeldern walten zu lassen und nicht die parteipolitischen Interessen hoch zu halten, sondern in Sorgfalt für die Menschen und für ihre Bedürfnisse da zu sein! Wir werden den Bericht zur Kenntnis nehmen, danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Seiser vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sowohl der Herr Präsident Gallo als mein Vorredner und die Kollegin Adlassnig als meine Vorrednerin haben sich offensichtlich mit dem Bericht des Rechnungshofes auseinandergesetzt und durchaus Dinge zu Gehör gebracht, die nachvollziehbar sind. Um diese Problematik in seiner Gesamtheit zu verstehen oder verstehen zu können, ist es, glaube ich, doch notwendig, ein bisschen weiter auszuholen. Ich beginne zuerst einmal mit einem historischen Rückblick. Die Familienpflegestelle der Familie Truppe oder bzw. der Frau Truppe wurde zuerst im Jahr 1995 im Zusammenhang mit einem Altenpflegeheim gegründet. Im Jahr 2002 scheidet dann die Frau Truppe aus dieser Altenpflegeheim Truppe KEG aus. Im Jahr 2002 bis zum Jahr 2005 kommt es dann zur Errichtung des Pflegeheimes Villach Süd. Nach Fertigstellung übernimmt die SeniorCare Pflege- und BetreuungsGmbH den Betrieb. Die beiden Geschäftsführer sind Norbert und Günther Truppe. Am 19. 5.2006 kommt es dann zur Gründung der SenVital-Therapiepflege- und BetreuungsGmbH. Die alleinige Geschäftsführerin ist wieder die Frau Truppe. Diese Gesellschaft wurde gegründet, um die SeniorCare GmbH als Betreibergesellschaft abzulösen. Über die Gesellschaften Truppe KEG, SeniorCare und über die SenVital GmbH werden in den Jahren 2007 und 2008 die Konkurse eröffnet. Bereits im Jahr 2002 und 2003 sind im Zusammenhang mit Mängeln in der Familienpflegestelle Truppe Schließungsbescheide und Förderungsstopps seitens der Abteilung 13 ergangen. Die Familie Truppe hat diese Stopps und den Förderstopp beim Verwaltungsgerichtshof angefochten. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Entscheidung der Abteilung 13 bestätigt. Die Familie Truppe ist dann zur Volksanwaltschaft gegangen. Laut Volksanwaltschaft sollte dann der Schließungsbescheid aufgehoben werden. Die Abteilung 13 teilt diese Rechtsansicht der Volksanwaltschaft aber nicht. Im März 2003 kommt es dann zur Einholung eines Gutachtens seitens der Abteilung 13. Aus

diesem Gutachten geht klar hervor, dass der Grund zur Aufkündigung des Darlehens nicht gegeben ist. In der Regierungssitzung am 19.2.2002 kommt es zum einstimmigen Beschluss hinsichtlich der Auszahlung dieser 2,3 Millionen Euro. Die Bewilligungserrichtung bzw. die Bewilligung zur Errichtung für das Pflegeheim Süd wird unter Beibringung aller erforderlichen Unterlagen erteilt. Es kommt auch zum Abschluss einer Vereinbarung gemäß § 56 Kärntner Sozialhilfegesetz zwischen dem Land und der Familie Truppe. Dann geht es also munter los. Wie schon erwähnt, gibt es dann die Konkurse. Ab diesem Zeitpunkt wird dann Dr. Kugler mit der Abwicklung des Konkursverfahrens seitens des Landes beauftragt. Aufgrund des Vorrangverzichtes, der heute schon erwähnt wurde, hat das Land am 28.11.2008 €495.511.030,- erhalten. Rechtsanwalt Kugler hat im Auftrag des Landes eine Sachverhaltsdarstellung an die Staatsanwaltschaft übermittelt. Im Zuge dessen kam es zu Strafverfahren und zu Schuldsprüchen. Das Land als Privatbeteiligter hat sich diesen Schadensersatzforderungen in der Höhe von € 2,2 Millionen angeschlossen. Der daraufhin folgende Zivilrechtsstreit ist noch nicht beendet. Soweit zu diesem sehr, sehr verworrenen Kapitel in der Kärntner – sage ich jetzt einmal – Pflegeheimgeschichte. Dazu zu sagen ist aber auch, dass der Verzicht des Vorranges im Zusammenhang mit der Errichtung des Pflegeheimes Süd gefallen ist und dass es damals in den Sozialbaurichtlinien nicht vorgesehen war, so etwa auch die Auskunft der zuständigen Abteilungsleiterin Dr. Berger-Malle, dass damals in den Sozialbaurichtlinien nicht vorgesehen war, dass das Land Kärnten unbedingt am 1. Rang sein musste, sondern es reicht auch der 2. Platz. Das Gutachten im Zusammenhang mit dem 2. Platz wurde heute schon angesprochen. Ich bin, was den Verbleib dieses Gutachtens betrifft, auch nicht klüger geworden. Es wird nach wie vor nach diesem Schätzgutachten, das durchaus im Zusammenhang mit der Vorrangerräumung vorhanden gewesen sein muss, gesucht. Das ist der Stand der Dinge. Das Zivilrechtsverfahren ist nach wie vor im Laufen. Das ist das, was unsererseits zu diesem Thema zu sagen ist. Wir bedanken uns beim Rechnungshof für die minutiöse Aufarbeitung dieser sehr, sehr verworrenen Materie und werden diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu dieser Materie hat sich Frau Abgeordnete Barbara Lesjak gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Nach diesem Rechnungshofbericht ist der Fall Truppe nicht mehr so verworren. Dafür ein großer Dank auch an den Landesrechnungshof für diese wirklich sehr akribische Aufarbeitung und für die chronologische Darstellung der Probleme, wie sie eben waren! Da zeigt sich eben, dass ein Problemkomplex sehr wohl daraus hervorgegangen ist, dass die Familie Truppe oder der Familienbetrieb, den sie hier errichten wollten, dass dieses Projekt leider gescheitert ist. Das ist bedauerlich, aber hintennach reitet die Ursel. Es ist halt einfach so gewesen. Jetzt kann man eigentlich nur mehr schauen: Wo sind hier Fehler passiert? Es sind vielleicht Fehler passiert in der Familienpolitik dort vor Ort. Das kann man jetzt nicht mehr nachvollziehen. Der Landesrechnungshof schreibt ja, dass hier Querelen und Streitereien ausgebrochen sind. Ein anderer Problemkomplex betrifft aber auch die Landesregierung, weil es gab ja bereits 2001 schon das Ansuchen von der Truppe KEG auf ein Sozialbaudarlehen, welches im Februar 2002 mittels Regierungsbeschluss auch gewährt wurde, ein Darlehen von über 2,3 Millionen Euro mit einer Laufzeit von 30 Jahren mit sehr geringen Zinsen. Die jährliche Annuität sollte €84.000,- ausmachen. Die Rückzahlung sollte mit Juni 2006 beginnen. Da hätte man schon vom Land aus wissen müssen, dass es dort nicht mit rechten Dingen zugeht und dass das vielleicht ein Geld ist, auf das man lange zu warten hat. Dennoch gewährt das Land Kärnten im Jahr 2006 den Aufschub der ersten Darlehensrückzahlungsrate um ein Jahr, obwohl man gewusst hat, da gibt es extreme finanzielle Schwierigkeiten und Probleme. Zudem hat man auch gewusst, und das aus dem Jahr 2002, dass es da zu Schwierigkeiten kommen könnte, weil da gibt es schon einen Schließungsbescheid. Und ich hätte sozusagen als Land Kärnten extra auf die Familie Truppe und auf ihren Familienbetrieb ein Auge geworfen, weil sich angekündigt hat, dass es da irgendwie nicht sehr erfolgreich sein wird.

Aber der dritte Problemkomplex betrifft die Abteilung 13. Da ist es für mich wirklich nicht nachzuvollziehen, wie das sein kann, dass hier bestimmte Nachweise oder Gutachten verschwinden können. Der Rechnungshof schreibt hier, dass sich die Abteilung 13 in einem Schreiben auf eine Mitteilung beruft, nach welcher sich der Substanzwert auf 4,8 Millionen belaufe. Diese Mitteilung kann nicht belegt und nicht begründet werden. Da fragt man sich schon: Wie kann das sein? Wie kann das sein, dass solche wichtigen Unterlagen nicht mehr auffindbar sind und dass damit die Entscheidungsgrundlagen für diesen Rangrücktritt zugunsten der Bank Austria heute nicht mehr nachvollziehbar sind? Die sind nicht mehr nachvollziehbar. Das Land Kärnten hat vielleicht wider besseren Wissens oder warum auch immer auf diesen 1. Rang verzichtet, hat damit Steuergelder verschleudert. Das ist zu verurteilen, das darf nicht mehr passieren! Ich hoffe und denke, das wird auch so sein, dass es mit diesem Rechnungshofbericht auch eine Warnung ist, dass so etwas in Zukunft wahrscheinlich nicht mehr passieren wird. Danke!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Bevor ich dem Berichterstatter das Schlusswort erteile, darf ich die Klubs darauf aufmerksam machen, wir haben gerade noch das notwendige Quorum erreicht, nämlich mit der Hälfte der Abgeordneten. Ich darf die Klubs bitten, dafür zu sorgen, dass die Abgeordneten hier im Saal anwesend sind. Bitte den Berichterstatter um das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 14. Juli 2009, Zahl: LRH 17/B/2009, betreffend die Überprüfung der Verwendung der für das Pflegeheim Truppe eingesetzten Landesmittel wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt, das ist der Punkt

3. Ldtgs.Zl. 137-1/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Kostenüberprüfung gem. § 10 K-LRHG betreffend „Generalisierung Sozialpädagogisches Zentrum Klagenfurt“

Zahl: LRH 51/G/2009

Berichterstatter ist wieder der Abgeordnete Gritsch. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Kontrollausschuss hat sich am 25. November des Jahres mit der im Betreff genannten Materie befasst, wobei beschlossen wurde, Auskunftspersonen den weiteren Beratungen beizuziehen. So geschehen am 7. Dezember. Es waren anwesend Vertreter der Landesimmobiliengesellschaft, Bauleiter und Experten aus der Abteilung 13 und Abteilung 6 sowie eine Vertreterin der Jugendwohlfahrt. Dabei wurde allgemein festgestellt, dass unter gemeinsamer Abstimmung besagte Einrichtung auf den neuesten Stand gebracht wurde, es ein gutes Prüfungsergebnis gegeben hat und auch dieses Projekt ein wichtiges Angebot in der sozialen Landschaft Kärntens

darstellt. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes hat sich Abgeordneter Seiser zu Wort gemeldet. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Auch bei diesem Tagesordnungspunkt Großvorhabensprüfung „Sozialpädagogisches Zentrum“ möchte ich zuallererst einmal den Dank an den Landesrechnungshof vorausschicken. Es ist dies auch wieder ein sehr, sehr effizient gestalteter Bericht über ein Bauvorhaben, das seitens der LIG durchgeführt und mit einem Gesamtvolumen von 11,3 Millionen Euro beziffert wird. Der Bericht des Landesrechnungshofes lässt sich zusammenfassen, dass die Massenermittlung und die Kostenberechnungen in den einzelnen Kostenbereichen detailliert und großteils gut nachvollziehbar waren. Es gab im Bereich der Fliesenlegearbeiten ein Einsparungspotential. Die Erhöhung der Gesamtkosten gegenüber den vorgelegten Kosten ist auf vom Land zu tragende anteilige Umsatzsteuer zurückzuführen. Auch die vorgelegte Folgekostenberechnung ist übersichtlich, vollständig und war für den Landesrechnungshof nachvollziehbar. Einzelne Kosten und Erlösbereiche beruhten auf Schätzungen. Die Folgekosten des Projekts betragen für das Heim rund 0,9 Millionen Euro, für die Schule rund 0,2 Millionen Euro, insgesamt also rund 1,2 Millionen. Unter Berücksichtigung der zu erwartenden Steigerung der Gesamterlöse um rund 0,2 Millionen ergeben sich daher Nettofolgekosten in Höhe von rund 0,9 per anno. Diese Mehrkosten sind repräsentativ auch für die Folgejahre. So viel zur Zusammenfassung des Landesrechnungshofes.

Wir haben in der Sitzung des Kontrollausschusses mit den vom Berichterstatter bereits erwähnten Fachleuten entsprechende Diskussionen geführt, wobei ein Thema die Berücksichtigung der Finanzierungskosten in den Gesamtbaukosten war und im Zusammenhang mit den Planungskosten bzw. dem Umgang mit Honoraren für Planer entsprechende weitere Vorgangsweisen

Seiser

mit dem Rechnungshof vereinbart wurden, um hier auch noch Kosteneinsparungspotential zu lukrieren. Im Großen und Ganzen hat also das Großbauvorhaben „Sozialpädagogisches Zentrum“ gezeigt, dass hier mit den zur Verfügung stehenden Mitteln oder mit den notwendigen Steuermitteln effizient umgegangen wird. Das ist natürlich auch der Tatsache, dass der Rechnungshof diese Großvorhabensprüfung machen kann, geschuldet. Ich habe gestern erfahren, dass im Zusammenhang mit diesem Bauvorhaben „Sozialpädagogisches Zentrum“ aufgrund von notwendigen Einsparungen eine Redimensionierung andiskutiert wird. Inwieweit sich diese Redimensionierung auf die Gesamtkosten des Bauvorhabens auswirken wird, ist momentan noch nicht verifizierbar, auch nicht bezifferbar. Es wird also auf jeden Fall zu einer Änderung insbesondere im Neubaubereich kommen, sodass nicht das gesamte in der Großbauvorhabensprüfung angesprochene Neubauvolumen ausgeschöpft wird. Der Rechnungshof wird das dann sicherlich in seiner Durchführungsprüfung des Bauvorhabens „Sozialpädagogisches Zentrum“ entsprechend untersuchen.

Ich darf bei dieser Gelegenheit, nachdem es um ein Großbauvorhaben geht, noch einmal in Erinnerung rufen, geschätzte Damen und Herren, dass wir im vergangenen Jahr die Novellierung des Rechnungshofgesetzes beschlossen haben bzw. die Landesregierung aufgefordert haben, einen Entwurf für die Novellierung des Rechnungshofgesetzes uns vorzulegen. Bis dato ist dieser Entwurf noch nicht dem Kärntner Landtag oder auch noch nicht dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugeleitet worden. Ich darf also nur noch darauf Bezug nehmen, dass wir in unserem Antrag als SPÖ-Fraktion darauf bestanden haben, dass es Großbauvorhabensprüfungen auch im Bereich der Holding bzw. ihrer Töchter geben muss, weil es hier nämlich wirklich zu den größten Bauvorhaben kommt. Man denke hier an die Kärntner Tourismusholding, man denke an die Entwicklungsagentur etc, etc. Es ist also für uns unabdingbar, um diese Großbauvorhabensprüfungen auch in den Bereich der Holdingtöchter und der Holding auszuweiten, dass das Rechnungshofgesetz entsprechend dieser Forderung novelliert wird. Wir hoffen, dass es in den nächsten Wochen bzw. nächsten Monaten zu einer Diskussion im Hohen Hause kommen wird, was die Änderung des Rechnungshofge-

setzes betrifft. Im Übrigen noch einmal ein herzliches Dankeschön an den Rechnungshof und all seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Wir werden diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. Dankeschön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Gernot Darmann zu Wort gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Zum gegenständlichen Rechnungshofbericht ist festzuhalten, dass das gesteckte Ziel des geplanten Großvorhabens, welches hier in einem Kostenbereich einer Überprüfung zugeführt wurde, von Anfang an war, den Richtlinien und den Gesetzen der Behindertenförderung sowie den wachsenden Nutzeransprüchen langfristig gerecht zu werden. Dafür war es von Seiten der LIG geplant und notwendig, eine Generalsanierung mit einer Erweiterung des bestehenden Sozialpädagogischen Zentrums hier in Klagenfurt durchzuführen. Dies, weil zum einen die Bausubstanz sanierungsbedürftig war, die Raumaufteilung antiquiert war, die Bereiche Wohnen, Pflege, Sanitär und dergleichen von den Mindeststandards entfernt waren. Geschätzte Damen und Herren, somit wurde die Projektierung dieses Großvorhabens vorangetrieben und vom Rechnungshof die ziffernmäßige Richtigkeit der Kostenaufstellung, die Nachvollziehbarkeit und die Vollständigkeit der Kostenberechnung sowie die Plausibilität der Kostenansätze durch die LIG entsprechend einer Prüfung unterzogen. Zur Kritik des Rechnungshofs betreffend die Überschreitung des anfänglich angedachten Budgets wurde von den Auskunftspersonen von Seiten der LIG und vom Land im Ausschuss festgehalten, dass es daran gelegen war, dass es von einer Grobplanung dieses Großvorhabens hin zu einer Detailplanung gekommen ist und dass es im Bereich des zeitlichen Ablaufes eine Kostenerhöhung im Bereich der Ölpreise, der Metallkosten und der in späterer Folge beschlossenen größeren Küchenlösung gekommen ist. Zu den Folgemehrkosten, die sich laut Rechnungshofbericht ergeben haben, wurde uns im Ausschuss

Mag. Darmann

doch plausibel erklärt, dass dies damit zusammenhing, dass es höhere Mieten gegeben hat bzw. geben wird, die Leasingkosten der Betriebsausstattung durch das größere Küchenprojekt im Steigen begriffen ist und auch größere Flächen zu Mehrkosten im Bereich der Folgekosten führen. Wichtig für mich als Abgeordneten im Kontrollausschuss war es aber auch, bei Bearbeitung dieses speziellen Rechnungshofberichtes des Landesrechnungshofs, hier nicht nur auf die Zahlen zu schauen, sondern da es hier im Bereich des Sozialpädagogischen Zentrums wesentlich um die schulische Ausbildung, die sozialpädagogische Betreuung und die berufliche Ausbildung von behinderten Kindern und Jugendlichen geht, auch den menschlichen Teil in den Mittelpunkt unserer Gespräche zu stellen. Und so haben wir auch mit der Sozialabteilung, mit den entsprechenden Fachbeamten darüber gesprochen, inwieweit dieses Großvorhabensprojekt zu einer entsprechenden Anhebung der sozialen Kompetenz im Sozialpädagogischen Zentrum und auch zur Qualität der Betreuung führen kann. Auch in diesem Zusammenhang wurde von Seiten der Fachbeamtenschaft festgehalten, dass das Projekt, wie es vorgesehen war, zu einem zeitgemäßen Angebot für die betreuten Kinder und Jugendlichen führen würde. In diesem Zusammenhang bleibt für mich abschließend nur festzuhalten, dass wir den Bericht natürlich zur Kenntnis nehmen. Dankeschön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordnete Barbara Lesjak gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen und Zuhörerinnen und Zuhörer! Auch wir nehmen diesen Bericht gerne zur Kenntnis. Ich glaube, ich habe noch nie einen Rechnungshofbericht in der Hand gehalten, wo so wenig negative Anmerkungen drin waren, also das ist ein äußerst erfreulicher Rechnungshofbericht. Ich freue mich darüber, braucht man auch weniger zu reden, weil weniger Kritikpunkte drinstehen. Ich freue aber natürlich besonders für das Sozialpädagogische Zentrum, das neue

Räumlichkeiten gekriegt hat, neue bauliche Standards sind hier eingeführt worden. Das war dringend notwendig. Abschließend auch noch ein Dank an den Rechnungshof für diese sehr genaue und ausführliche Darstellung. Ich habe das wirklich durchgelesen und genau geschaut. Das mögliche Einsparungspotential bei den Fliesenlegern ist das Einzige, was mir aufgefallen ist. *(Die Rednerin schmunzelnd:)* Ich habe mir schon gedacht, nicht dass der Herr Landeshauptmann dort selbst Hand angelegt hat bei den Fliesenlegerarbeiten. Wird aber nicht so gewesen sein. Aber ich glaube, das kann man vernachlässigen, das Einsparungspotential. *(Abg. Mag. Darmann: Alles möglich!)* Wäre ja alles möglich! Also wirklich äußerst erfreulich, es sind alle Berechnungen nachvollziehbar gewesen, die Planungskosten waren plausibel und nachvollziehbar und auch die Folgekosten. Also ein Dank an den Landesrechnungshof und ich freue mich für das Sozialpädagogische Zentrum. Danke! *(Beifall von Abg. Holub.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Zuhörer! Ich glaube, es ist zu diesem Tagesordnungspunkt wirklich schon alles gesagt worden, sehr umfangreich. Von unserer Seite und mir persönlich ist es ganz, ganz wichtig, dass diese Investition natürlich dort für die Menschen von großer Bedeutung ist und damit auch für diese Menschen Lebensqualität geschaffen wurde. Ein großer Dank auch dem Rechnungshof für seine Arbeit und natürlich auch den zuständigen Abteilungen, die diese Maßnahmen begleitet haben. Wir werden natürlich den Bericht zur Kenntnis nehmen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft, der Bericht-erstatte hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.*) Bitte um Aufmerksamkeit, wir sind im Abstimmungsvorgang! Wer mit dem einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 02. November 2009, Zahl: LRH 51/G/2009, betreffend die Kostenüberprüfung gemäß § 10 K-LRHG des Großvorhabens „Generalsanierung Sozialpädagogisches Zentrum Klagenfurt“ wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

4. Ldtgs.Zl. 68-1/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der Tierkörperentsorgung GmbH (TKE) und der Fleischbeschau-Ausgleichskasse (FB-AK)

Zahl: LRH 63/B/2009

Berichterstatter ist Abgeordneter Seiser. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Der gegenständliche Prüfbericht gibt also das Ergebnis der Tierkörperentsorgungsgesellschaft und der Fleischbeschau-Ausgleichskasse durch den Landesrechnungshof des Überprüfungszeitraumes 2004 bis 2008 wieder und ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes hat sich Abgeordneter Bernhard Gritsch gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Die Mitglieder des Kontrollausschusses wurden in mehreren Sitzungen beziehungsweise auf die Tierkörperentsorgung im Lande Kärnten sehr ausführlich informiert von Seiten des Rechnungshofes als auch von Seiten der Auskunftspersonen, die hinzugezogen wurden. Es waren dies die Geschäftsführer der Tierkörperentsorgung Kärnten und Steiermark. Es hat sich einmal mehr gezeigt, wie notwendig es wäre, einen Lift hier im Hause einzurichten, denn aufgrund der Behinderung des Direktors aus Kärnten, der an den Rollstuhl gebunden ist und den wir hinauf- und hinuntertragen mussten, war das feststellbar. Aber nachdem wir jetzt gemerkt haben, dass nicht nur alles Gute von oben kommt, werden wir uns wohl zuerst mit der Dachsanierung des Landhauses beschäftigen müssen. Jetzt aber zur Tierkörperverwertung. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Entsorgung sehr teuer ist, dass es nicht leicht ist, die Tarife kostendeckend festzulegen und deshalb auch, weil es im öffentlichen Interesse ist, die Entsorgungen möglichst niedrig zu halten, um illegale Verscharrungen auch hinten zu halten. Ich selbst kann mich erinnern an Feuerwehreinätze in den 80er-Jahren, wo wir des Öfteren gezwungen waren, tote Schweine aus der Gurk zu bergen und diese zu entsorgen. Mitt-

Gritsch

lerweile hat sich das Ganze Gott sei Dank relativ beruhigt, muss man sagen. Die Entsorgung der verendeten und getöteten Tiere unter 80 Kilo sollen mittlerweile die Gemeinden übernehmen und über 80 Kilo werden diese Kosten vom Land getragen. Die Tarife betragen in etwa €1.000,- pro Tonne, wobei die Tarifregelungen jährlich durch einen Beirat aus Vertretern vom Gemeinde- und Städtebund, Landwirtschaftskammer, Abteilung 10 und auch des Geschäftsführers erfolgen.

Von der Produktion über die Verarbeitung und den Handel hin bis zur Entsorgung der tierischen Abfälle wird nach strengsten hygienischen Vorgaben gearbeitet und kontrolliert. Der Betrieb wurde im Jahr 1986 geschaffen und es waren ursprünglich 5.000 Tonnen tierische Abfälle und Falltiere vorgesehen, wobei sich die Anlieferungen in den letzten Jahren auf nunmehr 30.000 Tonnen erhöht haben. Es hat auch in den letzten zwei Jahren einen Umbau gegeben, es wurde sowohl eine Halle neu gebaut als auch die bestehende Halle erweitert, wobei auch die Geruchsemission durch den Einbau von hochmodernen Biofilteranlagen ganz gut unter Kontrolle gebracht werden konnte. Es ist einfach der Stellenwert der Tierkörperentsorgung in der präventiven Seuchenbekämpfung hervorzuheben, so stellen die durch Bakterien ausgelösten Krankheiten Rauschbrand und Milzbrand in Kärnten seit dieser geregelten Entsorgung kein nennenswertes Problem mehr dar. Als Abnehmer für die verarbeiteten Stoffe steht in erster Linie die Zementindustrie zur Verfügung, wo noch anfänglich bis zu €300,- pro Tonne dazugezahlt werden musste. Mittlerweile hat sich das Ganze sehr positiv entwickelt und es gibt sogar schon ein kleines Entgelt, das für die Verbrennung lukriert werden kann. Nachdem die Logistik und die Verarbeitung leider gleich bleiben und der Transport der relevante Faktor ist, ist es auch nicht einfach, wie man es jetzt meinen würde, die Landeszuschüsse zu verringern. Es sind Geflügelmehl und Federmehl, die vorwiegend als Dünger in den asiatischen Raum exportiert werden, weil es in Österreich schwierig ist, diese Stoffe an die Futtermittelindustrie zu verkaufen. Zum einen gibt es eine Entschließung des Nationalrates, der sich dagegen ausspricht, zum anderen heften sich Spar und Billa auf die Fahnen, dass ihre Produkte nicht mit Tiermehl produziert werden dürfen. Insgesamt darf festgehalten wer-

den, dass es eine zufriedenstellende Situation gibt, auch im Hinblick auf die Fleischbeschau-Ausgleichskasse, und somit können wir ohne große Bedenken diesem Kontrollbericht die Zustimmung erteilen und wünsche in diesem Sinne ein friedliches und BSE-freies Weihnachtsfest. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster hat sich Abgeordneter Astner gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Zuhörerin und Zuhörer zu diesem Tagesordnungspunkt 4, Tierkörperentsorgung, Fleischbeschau-Ausgleichskasse. Aus unserer Sicht ist dies eine sehr wichtige Einrichtung, wie bereits erwähnt wurde in Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Land und dieser Entsorgungsfirma, der TKE. Aus dem Bericht ist ersichtlich, dass finanziell und organisatorisch die Situation dort auch laut Rechnungshofbericht zufriedenstellend ist. Das wurde in der Form auch geprüft und ist okay. Die gesetzlichen Vorgaben des Landes wurden eingehalten. Was zu berichten ist und ich kritisch anmerken möchte und muss, ist die Doppelfunktion des Geschäftsführers und natürlich des Leiters des Veterinärwesens, Dr. Holger Remer. Ich denke, da sollten wir einmal über Doppelfunktionen nachdenken. Zum einen hat er die Aufgabe, seine Firma kostendeckend zu führen, da würde ich in der Form schon einmal den Hohen Landtag und vielleicht auch die zuständigen Gremien zum Nachdenken anregen. Wir von unserer Seite werden sicher auch diesem Rechnungshofsbericht zustimmen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als letztes hat sich Abgeordneter Franz Wieser gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Nachdem meine Vordner an und für sich schon sehr detailliert und ausführlich berichtet haben, was im Ausschuss diskutiert wurde und auch der Rechnungshofbericht großartig geschrieben ist, darf ich dazu nur noch ein paar Anmerkungen machen. Ich glaube, der Grund, dass sich bei der Tierkörperentsorgung die Kosten explosionsartig verteuert haben, war, dass bei der damaligen BSE-Krise, sprich dem Rinderwahn, das Verfüttern von Tiermehl an die Tiere verboten wurde. Es wurde bereits berichtet, dass aufgrund von EU-Verordnungen und Rechtsvorschriften bei uns in Österreich ebenso das Verfüttern verboten ist, aber derzeit nach Auswegen gesucht wird, dass zum Beispiel die Hühnerabfälle separat an Schweine verfüttert werden könnten oder umgekehrt. Das Verbrennen ist schon angeführt worden, geschieht in der Zementindustrie und man ist immer auf der Suche nach besseren Verwertungsmöglichkeiten, damit diese Abgänge dementsprechend geringer werden. Ich glaube, dass Herr Dr. Remer hier eine gute Arbeit leistet und man nicht zusätzlich die Verwaltung aufblähen sollte. Dies auch aufgrund dessen, dass das Land und die Gemeinden die Möglichkeit haben, verschiedene Unternehmen auszusuchen, ein freier Wettbewerb vorhanden sein könnte, aber sich kaum jemand anbietet, der das machen könnte. Einem anderen Geschäftsführer bleibt auch nichts anderes übrig, als die vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen. Bei der Fleischbeschau-Ausgleichskasse hat es ebenfalls keine gravierenden Mängel gegeben. Ich danke also dem Rechnungshof für diesen ausführlichen Bericht, und wir werden diesen Bericht dementsprechend zur Kenntnis nehmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlußwort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 26. November 2009, Zahl: LRH 63/B/2009, betreffend die Überprüfung der Gebarung der Tierkörperentsorgungsgesellschaft m.b.H. und der Fleischuntersuchungsausgleichskasse für das Jahr 2004 – 2008 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch das ist einstimmig so angenommen. Bevor ich zum nächsten Tagesordnungspunkt komme, ein Aviso meinerseits. Ich habe vor, nach Beendigung dieses Tagesordnungspunktes die vorgezogenen Dringlichkeitsanträge zu behandeln. Ich darf ersuchen, dass die vorgesehenen Redner sich hier einfinden. Sollten allerdings zu diesem Punkt ausführliche Diskussionen geführt werden, so muss ich um 15.35 Uhr diesen Punkt unterbrechen. Somit kommen wir zu Tagesordnungspunkt

5. Ldtgs.Zl. 37-2/30:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der KELAG

Zahl: LRH 6/B/2009

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Darmann. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Herr Präsident! Somit erstatte ich Bericht zur Landtagszahl 37-2/30, Bericht und Antrag des

Mag. Darmann

Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der KELAG, Zahl: LRH 6/B/2009. Ich darf dazu festhalten, dass es mehrere Ausschusstermine gegeben hat, wo unter anderem auch Herr Dr. Egger als Auskunftsperson als Vorstand der KELAG zu diesem Rechnungshofbericht gehört wurde. Der Landesrechnungshof hat die wirtschaftliche Notwendigkeit der KELAG-Stromversorgung unter wirtschaftlichen Angemessenheiten für die Bestellung eines dritten Vorstandes überprüft und das vorliegende Prüfergebnis in einem Bericht zusammengefasst. Des Weiteren hat der Landesrechnungshof antragsgemäß auch die Marketingaktivitäten der KELAG seit 2004 überprüft und das vorläufige Ergebnis der Prüfung der Marketingaktivitäten unter Beachtung des § 17 Kärntner Landesrechnungshofgesetz in einem Zusatzbericht dargestellt. Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist somit eröffnet. Als Erster hat sich Abgeordneter Ing. Haas gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir haben heute einen Rechnungshofbericht über die KELAG hier zu bearbeiten. Schwerpunktthema in diesem Bericht ist eben die wirtschaftliche Notwendigkeit der Strompreiserhöhung, als Zweites die wirtschaftliche Angemessenheit eines dritten Vorstandes sowie – und der Bericht war vertraulich – die Marketingaktivitäten der KELAG. Grundlage und Inhalt dieses Berichtes beschäftigen sich hauptsächlich mit den Rahmenbedingungen, weil diese seit den 90er-Jahren geändert wurden. Es hat die Liberalisierung des Strommarktes stattgefunden, vorher gab es Gebietsmonopole und der öffentliche Anteil war höher, danach ist ein verstärkter Wettbewerb aufgetreten. Umgesetzt wird dies in Kärnten mit dem Kärntner Elektrizitätswirtschafts- und Kärntner Elektrizitätsorganisationsgesetz. Auswirkungen für diese Systemumstellung ergeben sich für den Netzbetrieb, hier gibt es einen Regulator, der gewisse Funktionen hat. Er ist zuständig für die Regelung der Netztarife, für die Festlegung der Einspeisetarife für den

Ökostrom und für die Einrichtung einer Aufsichtsbehörde. Bei der Stromlieferung ist eben ein freies Spiel der Marktkräfte für die Erzeugung und für den Betrieb, nur diese können von der KELAG alleine geregelt werden und dieser Betrieb betrifft ungefähr 35 bis 40 Prozent. Zusätzlich kommt die KELAG durch diese Neuerungen natürlich in ein gewisses Spannungsfeld zwischen Eigentümer und Benützern, weil die Mehrheit eben nicht mehr im öffentlichen Eigentum ist. Es sind auch Strategien und Zielsetzungen in einem Syndikatsvertrag geregelt und müssen diese berücksichtigt werden.

Aufgrund dieses wirtschaftlichen Auftrages, des Versorgungsauftrages sowie der gestiegenen Marktpreise kam es laut Rechnungsbericht in nachvollziehbarer Weise zu dieser Strompreiserhöhung. Als Zweites wird die wirtschaftliche Angemessenheit der Installierung eines dritten Vorstandes behandelt. Da ist natürlich festzustellen, dass die Größe des Vorstandsgremiums immer von den Einflussfaktoren bei einem Betrieb abhängt. Tatsache ist, dass die KELAG wegen strategischer Zielsetzung in den nächsten zehn Jahren der Auffassung war, den Vorstand zu erweitern, und zwar mit folgenden Agenden: Projektentwicklung in Südosteuropa, Vertrieb und Kundenumsätze und Wärmebetriebe.

Diese Argumentation der KELAG ist nachvollziehbar und grundsätzlich angemessen und für die Umsetzung der zehnjährigen Ziele auch wichtig. Dem können und sollen wir nichts hinzu setzen.

Als Drittes waren die Marketing-Aktivitäten der KELAG angesprochen. Mir ist es eigentlich egal, ob Sponsoring- oder Marketing-Aufwendungen Bestandteile der kritisierten Deckungsleistungsbeträge sind, oder wie die KELAG sagt, sie gehören zu den Betriebskosten. Ich glaube, es ist wichtig, dass die KELAG überhaupt Sponsoring macht. Hier herinnen sind viele freiwillige Helfer von Sportvereinen und Funktionäre, die eigentlich wissen, dass diese Sponsortätigkeiten der KELAG erst zum Überleben vieler Sportvereine führt und da mithilft. Ich möchte der KELAG einmal ein herzliches Danke aussprechen und die Bitte, diese Sponsoring-Tätigkeit auch in den nächsten Jahren fortzusetzen!

Zum Abschluss: Wir nehmen den vorliegenden Rechnungshofbericht zur Kenntnis und werden die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist Abgeordneter Holub gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Im Sinne der Zeitökologie oder -ökonomie, wie ihr das haben wollt, ein herzlicher Dank an den Rechnungshof! Ein bisschen stößt mir das auf, dass ein Bericht geheim ist und der andere öffentlich. Bald einmal werden wir hoffentlich alles öffentlich haben. Untersucht wurden die Strompreiserhöhungen, aber auch die Notwendigkeit eines dritten Vorstandes sowie die Marketing-Aktivitäten in bewährter, guter Art des Rechnungshofes. Bei den Löhnen der Vorstände, da waren sie nicht ganz so auskunftsfreudig, besonders nicht bei der Angemessenheit der variablen Gehaltsanteile. Da wollten sie es nicht sagen. Ich nehme an, sie sind im oberen Segment. Man kann auch sagen, wie man es sagen will, der KELAG geht es recht gut. Der Verkauf hat natürlich eher eine betriebswirtschaftliche Sicht in die Sache hineingebracht, der Rechnungshof hat es sich volkswirtschaftlich angesehen. Wenn wir es in die Mitte schaffen, werden wir ein Glück haben. Wir kriegen auch relativ viel Rendite heraus. Ich wünsche der KELAG von diesem Platz aus viel Glück, weiter so! Dem Rechnungshof danke ich, wie gesagt, herzlichst!

Was noch angesprochen wurde, ist die Stromproduktion des neuen Gaskraftwerkes. Das war mehr so off-records im Ausschuss der Fall. Da ist man schon draufgekommen, dass der Anteil an erneuerbarer Energie in Kärnten, produziert durch dieses Kraftwerk, um mehr als 40 Prozent gedrosselt werden wird. Das heißt, dieses Werk produziert fast die Hälfte des Stromes mehr, als Kärnten im Jahr braucht. Ich glaube, wir brauchen es nicht, aber schauen wir einmal! Danke schön dem Rechnungshof! (*Beifall von Abg. Stromberger.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Franz Wieser gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn wir über die KELAG sprechen, so doch über ein Unternehmen, an dem das Land beteiligt ist. Nach Dkfm. Egger hat das Land nach wie vor die Möglichkeit, in der KELAG wesentlich mitzureden und sie mitzugestalten. Die KELAG ist ein Unternehmen mit immerhin fast 1.500 Mitarbeitern, mit 1 Milliarde Umsatz im Jahr, damit einer der größten Industriebetriebe, die wir in Kärnten haben und daher ein wesentlicher Bestandteil unseres Bundeslandes. Der Rechnungshof hat sich mit der Strompreiserhöhung auseinandergesetzt. Hier muss man feststellen, dass aufgrund dessen, dass das Strommonopol seinerzeit aufgehoben wurde, die Liberalisierung dieses Strommarktes vonstatten gegangen ist und sich damit die Voraussetzungen für die KELAG wesentlich verändert haben, nämlich zu einem Wettbewerb geführt haben, der mit sich bringen soll, dass die KELAG nicht irgendwelche Strompreise macht, sondern sie den Strompreis natürlich mit im Wettbewerb stehenden anderen Unternehmen dementsprechend gestalten muss, dass sie konkurrenzfähig ist und nicht zu viele Kunden zu anderen Anbietern wechseln. Der Strompreis setzt sich für den Kunden, wie heute schon gesagt worden ist, daraus zusammen, dass es einen Energiepreis gibt, dass es einen Netznpreis gibt und Steuern und Abgaben. Diese Strompreiserhöhung hat sich natürlich nicht auf den Netznpreis bezogen, weil dieser Netznpreis reguliert ist und einheitlich für alle Stromanbieter gleich ist, sondern eben auf den Energiepreis. Hier hat sich die KELAG auch nicht an den Gestehungskosten orientiert, die sie für den Strom selber hat, sondern sie hat hier wirklich diesen im Wettbewerb stehenden Strompreis hergenommen und hat die Beschaffungskosten, die sich in diesem Zeitraum von 2005 und 2006 wesentlich erhöht haben, zugrunde gelegt, sodass sie auch eine Strompreiserhöhung gemacht hat. Die Beschaffungskosten sind in der Form zu sehen, dass sie den Strompreis, wo sie zusätzlich Strom kauft, herangezogen hat. Wenn sie den Preis heranziehen würde, den sie selbst und mit Wasserkraftwerken produziert, wäre die Strompreiserhöhung nicht so hoch ausgefallen. Die KELAG geht davon aus, dass sie auch ein Unternehmen ist, das kalkulieren muss, dass sie eine Finanzkraft für die Zukunft erwirtschaften muss. Ich glaube, dass diese Finanzkraft des

Wieser

Unternehmens vor allem dazu dienen muss, dass das Netz für die Zukunft dringend notwendig weiter ausgebaut und verstärkt wird. Hier hoffe ich doch, dass Stromleitungen verstärkt nicht mehr mit Freileitungen gebaut werden, sondern in Erdkabeln verlegt werden, die natürlich für die Umwelt oder für die Natur nicht mehr so störend wären. Die Technik dazu ist vorhanden. Das wird vermutlich etwas teurer sein, aber ich glaube, auf lange Sicht ist das durchaus wünschenswert und positiv. Sie wird aber diese Finanzkraft auch dazu benötigen, und das hat Dkfm. Egger auch ausgeführt, um die Effizienz unserer vorhandenen Kraftwerke zu steigern und neue Kraftwerke zu bauen und die vorhandenen besser auszubauen, die Effizienz zu steigern und damit den Strombedarf für unser Bundesland für die Zukunft sicherzustellen.

Wenn sich der Rechnungshof damit beschäftigt hat und ein weiteres Vorstandsmitglied für den Wärmebereich notwendig war, so hat Dkfm. Egger das in der Form beantwortet, dass es aus seiner Sicht durchaus notwendig war, dass sich dieser Bereich dementsprechend positiv entwickelt und hier die KELAG auch Taten setzt. Ich glaube, dass wir der KELAG in dem Sinn wirklich nur alles Gute wünschen können, dass dieses wesentliche Unternehmen in unserem Bundesland bleibt. Dem Dr. Reithofer auch ein Dankeschön für den wirklich ausgezeichneten, großartigen Bericht und die Unterlagen, die uns zur Verfügung gestellt worden sind! Wir werden diesen Bericht positiv zur Kenntnis nehmen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächster Redner zu der Materie ist Klubobmann Reinhart Rohr. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Als ehemaliger Energiereferent in der Kärntner Landesregierung weiß ich natürlich, welch wichtiger Wirtschaftsfaktor das Energieunternehmen Kärntens, die Kärntner Elektrizitätsgesellschaft, ist, in der Vergangenheit war und für die Zukunft sein wird. So gesehen, denke ich, war es gut, dass auch der Landesrechnungshof einmal aus aktuellem Anlass die Strompreissituation aus

dem Jahr 2007 überprüft hat. Es ist so, dass die Rahmenbedingungen mit dem EU-Beitritt in den 90er-Jahren für die Energieerzeuger, weg von den Monopolisten hin zum freien Markt und in den Wettbewerb hinein, wesentlich schwieriger geworden sind. Der Strompreis gliedert sich inzwischen in Energiepreis, Netznpreis und entsprechende Steuern, wird teilweise auch, was das Netz betrifft, beeinflusst von den Regulatoren, die hier mit entsprechenden Überwachungsinstrumenten die Preise mehr oder weniger diktieren. So gesehen muss sich dann das Unternehmen am freien Markt behaupten, das, was es selber erzeugt, selbstverständlich gut verkaufen und das, was es an die Kunden an Strom liefert, letztlich auch wieder auf den europäischen Strombörsen einkaufen und da natürlich auch im Interesse der Kärntnerinnen und Kärntner zum richtigen Zeitpunkt günstig kaufen, um letztlich den Strompreis in einem sozial verträglichen Maß zu halten. Die Diskussion mit dem Vorstandsdirektor im zuständigen Ausschuss war sicher sehr, sehr spannend. Ich selbst habe an der Beratung mit dem Herrn Direktor Egger als Zuhörer teilnehmen können. Es war so, dass man wirklich sagen muss, dass wir davon ausgehen können, dass die KELAG als wichtiger Träger der Energiewirtschaft sowohl im Bereich der Wasserkraftnutzung als auch was den Bereich der Alternativenergienutzung mit den KELAG Wärmebetrieben wie auch mit den wichtigen Investitionsvorhaben – Feldsee wird gebaut, Koralm Pumpspeichersystem wird gebaut, wesentliche Erneuerungen im bestehenden Kraftwerksbereich sind geplant – sodass die Effizienz gesteigert wird und letztlich auch die Marktsituation und Konkurrenzfähigkeit, nämlich, wenn es darauf ankommt, Spitzenstrom rasch zur Verfügung zu haben, für den man einen guten Preis erzielt, auch da die entsprechenden Grundlagen mit dem Pumpspeichersystem zur Verfügung zu haben. Ich denke, das ist insgesamt ein Bericht, der rechtfertigt, dass sich das Energieunternehmen KELAG am freien Markt gut positioniert hat und mit den Umstrukturierungen und mit den schwierigen Rahmenbedingungen durchaus gut zu Rande gekommen ist. Da denke ich auch, ist dem Herrn Direktor Egger als Vorstandsvorsitzendem in entsprechender Weise der Dank auszusprechen, weil ich glaube, dass er dem Unternehmen als kontinuierlicher Teil im Vorstand über jetzt doch etliche Jahre eine bestimmte Dynamik gegeben hat! Diese Dynamik war ja

Ing. Rohr

auch beeinflusst, wenn man weiß, dass in der KELAG einmal über 2.000 Menschen beschäftigt waren und heute sind es im Gesamtkonzern 1.200, dann haben die sozusagen auch ihren Aderlass, was die Markt- und Konkurrenzsituation betrifft, erbringen müssen. Trotzdem denke ich, ist es da eigentlich in einem sozial verträglichen Maß gegangen, nämlich, dass sie keine Leute auf die Straße setzen mussten, sondern mit entsprechenden Sozialplänen und Pensionierungsplänen und teilweise Nicht-Neuaufnahmen die entsprechende Struktur geschaffen haben. Was auch zu erwähnen ist, die KELAG ist, denke ich, ein ganz wichtiger Partner, um auch qualifizierten jungen Menschen eine Chance zu geben, nämlich mit der KELAG-Lehrwerkstätte eine fundierte Ausbildung zu erhalten und damit die Chance zu haben, in Kärnten mit hoher Qualifikation einen Arbeitsplatz gesichert zu bekommen. Ich denke, das ist auch zu erwähnen und sollte jedenfalls auch gesagt werden.

Insgesamt ist der Rechnungshofbericht eine Chronologie von Fakten, die bestätigt, dass das Unternehmen gut geführt ist und dass man durchaus sagen kann, man kann als Kärntner auf unser Energieversorgungsunternehmen KELAG stolz sein! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Ich danke und verzichte auf das Schlusswort. Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 13. Mai 2009, Zahl: LRH 6/B/2009, betreffend die Überprüfung der KELAG-Strompreiserhöhung wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zur Behandlung der Dringlichkeitsanträge. Ich darf den Landtagsdirektor ersuchen, den 1. Dringlichkeitsantrag vorzutragen!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge:

Ldtgs.Zl. 82-33/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs, des ÖVP-Klubs und der Grünen betreffend Aufwertung der Hausärzte im österreichischen Gesundheitssystem mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für Gesundheit sicherzustellen, dass die medizinische sowie ökonomische Effizienz des österreichischen Gesundheitssystems eine Steigerung durch folgenden inhaltlich definierten Rahmen erfährt, wobei eine Aufwertung der Allgemeinmediziner und Fachärzte in der Rolle des „Hausarztes“ als Reformfundament eine gesetzliche Verankerung finden soll:

Der Hausarzt (Arzt für Allgemeinmedizin als auch Facharzt) hat in seiner Funktion des „Ver-

Mag. Weiß

trauensarztes“ eine zentrale Rolle als Berater und Koordinator im österreichischen Gesundheitssystem innezuhaben. Er betreut den Menschen ganzheitlich sein Leben lang und hat daher umfassende Kenntnis über dessen Krankheitsgeschichte und sein soziales Umfeld und soll den Patienten auf den richtigen Weg durch das Gesundheitssystem führen.

Der „Vertrauensarzt“ hat vom Versicherten/Patienten als erster Ansprechpartner in der zur Verfügung stehenden „Versorgungspyramide“ konsultiert zu werden, um sodann gemeinsam das weitere diagnostische und/oder therapeutische Vorgehen im Sinne des Versicherten/Patienten festzulegen.

Bei Aufrechterhaltung der freien Arztwahl kommt dem Hausarzt eine Koordinierungsfunktion zu.

Unabdingbar ist es, dass in einem künftigen System der integrierten Versorgung für die verbesserte Patientenversorgung zusätzliche finanzielle Mittel im niedergelassenen Bereich zur Verfügung gestellt werden, wobei durch die koordinierte Nutzung der „Versorgungspyramide“ und der damit verbundenen erhöhten Qualität und Effizienz der Gesundheitsversorgung insgesamt von einer Kostenreduktion im österreichischen Gesundheitssystem auszugehen ist.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich die Frau Abgeordnete Arzmann gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Arzmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! In diesem Antrag geht es vor allem um die Aufwertung der Hausärzte im österreichischen Gesundheitssystem. Hier soll die Landesregierung mit dem Bund in Verhandlungen treten, um die Funktion des Allgemeinmediziners als auch der Fachärzte entsprechend aufzuwerten und auch gesetzlich zu verankern. Jeder Patient soll einen frei wählbaren Vertrauensarzt haben. Einen Arzt seines Vertrauens, so wie viele Leute, speziell in der ländlichen Gegend, ihren Hausarzt haben. Einen Hausarzt, der ihre persönliche Geschichte kennt, aber auch die gesamte Krankheitsge-

schichte und den verschiedenen Krankheitsverlauf mit allen Problemen, die er als solches hat und einfach die Lebensumstände und die Krankheitsgeschichte kennt. Ich habe zum Beispiel mit meinem Hausarzt gesprochen. Dieser Hausarzt hat viele Patienten, die er behandelt und wo er zum Beispiel Blutuntersuchungen und andere Untersuchungen durchführt und dieser Patient mit ihm und er mit ihm bespricht, welchen weiteren Verlauf und wohin er geht und schließlich und endlich dieser Patient am nächsten Tag einen anderen, einen Facharzt aufsucht und genau bei diesem Facharzt wieder alle Blutuntersuchungen macht und wieder verschiedene Untersuchungen macht, die er gerade einen Tag vorher bei seinem Hausarzt geleistet hat. Natürlich verursacht das für unser Gesundheitssystem enorme Mehrkosten. Aus diesem Grund glauben wir, dass es einfach nötig ist, dass wir hier diese Schritte setzen und dass dieser Vertrauensarzt als solches durch dieses Gesundheitssystem leitet, damit entsprechend diese Kosten gespart werden können und trotzdem die Qualität eine gleichbleibende ist. Aus diesem Grund bitten wir, dieser Dringlichkeit die Zustimmung zu geben. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zur Begründung hat sich die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Zur Dringlichkeit Aufwertung der Hausärzte im österreichischen Gesundheitssystem, ich finde, da gehört noch einiges besprochen. Es sind einige Punkte wie die Öffnungszeiten in den ganzen niedergelassenen Bereichen oder auch die genaue Abgrenzung zum Notarztwesen, die sicher noch besprochen werden sollten. Dass der Hausarzt jetzt die ganzen Befunde von einem Patienten haben soll und betreuen soll, das ist eine total gute Sache, wobei ja dieser elektronische Gesundheitsakt in Planung und auch schon in Arbeit ist. Und wenn das vollzogen wird, dann wird eigentlich die ganze Aufwertung der Hausärzte dort hinein kommen und somit eh vollzogen werden. Ich kann der Dringlichkeit in dem Bereich nichts

Obex-Mischitz

abgewinnen, weil das Ganze genau besprochen gehört. Es ist zum Beispiel in Deutschland so ein ähnliches Modell umgesetzt worden und es sind die Kosten im niedergelassenen Bereich um über 20 Prozent gestiegen und auch in den Krankenhäusern sind sie nicht gesunken. Also ich denke, man sollte sich da noch zusammensetzen im Ausschuss und das genau durchhackern. Der Dringlichkeit werden wir die Zustimmung nicht geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann zur Dringlichkeit gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Argumente dafür sind schon genannt worden, das heißt, die Hausärzte dahingehend zu stärken, dass sie wirklich diesen Bonus, den sie einfach innehaben, als Vertrauensarzt auch tätig zu sein und das auch dahingehend zu nützen, um den Patienten die bestmögliche Beratung zu geben und ihn allumfassend zu umsorgen. Wir stimmen natürlich dem Antrag zu, weil letztendlich muss, wer etwas tun möchte, agieren und nicht ständig im Nichtstun verharren. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegt mir zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse darüber abstimmen, die Zweidrittelmehrheit ist erforderlich. Bitte, die Plätze einzunehmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! *(Der Vorsitzende zählt die Stimmen.)* – Neunzehn zu zehn, das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Somit wird der Antrag in den Ausschuss zur Behandlung zugewiesen. *(Es erfolgen Einwände aus der Abgeordnetenbank. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Da sind ja glei Neune dort!)* Ich selbst auch! Der Abstimmungsvorgang ist abgeschlossen, der Antrag wird dem Ausschuss zur Behandlung zugewiesen. Ich bitte den Landtagsdirektor um die Vorlesung des nächsten Dringlichkeitsantrages!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 83-7/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Händeweg von der Arbeitnehmerförderung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass es zu keiner Kürzung der Arbeitnehmerförderung von 12,9 *(Es herrscht starker Lärm im Hause. – Vorsitzender: Ich bitte um etwas Ruhe, damit man im Landtag auch mithören kann!)* auf 8,8 Millionen Euro pro Jahr kommt;

dass es zu keiner Kürzung des Fahrtkostenzuschusses von 5,9 auf 3,7 Millionen Euro kommt;

dass der Wohnbauzuschuss in Höhe von 1,5 Millionen Euro nicht abgeschafft wird und

dass der Konsumentenschutz der Arbeiterkammer finanziell nicht ausgehungert wird.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz gemeldet. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Ja, ich werde sprechen! Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Die von der Koalition beschlossene weitere Kürzung der Arbeitnehmerförderung ist ein völlig falsches Signal in dieser Zeit, vor allem wenn man sich die Dimension dieser Kürzungen ansieht. Nach Berechnungen der Arbeiterkammer Kärnten ist es jenseits der 30-Prozent-Grenze, was die Kürzungen anlangt. Und wenn man darüber hinaus weiß, dass die Landesregierung angeblich aus Kostengründen der Arbeiterkammer Kärnten die Abwicklung der seit 15 Jahren professionell und, immer wieder bestätigt, auch gut funktionierenden Kärntner Arbeitnehmerförderung aus der Hand zu nehmen, ihr weg zu nehmen, dann hat das auch ein bisschen den Eindruck einer so quasi Bestrafungsaktion nach politischer Willkür. Warum Bestrafungsaktion?

Schlagholz

Es ist halt die Kärntner Arbeiterkammer mit ihrem Präsidenten, die sich völlig zu Recht immer wieder kritisch meldet, auch zur Kärntner Landespolitik und zur Politik der FPK/ÖVP-Regierung in diesem Land. Ähnlich ergeht es ja dem Präsidenten der Kärntner Wirtschaftskammer, dem Herrn Pacher, sieht man davon ab, dass dort die Straffaktionen natürlich so nicht ausfallen, wie das im Fall der Arbeiterkammer ist, wo halt doch die ÖVP als Koalitionspartner so quasi als Schutzschild fungiert für die sogenannte Wirtschaftskammer, ist das bei der Arbeiterkammer nicht gegeben. Es sind diese Kürzungen und auch die Wegnahme der Förderungsabwicklung eine völlig ungerechtfertigte Maßnahme und daher unser Dringlichkeitsantrag, der gerade in diesen Zeiten, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit zunehmendem Kostendruck auch im Bereich der Arbeit und auch im Wissen, dass es in Kärnten letztendlich 53 Prozent sogenannte Vollzeitbeschäftigte gibt, das heißt, Leute, die Ganztagsbeschäftigung innehaben, ist die Arbeitnehmerförderung ein ganz wesentliches Element und daher ist diese Kürzung in vielen Bereichen ganz einfach nicht gerechtfertigt. Was die Abwicklung der Förderung durch die Arbeiterkammer anlangt, so ist es auch völlig unverständlich, zu sagen, bei € 472.000,-, die der Verwaltungskostenbeitrag des Landes ist, wenn man sich dem gegenüber anschaut, dass es für die Landwirtschaftskammer unkritisiert 6,2 Millionen Euro pro Jahr gibt für die Abwicklung auch wiederum von Aufgaben, die das Land Kärnten der Landwirtschaftskammer übertragen hat, noch dazu, wenn man weiß, dass es in der Abteilung 10 L und 10 F dann auch noch eine für den selben Bereich zuständige Fachabteilung gibt, für die Arbeitnehmer so eine Fachabteilung beim Lande Kärnten nicht der Fall ist, dann halte ich es ganz einfach für nicht richtig, nach einer fünfzehnjährigen, von allen gemeinsam getragenen Zusammenarbeit, die auch immer wieder als solche dargestellt wurde und vom Landeskontrollamt auch immer wieder als eine gute und administrativ billige Abwicklung dieses Förderungsbereiches bestätigt wurde, dass man das nunmehr so macht.

Ich erlaube mir noch ein paar Zahlen, die die Arbeiterkammer uns zur Verfügung gestellt hat, zu nennen. Die Kürzung der Arbeitnehmerförderung auf 8,8 Millionen würde ein Minus von 32 Prozent bedeuten. Die Streichung der Fahrtkos-

tenzuschüsse von 5,9 auf 3,7 wäre eine Reduzierung um 37 Prozent. Oder in einem anderen Fall die Abschaffung des Wohnbauzuschusses bei diesen heutigen Wohnkosten, bei den sogenannten Eigenmiltersatzdarlehen usw., die die Leute zu tragen haben, in Höhe von 1,5 Millionen bedeutet, dass 2.400 KärntnerInnen, die davon profitieren, das in Zukunft nicht mehr erhalten werden. Ich ersuche Sie daher, unserem Dringlichkeitsantrag, der diesem „Raubbau“ sagen wir so, diesem „Raubbau“ tatsächlich einen Riegel vorschiebt, ganz einfach zuzustimmen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zur Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Trettenbrein gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist schon ein sehr interessanter Dringlichkeitsantrag, der uns heute hier vorliegt. Es ist meines Erachtens ein Nonsensantrag, und zwar in verschiedener Weise. (*Abg. Ing. Scheuch: Dem kann ich zustimmen!*) Erstens einmal ist es zeitlicher Nonsens, heute so einen Antrag einzubringen, weil wir kein Budget und nichts auf der Tagesordnung haben, wo man das einfließen lassen könnte. Das ist ein kompletter Schwachsinn, heute sowas hier zu bringen. Es kann höchstens ein Wunsch an das Christkind sein, meine Damen und Herren, und nicht an die Finanzabteilung des Landes. Es ist aber auch inhaltlich ein kompletter Nonsens, meine Damen und Herren. Was der Kollege Schlagholz hier angeführt hat, das sind auch wieder Zahlen der Arbeiterkammer, die sich ein bisschen auf den Schlipps getreten fühlt, ganz besonders der Herr Präsident Goach, weil ihm halt diese Abwicklung der Auszahlung entzogen wurde und das zu Recht, weil das Ganze früher in der Arbeiterkammer €450.000,- gekostet hat, jetzt kostet es uns €150.000,- beim Land. Und wenn man dann auf die Zahlen eingeht, dann ist es auch sehr bedenklich, was hier gesagt worden ist vom Kollegen Schlagholz. Die Kürzung von 12,9 auf 8,8 ist ganz klar nachvollziehbar. Die Kürzung beim Fahrtkostenzuschuss von 5,9 auf 3,7 kommt deswegen zustande, weil immer 2

Trettenbrein

Millionen übrig geblieben sind, weil sie nie in Anspruch genommen wurden. Und die Abschaffung des Wohnbauszuschusses in Höhe von 1,5 Millionen ist eine vernünftige Sache, das ist eine klassische Doppelförderung gewesen. Auf der anderen Seite hat man mit dem Geld des Landes 1,5 Millionen bei den Arbeitnehmern. Der Rechnungshof hat es jährlich kritisiert, der hat das immer als klassische Doppelförderung kritisiert. Und diese 1,5 Millionen gehen nicht verloren, sondern sie gehen in die Wohnbauförderung und werden dort ausgezahlt, meine Damen und Herren. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Und was den Konsumentenschutz betrifft, da kann man auch dazu sagen, erstens einmal gibt es bei der Landesregierung einen klaren Konsumentenschutz, der ist ja per Gesetz geregelt, das heißt, jeder Konsument kann sich dort seine Unterstützung holen und der Konsumentenschutz bei der Arbeiterkammer ist auch nicht gefährdet. Weil wenn der Herr Goach pro Jahr 1 Million Euro ausgibt für Selbstbeweihräucherung, dann braucht er nur einen Teil davon *(2. LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser: Ein Bruchteil von euch!)* hernehmen und er kann den Konsumentenschutz in vollem Umfang aufrecht erhalten. Und dass dieser Antrag in Wirklichkeit nicht ernst gemeint ist, zeigt sich ja auch daran, dass es keine Begründung gibt. Das ist ein weißes Blatt Papier, keine Begründung, einfach Auffädeln von Zahlen. Ihr seid ja selber nicht überzeugt davon, daher keine Dringlichkeit von unserer Seite. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen zur Dringlichkeit erschöpft. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Auch hier ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Jetzt sind die Uhren zwar anders gegangen, aber trotzdem keine Zweidrittelmehrheit. *(Abg. Ing. Scheuch lacht.)* Somit wird dieser Antrag auch dem zuständigen Ausschuss zur Bearbeitung zugewiesen. Somit sind die vorgezogenen Dringlichkeitsanträge abgearbeitet und wir fahren in der Tagesordnung fort und kommen zum Tagesordnungspunkt

6. Ldtgs.Zl. 22-7/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses

für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: August bis Oktober 2009)

Berichterstatter ist der Abgeordnete Anton. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bei diesem Tagesordnungspunkt 6, Ldtgs.Zl. 22-7/30, geht es um das Kärntner Objektivierungsgesetz und um den Zeitraum August bis Oktober 2009, genauso wie in den Tagesordnungspunkten 7 und 8. Diese Punkte wurden eingehend im Ausschuss diskutiert und ich beantrage deshalb zu diesem Tagesordnungspunkt gleich das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt zu diesem Tagesordnungspunkt keine, doch, Entschuldigung, eine Wortmeldung vor und zwar vom Abgeordneten Holub. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Habe ich jetzt 6, 7, 8 oder alles? *(Vorsitzender: Du hast dich zu allen gemeldet!)* So ist es, danke Herr Präsident! Hohes Haus! Wie immer, von unserer Seite zu diesem Punkt keine Zustimmung. Obwohl, man muss wirklich sagen, es sind diesmal viel weniger, die nicht objektiviert wurden oder aus dringendem Personalbedarf genommen wurden. Eines ist auffallend, und zwar der Bericht über die Aufnahme in den Landesdienst aufgrund des Objektivierungsgesetzes, der Bericht vom Feber bis Juli 2010, fehlt. Das heißt, was ist da geschehen? Wenn der nicht kommt, da kann ich dem sicherlich nicht zustimmen, hätten wir sonst auch nicht gemacht, aber im Sinne der Zeitökonomie ... *(Abg. Ing.*

Holub

Scheuch: Du stimmst sowieso nicht zu, du Angeber!) Nein, nur wenn das alles passt, stimme ich zu. Dankeschön!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Es gibt keine weitere Wortmeldung mehr. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Ich verzichte auf das Schlußwort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK und ÖVP so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum August bis Oktober 2009 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch wiederum mit den Stimmen der FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne so beschlossen. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

7. Ldtgs.Zl. 22-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regie-

rungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: November 2009 bis Jänner 2010)

Auch hier ist wieder Berichterstatter Abgeordneter Anton. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Auch bei diesem Tagesordnungspunkt 7 geht es um das Gleiche, nur um einen anderen Zeitraum, und zwar November 2009 bis Jänner 2010. Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Generaldebatte hat sich Abgeordneter Holub gemeldet. (*Abg. Holub: Nein, passt schon, eines für alle!*) Okay, er hat also zurückgezogen. Somit hat der Berichterstatter das Schlußwort!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Ich verzichte auf das Schlußwort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum November 2009 bis Jänner 2010 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Mit den Stimmen der FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne so beschlossen. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

8. Ldtgs.Zl. 22-9/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Mai bis Juli 2010)

Berichterstatter ist wieder Abgeordneter Anton. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Wie der Herr Präsident es schon gesagt hat, hier ist wieder der geänderte Zeitraum der Unterschied zu den vorherigen Punkten, deswegen bitte ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Hier hat sich der Abgeordnete Gerald Grebenjak gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte eigentlich nur meiner Verwunderung Ausdruck verleihen, die SPÖ heute Zick-Zack-Kurs. € 700.000,-- einsparen nein, € 500.000,-- reformieren, verbessern, nein, die letzten drei Tagesordnungspunkte ablehnen ohne Begründung. Die Hilflosigkeit, Orientierungslosigkeit der Kärntner SPÖ wurde wieder einmal eindrucksvoll zur Schau gestellt. Mich wundert es nicht, dass eine stattliche SPÖ-Riege hier im Kärntner Landtag auf ein kleines überschaubares Grüppchen zurückgeschrumpft ist

und dieser Weg wird mit dieser Haltung auch so weitergehen. Wir werden selbstverständlich auch diesem Punkt zustimmen. *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Tiefnig: Gar so eine Begründung war das nicht!.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Es gibt keine weitere Wortmeldung mehr. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne so angenommen.

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum Mai bis Juli 2010 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Wiederum mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

9. Ldtgs.Zl. 140-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Ge-

Schober

**meinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Tierzuchtgesetz 2008 geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter war vorgesehen der Abgeordnete Poglitsch, der ist heute nicht hier. In seiner Vertretung wird der stellvertretende Vorsitzende, Abgeordneter Anton, berichten. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Bei diesem Tagesordnungspunkt geht es um das Kärntner Tierzuchtgesetz 2008 und eine genaue Darstellung laut den EU-Richtlinien. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt hier keine Wortmeldung vor. Ich gebe dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage die artikel- und ziffernmäßige Abstimmung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die artikel- und ziffernmäßige Abstimmung wurde beantragt und auch das Eingehen in die Spezialdebatte. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Das Kärntner Tierzuchtgesetz 2008 – K-TZG 2008, LGBL 1/2009, wird wie folgt geändert: Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6 § 25 lautet: „§ 25 Auskunfts-, Veröffentlichungs- und Mitteilungspflichten innerhalb der Europäischen Union, Zusammenarbeit der Behörden“, Ziffer 7 § 26 lautet: „§ 26 Zwischenstaatliches Vermittlungsverfahren nach Unions-

recht“, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10. Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier einstimmige Annahme. Bitte, fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Kopf und Eingang: Gesetz vom 16.12.2010, mit dem das Kärntner Tierzuchtgesetz 2008 geändert wird. Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich bitte um Ihre Zustimmung, wenn Sie damit einverstanden sind! – Auch hier einstimmige Annahme.

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Tierzuchtgesetz 2008 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wiederum einstimmige Annahme. Somit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum nächsten Punkt

10. Ldtgs.Zl. 102-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz über die Regelung des Veranstal-

Schober**tungswesens (Kärntner Veranstaltungsgesetz 2010 – K-VAG 2010)
./ mit Gesetzentwurf**

Auch hier, Abgeordneter Poglitsch ist verhindert. In seiner Vertretung sein Stellvertreter, Abgeordneter Anton. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, da brauche ich auch keine langen Einleitungen zu machen, das haben wir heute schon ausgiebig diskutiert. Deswegen beantrage ich auch hier das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes hat sich zu Wort gemeldet der Abgeordnete Ferdinand Hueter. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich glaube, zu diesem Thema haben wir heute in der Aktuellen Stunde sehr ausführlich diskutiert. Ich möchte nur noch die wesentlichen Punkte herausheben, wie das Gesetz eine Verbesserung darstellt, und zwar ist es wirklich ein Schritt in die richtige Richtung, vor allem für den Veranstalter. Weniger Aufwand für den Veranstalter, weniger Aufwand für die Gemeinden, klare Regelung der Haftung ist ein ganz wesentlicher Punkt. Eine Ersparnis von circa €700.000,-- pro Jahr haben wir auch schon erwähnt. Mehr Verantwortung für den Veranstalter und vor allem ein wichtiger Punkt ist, dass der Anrainerschutz verbessert wird. Das heißt, dass gerade die Gemeinden und auch das Land eine Veranstaltung abrechnen können und dürfen, was bisher nicht möglich war. *(Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* Im Detail, glaube ich, ist dies eine wesentliche Geschichte, so wie ich es am Vormittag bereits argumentiert habe, man kann alles

besser machen, man kann alles noch effizienter machen. Aber ich glaube, das ist wirklich einmal ein Schritt in eine Vereinfachung der Materie, dass man hier zum Bürokratieabbau übergeht, dass man es einfacher macht und die Verantwortung des Bürgermeisters ist im neuen Gesetz nicht überzubewerten. Überall dort, wo die Gemeinde auf Draht ist, weiß sie, was dort passiert und wird auch den jeweiligen Veranstalter zu Rate ziehen, wie man eine Veranstaltung ordnungsgemäß abzuführen hat. Ich denke, dieses Gesetz stellt eine Verbesserung dar und ich würde bitten, dass wir da im Sinne der Vereine und der Wirte eine Einstimmigkeit zusammenbekommen vor Weihnachten. Vielleicht ist das ein frommer Wunsch an das Christkind? Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke Herr Abgeordneter! Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Kollege Hans-Peter Schlagholz.

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der Herr Hueter kann sich ja diesen Wunsch an das Christkind gleich heute selbst erfüllen. Der Aktuellen Stunde zu entnehmen, wird auch er dieser Gesetzesvorlage zustimmen, daher braucht er nicht in unsere Richtung zu appellieren, weil wir seinen Wunsch nicht erfüllen werden. Wir sind teilweise auch seiner Meinung und wenn er schon heute in seinem ersten Debattenbeitrag in der Aktuellen Stunde die Meinung vertrat, dass dieses Gesetz nur ein Schritt ist, dass aber noch mehrere folgen müssten, dass es noch mehr Verbesserungs- und Änderungswünsche gäbe, dann sollte man gleich Nägel mit Köpfen machen und dieses Gesetz in den Ausschuss zurückverweisen und dort sollte man dann auch über die gesamten Bedenken, die heute bereits geäußert wurden, diskutieren. Vielleicht gelingt es uns dann doch, ein gemeinsames Ganzes hier im Haus zu präsentieren und letztendlich zu verabschieden. Denn eines sei hier auch ganz klar und deutlich gesagt: €700.000,-- einzusparen sind auch für uns kein Klacks, das ist ein große Summe, geschätzte

Schlagholz

Damen und Herren, das möchte ich auch einmal sagen. Eigenverantwortung von anderen auch wahrzunehmen und nicht auf einer Gemeinde liegen zu lassen, ist auch für uns nicht etwas Abwegiges oder Bürokratieabbau ist auch klar, geschätzte Damen und Herren. Aber wenn das alles nur halbe Schritte sind und wenn die Bedenken und Mängel, die ohnedies schon aufgezeigt worden sind, so quasi ignoriert werden, dann führt man den gesamten Wunsch, das tatsächlich so hinzuführen, wie eben erwähnt, ein bisserl ad absurdum. Daher meine ich schon, zurück in den Ausschuss dieses Gesetz und noch einmal darüber reden.

Wenn heute schon so der Eindruck entstanden ist, dass die derzeitige gesetzliche Lage die Arbeit in den Gemeinden blockieren würde, dann ist das auch in Wahrheit eine völlige Überzeichnung, die hier heraußen vonstatten ging. Wenn die Bürgermeister zum Nachdenkprozess angeregt wurden vom Herrn Bürgermeister Mandl, dann ist es halt in diesem Land klarerweise so, dass jeder eine Aktuelle Stunde benennen kann wie er will, werden die Bürgermeister eben auch so denken wie sie wollen. Es denkt halt nicht jeder so wie der Herr Mandl und das ist auch gut so, geschätzte Damen und Herren. Die Entlastungsphilosophie, die er heute angesprochen hat, konterkariert sich wieder mit dem anderen Gesetz, dem Kinderbetreuungsgesetz. Denn auf der einen Seite geben wir etwas ganz offensichtlich hin und auf der anderen Seite holen wir es uns wieder, so schaut es hier eben auch wieder aus.

Ein so epochales Gesetz, wie es der Herr Tauschitz im Vorfeld schon angekündigt hat, ist das ja bei weitem nicht. Ich will es auch nicht verniedlichen und auf eine Kleinigkeit herunterführen, aber das ist ein kleiner Schritt, wirklich nur ein ganz kleiner, kleiner Schritt, (*Abg. Tauschitz: Aber ein wichtiger!*) der es an und für sich nicht wert wäre für eine Aktuelle Stunde. Offensichtlich ist zu befürchten, dass bei der ÖVP bei der nächsten Aktuellen Stunde wahrscheinlich die Thematik, wird es im Februar schneien oder nicht, dann halt auf die Tagesordnung kommt. Wir sind der Meinung, dieses Gesetz gehört noch einmal an den Ausschuss rückverwiesen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Nichts tun, wie immer!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Stark gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist schon verwunderlich, dass der Kollege Schlagholz da herausgeht und sagt, teilweise vertreten wir bei diesem Veranstaltungsgesetz die Meinung, dass wir das machen. Durch die Einsparung von € 700.000,-- sind sie auch dafür. Bei den Eigenverantwortungen sind sie auch dafür. Ich glaube, dieses Veranstaltungsgesetz zeigt schon, dass man jetzt auf eine wirkliche Basis kommt. Ich kann davon ein Lied singen, weil wir haben eine Großveranstaltung mit pro Tag über 40.000 ... (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Lieber Freund, da kommst du nicht darüber hinaus, das ist einmal das Erste. (*Abg. Köchl: Das müsst ihr eh anmelden!*) Das weiß ich schon, dass wir das anmelden müssen. Die Grundproblematik habt ihr, glaube ich, bis heute nicht „überritten“, dass die nämlich ihre Veranstaltungen nicht irgendwo machen können, sondern dass diese Veranstaltungen auf gewisse Gebiete beschränkt sind. Diese Veranstaltungszentren werden nach der Bauordnung, nach arbeitsrechtlichen Dingen, nach Sanitätssachen und dergleichen auch schon vorher einmal festgelegt. So ist es vorgesehen. Das gilt dann für lange Zeit. Das, was wir bis jetzt gemacht haben, ist, dass bei jeder Veranstaltung vier, fünf Leute zu einer Ortsverhandlung gegangen sind und hier festgelegt haben, wie viel das und das und das ist. Bei über 20.000 ist ein ganz gravierender Punkt drinnen: Die Exekutive hat das Recht zu sagen, wie viele Leute sie einsetzen wollen. Das ist im § 24, glaube ich, festgehalten. Im § 24 ist taxativ die Mitwirkung des öffentlichen Sicherheitsdienstes aufgezählt, was auch sehr, sehr wichtig ist, um eine Großveranstaltung in ordnungsgemäßen Bahnen zu machen. Der einzige gravierende Unterschied ist, dass jetzt bei den Großveranstaltungen nicht mehr die Bezirkshauptmannschaft zuständig ist. Früher war es so, bei zwei Gemeinden war die Bezirkshauptmannschaft zuständig, jetzt nur mehr über Antrag über die Landesregierung. Jetzt geht es über die Landesregierung. Okay, da haben wir wieder eine Ebene eingespart. Ich glaube schon, dass diese

Stark

Kosten dann wirklich eingespart werden. Die Vorschriften in der StVO zum Beispiel hat keiner berücksichtigt. Es kann nicht jeder auf der Straße sagen, so, ich sperre jetzt ab, ich mache eine Veranstaltung. Auch das geht nicht, weil das Bundesgesetz vorschreibt, wann eine Straße gesperrt werden darf.

Lärmerregung zum Beispiel, das hat heute der Kollege Holub auch schon angesprochen: Dass da jeder herumschreien kann, das gibt es auch nicht. Da gibt es einschlägige Verordnungen, die nicht der Bürgermeister vollzieht, sondern auch wieder nach § 24 – Mitwirkung der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes. Ich glaube schon, dass dieses Gesetz dazu beiträgt, dass man effizienter arbeiten kann. Der Möglichkeit dabei besteht, dass Pseudoveranstalter, Hobby-Gastronomen und dergleichen, dass da etwas hinein interpretiert wird, das weiß ich schon, aber das hat es ja früher auch schon gegeben. Das wird man auch jetzt nicht ausschließen können, weil nämlich die Wirtschaftskammer sehr genau geschaut, wer keine Konzession hat, weil die Wirtschaftskammer bei diesen kleinen Veranstaltungen den großen Mann spielt, daher werden wir diesem Kärntner Veranstaltungsgesetz Neu die Zustimmung erteilen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Bevor ich dem Berichterstatter das Schlusswort erteile, liegt mir ein Antrag auf Rückverweisung an den Ausschuss vor. Ich lasse darüber abstimmen. Wer damit einverstanden ist, dass dieser Vorgang an den Ausschuss zurückgeht, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und den Grünen in der Minderheit geblieben. Somit gebe ich dem Berichterstatter das Schlusswort! (*Es herrscht Uneinigkeit über das Abstimmungsergebnis.*) Moment! Bevor wir hier einen Fehler begehen, würde ich erstens einmal bitten, dass alle Abgeordneten ihre Plätze einnehmen und zweitens, ich lasse noch einmal darüber abstimmen, wenn alle die Plätze eingenommen haben. Wer dem Antrag auf Rückverweisung an den Ausschuss zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, ich bin neun,

(*Abg. Mag. Darmann: Das kann ja nicht sein!*) zehn mit der grünen Kollegin und jetzt eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, mit Stimmen von – (*Lärm im Hause.*) – okay, und drei ist 14, okay. Somit bleibt es dabei, dass der Antrag in der Minderheit geblieben ist. (*Es herrschen Lärm und Unruhe im Hause.*) Ich bitte wiederum, Ruhe einkehren zu lassen, bevor es eine Diskussion gibt! (*Anhaltender Lärm im Hause.*) Wir können die Sitzung natürlich auch unterbrechen! Das können wir auch machen, aber ich würde bitten, wieder Ruhe einkehren zu lassen, um dem Berichterstatter das Schlusswort zu geben!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Sollte im Saal Ruhe einkehren, verzichte ich auf mein Schlusswort und beantrage die artikel- und ziffernmäßige Abstimmung und das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte und die ziffernmäßige Abstimmung wurden beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Inhaltsverzeichnis: 1. Abschnitt – Allgemeine Bestimmungen

§ 1 – Anwendungsbereich, § 2 – Begriffsbestimmungen, § 3 – Allgemeine Erfordernisse für die Durchführung von Veranstaltungen, § 4 – Persönliche Voraussetzungen.

Berichterstatter Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Stopp! Bei § 4 haben wir einen Abänderungsantrag. Ich darf den Landtagsdirektor bitten, diesen vorzutragen! (*Dir. Mag. Weiß: Bitte bis § 3 inklusive noch abstimmen zu lassen!*) Okay! Das, was vom Berichterstatter bis zu § 3 vorgetragen wurde, wird zur Abstimmung gelangen. Bitte, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! –

Schober

Mit den Stimmen von FPK und ÖVP so angenommen. Bitte, den Abänderungsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Abänderungsantrag von Abgeordneten des FPK-Klubs und des ÖVP-Klubs zu § 4 Abs. 5 mit folgendem Wortlaut:

§ 4 Abs. 5 lautet:

Abs. 5: Der Veranstalter muss Staatsangehöriger eines Mitgliedsstaates der Europäischen Union oder dessen gleichgestellt sein. Staatsangehörige der Europäischen Union sind gleichgestellt:

- a) Staatsangehörige von Staaten, deren Angehörigen Österreicher auf Grund von Staatsverträgen, die im Rahmen der europäischen Integration das Recht auf Niederlassung oder im Rahmen der europäischen Integration das Recht auf Niederlassung und/oder Dienstleistungsfreiheit zu gewähren hat.
- b) Fremde, die über ein unionsrechtliches Aufenthaltsrecht gemäß § 85 Fremdenpolizeigesetz 2005 – FPG, oder gemäß der §§ 54, 54a und 57 Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz – NAG verfügen.
- c) Fremde, die über einen Aufenthaltstitel „Daueraufenthalt – EG“ oder „Daueraufenthalt – Familienangehöriger“ gemäß der §§ 45 und 48 NAG verfügen und
- d) Fremde, die über einen Aufenthaltstitel gemäß § 49 NAG verfügen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Inhalt dieses Abänderungsantrages gehört. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum mit den Stimmen von FPK und ÖVP so angenommen. Bitte, in der Berichterstattung fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

§ 5 – Allgemeine Verantwortlichkeiten und Pflichten

2. Abschnitt – Arten von Veranstaltungen und besondere Anordnungen

§ 6 – Bewilligungspflichtige Veranstaltungen, § 7 – Freie Veranstaltungen, § 8 – Verbotene

Veranstaltungen

3. Abschnitt – Veranstaltungsstätten und Veranstaltungseinrichtungen

§ 9 – Veranstaltungsstättengenehmigung, § 10 – Wesentliche Änderungen, § 11 – Prüfstellen für Veranstaltungsstätten und Veranstaltungseinrichtungen, § 12 – Wiederkehrende Überprüfung von Veranstaltungsstätten und Veranstaltungseinrichtungen, § 13 – Pflichten des Verfügungsberechtigten

4. Abschnitt – Verfahren

§ 14 – Parteien und Beteiligte, § 15 – Anträge auf Bewilligung und Genehmigung, § 16 – Inhalt, Form und Fristenlauf, § 17 – Berechtigungsdauer und Rechtsschutz, § 18 – Anerkennung von Genehmigungen und wiederkehrende Überprüfungen

5. Abschnitt – Behördenzuständigkeiten und -befugnisse sowie Organbefugnisse

§ 19 – Behördenzuständigkeiten, § 20 – Behördenbefugnisse hinsichtlich der Überwachung von Veranstaltungen, § 21 – Behördenbefugnisse hinsichtlich bewilligungspflichtiger Veranstaltungen, § 22 – Behördenbefugnisse hinsichtlich der Überprüfung von Veranstaltungsstätten und Veranstaltungseinrichtungen, § 23 – Organbefugnisse und beigezogene Sachverständige, § 24 – Mitwirkung von Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes, § 25 – Eigener Wirkungsbereich, § 26 – Automationsunterstützter Datenverkehr, § 27 – Register

6. Abschnitt – Straf- und Schlussbestimmungen

§ 28 – Verordnungsermächtigung, § 29 – Sprachliche Gleichbehandlung, § 30 – Strafbestimmungen, § 31 – Verweise (*Dir. Mag. Weiß: Bis § 30 abstimmen zu lassen! Für § 31 Abs. 2 liegt ein Abänderungsantrag vor. Der ist da drauf.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Okay! Der liegt bei mir nicht da, aber trotzdem. Das bisher Vorgelesene kommt zur Abstimmung. Wer dem die Zustimmung erteilt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen SPÖ und den Grünen so beschlossen. Ich bitte den Herrn Landtagsdirektor, den Abänderungsantrag vorzutragen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Abänderungsantrag zu § 31 Abs. 2 lit. e, der lautet:

e) Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, NAG BGBl. I, Nr. 100/2005, zuletzt geändert durch das Bundesgesetzblatt BGBl. I, Nr. 135/2009.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Wortlaut dieses Abänderungsantrages gehört. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen die Stimmen von SPÖ und der Grünen so beschlossen. (*Dir. Mag. Weiß: Bitte bei § 31 fortsetzen!*)

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

§ 31 – Verweise, § 32 – Umsetzungshinweis, § 33 – Inkrafttretens- und Übergangsbestimmungen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen die Stimmen von SPÖ und den Grünen so beschlossen. Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Gesetz vom 16.12.2010 über die Regelung des Veranstaltungswesens (Kärntner Veranstaltungsgesetz 2010 – K-VAG 2010)

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich lasse über Kopf und Eingang abstimmen. Wer dem die Zustimmung erteilt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum mit Stimmen von FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne so beschlossen. 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz über die Regelung des Veranstaltungsgesetzes 2010 – K-VAG 2010 wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wiederum mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne so beschlossen. Somit ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

11. Ldtgs.Zl. 91-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend Schwing GmbH, Friedrich Wilhelm Schwing-Straße 1, 9431 St. Stefan/Lavanttal; Übernahme einer Bürgschaft durch das Land Kärnten im Rahmen der „Kleinbeihilfen 47a“

Berichterstatter ist der Erste Präsident Josef Lobnig. Ich darf ihn ersuchen, zu berichten!

Berichterstatter Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen! Der gegenständliche Tagesordnungspunkt beschäftigt sich mit der Übernahme einer Kleinbeihilfe, mit der Übernahme einer Ausfallsbürgschaft für die Firma Schwing GmbH mit Sitz im Lavanttal. Es ist zu erwähnen, dass dieses Unternehmen im Konzern über 2.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt und alleine im Lavanttal über 440 Arbeitsplätze gesichert werden. Das Jahr 2009 hat auch, bedingt durch die einkehrende Finanz- und Wirtschaftskrise, das Unternehmen in der Umsatzentwicklung massiv getroffen, natürlich sowohl im Auftragsvolumen als auch im Umsatz. Wir haben heute schon gehört, dass die Aufträge um über 70 Prozent

Lobnig

zurückgegangen sind und natürlich bedingt dadurch auch über 50 Prozent Umsatzeinbußen hinnehmen musste und das Unternehmen sich bis dato sozusagen drübergerettet hat durch den Abbau des Warenlagers, durch den Abbau von Halb- und Fertigprodukten und dadurch auch einen Umsatz erzielen konnte, sodass der Betrieb aufrecht erhalten werden konnte, wenn auch durch einen Sozialplan in drei Stufen dieses Unternehmen wieder flott gemacht wurde. Zu dem kommt natürlich auch noch, dass die Konzernmutter der Schwing GmbH diesem Unternehmen noch rund 10,9 Millionen Euro schuldet. Das heißt, die Schwing GmbH hat eine Forderung gegenüber dem Konzern, der Konzernmutter. Dieses Geld wird nur zu Teilen ab dem Jahr 2012 einlangen, sodass die Liquidität des Unternehmens dann wieder verbessert wird. Derzeit geht es aber darum, dieses Projekt Stahlbau herzuimplementieren von Amerika nach St. Stefan im Lavanttal, was natürlich hohe Projektkosten verursacht mit über 4 Millionen und das Unternehmen daher auch einen Betriebsmittelkredit in der Größenordnung von 3,5 Millionen benötigt. Die Bank ist bereit, dieses Finanzvolumen zu garantieren und das zu geben, wenn das Land Kärnten hier diese Kleinbeihilfe nach 47a, die wir dafür geschaffen haben, dass das Land Kärnten Ausfallsbürgschaften in dieser Größenordnung übernimmt, wenn dann auch das Land Kärnten diesen Beschluss fasst. Dieses Sanierungsunternehmen oder dieser Fall wurde ja auch von der Kärntner Sanierungsgesellschaft behandelt und es wurde dort auch der Beschluss gefasst, dass das Land Kärnten diesem Unternehmen diese Bürgschaft in Höhe von €2.450.000,- gibt und übernimmt und somit wäre dann der Fortbetrieb des Unternehmens einschließlich auch des Vorhabens der Projektkosten mit der Implementierung, des Stahlbaus und der Herne aus den USA zur Gänze nach St. Stefan zu verlegen, abgesichert. Darüber hinaus ist auch zu erwähnen, dass die Rückführung dieser Mittel bis zum Jahr 2015 erfolgen soll. 2015 deshalb, weil ab 2012 eben die Rückflüsse der Konzernmutter an die GmbH erfolgen werden und darüber hinaus natürlich das Unternehmen wieder in der Lage sein wird, Gewinne zu schreiben. In den ersten zwei Jahren ist vereinbart, jeweils 1 Million von diesen 3,5 Millionen zurückzuführen und dann drei weitere Jahresraten zu je €750.000,-, wobei für das Land Kärnten in dem Sinn keine große Schwierigkeit oder

keine großen Ausfälle zu erwarten sind, weil diese Sicherheiten durch die Maschinen des Unternehmens gewährleistet werden in Form des Eigentumsvorbehaltes. So weit meine Berichterstattung. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes hat sich der Herr Abgeordnete Holub gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Ja, ich habe einiges vernommen, das mir Freude bereitet, zumindest dass die Maschinen zum Beispiel stehen, sollte das Geld nicht zurückgeführt werden können, aber auch dass es geplant ist, in die Bürgschaftserklärung eine Auflage aufzunehmen, dass der Kredit im Kärntner Unternehmen bleiben muss. Das gefällt mir auch gut und wie gesagt, ich habe mich damit beschäftigt. Ursprünglich wollte ich hinausgehen, aber 444 Arbeitsplätze. Hoffen wir gemeinsam auf einen Aufschwung und stimmen wir zu! (*Abg. Ing. Scheuch auf sein Pult klopfend: Höh, Bravo Rolf! – 1. Präs. Lobnig: Sehr gut! Ihr seid's dabei! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Manfred Stromberger gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Stromberger** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Der Herr Berichtstatter hat schon so ausführlich berichtet, dass dem Ganzen im Grunde genommen nichts hinzuzufügen ist mit der Ausnahme, dass es sich hier um einen Betrieb handelt, der wirklich im Osten Kärntens herausragt, der viele, viele Arbeitsplätze sichert und viele, viele Arbeitsplätze schafft, der jedes Jahr überproportional viele Lehrlinge ausbildet und deshalb ist es überhaupt keine Frage, dass die FPK-Fraktion diesem Antrag mit großer

Stromberger

Begeisterung zustimmen wird. *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Herr Klubobmann Stephan Tauschitz gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, sehr geehrter Herr Präsident! Der Herr Berichterstatter, auch Präsident, hat intensivst berichtet. Dem ist nichts hinzuzufügen. Mit etwas weniger Pathos danke an den KWF, der diese Förderungen vorbereitet hat und diese Sicherungsmaßnahmen organisiert und koordiniert hat, hat hier wieder ausgezeichnete Arbeit geleistet. Gerne haben wir diesen Antrag auch raschestmöglich zu einer Beschlussfassung hier im Landtag geführt, damit es auch rechtzeitig zu einer Auszahlung kommen kann. Zustimmung von Seiten der ÖVP. Danke!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Eine letzte Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Hans-Peter Schlagholz vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Als tatsächlich indirekt, nein indirekt sind wir alle betroffen, geschätzte Damen und Herren und Herr Präsident, weil wir in Wahrheit alle davon profitieren, und weil es in Wahrheit unser aller Steuergeld ist, das in diesem Fall richtig angewendet wird und weil ein Instrumentarium in Anspruch genommen wird, das ja von uns allen unbestritten ist und von uns allen bejaht wird und dass die Gelder halt auch dort ankommen, wo sie hin sollen, weil es den Standort sichert, weil es eine Produktion ausweitet und weil es letztendlich Arbeitsplätze sichert, daher klarerweise auch von uns die Zustimmung zu dieser Förderungsform, weil es wie gesagt eine Standortsicherung ist. Es ist hohe Qualität vor Ort vorhanden, sie haben Know-how und sind Weltmarktführer in vielen Bereichen am Stand-

ort St. Stefan, und wie schon ein Vorredner erwähnt hat, sind sie in der Ausbildung von Nachwuchskräften ganz einfach vorbildhaft. Was übrigens für viele Betriebe im Lavanttal zutrifft. Wir haben sehr viele Lehrwerkstätten, die angeschlossen sind, innerbetriebliche, und wir haben sehr viele Firmen, die in diesem Bereich, wie schon erwähnt, vorbildhaft sind. Daher auch in diesem Bereich von uns ein klares Ja! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit gibt es keine weitere Wortmeldung mehr, der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ja, ich nehme gerne vom Schlusswort Gebrauch und möchte nur erwähnen, dass es gut ist, dass man diese Möglichkeit der Kleinbeihilfen hat, weil mit dieser Beschlussfassung heute auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schwing GmbH und der Gruppe überhaupt sozusagen auch die Sicherheit gegeben wird, daher schöne Weihnachten geben werden. Sicherheit in dem Sinne, dass das Land Kärnten sich bemüht, Arbeitsplätze abzusichern und darüber hinaus natürlich zusätzliche zu schaffen. In diesem Sinne beantrage ich jetzt das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Erster Präsident **Lobnig** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, in Anwendung der Richtlinie für die Übernahme von Bürgschaften durch das Land Kärnten im Rahmen der „Kleinbeihilfen-47a“ eine Ausfallsbürgschaft gemäß § 1356 ABGB in Höhe von € 2.450.000,-- für einen Kredit in der Höhe von € 3.500.000,-- für die Firma Schwing GmbH, Friedrich Wilhelm

Lobnig

Schwing-Straße 1, 9431 St. Stefan im Lavanttal, unter den im Bericht angeführten Konditionen und Bedingungen zu übernehmen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum einstimmig so angenommen. Somit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Es wurde der Wunsch herangetragen, dass wir die Tagesordnungspunkte 12 und 13 einer gemeinsamen Debatte unterziehen. Somit kommen wir vorerst zum Tagesordnungspunkt

12. Ldtgs.Zl. 102-1/30:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen betreffend Änderung des Vergnügungssteuergesetzes 1982
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter war ursprünglich Abgeordneter Poglitsch. Wegen seiner Verhinderung wird das der Klubobmann Stephan Tauschitz machen. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber verbleibender Zuhörer auf der Zuschauertribüne! Wie der Präsident schon gesagt hat, es geht um die Änderung des Vergnügungssteuergesetzes. Es handelt sich um einen Initiativantrag von der ÖVP und der FPK und er ist deswegen notwendig geworden, weil das Bundesglücksspielgesetz aus 2010 und das Finanzausgleichsgesetz aus 2008 neue Wirksamkeit erreicht haben und wir vor allem am 1.1.2010 hier eine neue Gesetzeslage haben. Die bundesweiten Bestimmungen verwehren es den Ländern und den Gemeinden, weiterhin Steuern einzuheben. Nachdem das Casino Velden davon betroffen ist, müssen wir, um hier gesetzeskonform zu bleiben, Änderungen vornehmen. Das ist der Inhalt des hiesig vorliegenden Antrages und ich bitte um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese wurde beantragt, ist unterbrochen, weil wir zum Tagesordnungspunkt 13 kommen:

13. Ldtgs.Zl. 102-7/30:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Landes-Vergnügungssteuergesetzes
./ mit Gesetzentwurf**

Auch hier ist Abgeordneter Poglitsch verhindert. Klubobmann Stephan Tauschitz, bitte zu berichten! Gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO lasse ich über das unmittelbare Eingehen in die 2. Lesung abstimmen. Wer ist damit einverstanden? – Das ist mit Stimmen von FPK und der ÖVP so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Es geht um dieselbe Materie, nur nicht ums Vergnügungssteuergesetz, sondern ums Landes-Vergnügungssteuergesetz. Das eine betrifft die Gemeinden, das andere betrifft das Land Kärnten, dieselbe Thematik. Bitte um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese wurde zu beiden Punkten, 12 und 13, eröffnet. Als erstes hat sich Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die SPÖ verfolgt ja seit einiger Zeit sehr konsequent die Linie, allerdings in Ermangelung der notwendigen Mehrheit in diesem Haus erfolglos, die Legalisierung des Kleinen Glücksspiels wieder aufzuheben und es zu verbieten. Aus guten Gründen. Wir können daher in beiden Tagesordnungspunkten dem nicht zustimmen, weil sie ja

Schlagholz

mit dem Kleinen Glücksspiel korrelieren, daher ist es unsererseits nicht vertretbar, geschätzte Damen und Herren. Es ist auch moralisch nicht vertretbar, zum Budgetlöcherstopfen von mir aus auf Gemeinde- oder Landesebene, wie man das auch sieht, dass wir auf gut Deutsch die Spielsucht legalisieren, um es letztendlich so zu sagen, ein Gesetz, das von vielen namhaften und renommierten Fachleuten kritisiert wird, die das auch so sehen, wie wir das hier sagen, dass mit der Legalisierung des Kleinen Glücksspiels in Wahrheit die Illegalität zwar aufgehoben wurde, aber der Spielsucht in jeder Form Rechnung getragen wurde, dass sie extrem stark zugenommen hat und dass hier in Wahrheit die Präventionsarbeit und die Reparaturarbeit, die dann letztendlich auch wiederum vom Gesetzgeber getragen werden muss, ein Vielfaches dessen ausmacht, was hier bei der Besteuerung oder bei der Einhebung von Abgaben über die Automaten eingenommen wird. Also in diesem Zusammenhang beide Punkte zu sehen, lehnt die SPÖ diese beiden auch ab.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von Abgeordnetem Rolf Holub vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Wir sehen es ähnlich, aber etwas differenzierter. Wir werden dem ersten Punkt zustimmen, da es da um die Vergnügungssteuer bei Theatern geht und uns das ja auch am Herzen liegt. Dem zweiten Punkt werden wir nicht zustimmen, aus den bekannten Gründen, dass wir kein Kleines Glücksspiel haben wollen. Dankeschön! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als letztes hat sich Abgeordneter Adolf Stark gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn ich heute schon wieder höre, das Kleine Glücksspiel ist jetzt illegal und legal zu machen, ich glaube immer, man soll legal spielen, denn gerade in dieser Not, in der die Leute sind und ich kenne das vom Gurktal her, wo sie da gespielt haben in den Hinterhöfen, Haus und Hof verspielt haben. Ich glaube, das soll es ja nicht sein, sondern wir sollen das kontrollieren. Daher ist auch dieses Gesetz richtig, dass wir es wieder angeglichen haben dem Bundesglücksspielgesetz und dem Landesglücksspielgesetz. Wir werden dem die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft, der Berichterstatter hat zu Punkt 12, also zum ersten, das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen von FPK, ÖVP und den Grünen gegen die Stimmen der SPÖ so angenommen. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals!

Artikel I

Das Vergnügungssteuergesetz 1982 (K-VSG), LGBl. Nr. 63/1982, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 106/1994, 71/1997, 80/2001 und 42/2010, wird wie folgt geändert:

Tauschitz

1. Der Titel des Gesetzes lautet:

„Kärntner Vergnügungssteuergesetz – KVSG“

2. § 2 Abs. 5 lautet:

(5) Veranstaltungen von Theatern, die aus Mitteln des Bundes, eines Landes oder einer Gemeinde regelmäßige Zuschüsse erhalten, sowie Ausspielungen gemäß § 2 Glücksspielgesetz, BGBl. Nr. 620/1989, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 73/2010, durch Konzessionäre und Bewilligungsinhaber nach den §§ 5,14,21 und 22 Glücksspielgesetz unterliegen der Vergnügungssteuer nicht.

Artikel II

Dieses Gesetz tritt mit 1. Jänner 2011 in Kraft.

Bitte um Annahme von Artikel I und Artikel II.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das wiederum mit den Stimmen von FPK, ÖVP und den Grünen gegen die Stimmen der SPÖ so angenommen. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Kopf und Eingang, Entschuldigung! Gesetz vom 16. Dezember 2010, mit dem das Vergnügungssteuergesetz 1982 geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

(Vorsitzender: Ich beantrage die Annahme.) Die Annahme ist beantragt.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum mit den Stimmen von FPK, ÖVP ohne die Stimmen der Grünen und der SPÖ so beschlossen. Bitte 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Dem Gesetz, mit dem das Vergnügungssteuergesetz 1982 (K-VSG) geändert wird, wird die ver-

fassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen SPÖ und die Grünen so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 13. Bitte auch hier den Berichterstatter um das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke, verzichte auch hier auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der Grünen.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke! Bitte ums ziffern- und paragrafenmäßige Abstimmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ziffern- und paragrafenmäßige Abstimmung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Wiederum mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Ich glaube, in der Ziffer 1 gibt es einen Abänderungs- und einen Zusatzantrag. Ich bitte den Landtagsdirektor, mich dann rechtzeitig darauf hinzuweisen. *(Vorsitzender: Wird so gemacht!)* Das Gesetz über die Landes-Vergnügungssteuer (K-LVSTG), LGBl. Nr. 70/1997, in der Fassung

Tauschitz

der Gesetze LGBI. Nr. 91/2001, 93/2005 und 42/2010, wird wie folgt geändert: Artikel I, Ziffer 1.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Jetzt bitte stopp, weil wir mit dem Abänderungsantrag fortfahren. Der Abänderungsantrag des ÖVP- und FPK-Klubs lautet wie folgt:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

In der Ziffer 1 betreffend § 1 wird das Zitat „§ 5 Abs. 2 und 3 des Kärntner Veranstaltungsgesetzes 1997“ durch das Zitat „§ 5 Abs. 3 und 4 des Kärntner Veranstaltungsgesetzes 1997“ ersetzt.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Inhalt des Abänderungsantrages gehört. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Mit den Stimmen von ÖVP und FPK gegen SPÖ und Grüne. Bitte fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke, wir kommen zur Ziffer 2. § 2 Abs. 1 lautet; Ziffer 3 - § 5 Abs. 2 lautet; Ziffer 4 - § 6 Abs. 1 lautet; Ich bitte um die Annahme des Artikels I.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme von Artikel I wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Wir kommen zu Artikel II. Da gibt es auch einen Abänderungs- und Zusatzantrag. Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3. Ich bitte um Annahme und ich glaube, es gibt eine Ziffer 4, oder? (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Nein!*) Gut, dann bitte ich um Annahme des Artikels II.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel II liegt zur Annahme vor. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Mit Stimmen von FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grün.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Kopf und Eingang:

Gesetz vom 16. Dezember 2010, mit dem das Gesetz über eine Landes-Vergnügungssteuer geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich lasse über Kopf und Eingang abstimmen. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne. Bitte die 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Landes-Vergnügungssteuergesetz (K-VSG) geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das wurde mit Stimmen der FPK und ÖVP gegen SPÖ und Grüne so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

14. Ldtgs.Zl. 16-6/30:**Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes**

Hohes Haus! Es liegt ein Vorschlag des Freiheitlichen Landtagsklubs auf personelle Änderungen ihrer Fraktion – einer Kollegin des Landesschulrates – vor. Der Bestimmungsvorschlag lautet wie

Schober

folgt: Herr Andreas Juritsch, Lindenweg 12, 9081 Reifnitz am Wörthersee, wird anstelle von Frau Iris Ilgenfritz als Elternvertreter im Kollegium des Landesschulrates nominiert. Wer damit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung mit der Hand, die Wahlzahl beträgt 9. Bitte abzustimmen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

15. Ldtgs.Zl. 154-4/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend alternative Mobilität**

Nachdem der Herr Landeshauptmann nicht anwesend ist, wird dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung genommen. Tagesordnungspunkt

16. Ldtgs.Zl. 136-6/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Initiative „Lebensland Kärnten“**

Auch hier das Gleiche. Nachdem der Herr Landeshauptmann nicht hier ist, wird dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung genommen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

17. Ldtgs.Zl. 175-1/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Opferfürsorge**

Der Zweite Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Peter Kaiser ist anwesend und möchte diese mündliche Anfragebeantwortung vornehmen. Ich erteile ihm das Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser (SPÖ):

Danke! Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses, insbesondere Frau Abgeordnete Mag. Dr. Barbara Lesjak! Sie haben in Ihrer schriftlichen Anfrage auf das Thema Opferfürsorge, Verzug bei der Auszahlung, Bearbeitung, Kritik an der Dauer der Bearbeitung geübt. Ich kann Ihnen im Wesentlichen in Ihren Kritikpunkten Recht geben, möchte ein paar Dinge erklärend darstellen, damit das Hohe Haus auch weiß, warum die Dinge länger gebraucht haben als es im Bundesdurchschnitt üblich ist. Die wesentlichsten Gründe liegen darin, dass schlichtweg zu wenig Personal in der zuständigen Abteilung 14 diesem Punkt zugeordnet werden konnte. Es hat der ehemalige Leiter der Abteilung 14 bereits im Mai und später im August dieses Jahres 2009 – sein Name ist, glaube ich, allen bekannt, Dr. Tschernutter – darauf hingewiesen, dass es zu wenig Personal gebe. Drei Mal hat sein stellvertretender Nachfolger auf denselben Umstand hingewiesen und ich habe in einer weiteren Besprechung dann, nachdem die Fachhochschulen Teile der medizinisch-technischen Ausbildung übernommen haben, durch das Freiwerden von Personalressourcen dafür gesorgt, dass die damalige Dauer der Bearbeitung von 20 zuerst auf 16 und in letzter Zeit auf 12 Monate gesenkt werden konnte.

Ich habe mir erlaubt, um die Anfragebeantwortung nicht allzu lange werden zu lassen, noch einmal darauf hinzuweisen, dass es nicht nur von Amts wegen innerhalb der Landesregierung zu Verzögerungen gekommen ist, sondern es gibt in Kärnten im Vergleich zu anderen Bundesländern leider nur eine medizinisch sachverständige Person, die diese Gutachten, die notwendig sind, damit Auszahlungen nach dem Opferfürsorgegesetz für jene Opfer, die auch Widerstand gegen das Naziregime geleistet haben, dadurch Einbußen ihrer Arbeitskraft erlitten haben und damit nicht mehr ihrer vollen Leistung nachkommen konnten, ausgezahlt werden. Es ist dies ein sehr fortschrittliches Gesetz, wobei ich es bedaure, dass die Verzögerungen zustande gekommen sind. Ich habe Sie in mehrmaligen Schreiben, das war auch eine Ihrer Anfragen betreffend, an die beiden zuständigen Personalreferenten sowohl von Amts wegen über die Abteilung 14 als

Mag. Dr. Kaiser

auch durch meine Person darauf hingewiesen. Diese Schreiben datieren wie folgt vom 1.6.2010, vom 10.5.2010, vom 21.9.2009 und vom 15.9.2009, das sind nur die letzten vier, auf die ich in letzter jüngster Zeit aufmerksam gemacht habe. Faktum ist, dass jetzt alle Anträge, die jemals eingelangt sind, bereits im Prüfungsverfahren sind und dass, wie ich bereits erwähnt habe, die Bearbeitungsdauer auf zwölf Monate gesenkt werden konnte. Möglich wären aus meiner Sicht neun Monate. Die Bearbeitungsdauer, die in einer Anfrage Ihres geschätzten Kollegen Öllinger mitgeteilt wurde aus den Bundesländern Oberösterreich und Burgenland, von drei Monaten, erscheint aufgrund der von mir aus nicht zu verändernden Tatbestände in Kärnten als nicht erreichbar. Ich darf mir erlauben, um hier die mündliche Anfrage kürzer als sonst üblich und mir möglich zu beantworten, Ihnen den gesamten Schriftverkehr sowie eine schriftliche Ausführung zu überreichen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Dr. Lesjak: Danke!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich danke dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter für die Beantwortung der Frage und komme zum Tagesordnungspunkt

18. Ldtgs.Zl. 57-14/30:

**Mündliche Anfragebeantwortung von
Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter
Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen
Anfrage der Abgeordneten Dr.
Lesjak betreffend Landeskrankenanstalten-
Betriebsgesellschaft**

Auch hier möchte der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Peter Kaiser diese schriftliche Frage beantworten. Ich erteile ihm das Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses! Frau Abgeordnete Mag. Dr. Lesjak! Sie haben in 21 Fragen eigentlich auf die Situation des neuen Gesundheitsgesetzes hingewiesen, das ich immer

wieder in meiner inhaltlichen Darstellung als Gesundheitsverschlechterungsgesetz bezeichnet habe. Ich werde versuchen, Ihnen in aller Kürze diese 21 Fragen zusammengefaßt und zusammengefasst zu beantworten. Ich darf mir auch erlauben, Ihnen hier eine schriftliche Ausfertigung zu geben, die ausführlicher als ich es mündlich machen werde, diese Anfragebeantwortung näher führt. Zu den wesentlichsten Eckpunkten: Ich wiederhole zum siebten Mal hier im Hohen Haus, dass ich in keinsten Art und Weise jemals in die Einbindung dieses Gesetzes involviert war. Auf die Frage, wer jedenfalls in diese Gesetzesmaterie und die Erstellung dieses Gesetzesentwurfes eingebunden war, kann ich Ihnen etwas Neues vermelden: Aufgrund der gekürzten sogenannten Managerin des Jahres habe ich mir erlaubt, eine Internetrecherche zu machen und habe die besagte Zeitschrift und den Bericht über Frau Manegold gelesen, wo sie kund tut, dass sie es war, schon vom ersten Tag an, seitdem sie diese Stelle bekommen hat, die an diesem Gesetz mitgewirkt hat. Das heißt, mehr als die Ausarbeitung und Umsetzung dieses Gesetzes ist die Vorständin der KABEG, die Alleinvorständin der KABEG, auch diejenige, die offensichtlich mit als spiritus rector dieses Gesetzes fungiert hat, was zumindest für mich, meine Damen und Herren des Hohen Hauses, einiges jetzt im Nachhinein erklärbarer macht.

Es wurde aus meiner Sicht deswegen keine eigene Novelle eingebracht, sehr geehrte Damen und Herren, weil das bisher bestehende KABEG-Gesetz, das ja möglicherweise wieder einmal in Gesetzeskraft entstehen kann, alle Möglichkeiten bereits geboten hat, zumindest all jene Möglichkeiten, die bis jetzt seitens der Verantwortlichen, basierend auf dem neuen Gesetz, eingeleitet, respektive umgesetzt wurden. Auf die Frage, was von meiner Referatszuständigkeit her an Reformen für das Kärntner Gesundheitswesen eingeleitet wurde, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, im Wesentlichen die wichtigsten Faktoren: Wir haben als erstes Bundesland einen Regionalen Strukturplan Gesundheit für den intramuralen Bereich erstellt, der, und das ist wichtig angesichts der aktuellen Diskussion zur Zeit, bereits die Kriterien des Österreichischen Strukturplanes Gesundheit, also jener Punkt, den der Kollege Bundesminister Stöger jetzt als die Kriterien für die Zukunft gesehen hat, mit berücksichtigt hat. Das heißt, wir sind das einzige

Mag. Dr. Kaiser

Bundesland, das in den Qualitätskriterien diese Vorwegnahme, die alle anderen acht Bundesländer noch nachzuvollziehen haben werden, bereits in unseren Regionalen Strukturplan Gesundheit implementiert haben. In meiner, nicht selbst gewählten, Funktion als Aufsichtskommissär in der Expertinnen- und Expertenkommission ist es mir auch gelungen, bei den letztthin geführten Verhandlungen eben diesen RSG einmal mehr auch als Unterlage in Beschlussanträge hinein zu reklamieren, damit die gesetzliche Notwendigkeit diesbezüglich auch gefolgt wird.

Wir haben Leistungsangebotsplanungen, Reduzierungen der Krankenhausaufenthaltsdauern zustande gebracht. Wir haben von der Schlusslichtposition, was die Kosten betrifft, eigentlich die zweitbeste Position, was die Kostensenkung betrifft, in Österreich erreicht und wir haben, was wahrscheinlich das Wichtigste ist, denn über Geld kann man diskutieren, Menschenleben sind einmalig, eines erreicht, meine Damen und Herren, auch durch das Zutun des Kärntner Landtages, dass wir in unserem Herz-Kreislauf-System und über unseren Notfallplan eines erreicht haben, dass von 100 Herzinfarkten, die es pro Jahr gibt, vor zehn Jahren noch 15 verstorben sind. Durch dieses enge Netzwerk gegen den Herztod ist es gelungen, diese Sterblichkeitsrate auf 3,9 zu senken, das sind tatsächliche Erfolge der Qualität eines Kärntner Gesundheitssystems, das nur in gemeinsamer Hinsicht und als gemeinsames Netzwerk fungieren kann. *(Vorsitzender: Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Klubobmann Stephan Tauschitz! Ich würde bitten, Ihrem Klub die Solidarität zu geben und alle gemeinsam dem Redner mehr Aufmerksamkeit zu schenken, bitte! Bitte fortzufahren!)*

Der letzte Punkt, der einem Novum gleich kommt, den ich auch heute kundtun kann, ist, dass – wie Sie alle aus den Medien entnehmen konnten – in dem, was wir hier im Kärntner Landtag auch angekündigt haben, was ich immer wieder gesagt habe, auch durch meine Person sowie die Abgeordneten der Grünen und der SPÖ, eine Verfassungsprüfung eingeleitet wurde. Eine Verfassungsprüfungsbeschwerde dahingehend, dass mehrere Punkte dieses Gesetzes nicht verfassungskonform zu sein scheinen. Diese Prüfung wird jetzt vom Verfassungsgerichtshof – nehme ich an – ehebaldigst in Angriff genommen. Dann wird sich zeigen, ob das, was gemeint wurde, dass es sehr wohl den Richtli-

nien der Verfassung entspreche, auch halten wird. Meine persönliche Meinung zählt hier nicht, zählen tun Fakten. Ich gehe davon aus, dass wir in verschiedenen Bereichen hier eine sehr strenge Prüfung haben werden und dann kann es zu dem kommen, was ich bereits einmal gemeint habe, je nachdem, wie die Prüfungsinstantz entscheidet, kann es zu einer teilweisen Aufforderung einer Reparatur oder zu einem Außerkraftsetzen einzelner Gesetzespassagen kommen. Das wird die nahe Zukunft zeigen. In letzter Konsequenz aber glaube ich, dass wir durch das Abgehen eines gemeinsamen Weges insgesamt der Situation in den Kärntner Krankenanstalten und ganz besonders im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee keinen guten Dienst erwiesen haben. Wir haben dort verunsicherte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die natürlich die Auswirkungen auf die Patientenschaft zu spüren bekommen. Ich denke, dass wir einiges zu tun haben werden, diesen Schaden, wenn überhaupt möglich, noch zu reparieren. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich danke dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter für die Beantwortung. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

19. Ldtgs.Zl. 133-1/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte**

Nachdem der Herr Landesrat Dr. Martinz nicht hier ist, kommt das auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

20. Ldtgs.Zl. 102-5/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel**

Irgendwo ist da ein Wurm, Herr Landtagsdirektor? *(Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Das ist ein*

Schober

Druckfehler!) Okay, ein Druckfehler, Dr. Martinz ist nicht hier, folgedessen kommt das auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

21. Ldtgs.Zl. 48-11/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage des Ersten Präsidenten Lobnig betreffend Formen des „Kärntner Widerstandes“ gegen die Bestrebungen Italiens und Slowe-

niens, deren Atomkraft voranzutreiben

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Somit ist die heutige Tagesordnung, zumindest was die Einladung betrifft, erschöpft. Wir kommen zur Behandlung eines einzigen übrig gebliebenen Dringlichkeitsantrages. Ich darf den Herrn Landtagsamtsdirektor ersuchen, diesen vorzutragen!

Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 95-13/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Kinderbetreuungsgesetz; Überarbeitung und Einbindung der betroffenen Eltern und Gemeinden mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, das von der FPK/ÖVP-Koalition als Initiativantrag im Kärntner Landtag eingebrachte Kärntner Kinderbetreuungsgesetz einer ordentlichen Begutachtung zu unterziehen und folgende Bestimmungen einzuarbeiten:

Festlegung eines Rechtsanspruchs auf Kinderbetreuung;

sozial gestaffelte Höchstgrenzen für Kindergärtenbeiträge;

Reduktion der Kinderanzahl je Gruppe;

ganzjährige Betreuung der Kinder in Kindergärten;

die Förderung aller Betriebskindergärten;

Einführung eines Kindergartenbaufonds;

Einheitliche Förderung von € 30.000,- für jede Kindergruppe und

vierteljährliche Auszahlung der Förderungsbeiträge des Landes an die Gemeinden.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic gemeldet. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic (SPÖ):**

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Thema ist heute schon umfassend behandelt worden. Die SPÖ hat ihre Positionierung zu dieser Angelegenheit bereits ausführlich dargelegt. Ich möchte hier im Zusammenhang mit diesem Dringlichkeitsantrag noch einmal darauf verweisen, dass die Zeit nicht günstig ist, um an Kinderbetreuungseinrichtungen zu sparen, im Gegenteil, man ist sich österreichweit einig darüber, dass man im Bereich von Bildung eigentlich Einsparungen hintanhalten sollte, sondern im Gegenteil, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Weiß das der Herr Faymann auch?*) im Hinblick auf eine gute Zukunft für unsere Kinder und Jugendlichen und demnach auch im Hinblick auf eine gute Zukunft unseres Landes hier eher Verbesserungen anstreben soll als Verschlechterungen. Ich erinnere auch daran, dass beispielsweise in Finnland, einem Land, das ausgezeichnete Erfolge hat wann immer es zum Vergleich schulischer Leistungen kommt, eine verpflichtende Betreuung im Kindergarten bzw. in Kleinkinderbetreuungseinrichtungen bereits ab dem ersten Lebensjahr beginnt und hier vermutlich der Schlüssel für die späteren erstklassigen schuli-

Mag. Cernic

schen Leistungen liegt. Wir haben daher hier eine Liste von Forderungen zusammengestellt, die man unbedingt im Kinderbetreuungsbereich erfüllen sollte. Dazu gehören die wichtige und schon langjährige Forderung nach Festlegung eines Rechtsanspruches für Kinderbetreuung, sozial gestaffelte Höchstgrenzen für Kindergartenbeiträge. Wir haben immer noch 25 Kinder in einer Kindergartengruppe. Im Hinblick auf die sinkenden Kinderzahlen werden wir es uns über kurz oder lang sicherlich leisten können, die Gruppenkinderzahl zu reduzieren. Wir sollten auch, denken wir, in allen Kindergärten das Angebot einer ganzjährigen Betreuung anbieten.

Die Förderung von Betriebskindergärten ist uns ein besonderes Anliegen, weil sie die Situation von Frauen am Arbeitsplatz wesentlich verbessert. Die Einführung eines Kindergartenbaufonds ist ein langjähriger Wunsch, ebenso der Wunsch, dass Kindergruppen des Landes Kärnten mit einer einheitlichen Förderung von € 30.000,-- gefördert werden. Das heißt also, dass man die Kindergartenförderung nicht senkt, sondern dass man sie geringfügig anhebt und vor allem dann auch regelmäßig valorisiert. Auch die vierteljährliche Auszahlung der Förderungsbeiträge des Landes an die Gemeinden ist ein dringender Wunsch. Es ist ja derzeit so, dass das Land sehr, sehr viele Beträge und Förderungen, die den Gemeinden zustehen, hintennach auszahlt. Das heißt, die Gemeinden müssen vorfinanzieren. Hier wäre eine vierteljährliche Auszahlung an die Gemeinden wünschenswert.

Im Sinne, wie gesagt, einer guten Zukunft für unsere Kinder, bitten wir Sie, diesem Dringlichkeitsantrag Ihre Zustimmung zu geben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Ing. Scheuch gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Weihnachten steht vor der Tür, deswegen wird es wohl so sein, dass die SPÖ – die ja hier an den Weihnachtsmann glaubt, die sind ja

eine der wenigen, die noch im roten Rock sozusagen hier in Kärnten unterwegs sind, wir glauben ja auch eher an das Christkind als an den Weihnachtsmann – hier eine Wunschliste verfasst hat. Diese Wunschliste, die sie hier eingebracht hat, passt auch zum infantilen Denken der SPÖ, einfach kindlich eben, weil das bringt ja auch alles der Weihnachtsmann! *(Abg. Tiefnig: Nicht der Weihnachtsmann, der Krampus!)* Das kostet ja auch gar nichts! Dem Budget, dem wir nicht zustimmen, im übrigen, mit dem wir auch nie etwas zu tun gehabt haben, fünfmal hintereinander zugestimmt, schon vergessen die heutige ... *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Auch Sie waren ordentlich dabei beim Geldausgeben, nur, wir stehen zu den vielen positiven Dingen, die wir hier in Kärnten gemacht haben. Wenn Sie heute meinen oder gemeint haben, Frau Cernic, dass Sie sozusagen deswegen dem Budget zugestimmt haben, weil wir es dann letztendlich nicht so durchgeführt haben, wie Sie es gemeint haben, haben Sie aber fünfmal hintereinander den gleichen Fehler gemacht und auch das ist schwerst infantil, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Vielleicht noch ganz kurz zu den Punkten, die hier angeführt worden sind: Festlegung eines Rechtsanspruches auf Kinderbetreuung. Am liebsten hätte die Frau Cernic ja noch dazu geschrieben: Und die Verpflichtung, alle Kinder dort hinein zu stecken. Damit wären wir dann beim Wunschland der DDR der Frau Cernic letztendlich auch angekommen. Wir haben das nicht so gern! Sozial gestaffelte Höchstgrenzen für Kindergartenbeiträge: Liebe Frau Cernic, liebe SPÖ, lieber Herr Bürgermeister, warum machen Sie das denn nicht in Ihrer Gemeinde? *(Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.)* Machen Sie das doch! Mir ist das nicht bekannt, dass das beim Herrn Köchl so ist, aber vielleicht täusche ich mich. *(Zwischenruf von Abg. Köchl.)* Machen Sie es doch ganz einfach in Villach, in Wolfsberg und in Spittal, wo es nicht ist und servieren Sie uns nicht solche komischen Anträge auf den Tisch! Sagen Sie es Ihren eigenen Bürgermeistern, dann messen wir Sie an den Taten und nicht an den peinlichen Wunschlisten, die Sie uns hier vorlegen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Dann auch eine recht lustige Geschichte: Förderung aller Betriebskindergärten. Da wird sich auch die eine oder andere Gemeinde besonders freuen, wenn das Konkurrenzpro-

Ing. Scheuch

dukt von größeren Firmen direkt in der Gemeinde steht (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) und super gerecht, und super gerecht, Köchl, super gerecht, ihr seid ja nicht nur Rechnungsalphabeten, sondern auch Denkanalphabeten, weil letztendlich, wenn eine Frau dann nicht das Glück hat, den Job in dieser Firma zu haben, ist sie schwerst benachteiligt und die Einrichtung ist doppelt und dreifach vorhanden und mehrfach finanziert. (*Abg. Warmuth: Nicht ausgelastet! Und die andere ist nicht ausgelastet!*) Die andere ist nicht ausgelastet. Gratulation zu dieser kapitalen Dummheit, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn Sie dann noch allen Ernstes da dazuschreiben, dass die Betreuung letztendlich auch hier verbessert wird, genau das haben wir heute in einem Gesetz gemacht, wo Sie dagegen gewesen sind, weil Sie sich verrechnet haben auf Ihrer Rechenmaschine, infantil eben, wie Sie sind. Aber Kinder und Menschen mit infantilem Gedankengut freuen sich ganz besonders auf das Christkind, deswegen wünsche ich Ihnen ein schönes Christkind und geruhige Tage hier zum Schluss! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann gemeldet. Bitte!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben heute ein Beispiel dafür, wie man wirtschaften sollte. Das heißt, wir haben zwei Gesetze verabschiedet. Auf der einen Seite das Veranstaltungsgesetz, das eine Einsparung für die Gemeinden bringt und auf der anderen Seite die Qualität gehoben beim Kinderbetreuungsgesetz, wo wir diese Einsparungen direkt investieren können. Das nennt man klug gewirtschaftet, in die Zukunft investiert. Wenn wir es schaffen, und die ÖVP ist da sicher der Reformmotor in der Regierung, (*Es erfolgt ein Zwiegespräch zwischen Abg. Ing. Rohr und Abg. Tauschitz in den Abgeordnetenbänken.*) auch in Zukunft Reformschritte zu gehen und bei der Verwaltung einzusparen und auf der anderen Seite wieder klug zu investieren, werden wir vielleicht viele

positive oder noch qualitativere Verbesserungen in den einzelnen Bereichen schaffen. Die Grundkompetenz muss immer sein, ich kann nicht mehr Geld ausgeben, als mir zur Verfügung steht! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt hier keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, der möge ein Handzeichen geben! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Kulturausschuss zu. Nun darf ich den Landtagsdirektor um die weitere Verlesung des Einlaufes bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 38-9/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verkehrssicherheit auf Freilandstraßen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie sicherzustellen, dass im Sinne einer Verbesserung der nächtlichen Verkehrssicherheit auf Österreichs Straßen, die gesetzlichen Grundlagen zur Einführung einer außerorts geltenden Pflicht für Fußgeher, reflektierende Materialien zu tragen, geschaffen werden.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

2. Ldtgs.Zl. 39-19/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend winterfester Ausbau der Plöckenpass Landesstraße mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Mag. Weiß

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend straßenbauliche Maßnahmen zum wintersicheren Ausbau der Plöckenpass Straße (B 110) zu setzen.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

3. Ldtgs.Zl. 95-14/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Haus der kleinen Forscher mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ein pädagogisches Konzept ähnlich dem der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zur Förderung des technischen und naturwissenschaftlichen Lernens und Verstehens von Kleinkindern zu erarbeiten und flächendeckend in allen Kärntner Kindergärten umzusetzen.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

4. Ldtgs.Zl. 33-9/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Startwohnungen für Gewaltopfer mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, Startwohnungen für von Gewalt betroffene Frauen mit entsprechenden Förderungen flächendeckend in Kärnten, zur Verfügung zu stellen.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

5. Ldtgs.Zl. 39-18/30:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Verlegung des überregionalen Radweges R6; Errichtung eines Radgehweges im Bereich der L 87 und Überprüfung des LKW-Fahrverbotes über 7,5 Tonnen auf der L 116 mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird ersucht, in Verhandlungen mit den betroffenen Gemeinden Grafenstein, Poggersdorf, Ebenthal und Völkermarkt zu erreichen, dass es zu einer Verlegung des überregionalen Radweges R6 von derzeit Rain-Pubersdorf-Poggersdorf-Leibsdorf-Wabelsdorf auf die kürzere Strecke „Poggersdorf-Grafenstein“ kommt und eine entsprechende Änderung des Kärntner Straßengesetzes im betroffenen Gebiet vorgenommen wird.

Weiters soll im Bereich zwischen der B 70 und L 107, die L 87 (Poggersdorfer Landesstraße) um einen Radgehweg erweitert werden und sollen hierfür vom Land Kärnten die entsprechenden finanziellen Mittel bereitgestellt werden.

Letztendlich soll es auch zu einer Prüfung der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der derzeitigen 7,5 Tonnen-Beschränkung auf der L 116 kommen.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

6. Ldtgs.Zl. 51-7/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Maßnahmen gegen Kunststoffverpackungen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, ein Maßnahmenpaket zum Ausstieg aus der Plastiksackerlverwendung in Österreich vorzulegen. Das Maßnahmenpaket soll insbesondere auch beinhalten:

Rechtliche Maßnahmen zur Reduktion von Plastik-Einwegverpackungen aus fossilen Rohstoffen, Pilotprojekte zur systematischen Umstellung auf Tragetaschen ausschließlich aus nachwachsenden und abbaubaren Rohstoffen

Kennzeichnungspflicht bezüglich der chemischen Zusammensetzung von Kunststoffverpackungen, Beweislastumkehr bezüglich der Unbedenklichkeit für die Gesundheit von Mensch und Tier durch die Herstellung von Kunststoffprodukten und -verpackungen

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

Mag. Weiß

7. Ldtgs.Zl. 108-5/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Leitlinien für die Errichtung von Windkraftanlagen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, unverzüglich Leitlinien für die Errichtung von Windkraftanlagen in Kärnten, die insbesondere auch standörtliche Ausschlusskriterien für die Widmung von Windkraftanlagen enthalten, zu erarbeiten.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen. Die Beiziehung des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr ist beantragt. Ich bitte, darüber abstimmen zu lassen!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich lasse nun darüber abstimmen. Wer dem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Bitte, Beiziehung des Antrages, einstimmig so beschlossen. Danke!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

C) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 23-9/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Tauschitz an Landesrat Mag. Dobernig betreffend Ankauf der Seeliegenschaften im Jahr 2007

2. Ldtgs.Zl. 142-2/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Tauschitz an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch betreffend Fischereigesetz

3. Ldtgs.Zl. 189-1/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dörfler betreffend Landesfuhrpark – Freunderlwirtschaft

4. Ldtgs.Zl. 64-5/30:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Ragger betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten

D) Petitionen:

Ldtgs.Zl. 169-5/30:

**P e t i t i o n v o m 1 6 . 1 2 . 2 0 1 0
betreffend „Unser Knappenhaus muss erhalten bleiben“ überreicht durch Abg. Ing. Rohr**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

(Der Vorsitzende erhebt sich zur Abschlussrede.)
Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Mit der heute zu beendenden Sitzung geht das Arbeitsjahr 2010 dem Ende zu und es ist Gepflogenheit des Hauses, am Schluss der letzten Sitzung in diesem Jahr die Arbeit ein wenig Revue passieren zu lassen. Ich werde Sie, keine Angst, nicht mit vielen Zahlen lange quälen, sondern nur auf die umfangreichen Arbeiten eingehen, die hier im Landtag und im Vorfeld der Regierungsbüros, der Klubs und des Landtagsamtes erbracht werden, um diese Leistungen erbringen zu können.

Wir haben in diesem Jahr 2010 13 Landtagssitzungen abgehalten und einen Schülerlandtag. Es hat darüber hinaus auch 13 Obmännerkonferenzen gegeben und es wurden 10 Aktuelle Stunden mit Themen, die Kärnten berühren, abgehalten. Sitzungen in den Ausschüssen waren 83 und der Unterausschuss zum Untersuchungsausschuss Hypo hat 5 Sitzungen gehabt. Dieser Ausschuss wurde gleichzeitig mit dem Untersuchungsausschuss eingesetzt, und zwar am 19. Jänner 2010 der Unterausschuss und am 17. 12. des Vorjahres schon der Untersuchungsausschuss Hypo. In diesem Ausschuss wurden insgesamt 36 Sitzungen abgehalten, davon waren 14 öffentliche und 22 nicht öffentliche Sitzungen. Ausschussbeschlüsse im Landtag wurden insgesamt 29 gefällt. *(Schriftführer Dir. Mag. Weiß: 129!)* Entschuldigung, 129 gefällt, eine ganz erkleckliche Zahl und insgesamt wurden im Ausschuss und

Lobnig

Landtag 81 Regierungsvorlagen behandelt und insgesamt 8 Rechnungshofberichte. Dann haben wir natürlich über die Zahl der eingebrachten Anträge Statistik geführt, und zwar waren es 97 Anträge insgesamt, wovon 21 der Freiheitliche Klub, SPÖ 30, ÖVP 14 und die Grünen 31 Anträge eingebracht haben. Interessant auch, bei der Zuweisung der Anträge wurden die meisten dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen und eben diese Materien dort behandelt. Im Landtag eingebrachte Dringlichkeitsanträge waren insgesamt 57; 24 vom Freiheitlichen Klub, 26 SPÖ-Klub und 4 vom ÖVP-Klub. Dringlichkeitsanfragen hatten wir insgesamt 9, wovon 8 von der SPÖ und 1 von der ÖVP eingebracht wurden. Wir haben darüber hinaus in diesem Jahr natürlich noch zwei Enqueten abgehalten. Eine Enquete zum Thema „Schutzmaßnahmen gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“ am 20. Mai und dann am 22. Juni die Bildungs-enquete, die wir ebenfalls abgehalten haben. Wir haben heuer anlässlich der 90. Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung auch eine Festsitzung abgehalten, und zwar am 8. Oktober. Und wie alle zwei Jahre wurde auch heuer der Tag der Offenen Tür ebenfalls in diesem Haus durchgeführt.

Geschätzte Damen und Herren, es ist aber auch meine Pflicht und es ist mir auch eine Freude, wenn ich zum Schluss dieser Sitzung auch darauf hinweisen kann, dass für das kommende Jahr die Baumaßnahmen am Landhaus in Angriff genommen und dafür insgesamt 2,5 Millionen Euro aufgewendet werden. Ich möchte schon

jetzt dafür um Verständnis bitten, dass es während dieser Baumaßnahmen auch zu Behinderungen kommen kann, aber ich glaube, wichtig ist, dass wir unser Ziel erreichen, die Sanierung des gesamten Landhauses. Abschließend möchte ich mit Dankesworten beginnen. Ich möchte mich bedanken beim Zweiten und Dritten Präsidenten für die Unterstützung der Vorsitzführung, der Abwicklung des geordneten Sitzungsverlaufes. Dank möchte ich auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landtagsklubs sowie des Landtagsamtes aussprechen. Einen besonderen Dank, das geht fast immer vorbei, völlig unbemerkt, wie sie hier arbeiten, an das Stenographische Protokoll und ich möchte mich wirklich herzlich bei euch bedanken für diese wunderbare Arbeit (*Beifall im Hause.*) und möchte dem Dank die Bitte anschließen, sich auch für das nächste Jahr mit großem Geist, mit Engagement an die Sache zu machen für das Wohl der Kärntnerinnen und Kärntner. Ich möchte abschließend, geschätzte Damen und Herren, Ihnen persönlich, aber auch euren Familien wirklich schöne, besinnliche Weihnachtsfeiertage wünschen und möchte auch hoffen, dass Sie mit Glück, Gesundheit und viel Segen das Jahr 2011 begehen. In diesem Sinne alles Gute! Jetzt abschließend wird noch die Statistik verteilt. Für jene, die es noch besser und im Detail interessiert, wird diese Statistik dann auch dem Protokoll angeschlossen werden. In diesem Sinne schöne Weihnachten, frohe Feiertage und alles Gute! Ich schließe die heutige Sitzung. Danke! (*Beifall im Hause.*)

Ende der Sitzung: 17.06 Uhr